

Senatsverwaltung  
für Wissenschaft,  
Gesundheit und Pflege

**BERLIN**



# SUCHTHILFESTATISTIK 2023

Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin

**ADDICTION TREATMENT 2023**

Annual report on the current situation of addiction treatment in Berlin

## Herausgeber

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege  
Oranienstraße 106, 10969 Berlin  
Webseite der Landessuchtbeauftragten  
(<http://www.berlin.de/lb/drogen-sucht>)

Erarbeitet durch das IFT Institut für Therapieforschung, München  
im Auftrag der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege  
Stand: Dezember 2024

## Autorinnen

Carlotta Riemerschmid (M. Sc. Psych.)  
Dr. Monika Murawski (MPH, Dipl.-Soz.)  
PD Dr. Larissa Schwarzkopf (Dipl.-Ges.Ök., Biostatistikerin (MSc.))

Mit Unterstützung durch Carla Faßbender und Alisa Stampf.

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),



gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung  
Leopoldstraße 175, 80804 München  
+ 49 (0) 89 360804 - 0

[E-Mail an das Postfach zur Dokumentation](mailto:berlindoku@iff.de)  
([berlindoku@iff.de](mailto:berlindoku@iff.de))

[Webseite der Deutschen Suchthilfestatistik](http://www.suchthilfestatistik.de)  
([www.suchthilfestatistik.de](http://www.suchthilfestatistik.de))

© IFT Institut für Therapieforschung, München

# Inhalt

SUCHTHILFESTATISTIK 2023	1
1 ZUSAMMENFASSUNG	6
1.1 Störungsbezogene Merkmale	6
1.1.1 Hauptdiagnosen	6
1.1.2 Hauptsubstanzen	7
1.1.3 Problembereiche	7
1.1.4 Suchtbezogene Komorbidität	8
1.2 Soziodemographische Merkmale	8
1.2.1 Alter	8
1.2.2 Lebenssituation	8
1.2.3 Partnersituation	8
1.2.4 Kinder	9
1.2.5 Wohnsituation	9
1.2.6 Schulabschluss	10
1.2.7 Erwerbssituation	10
1.3 Merkmale der Betreuung/Behandlung	10
1.3.1 Erstbetreuung/Behandlung	10
1.3.2 Hauptmaßnahme	11
1.3.3 Anzahl der Maßnahmen	11
1.3.4 Weitervermittlung	11
1.3.5 Betreuungsdauer	12
1.3.6 Art der Beendigung	12
1.3.7 Entwicklung der Problembereiche	12
1.3.8 Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge	13
2 METHODIK	13
2.1 Datenerfassung	13
2.2 Datenbasis	14
2.3 Auswertungen	14
3 EINRICHTUNGSMERKMALE	16
	3

3.1	Strukturelle Merkmale	16
3.1.1	Trägerschaft	16
3.1.2	Maßnahmen-Portfolio	16
3.1.3	Betreuungs-/ Behandlungsvolumina	20
4	CHARAKTERISIERUNG DER KLIENTEL	23
4.1	Störungsbezogene Merkmale	23
4.1.1	Hauptdiagnosen	23
4.1.2	Problembereiche	29
4.1.3	Suchtbezogene Komorbiditäten	34
4.2	Soziodemographische Merkmale	38
4.2.1	Alter	38
4.2.2	Partnersituation	41
4.2.3	Lebenssituation	43
4.2.4	Kinder	45
4.2.5	Wohnsituation	51
4.2.6	Schulabschluss	55
4.2.7	Erwerbssituation	58
5	MERKMALE DER BETREUUNG/BEHANDLUNG	61
5.1	Zugangsdaten: Erstbetreuung/-behandlung	61
5.2	Maßnahmen	63
5.2.1	Hauptmaßnahmen	63
5.2.2	Anzahl der Maßnahmen	64
5.3	Abschlussdaten	66
5.3.1	Weitervermittlung	66
5.3.2	Betreuungs-/Behandlungsdauer	70
5.3.3	Art der Beendigung	73
5.3.4	Entwicklung der Problembereiche	76
5.3.5	Entwicklung der Konsum- / Spiel- / Nutzungsmenge	79
6	ENTWICKLUNGEN IM ZEITVERLAUF	81
6.1	Veränderungen zum Vorjahr	81

6.2	Veränderungen der Hauptdiagnosen in ambulanten Einrichtungen im zeitlichen Verlauf	83
7	SONDERKAPITEL: Beschreibung der ambulant betreuten Klientel nach Erwerbsstatus	85
7.1	Erwerbsstatus nach Hauptdiagnose	85
7.2	Geschlecht nach Erwerbsstatus	88
7.3	Alter nach Erwerbsstatus	88
7.4	Schulabschluss nach Erwerbsstatus	89
7.5	Ausbildungsabschluss nach Erwerbsstatus	90
7.6	Wohnungssituation nach Erwerbsstatus	91
7.7	Vermittlungsweg nach Erwerbsstatus	92
7.8	Hauptmaßnahmen nach Erwerbsstatus	94
7.9	Entwicklung der Suchtproblematik nach Erwerbsstatus	95
8	LITERATUR	97
9	ANHANG	98
9.1	Verzeichnisse	98
9.1.1	Tabellenverzeichnis	98
9.1.2	Tabellenverzeichnis Anhang	98
9.1.3	Abbildungsverzeichnis	101
9.2	Tabellenanhang	104
9.3	Abkürzungen	172
9.4	Glossar	173

# 1 ZUSAMMENFASSUNG

Der Bericht fasst jährlich die wichtigsten Ergebnisse der Berliner Suchthilfestatistik (BSHS) zusammen. Das vordergründige Ziel ist dabei eine breite Ergebnisdarstellung der Vorgänge in der Berliner Suchthilfe. Hierfür werden neben Informationen zu den teilnehmenden Einrichtungen und dem Betreuungsvolumen auch soziodemographische Charakteristika der betreuten / behandelten Klientel und Parameter im Betreuungs- / Behandlungsverlauf betrachtet. Die vorliegende Statistik basiert auf den Daten des Jahres 2023 (Datenjahr), für das sich N = 55 ambulante Einrichtungen und N = 9 stationäre Rehabilitationseinrichtungen an der BSHS beteiligt haben. Insgesamt wurden 21.629 ambulante Betreuungen (Vorjahr 2022: 20.942) und 1.660 stationäre Behandlungen (Vorjahr 2022: 1.979) dokumentiert.

In der nachfolgenden Zusammenfassung werden die Ausprägungen verschiedener Merkmale zwischen ausgewählten Hauptdiagnosen verglichen, unabhängig von ihrer allgemeinen Häufigkeitsverteilung. Die Hauptdiagnose stellt dabei diejenige Diagnose aus den suchtbezogenen Problembereichen dar, die für den jeweiligen Fall betreuungs- bzw. behandlungsleitend ist. Im Folgenden wird, wenn nicht anders vermerkt, auf Hilfesuchende<sup>1</sup> mit einer Hauptdiagnose (ambulant: Betreute; stationär: Behandelte) Bezug genommen.

## 1.1 Störungsbezogene Merkmale

### 1.1.1 Hauptdiagnosen

In ambulanten Einrichtungen sind alkohol-, opioid- oder cannabinoidbezogene Störungen die drei häufigsten Betreuungsanlässe. Auch in stationären Rehabilitationsreinrichtungen sind alkoholbezogene Störungen der häufigste Behandlungsanlass. Darauf folgen Behandlungen aufgrund von Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper

---

<sup>1</sup> Die im Folgenden dargestellten Daten beziehen sich auf Betreuungs- bzw. Behandlungsfälle. Fall meint dabei die Bündelung aller Kontakte, die eine bestimmte hilfesuchende Person innerhalb einer Betreuungs-/Behandlungsepisode im Rahmen einer leistungsrechtlichen eigenständigen Maßnahme mit ein und derselben Suchthilfeeinrichtung hat. Da die Dokumentation innerhalb der einzelnen Einrichtungen auf Fall- und nicht auf Personenebene erfolgt, wird bei Beginn jeder weiteren, neuen Maßnahme (Betreuungs-/Behandlungsepisode) innerhalb einer bestimmten Suchthilfeeinrichtung für eine identifizierbare einzelne Person ein neuer Fall angelegt. Somit können einzelne Personen (mit unterschiedlichen Fällen) mehrmals in die Statistik eingehen.

Substanzen / Polytoxikomanie. Den dritten Rang teilen sich cannabinoid- und stimulanzenbezogene Störungen.

Betreuungen bzw. Behandlungen aufgrund von kokain- und opioidbezogenen Störungen sowie aufgrund von Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie sind in Berlin häufiger als auf Bundesebene. Demgegenüber bilden alkoholbezogene Störungen und Glücksspielproblematik seltener den Betreuungs- bzw. Behandlungsanlass.

### **1.1.2 Hauptsubstanzen**

Sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich sind Alkohol, Cannabis und Kokain die häufigsten Hauptsubstanzen. In Berlin werden Kokain, Heroin und Amphetamine häufiger als Hauptsubstanz dokumentiert als auf Bundesebene. Alkohol wird in Berlin hingegen seltener als Hauptsubstanz erfasst als auf Bundesebene.

### **1.1.3 Problembereiche**

Bei nahezu allen ambulant Betreuten besteht eine Problematik im Bereich Suchtverhalten. Darüber hinaus werden häufig Probleme in den Bereichen Psyche, familiäre Situation, körperliche Gesundheit und Arbeitssituation berichtet. Für die verschiedenen Lebensbereiche werden stationär jeweils deutlich häufiger Einschränkungen dokumentiert als ambulant. Hierbei werden neben dem Bereich Suchtproblematik bei mehr als der Hälfte der Hilfesuchenden die Bereiche psychische Gesundheit, Arbeitssituation, familiäre Situation, Tagesstruktur, Freizeitgestaltung, körperliche Gesundheit, weiteres soziales Umfeld und Finanzen als problembelastet eingestuft.

Im Vergleich zur Bundesebene werden bei ambulant Betreuten in Berlin häufiger Probleme mit der Wohnsituation erfasst. Im Gegensatz dazu werden Probleme in den Bereichen Fahreignung, rechtliche Situation, Freizeit, familiäre Situation, Arbeitssituation, Gesundheit, Tagesstruktur, weiteres soziales Umfeld, Gewalterfahrung, Psyche und Finanzen in Berlin seltener berichtet als im Bund. Stationär Behandelte in Berlin zeigen in allen Lebensbereichen außer bei der Fahreignung häufiger eine Problembelastung als auf Bundesebene.

#### **1.1.4 Suchtbezogene Komorbidität**

In ambulanten Einrichtungen haben Betreute mit kokain- bzw. stimulanzenbezogenen Störungen besonders häufig zusätzliche suchtbezogene Diagnosen. Im stationären Bereich gilt dies für Behandelte mit opioidbezogenen Störungen.

In der ambulant betreuten Berliner Klientel sind begleitende kokainbezogene Störungen über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger als auf Bundesebene. Stationär sind begleitende alkoholbezogene Störungen sowie eine Glücksspielproblematik in Berlin seltener als im Bund.

### **1.2 Soziodemographische Merkmale**

#### **1.2.1 Alter**

In der Berliner Suchthilfe sind Personen mit cannabinoidbezogenen Störungen (ambulant: 30 Jahre, stationär: 31 Jahre) die durchschnittlich jüngste Gruppe. Die im Mittel älteste Gruppe bilden Personen mit alkoholbezogenen Störungen (ambulant und stationär: 45 Jahre).

In Berlin sind ambulant Betreute mit cannabinoid- und alkoholbezogenen Störungen sowie Betreute mit Exzessiver Mediennutzung durchschnittlich älter als auf Bundesebene.

#### **1.2.2 Lebenssituation**

Im ambulanten Bereich lebt insgesamt etwas mehr als die Hälfte der Hilfesuchenden mit anderen Personen zusammen (53 %). Am häufigsten trifft dies auf Betreute mit Glücksspielproblematik zu (59 %). Stationär leben insgesamt 3 von 10 Behandelten mit anderen Personen zusammen (31 %). Am häufigsten leben Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen mit anderen Personen zusammen (36 %).

Im ambulanten Bereich wohnen Hilfesuchende in Berlin in allen betrachteten Hauptdiagnosen - mit Ausnahme von Kokain - häufiger allein als auf Bundesebene. Stationär wohnen Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen in Berlin häufiger allein als im Bund.

#### **1.2.3 Partnersituation**

Insgesamt ist weniger als die Hälfte der Hilfesuchenden in einer festen Partnerschaft (ambulant: 40 %, stationär: 35 %). Im ambulanten Bereich leben Betreute mit Glücksspielproblematik oder kokainbezogenen Störungen am häufigsten in einer festen



Partnerschaft (je 49 %). Stationär gilt dies für Behandelte mit kokainbezogenen Störungen (41 %).

In Berlin leben ambulant Betreute mit alkohol-, opioid- und stimulanzenbezogenen Störungen sowie Verhaltenssuchten (Glücksspielproblematik, Exzessive Mediennutzung) seltener in einer festen Partnerschaft als bundesweit. Im stationären Bereich befinden sich Hilfesuchende mit alkohol- oder opioidbezogenen Störungen in Berlin seltener in einer festen Partnerschaft als auf Bundesebene. Hingegen sind Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen in Berlin häufiger in einer festen Partnerschaft als im Bund.

#### **1.2.4 Kinder**

Insgesamt hat gut ein Drittel der ambulant Betreuten ein Kind (35 %). Unter stationär Behandelten liegt der entsprechende Anteil bei zwei Fünfteln (41 %). Hilfesuchende mit alkoholbezogenen Störungen (ambulant: 46 %, stationär: 53 %) haben dabei am häufigsten mindestens ein eigenes Kind. Ambulant wie stationär haben hilfesuchende Eltern im Durchschnitt 1,8 Kinder. Im Mittel leben 1,6 minderjährige Kinder mit ambulant Betreuten bzw. 1,4 minderjährige Kinder mit stationär Behandelten in einem Haushalt.

In Berlin sind ambulant Betreute mit alkohol-, kokain-, oder stimulanzenbezogenen Störungen sowie Betreute mit Verhaltenssuchten seltener Eltern als auf Bundesebene. Stationär Behandelte haben in Berlin über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg seltener Kinder als im Bund.

#### **1.2.5 Wohnsituation**

Insgesamt leben gut zwei Drittel der ambulant Betreuten selbstständig (68 %), wobei der entsprechende Anteil bei opioidbezogenen Störungen am geringsten ist (36 %). Bei stationär Behandelten leben drei Fünftel selbstständig (61 %). Hier wohnen Personen mit alkoholbezogenen Störungen (73 %) häufiger selbstständig als Behandelte mit Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen.

Im Vergleich zur Bundesebene wohnen in Berlin ambulant Betreute mit opioid-, kokain- oder stimulanzenbezogenen Störungen sowie mit einer Glücksspielproblematik seltener selbstständig. Stationär trifft dies auf Behandelte mit alkohol-, stimulanzen- oder cannabinoidbezogenen Störungen zu. Lediglich Behandelte mit opioidbezogenen Störungen wohnen in Berlin häufiger selbstständig als auf Bundesebene.

### **1.2.6 Schulabschluss**

Insgesamt hat gut ein Drittel der ambulant Betreuten die Schule mit der (Fach-)Hochschulreife abgeschlossen (35 %), wobei sich der höchste Anteil unter Personen mit Exzessiver Mediennutzung findet (67 %). Stationär hat ein Viertel der Behandelten die (Fach-)Hochschulreife (25 %). Am häufigsten trifft dies auf Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen zu (32 %).

Ambulant und stationär ist der Anteil an Hilfesuchenden mit (Fach-)Hochschulreife in Berlin über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg höher als auf Bundesebene.

### **1.2.7 Erwerbssituation**

Insgesamt sind 3 von 10 ambulant Betreuten zu Beginn der aktuellen Betreuung arbeitslos (31 %). Der entsprechende Anteil ist unter Betreuten mit opioidbezogenen Störungen am höchsten und unter Betreuten mit Exzessiver Mediennutzung am geringsten. Im stationären Bereich ist mehr als die Hälfte der insgesamt Behandelten zu Beginn der Behandlung arbeitslos (56 %), wobei Personen mit opioidbezogenen Störungen am häufigsten und Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen am seltensten arbeitslos sind.

In Berlin sind ambulant Betreute mit alkohol- oder cannabinoidbezogenen Störungen sowie Glücksspielproblematik häufiger arbeitslos als auf Bundesebene. Hingegen ist der Anteil an Arbeitslosen in Berlin unter Betreuten mit kokain-, stimulanzen- oder opioidbezogenen Störungen sowie Exzessiver Mediennutzung geringer als im Bund. Stationär sind in Berlin – mit Ausnahme von stimulanzenbezogenen Störungen – Behandelte häufiger arbeitslos als auf Bundesebene.

## **1.3 Merkmale der Betreuung/Behandlung**

### **1.3.1 Erstbetreuung/Behandlung**

Ambulant sind insgesamt zwei Fünftel der Betreuten das erste Mal in Kontakt mit suchtspezifischen Hilfsangeboten (39 %). Hierbei ist der Anteil an Erstbetreuten bei Personen mit Exzessiver Mediennutzung am höchsten (69 %). Stationär hat insgesamt ein Achtel der Behandelten keinen Vorkontakt mit dem Suchthilfesystem (13 %). Der höchste Anteil an Erstbehandelten findet sich bei Hilfesuchenden mit alkoholbezogenen Störungen (19 %).

In Berlin sind unter Hilfesuchenden mit alkohol-, opioid- oder stimulanzenbezogenen Störungen oder einer Glücksspielproblematik häufiger Erstbetreute als auf Bundesebene.

Stationär kommt es in Berlin bei alkohol- und opioidbezogenen Störungen häufiger zu Erstbehandlungen als auf Bundesebene.

### **1.3.2 Hauptmaßnahme**

Ambulant werden vornehmlich Hauptmaßnahmen aus dem Bereich Beratung & Betreuung durchgeführt (93 %). Stationär werden fast ausschließlich Suchtbehandlungen als Hauptmaßnahme durchgeführt (98 %).

In ambulanten Berliner Einrichtungen wird bei den meisten Hauptdiagnosen Beratung & Betreuung häufiger als Hauptmaßnahme durchgeführt als im Bund. Zudem werden bei Betreuten mit cannabinoid-, kokain- bzw. stimulanzenbezogenen Störungen in Berlin häufiger Suchtbehandlungen als Hauptmaßnahme dokumentiert als auf Bundesebene.

### **1.3.3 Anzahl der Maßnahmen**

Insgesamt 9 von 10 ambulanten Betreuungen bestehen aus nur einer einzigen Maßnahme (90 %). Hilfesuchende mit opioidbezogenen Störungen erhalten besonders häufig mehrere Maßnahmen (23 %). Stationär ist bei zwei Dritteln aller Behandlungen nur eine Maßnahme dokumentiert (64 %), wobei bei stimulanzenbezogenen Störungen am häufigsten mehr als eine Maßnahme durchgeführt wird (44 %).

In Berlin wird bei ambulant Betreuten mit cannabinoid-, kokain- und stimulanzenbezogenen Störungen häufiger nur eine Maßnahme durchgeführt als im Bund. Stationär wird in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger mehr als eine Maßnahme durchgeführt als im Bund.

### **1.3.4 Weitervermittlung**

Insgesamt ein Drittel der ambulant Betreuten wird in andere Suchthilfeangebote weitervermittelt (33 %). Hierbei werden Hilfesuchende mit Exzessiver Mediennutzung am häufigsten weitervermittelt (52 %). Die Weitervermittlungen erfolgen bei Verhaltenssüchten am häufigsten in Angebote der Beratung & Betreuung, während bei substanzgebundenen Störungen vornehmlich in weiterführende Suchtbehandlungen vermittelt wird.

Stationär werden insgesamt 7 von 10 Behandelten weitervermittelt (69 %). Am häufigsten werden dabei Hilfesuchende mit stimulanzenbezogenen Störungen

weitervermittelt (85 %). Über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg wird am ehesten in andere Angebote der Suchtbehandlung weitervermittelt.

Der Anteil an Weitervermittlungen am Ende der aktuellen Betreuung / Behandlung ist in Berlin über den Großteil der betrachteten Hauptdiagnosen höher als auf Bundesebene. Lediglich bei stationär Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen erfolgen Weitervermittlungen in Berlin seltener als im Bund.

### **1.3.5 Betreuungsdauer**

Im ambulanten Bereich schwankt die durchschnittliche Betreuungsdauer zwischen 127 Tagen (Glücksspielproblematik) und 342 Tagen (opioidbezogene Störungen). Im stationären Bereich reicht die mittlere Behandlungsdauer von 93 Tagen (alkoholbezogene Störungen) bis 132 Tagen (stimulanzenbezogene Störungen).

Die durchschnittliche ambulante Betreuungsdauer ist in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg kürzer als im Bund. Stationär Behandelte sind in Berlin hingegen durchwegs länger in Behandlung als auf Bundesebene.

### **1.3.6 Art der Beendigung**

Gut zwei Drittel aller ambulant Hilfesuchenden beenden die Betreuung planmäßig (68 %, sogenannte Haltequote). Am niedrigsten ist die Haltequote bei Hilfesuchenden mit Glücksspielproblematik (53 %). Stationär enden insgesamt 8 von 10 Behandlungen planmäßig (82 %). Hierbei ist die Haltequote bei Behandelten mit opioidbezogenen Störungen am niedrigsten (78 %).

Ambulant Betreute mit Glücksspielproblematik beenden ihre Betreuung seltener planmäßig als auf Bundesebene. Bei opioid- bzw. stimulanzenbezogenen Störungen finden sich in Berlin hingegen höhere Haltequoten als auf Bundesebene. Stationäre Behandlungen enden in Berlin über alle Hauptdiagnosen häufiger planmäßig als bundesweit.

### **1.3.7 Entwicklung der Problembereiche**

Neben einer Verbesserung des Suchtverhaltens wird bei ambulant Betreuten insbesondere eine positive Entwicklung der Problembereiche Psyche, körperliche Gesundheit, familiäre Situation, Tagesstruktur und der Freizeit berichtet. Bei stationär Behandelten wird am häufigsten eine Verbesserung hinsichtlich der Bereiche Psyche,

körperliche Gesundheit, familiäre Situation, Tagesstruktur und weiteres soziales Umfeld festgestellt.

In Berlin wird bei ambulant Betreuten über alle Problembereiche hinweg häufiger eine Verbesserung zu Betreuungsende dokumentiert als auf Bundesebene.

### **1.3.8 Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge**

Ambulant hat sich bei allen betrachteten Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten die mittlere Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage zum Ende der Betreuung reduziert. Bei Betreuungsende ist der Anteil an (fast) täglich Konsumierenden bei Gamen, Heroin und Cannabis am höchsten.

Zum Anfang der Betreuung ist der Anteil der (fast) täglich Konsumierenden bei Methamphetaminen, Amphetaminen, Cannabis, Kokain und Heroin in Berlin höher als auf Bundesebene. Zum Ende der Betreuung ist der Anteil der (fast) täglich Konsumierenden beim überwiegenden Teil der betrachteten Hauptsubstanzen niedriger. Lediglich Heroin wird bei Betreuungsende in Berlin häufiger (fast) täglich konsumiert als auf Bundesebene.

## **2 METHODIK**

### **2.1 Datenerfassung**

Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe, die ihre Arbeit entsprechend der Vorgaben des Deutschen Kerndatensatzes (KDS 3.0) zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), 2023) dokumentieren und für die bundesweite Auswertung in aggregierter Form bereitstellen, können an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) und nachgelagert der Berliner Landesauswertung (BSHS) teilnehmen. Beide Statistiken werden jährlich vom IFT Institut für Therapieforschung (IFT) veröffentlicht. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme ist die Verwendung einer zertifizierten Dokumentationssoftware, mittels der die notwendigen Daten in standardisierter Form für die Auswertung aufbereitet werden. Im Oktober 2023 verfügten 15 Softwareanbieter über ein entsprechendes aktives Zertifikat für den KDS 3.0.

Das IFT sammelt die bereits in den Einrichtungen aggregierten und damit anonymisierten Daten und erstellt Bundes-, Landes- und Verbandsauswertungen in Form von Tabellenbänden und Jahresberichten. Neben den Daten der Vorjahre sind auch die aktuellen (unkommentierten) bundesweiten Tabellenbände des Datenjahres 2023 unter

[www.suchthilfestatistik.de](http://www.suchthilfestatistik.de) frei verfügbar. Eine ausführliche Darstellung der Erhebungsmethodik der DSHS ist der Publikation von Schwarzkopf et al. (2020) zu entnehmen. Weitere methodische Aspekte finden sich im aktuellen Jahresbericht der DSHS (Schwarzkopf et al., 2024).

## 2.2 Datenbasis

Die vorliegenden Daten bilden eine umfangreiche, aber nicht vollständige Darstellung des Berliner Suchthilfesystems. Insgesamt beteiligten sich für das Datenjahr 2023 N = 87 Einrichtungen an der BSHS. Im Detail lieferten n = 55 Einrichtungen aus dem ambulanten Bereich (Typ 1), n = 9 Einrichtungen aus dem stationären Bereich (Typ 2), n = 22 Einrichtungen aus dem Bereich der Sozialen Teilhabe (Typ 5), sowie n = 1 Einrichtung des sonstigen Typs (Typ 7) Daten an die BSHS. Die vorliegende Analyse konzentriert sich auf die n = 55 ambulanten Einrichtungen (Vorjahr 2022: 55 Einrichtungen) sowie die n = 9 stationären Rehabilitationseinrichtungen (Vorjahr 2022: 10<sup>2</sup>).

## 2.3 Auswertungen

Die Auswertungen für den ambulanten Bereich nehmen Bezug auf die Stichprobe der „Zugänge / Beender“, d. h. es werden Daten zu jenen Personen<sup>3</sup> berichtet, die 2023 eine Betreuung begonnen bzw. beendet haben. Hierbei beziehen sich die Angaben zum klinischen Bild und zur Soziographie auf die Daten der Zugänge. Dieses Verfahren ermöglicht es, aktuelle Entwicklungen darzustellen, da Schwankungen in der Zahl jener Hilfesuchenden, die sich bereits seit Jahren in Betreuung befinden, die Datengrundlage nicht verzerren. Informationen zum Versorgungsgeschehen und -ergebnis werden in der (zumeist kleineren) Stichprobe der „Beender“ erfasst. Diese Praxis steht (mit gewissen Einschränkungen) in Einklang mit internationalen Standards im Bereich des

---

<sup>2</sup> Die zehnte stationäre Rehabilitationseinrichtung wurde nach Rücksprache aufgrund ihres Angebotsportfolios als „Sonstiger Typ“ neu klassifiziert und hat in dieser neuen Typenzuordnung an der BSHS teilgenommen.

<sup>3</sup> Die im Folgenden dargestellten Daten beziehen sich auf Betreuungs- bzw. Behandlungsfälle. Fall meint dabei die Bündelung aller Kontakte, die eine bestimmte Person innerhalb einer Betreuungs-/Behandlungsepisode im Rahmen einer leistungsrechtlichen eigenständigen Maßnahme mit ein und derselben Suchthilfeeinrichtung hat. Da die Dokumentation innerhalb der einzelnen Einrichtungen auf Fall- und nicht auf Personenebene erfolgt, wird bei Beginn jeder weiteren, neuen Maßnahme (Betreuungs-/Behandlungsepisode) innerhalb einer bestimmten Suchthilfeeinrichtung für eine identifizierbare einzelne Person ein neuer Fall angelegt. Somit können einzelnen Personen (mit unterschiedlichen Fällen) mehrmals in die Statistik eingehen.

Suchthilfemonitorings, insbesondere dem Treatment Demand Indicator (TDI) der European Union Drugs Agency (EUDA). Für den Bereich der stationären Rehabilitation basieren die Analysen auf der Bezugsgruppe der „Beender“, d. h. es werden Daten zu jenen Patienten und Patientinnen berichtet, die 2023 eine Behandlung beendet haben. Im Gegensatz zum ambulanten Bereich werden für die Auswertung im stationären Bereich nur Daten der Beender herangezogen, da der Bezug auf Entlassjahrgänge im stationären Bereich für Kostenerbringer und Kostenträger die übliche Bezugsgröße darstellt. Kennwerte für die Hauptdiagnosen Glücksspielproblematik<sup>4</sup> (n = 2) und Exzessive Mediennutzung (n = 0) werden aufgrund der kleinen Fallzahlen für den stationären Bereich nicht dargestellt.

Ergänzend zu den ambulanten und stationären Typ-Auswertungen („Art der Einrichtung“) werden seit Datenjahr 2017 Auswertungen anhand der Hauptmaßnahmen („Art der Dienste / Maßnahmen“) erstellt. Diesen Auswertungen wird ebenfalls die Bezugsgruppe „Zugänge / Beender“ zugrunde gelegt. Einige wichtige Merkmale, die im Folgenden aufgeführt sind, werden sowohl für ambulante und stationäre Einrichtungen als auch für ausgewählte Hauptmaßnahmen dargestellt. Die für diesen Bericht ausgewählten Hauptmaßnahmen sind Niedrigschwellige Hilfen (N = 7 teilnehmende Einrichtungen), ambulante medizinische Rehabilitation (N = 12), (Reha-)Nachsorge (N = 7), Adaption (N = 5) und Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N = 11). In den Berliner Drogenkonsumräumen werden nicht alle berichteten Merkmale erfasst. Nicht erfasste Merkmale werden in den Abbildungen und Tabellen zur Hauptmaßnahme „Niedrigschwellige Hilfen“ mit einem entsprechenden Hinweis markiert (NIH\* = Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume).

Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen jeweils auf dem 33 %-Lauf. Dies bedeutet, dass für jedes Merkmal nur die Angaben derjenigen Einrichtungen in die Auswertung eingehen, die für dieses Merkmal in weniger als 33 % der Fälle einen Fehlwert („Missing“) dokumentiert haben. Dies soll verhindern, dass die Datenqualität durch Einrichtungen mit einer hohen Missingquote beeinträchtigt wird. Infolgedessen ergeben sich für die einzelnen berichteten Parameter unterschiedliche Fallzahlen. Im ambulanten Bereich gehen zudem nur Daten von Personen in die Auswertung ein, die im aktuellen Fall mehr

---

<sup>4</sup> Glücksspielproblematik bezieht sich auf alle Fälle, die mit einer ICD-10-Diagnose F63.0 (Pathologisches Spielen) dokumentiert wurden. Im Sinne einer einfachen und konsistenten Leserlichkeit wird im vorliegenden Text einheitlich der Begriff Glücksspielproblematik verwendet.

als einen Kontakt mit der betreuenden Einrichtung hatten (Ausschluss von Einmalkontakten), da eine vollumfängliche Dokumentation soziodemographischer und betreuungsbezogener Parameter erst ab dem zweiten Kontakt vorgeschrieben ist.

Aus Gründen der Interpretierbarkeit werden Prozentangaben bei Fallzahlen von unter  $n = 30$  nicht im Text interpretiert und nicht im Tabellenanhang berichtet, stattdessen wird die Fallzahl angegeben. Zudem werden Anteilswerte unter 3 % in den Grafiken ohne entsprechende Beschriftung ausgewiesen.

Unterschiede zwischen  $\geq 3\%$  und  $\leq 5\%$  im Vergleich zur bundesweiten Suchthilfestatistik oder im Vergleich zur BSHS des Vorjahres werden im Text als tendenzielle Unterschiede bzw. Veränderungen deklariert. Unterschiede zwischen  $\geq 5\%$  und  $\leq 10\%$  werden als geringfügige Veränderungen eingeordnet, Unterschiede von  $\geq 10\%$  als deutliche Veränderungen.

## **3 EINRICHTUNGSMERKMALE**

### **3.1 Strukturelle Merkmale**

#### **3.1.1 Trägerschaft**

Der überwiegende Teil der teilnehmenden ambulanten Einrichtungen (49 Einrichtungen) befindet sich in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege oder anderer gemeinnütziger Träger. Bei 5 Einrichtungen liegt eine öffentlich-rechtliche Trägerschaft vor und eine Einrichtung hat einen sonstigen Träger.

Bei den stationären Rehabilitationseinrichtungen sind 8 Einrichtungen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege oder anderer gemeinnütziger Träger. Eine Einrichtung hat einen öffentlichen Träger.

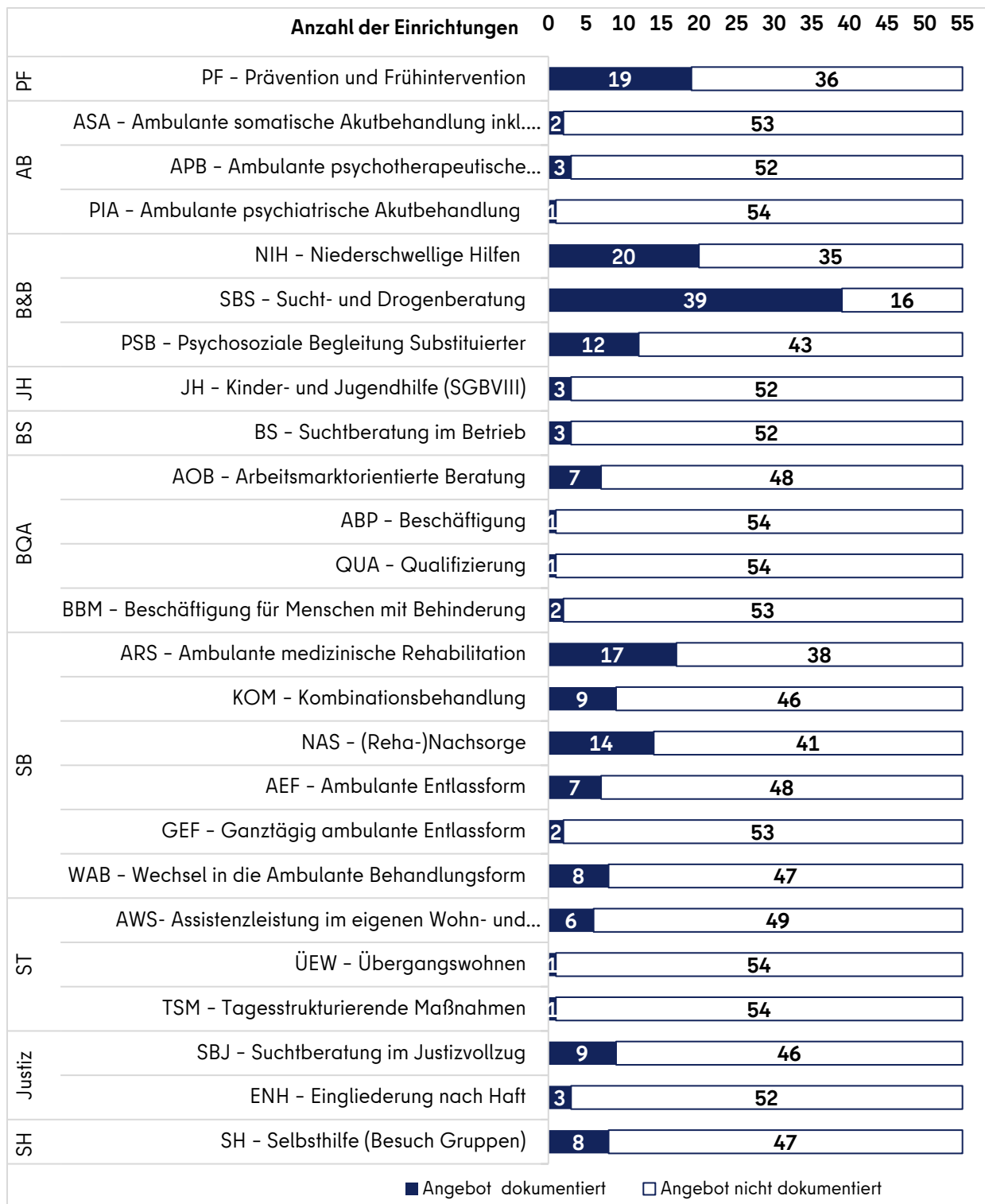
#### **3.1.2 Maßnahmen-Portfolio**

In Abbildung 1 ist dargestellt, welche Maßnahmen in den  $N = 55$  teilnehmenden ambulanten Einrichtungen 2023 durchgeführt wurden. Es werden nur jene Maßnahmen berücksichtigt, die mindestens in einem Fall dokumentiert wurden.

Insgesamt werden in besonders vielen Einrichtungen Maßnahmen aus den Bereichen Beratung & Betreuung (50 Einrichtungen) und Suchtbehandlung (20 Einrichtungen) durchgeführt. Auf Einrichtungsebene sind im Bereich Beratung & Betreuung die Angebote Sucht- und Drogenberatung (39 Einrichtungen), Niedrigschwellige Hilfen



(20 Einrichtungen) und psychosoziale Begleitbetreuung Substituierter (12 Einrichtungen) besonders verbreitet. Im Bereich Suchtbehandlung werden ambulante medizinische Rehabilitation (17 Einrichtungen), (Reha-)Nachsorge (14 Einrichtungen), sowie Kombinationsbehandlungen (9 Einrichtungen) in besonders vielen Einrichtungen umgesetzt. Für Maßnahmen aus dem Bereich Justiz ist die Suchtberatung im Justizvollzug (9 Einrichtungen) einrichtungsseitig am weitesten verbreitet und bei Maßnahmen aus dem Bereich der sozialen Teilhabe die Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (6 Einrichtung). In einer gewissen Zahl an Einrichtungen werden auch Maßnahmen aus dem Bereich der Prävention und Frühintervention (19 Einrichtungen) sowie der Selbsthilfe (8 Einrichtungen) in Anspruch genommen.



**Abbildung 1: Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten Einrichtungen**

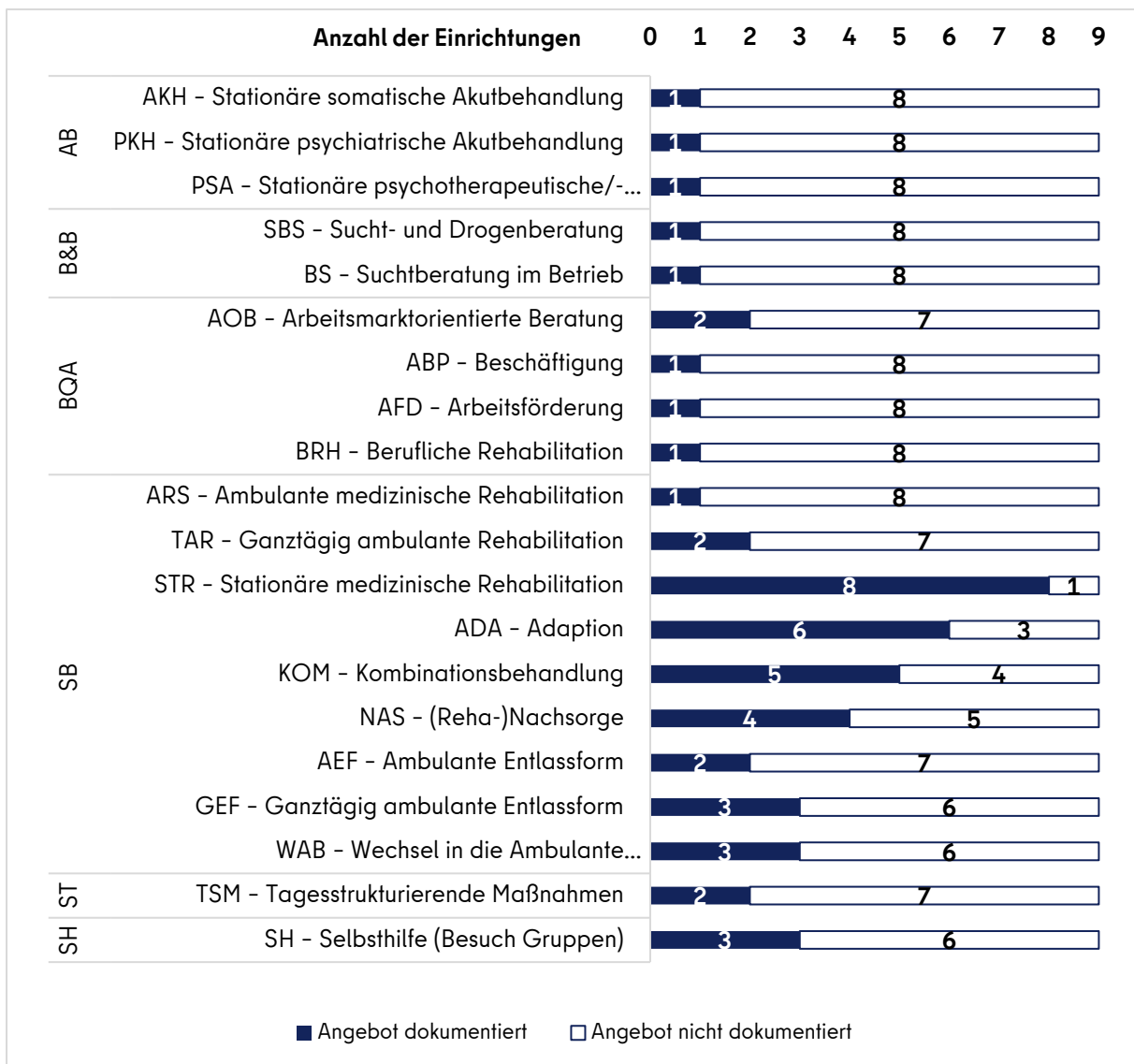
N=55 Einrichtungen

AB=Akutbehandlung; B&B=Beratung & Betreuung; BQA=Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung;

SB=Suchtbehandlung; ST=Soziale Teilhabe; ASA=Ambulante somatische Akutbehandlung inkl. Frühintervention;

APB=Ambulante psychotherapeutische Akutbehandlung; AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

In allen N = 9 teilnehmenden stationären Rehabilitationseinrichtungen (siehe Abbildung 2) werden Maßnahmen aus dem Bereich der Suchtbehandlung (9 Einrichtungen) durchgeführt. In besonders vielen Einrichtungen umgesetzte Angebote sind dabei die stationäre medizinische Rehabilitation (8 Einrichtungen), die Adaption (6 Einrichtungen) und die Kombinationsbehandlung (5 Einrichtungen). Zudem werden in einzelnen Einrichtungen Angebote der Selbsthilfe (3 Einrichtungen) sowie die zum Bereich der Sozialen Teilhabe zählenden tagesstrukturierenden Maßnahmen (2 Einrichtungen) und die zum Bereich Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung zählende arbeitsmarktorientierte Beratung (2 Einrichtungen) genutzt.



**Abbildung 2: Art und Häufigkeit der Maßnahmen in stationären Rehabilitationseinrichtungen**

N = 9 Einrichtungen

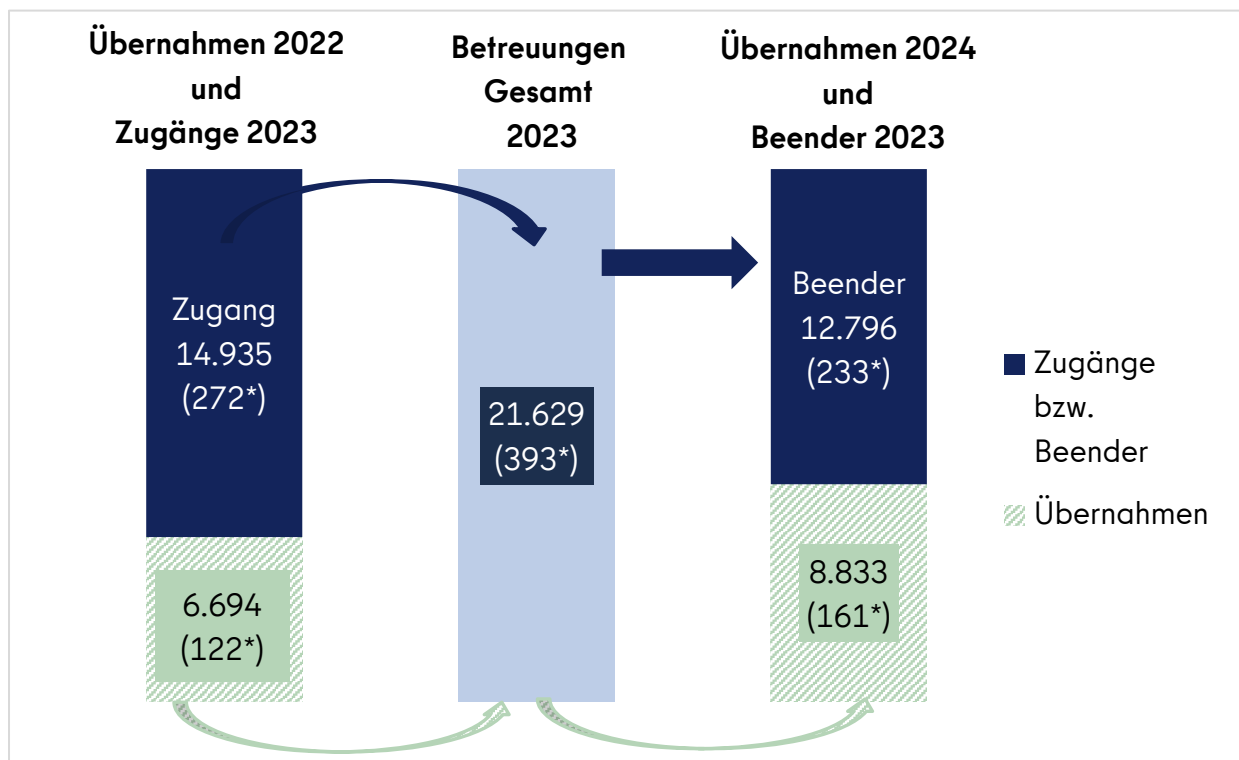
AB=Akutbehandlung; B&B=Beratung & Betreuung; BQA=Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung; SB=Suchtbehandlung; ST=Soziale Teilhabe; PSA=Stationäre psychotherapeutische/-somatische Akutbehandlung

### 3.1.3 Betreuungs-/ Behandlungsvolumina

Insgesamt wurden 2023 im Rahmen der BSHS 21.629 Betreuungen in ambulanten Einrichtungen und 1.660 Behandlungen in stationären Rehabilitationseinrichtungen dokumentiert. Die Gesamtzahl der Betreuungen / Behandlungen setzt sich aus Übernahmen aus dem Jahr 2022, Neuzugängen im Jahr 2023, beendeten Betreuungen / Behandlungen im Jahr 2023 sowie Übernahmen in das Jahr 2024 zusammen. Hierbei sind auch jene Fälle berücksichtigt, die nicht aufgrund einer eigenen Problematik, sondern aufgrund der Suchtproblematik von Angehörigen oder anderer

Bezugspersonen durchgeführt wurden. Während im stationären Bereich fast alle Behandlungen aufgrund einer eigenen Problematik erfolgen, werden in ambulanten Einrichtungen 8 % der Betreuungen mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen durchgeführt.

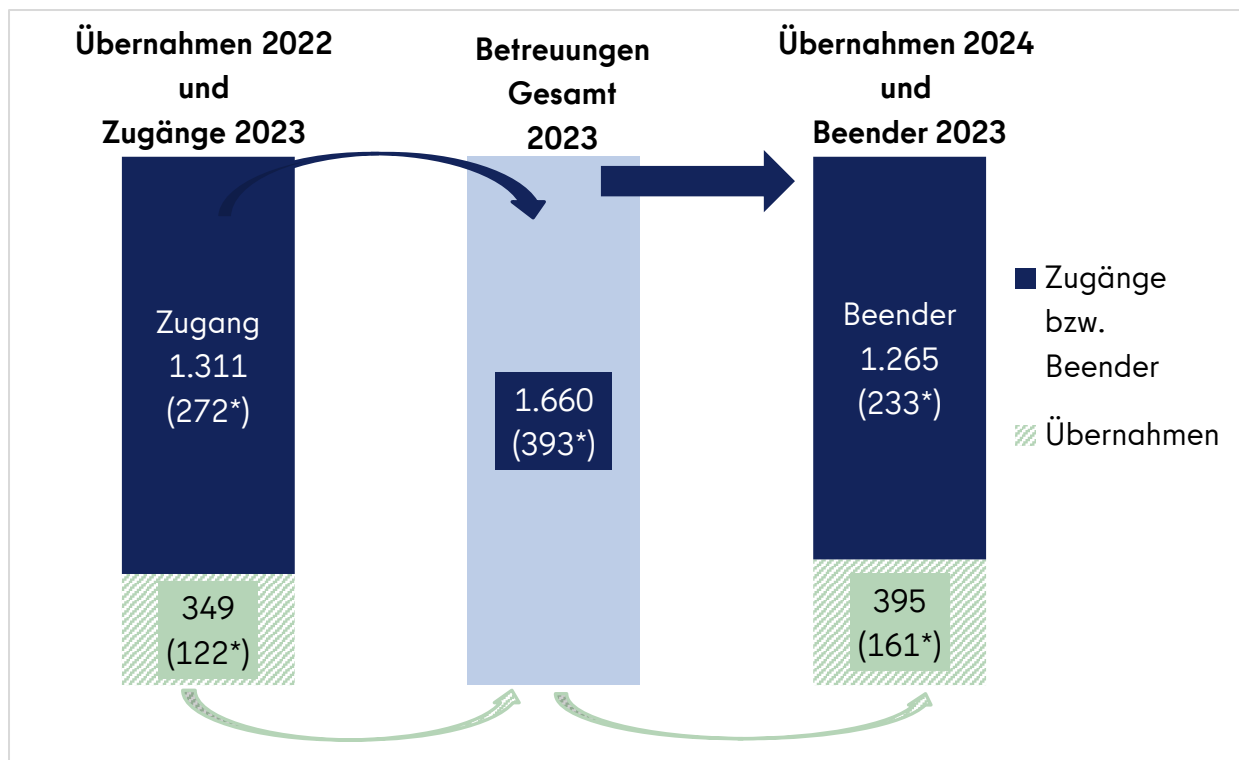
Eine umfängliche Darstellung des gesamten Fallvolumens ist für den ambulanten Bereich Abbildung 3 und für den stationären Bereich Abbildung 4 zu entnehmen. Hier wird das gesamte Fallaufkommen dargestellt, wohingegen sich die weiteren Auswertungen nur auf Hilfesuchende mit eigener Problematik beziehen. Für den ambulanten Bereich werden die Daten der Zugänge 2023 und Beender 2023 verwendet und im stationären Bereich der Beender 2023 (eine detaillierte Beschreibung dieser Vorgehensweise findet sich im Kapitel METHODIK).



**Abbildung 3: Gesamtzahl der Betreuungen 2023 in ambulanten Einrichtungen**

N=55 Einrichtungen

\* Fälle pro Einrichtung



**Abbildung 4: Gesamtzahl der Behandlungen 2023 in stationären Rehabilitationseinrichtungen**

N=9 Einrichtungen  
 \* Fälle pro Einrichtung

Das Fallaufkommen nach den ausgewählten Hauptmaßnahmen (Niedrigschwellige Hilfen, ambulante medizinische Rehabilitation, (Reha-)Nachsorge, Adaption, Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum) ist in Tabelle 1 dargestellt.

Die meisten Betreuungen entfallen dabei auf die Hauptmaßnahme Niedrigschwellige Hilfen, gefolgt von den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation und Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum. Die Hauptmaßnahmen Adaption und (Reha-)Nachsorge werden vergleichsweise seltener durchgeführt.

**Tabelle 1: Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme**

Hauptmaßnahme	Anzahl Einrichtungen	Übernahmen aus 2022	Zugänge 2023	Betreuungen gesamt	Beender 2023	Übernahmen nach 2024
NIH	N= 7	443	1.740	2.183	256	1.927
ARS	N= 12	396	425	821	417	404
NAS	N= 7	128	159	287	171	116
ADA	N= 5	65	256	321	253	68
AWS	N= 11	446	194	640	196	444

NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

## 4 CHARAKTERISIERUNG DER KLIENTEL

### 4.1 Störungsbezogene Merkmale

#### 4.1.1 Hauptdiagnosen

Die Diagnosestellung bei Beginn der aktuellen Betreuung / Behandlung basiert auf der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD 10, Dilling et al., 2013). Nach KDS-Definition stellt die Hauptdiagnose den primären Anlass für die aktuelle Betreuungs-/Behandlungsepisode dar.

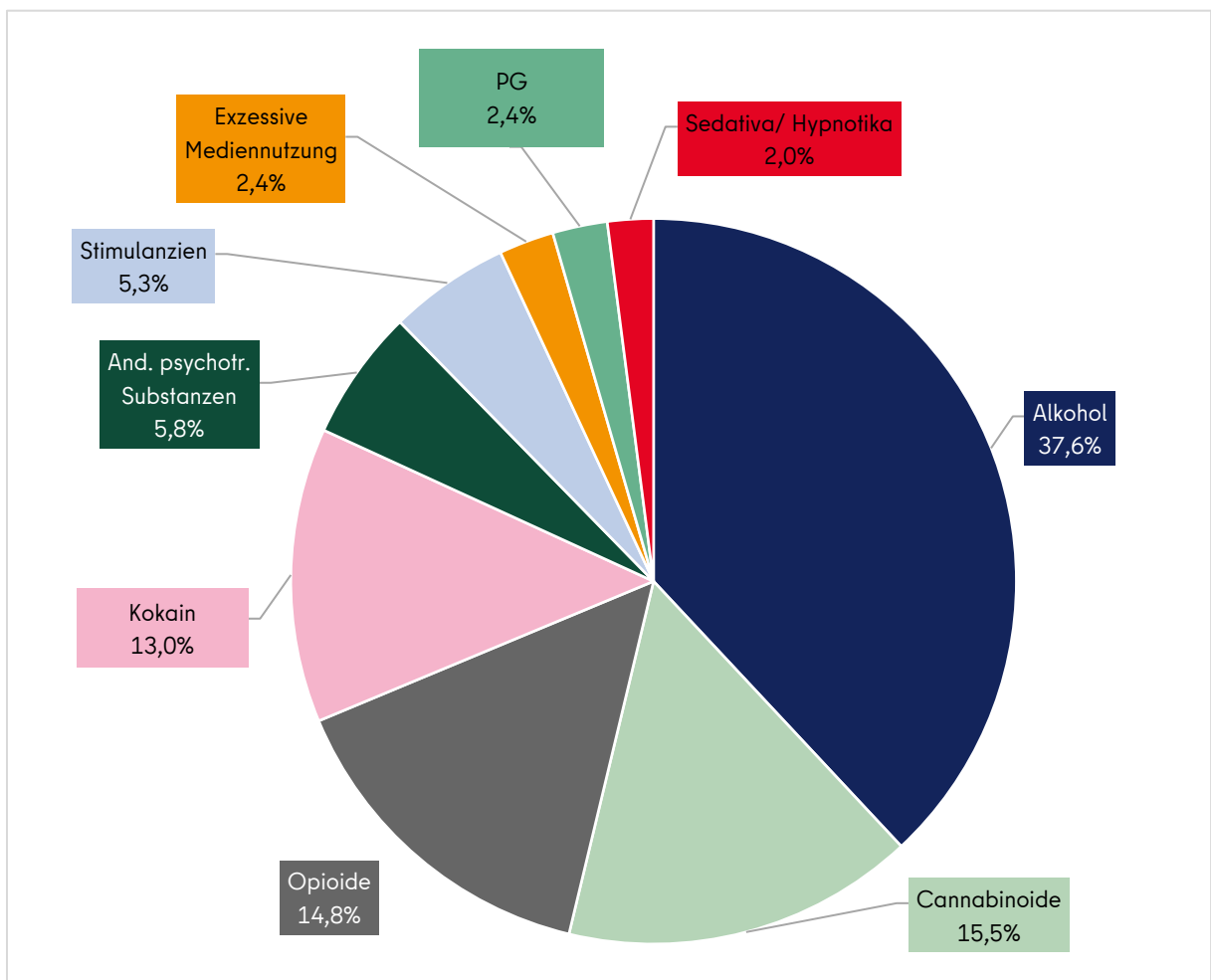
In ambulanten Einrichtungen bilden alkoholbezogene Störungen (37 %) den häufigsten Betreuungsanlass (siehe Abbildung 5 und Tabelle A im Anhang). Mit deutlichem Abstand folgen opioid- (18 %) bzw. cannabinoidbezogene Störungen 16 %). Jede achte Betreuung erfolgt aufgrund von kokainbezogenen Störungen (12 %).

Stimulanzienbezogene Störungen bzw. Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie sind jeweils in einem von 20 Fällen der Betreuungsanlass (jeweils 5 %) und die Verhaltenssuchte Glücksspielproblematik und Exzessive Mediennutzung in jeweils einem von 30 Fällen (je 3 %).

Über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg werden mehr Männer als Frauen betreut. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich bei den Verhaltenssuchten. Hier liegt das Geschlechterverhältnis bei Glücksspielproblematik bei 8 zu 1 und bei Exzessiver Mediennutzung bei 7 zu 1. Unter den substanzgebundenen Störungen fällt der Männerüberhang mit 5 zu 1 bei opioid- bzw. kokainbezogenen Störungen am deutlichsten aus. Bei cannabinoid- bzw. stimulanzienbezogenen Störungen und Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie liegt das

Verhältnis von Männern zu Frauen jeweils bei 3 zu 1. Am ausgeglichensten ist das Verhältnis mit 2 zu 1 bei alkoholbezogenen Störungen.

In Berlin sind Betreuungen aufgrund von Glücksspielproblematik (-27 %), alkohol- (-25 %), bzw. cannabinoidbezogenen Störungen (-14 %) deutlich seltener als auf Bundesebene. Hingegen kommt es in Berlin deutlich häufiger als bundesweit zu Betreuungen aufgrund von kokainbezogenen Störungen, Exzessiver Mediennutzung (+ 77 %), opioidbezogenen Störungen (+ 67 %) sowie aufgrund von Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie (+ 10 %).



**Abbildung 5: Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)**

Datenbasis: N=55 ambulante Einrichtungen

And. Psychotrop. Sub.=Andere Psychotrope Substanzen / Polytoxikomanie, PG=Pathologisches Spielen

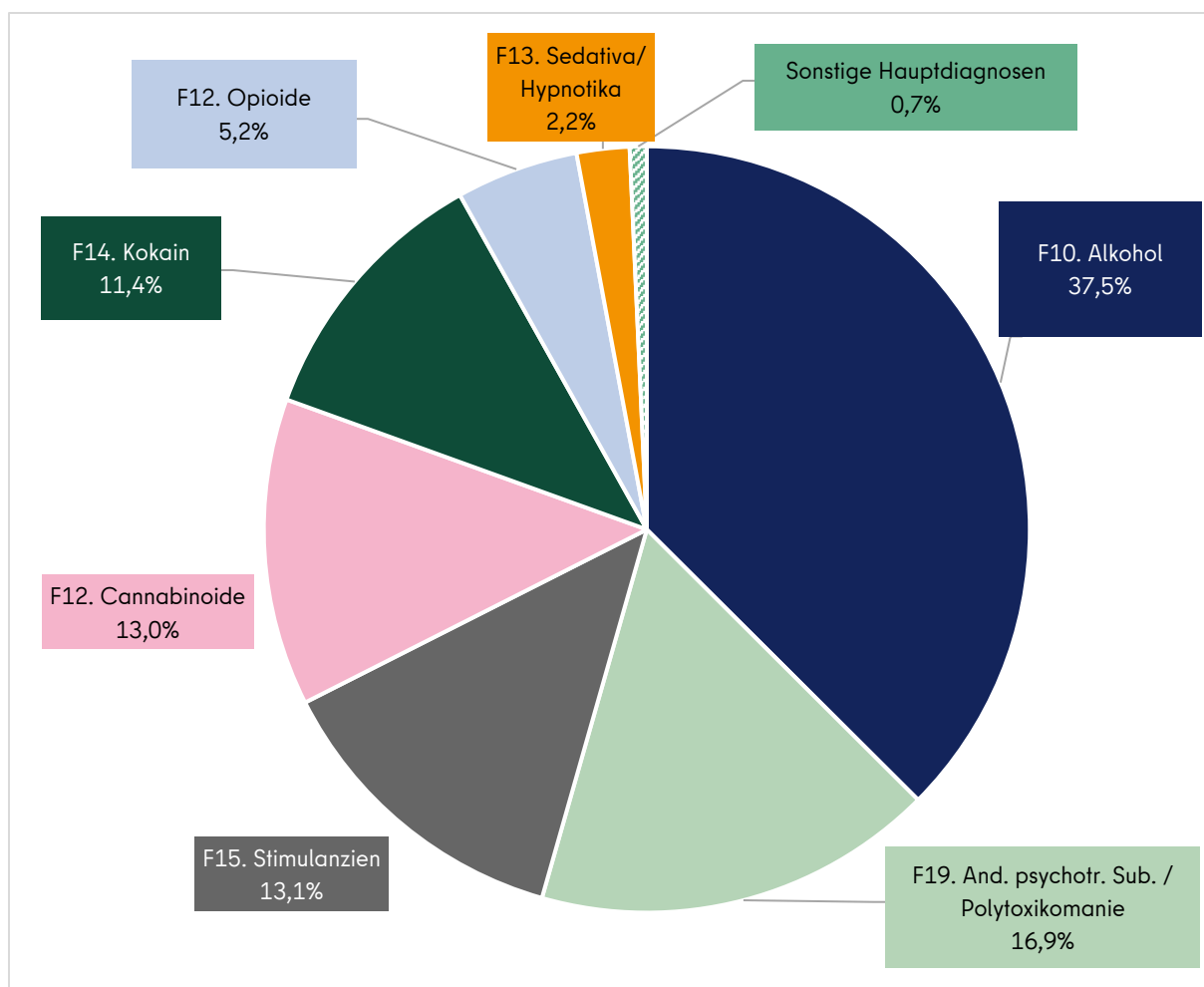
In stationären Rehabilitationseinrichtungen (siehe Abbildung 6) erfolgen die meisten Behandlungen aufgrund von alkoholbezogenen Störungen (38 %). Am zweithäufigsten sind Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie



(16 %) der Behandlungsanlass. Jeweils etwa ein Achtel der Behandlungen erfolgt aufgrund von stimulanzen- bzw. cannabinoidbezogenen Störungen (je 13 %), auf kokainbezogene Störungen entfällt ein Neuntel (11 %). In 1 von 20 Fällen sind opioidbezogene Störungen der Behandlungsanlass (5 %; für eine genaue Aufschlüsselung siehe Tabelle B).

Über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg ist der überwiegende Teil der Behandelten männlich. Bei kokainbezogenen Störungen ist der Männerüberhang mit 6 zu 1 am größten. Auch bei opioid- bzw. cannabinoidbezogenen Störungen ist er mit einem Verhältnis von 4 zu 1 stark ausgeprägt. Bei stimulanzenbezogenen Störungen bzw. Störungen aufgrund des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie liegt das Verhältnis von Männern zu Frauen bei 3 zu 1. Das ausgeglichene Geschlechterverhältnis findet sich mit 2 zu 1 unter Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen.

Im Vergleich zur Bundesebene werden in Berlin deutlich häufiger Behandlungen aufgrund von kokain- (+ 192 %), stimulanzen- (+ 131 %), opioid- (+ 44 %) oder cannabinoidbezogenen Störungen (+ 33 %) durchgeführt. Auch Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie (+ 73 %) bilden in Berlin deutlich häufiger den Behandlungsanlass als im Bund. Alkoholbezogene Störungen (-42 %) oder Glückspielproblematik (-88 %) sind im Vergleich dazu deutlich seltener als auf Bundesebene.



**Abbildung 6: Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

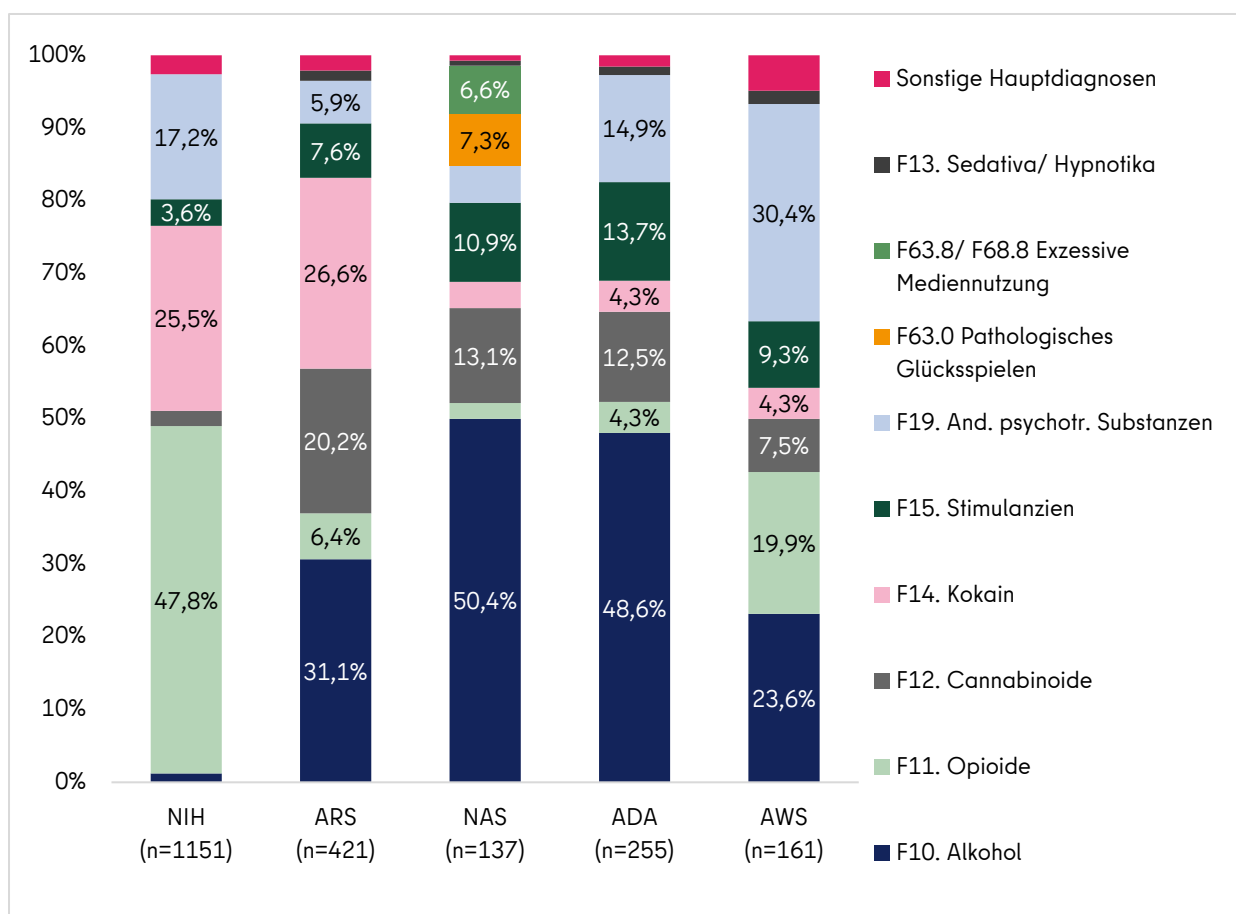
Datenbasis: N=9 stationäre Rehabilitationseinrichtungen

And. Psychotrop. Sub.=Andere Psychotrope Substanzen / Polytoxikomanie, PG=Pathologisches Spielen

In der Verteilung der Hauptdiagnosen gibt es über die betrachteten Hauptmaßnahmen hinweg deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 7 und Tabelle C im Anhang).

So wird in der Hauptmaßnahme Niedrigschwellige Hilfen knapp die Hälfte der Hilfesuchenden aufgrund von opioidbezogenen Störungen betreut (48 %). Für ein gutes Viertel erfolgt die Betreuung aufgrund von kokainbezogenen Störungen (26 %). Die drittgrößte Gruppe bilden Personen mit einer Störung in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie (17 %). In der ambulanten medizinischen Rehabilitation erfolgen Betreuungen am häufigsten aufgrund von alkohol- (31 %) bzw. kokainbezogenen Störungen (27 %). Die drittgrößte Gruppe bilden Personen mit cannabinoidbezogenen Störungen (20 %). In der (Reha-)Nachsorge wird die Hälfte der Hilfesuchenden aufgrund von alkoholbezogenen Störungen betreut (50 %). Mit Abstand

folgen Personen mit cannabinoid- (13 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (11 %). In der Adaption stellen Personen mit alkoholbezogenen Störungen ebenfalls die größte Gruppe dar (49 %), gefolgt von Personen mit Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie (15 %) und Personen mit stimulanzenbezogenen Störungen (14 %). In der Hauptmaßnahme Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum entfallen 3 von 10 Betreuungen auf Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie (30 %) und knapp ein Viertel der Betreuungen auf alkoholbezogene Störungen (24 %). Die drittgrößte Gruppe bilden hier Hilfesuchende mit opioidbezogenen Störungen (20 %).

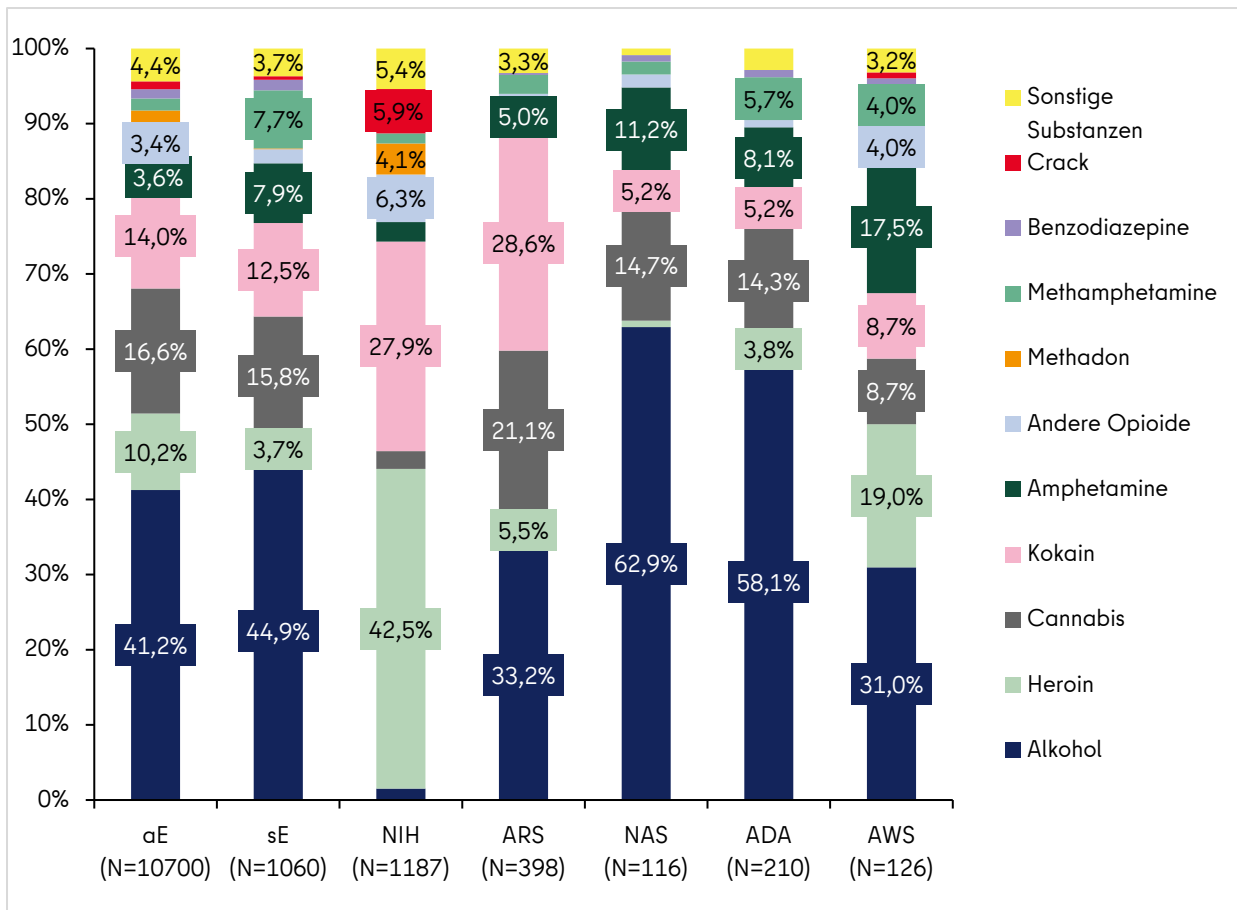


**Abbildung 7: Verteilung der Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahmen**

And. Psychotrop. Substanzen=Andere Psychotrope Substanzen / Polytoxikomanie, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum Hauptsubstanzen

Die Verteilungen der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen sind in Abbildung 8 und Tabelle D im Anhang aufgeschlüsselt.

Alkohol stellt - außer bei Niedrigschwelligen Hilfen - ambulant, stationär und auf Ebene der Hauptmaßnahmen, die am häufigsten dokumentierte Hauptsubstanz dar (31 % - 63 %). Im ambulanten wie im stationären Bereich werden zudem Cannabis (17 % bzw. 16 %) und Kokain (14 % bzw. 13 %) häufig als Hauptsubstanz dokumentiert. Ähnlich ist das Bild - bei allerdings höheren Anteilswerten - in der ambulanten medizinischen Rehabilitation (Kokain: 29 %; Cannabis: 21 %). In der (Reha-)Nachsorge sowie der Adaption sind Cannabis (15 % bzw. 14 %) und Amphetamine (11 % bzw. 8 %) nach Alkohol die häufigsten Hauptsubstanzen. Im ambulant betreuten Wohnen werden nach Alkohol Heroin als zweithäufigste (19 %) und Amphetamine (18 %) als dritthäufigste Hauptsubstanz berichtet. In Niedrigschwelligen Hilfen spielt Alkohol als Hauptsubstanz keine nennenswerte Rolle. Hier werden in erster Linie Heroin (43 %) und Kokain (28 %) dokumentiert, aber auch andere Opioide und Crack haben eine, wenn auch nachrangige, Relevanz (je 6 %).



**Abbildung 8: Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen**

aE=ambulante Einrichtung, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtung, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

Ambulant werden in Berlin deutlich häufiger Amphetamine (+ 10 %), Heroin (+ 104 %) und Kokain (+ 178 %) als Hauptsubstanzen dokumentiert als auf Bundesebene. Hingegen sind Betreuungen mit Cannabis (-23 %) und Alkohol (-25 %) als Hauptsubstanz in Berlin deutlich seltener als im Bund.

Stationär sind in Berlin Cannabis (+ 40 %), Heroin (+ 44 %), Amphetaminen (+ 92 %) und Kokain (+ 178 %) als Hauptsubstanzen weiter verbreitet als im Bund. Alkohol ist (-37 %) als Hauptsubstanz in Berlin hingegen deutlich seltener als auf Bundesebene.

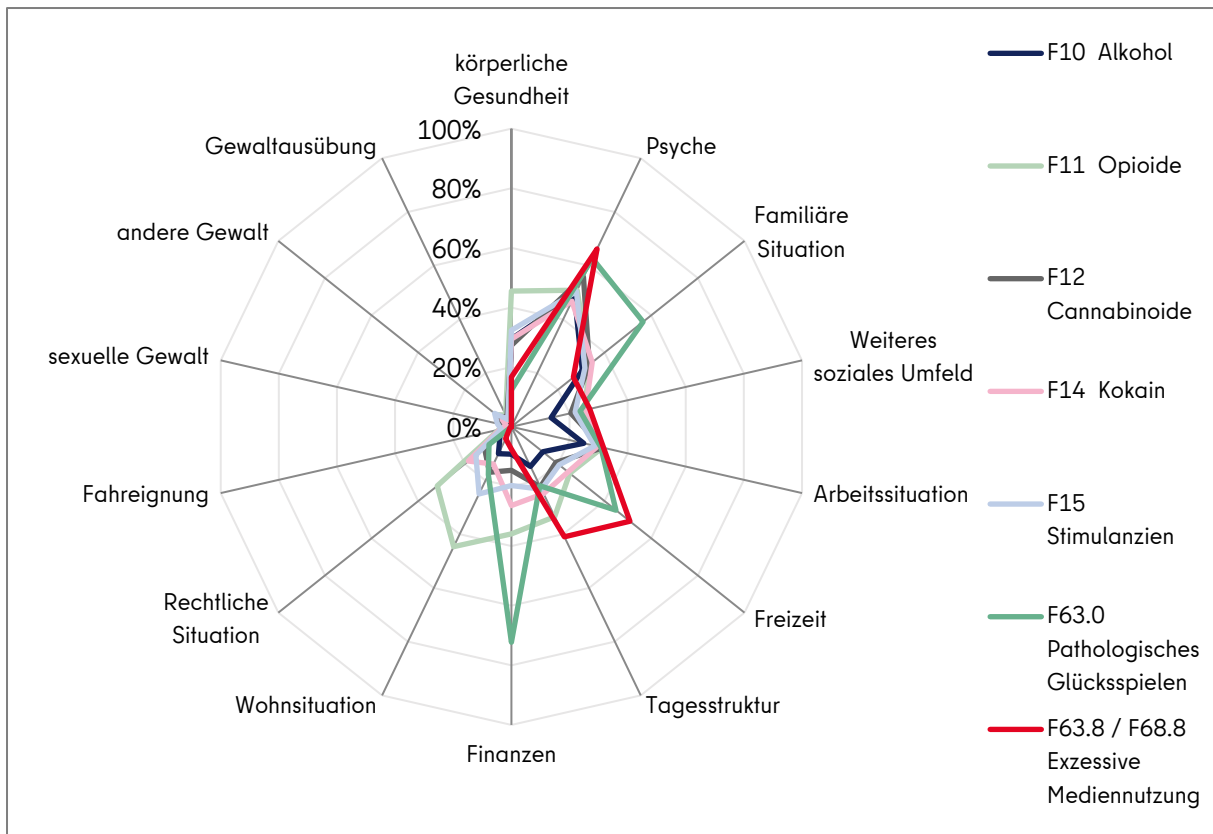
#### 4.1.2 Problembereiche

In Abbildung 9 und Tabelle E im Anhang sind die Problembereiche der ambulant betreuten Klientel bei Beginn der aktuellen Betreuung dargestellt. Über alle Hauptdiagnosen hinweg besteht bei nahezu allen Hilfesuchenden ein Problem im

Suchtverhalten (Spanne: 98 bis 99 %). Bei der Hälfte der Betreuten werden zudem psychische Probleme (51 %) berichtet. Bei jeweils knapp einem Drittel wird die familiäre Situation (32 %) bzw. die körperliche Gesundheit (31 %) als problembelastet eingestuft. Nur geringfügig seltener werden Probleme in Bezug auf die Arbeitssituation (28 %) erfasst. Sexuelle Gewalterfahrungen werden selten als Problemfeld dokumentiert (3 %).

Hilfesuchende, die sich aufgrund einer substanzgebundenen Störung in Betreuung befinden unterscheiden sich in ihren Belastungsprofilen von Betreuten mit Verhaltenssüchten (Glücksspielproblematik & Exzessive Mediennutzung). Innerhalb der substanzgebundenen Störungen zeigen Hilfesuchende mit opioidbezogenen Störungen ein besonders ausgeprägtes Belastungsprofil, insbesondere im Hinblick auf körperliche Gesundheit, familiäre Situation, Wohnsituation und rechtliche Situation. Bei den Verhaltenssüchten zeigen sich häufiger als bei substanzgebundenen Störungen Probleme in den Bereichen Psyche und Freizeitgestaltung. Für Betreute mit Glücksspielproblematik werden zudem besonders häufig finanzielle Probleme bzw. eine belastete familiäre Situation angegeben und für Betreute mit Exzessiver Mediennutzung Probleme hinsichtlich der Arbeitssituation und der Tagesstruktur.

Im Vergleich zur Bundesebene (vgl. Schwarzkopf et al. 2024) werden in Berlin ambulant deutlich häufiger Probleme mit der Wohnsituation (+ 16 %) erfasst. Im Gegensatz dazu werden Probleme in den Bereichen Fahreignung (-70 %), rechtliche Situation (-31 %), Freizeit (-22 %), Familie (-21 %), Arbeitssituation (-18 %), körperliche Gesundheit (-15 %), Tagesstruktur (-14 %), weiteres soziales Umfeld (-14 %) und sonstige Gewalterfahrungen (-11 %) in Berlin deutlich seltener dokumentiert als auf Bundesebene. Die Problembereiche Psyche (-9 %) und Finanzen (-7 %) werden in Berlin geringfügig seltener berichtet als im Bund.



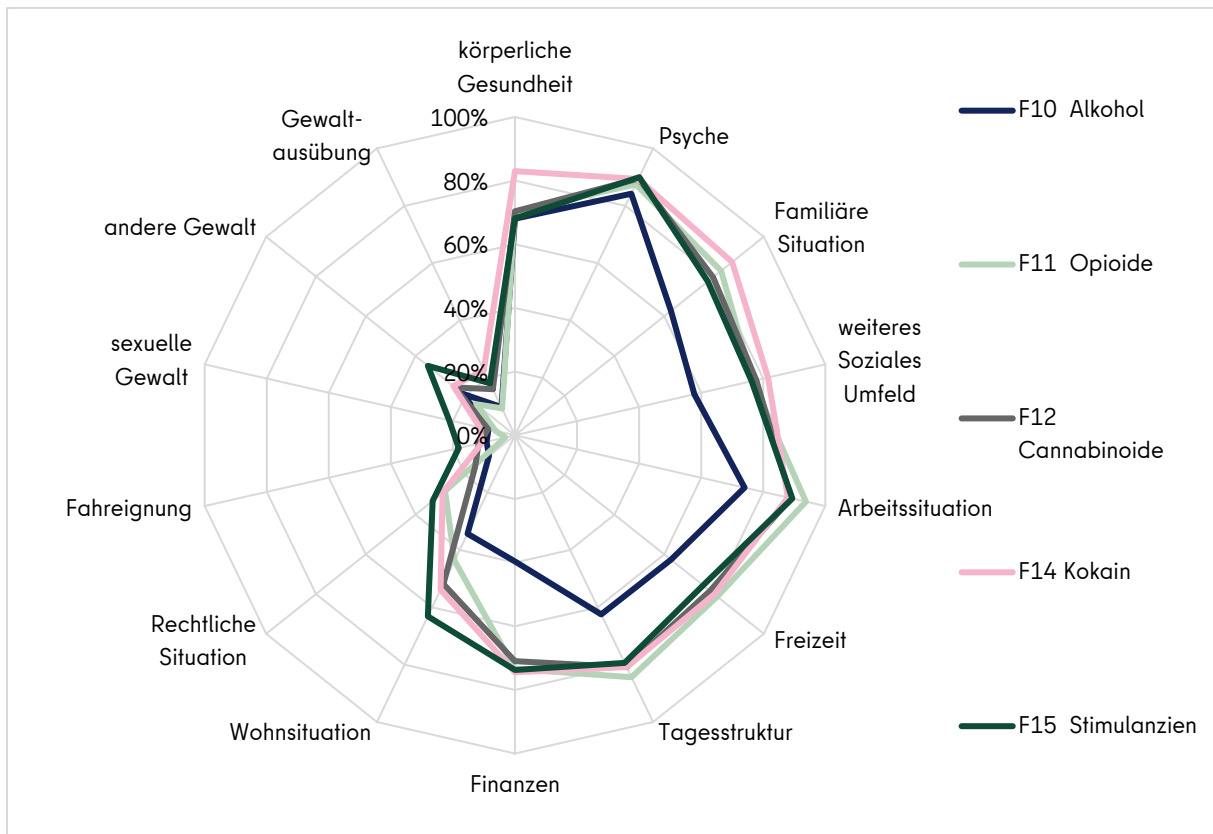
**Abbildung 9: Problembereiche bei Beginn der aktuellen Betreuung nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)**

In stationären Rehabilitationseinrichtungen (siehe Abbildung 10 und Tabelle F im Anhang) liegt über alle Hauptdiagnosen hinweg beim überwiegenden Teil der Hilfesuchenden eine dokumentierte Suchtproblematik vor (85 bis 99 %). Besonders häufig werden Probleme in den Bereichen psychische Gesundheit (86 %) und Arbeitssituation (82 %) berichtet. Bei jeweils mindestens 7 von 10 Behandelten werden die familiäre Situation (73 %), die Tagesstruktur (73 %), die Freizeitgestaltung (72 %), die körperliche Gesundheit (71 %) sowie die Situation mit dem weiteren sozialen Umfeld (70 %) als problematisch eingestuft. Etwa 6 von 10 Behandelten haben finanzielle Probleme (59 %) und knapp die Hälfte eine problematische Wohnsituation (48 %). Bei gut einem Viertel der Behandelten werden Gewalterfahrungen angegeben (26 %). Für etwa jede sechste Person werden Probleme mit der rechtlichen Situation (18 %) bzw. Gewaltausübung berichtet (17 %). Sexuelle Gewalterfahrungen werden bei einem Achtel der Behandelten dokumentiert (12 %) und die Fahreignung gilt bei einem Zehntel als beeinträchtigt (10 %).

Bei den betrachteten Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen (Cannabinoide, Kokain, Stimulanzen, Opioide) werden die verschiedenen Lebensbereiche ähnlich häufig als belastet eingestuft. Im Vergleich dazu werden bei Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen die Bereiche Familie, soziales Umfeld, Tagesstruktur, Arbeitssituation, Finanzen, rechtliche Situation und Wohnsituation seltener als problematisch eingestuft.

Stationär wird in Berlin nur in den Bereichen Fahreignung (-26 %) und Suchtproblematik (-5 %) deutlich bzw. geringfügig seltener eine Problembelastung erfasst als bundesweit. Demgegenüber werden Probleme in den Bereichen Finanzen (+ 67 %), sexuelle Gewalterfahrung (+ 65 %), Wohnsituation (+ 63 %), weiteres soziales Umfeld (+ 51 %), Arbeitssituation (+ 37 %), Tagesstruktur (+ 32 %), sonstige Gewalterfahrungen (+ 29 %), Familie (+ 28 %), Freizeit (+ 25 %), Psyche (+ 13 %) und körperliche Gesundheit (+ 13 %) in Berlin jeweils deutlich häufiger dokumentiert als im Bund.



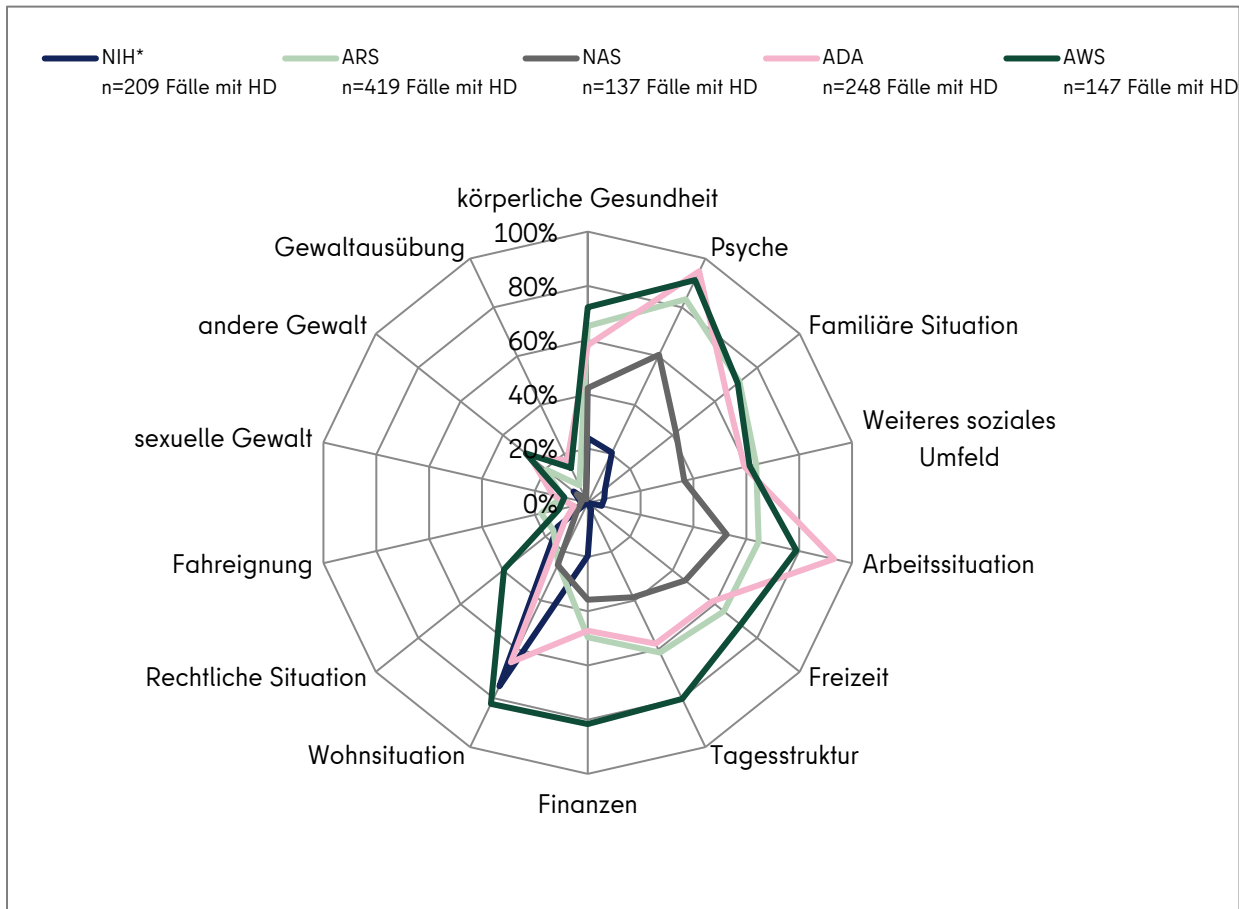


**Abbildung 10: Problembereiche zu Beginn der aktuellen Betreuung nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

Die Problembereiche nach Hauptmaßnahmen sind Abbildung 11 sowie Tabelle G im Anhang zu entnehmen. Über alle Hauptmaßnahmen hinweg besteht bei nahezu allen Hilfesuchenden eine Problematik im Bereich Suchtverhalten (mindestens 99 %).

In Hinblick auf die übrigen Problembereiche wird bei Betreuten der (Reha-)Nachsorge besonders häufig eine Belastung hinsichtlich Psyche, Arbeitssituation und Freizeit angegeben. Zugleich fällt die Problembelastung der Betreuten im Vergleich zu Hilfesuchenden in Adaption, Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum bzw. ambulanter medizinischer Rehabilitation geringer aus. Bei der Hauptmaßnahme Adaption liegen bei nahezu allen Behandelten Probleme in den Bereichen Arbeitssituation und psychische Gesundheit vor. Zudem wird auch die familiäre Situation häufig als belastet eingestuft. Bei Betreuten im ambulant betreuten Wohnen sind die Bereiche psychische Gesundheit, Wohnsituation und Finanzen besonders häufig belastet. Unter Behandelten der ambulanten medizinischen Rehabilitation sind die psychische und körperliche Gesundheit sowie die familiäre Situation die am häufigsten benannten Problembereiche. Bei Hilfesuchenden der Niedrigschwelligen Hilfen werden insbesondere Probleme mit der Wohnsituation und der körperlichen und psychischen Gesundheit

dokumentiert. Hier ist allerdings zu beachten, dass sich die Angaben nur auf die Dokumentation einer Einrichtung beziehen.

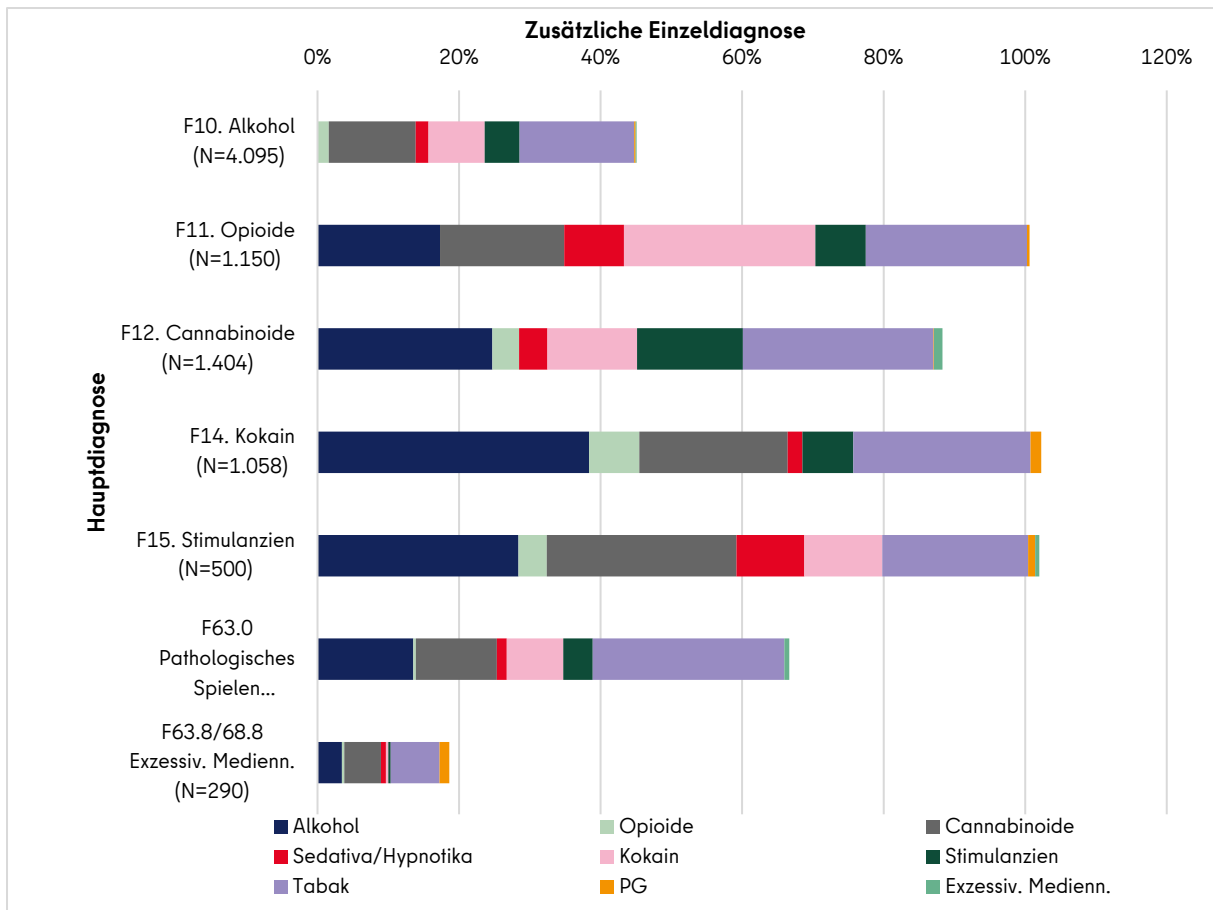


**Abbildung 11: Problembereiche zu Beginn der aktuellen Betreuung nach Hauptmaßnahme**

NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

#### 4.1.3 Suchtbezogene Komorbiditäten

In Tabelle 2 bzw. Abbildung 12 sind die suchtbewegten Komorbiditäten für den ambulanten Bereich dargestellt.



**Abbildung 12: Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)**

Mehrfachnennungen möglich; PG=Glücksspielproblematik, Exzessiv. Medienn.=Exzessive Mediennutzung

Im ambulanten Bereich werden bei Betreuten mit kokain- bzw. stimulanzenbezogenen Störungen am häufigsten weitere suchtbezogene Komorbiditäten dokumentiert. Bei Betreuten mit primär kokainbezogenen Störungen werden dabei am häufigsten zusätzlich alkohol- (38 %), tabak- (25 %), sowie cannabinoidbezogene Störungen (21 %) angegeben. Unter Hilfesuchenden mit primär stimulanzenbezogenen Störungen werden als suchtbezogene Komorbiditäten ebenfalls am häufigsten alkohol- (28 %), cannabinoid- (27 %) sowie tabakbezogene Störungen (21 %) berichtet. Unter Betreuten mit primär opioidbezogenen Störungen betrifft suchtbezogene Komorbidität insbesondere begleitende kokain- (27%), tabak- (23 %) bzw. cannabinoidbezogene (18 %) Störungen. In der Klientel mit primär cannabinoidbezogenen Störungen werden am häufigsten begleitende tabak- (27 %), alkohol- (25 %) und stimulanzenbezogene Störungen (23 %) angegeben. Deutlich geringer fällt die suchtbezogene Komorbiditätslast bei Betreuten mit primär alkoholbezogenen Störungen aus. Die größte Rolle spielen in dieser Gruppe

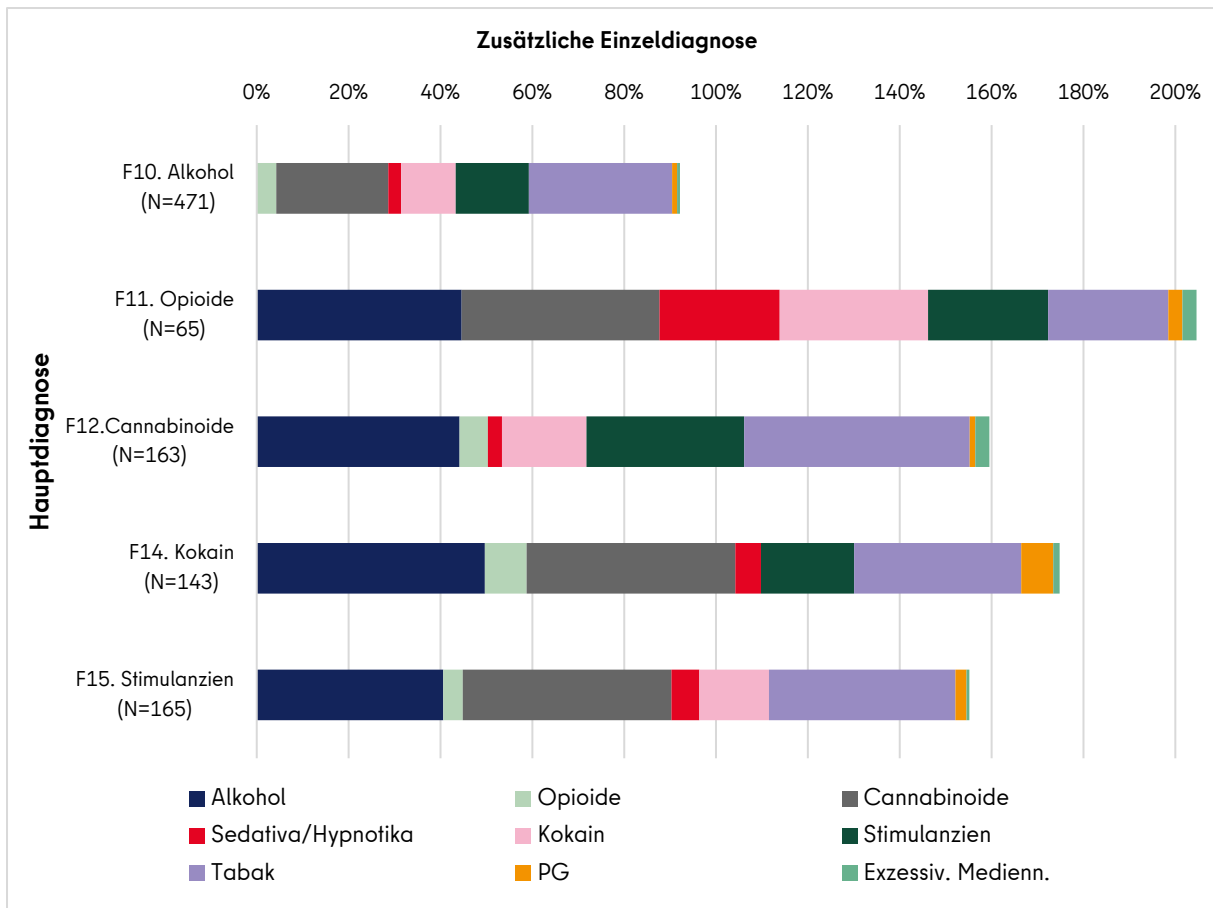
komorbide tabak- (16 %), cannabinoid- (12 %), bzw. kokainbezogene Störungen (8 %). Bei Betreuten mit primärer Glücksspielproblematik werden ebenfalls eher selten suchtbezogene Komorbiditäten dokumentiert: hier werden am ehesten begleitende tabak- (27 %), alkohol- (14 %) bzw. cannabinoidbezogene Störungen (11 %) dokumentiert. Bei Betreuungen aufgrund von Exzessiver Mediennutzung werden nur vereinzelt suchtbezogene Zusatzdiagnosen berichtet.

**Tabelle 2: Suchtbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen)**

Zusätzliche Einzeldiagnose	Hauptdiagnose Alkohol	Hauptdiagnose Opioide	Hauptdiagnose Cannabinoide	Hauptdiagnose Kokain	Hauptdiagnose Stimulanzen	Hauptdiagnose Glücksspielproblematik	Hauptdiagnose Exzessive Mediennutzung
<b>N</b>	<b>4.095</b>	<b>1.150</b>	<b>1.404</b>	<b>1.058</b>	<b>500</b>	<b>288</b>	<b>290</b>
<b>F10 Alkohol n=5.472</b>	~	17%	25%	38%	28%	14%	3%
<b>F11 Opioide n=1.540</b>	2%	~	4%	7%	4%	0%	0%
<b>F12 Cannabinoide n=2.724</b>	12%	18%	~	21%	27%	11%	5%
<b>F13 Sedativa/Hypnotika n=584</b>	2%	8%	4%	2%	10%	1%	1%
<b>F14 Kokain n=2.159</b>	8%	27%	13%	~	11%	8%	0%
<b>F15 Stimulanzen n=1.264</b>	5%	7%	15%	7%	~	4%	0%
<b>F17 Tabak n=1.944</b>	16%	23%	27%	25%	21%	27%	7%
<b>F63.0 Pathologisches Spielen n=329</b>	0%	0%	0%	2%	1%	~	1%
<b>F63.8/68.8 Exzessive Mediennutzung n=320</b>	0%	0%	1%	0%	1%	1%	~

Angaben in Prozent. n=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt:4,2%). Bezug: Zugänge. Mehrfachnennungen möglich.

In Tabelle 3 bzw. Abbildung 13 sind die suchtbezogenen Komorbiditäten für stationäre Rehabilitationseinrichtungen dargestellt.



**Abbildung 13: Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

PG=Glücksspielproblematik, Exzessiv. Medienn.=Exzessive Mediennutzung

Im stationären Setting sind komorbide Suchterkrankungen – insbesondere bei primären Störungen durch illegale Substanzen – häufiger dokumentiert als ambulant. Bei Behandelten mit primär opioidbezogenen Störungen liegen vor allem begleitende alkohol- (45 %), cannabinoid- (43 %) oder kokainbezogene Störungen (32 %) vor. Bei Behandelten mit primär kokainbezogenen Störungen werden insbesondere begleitende alkohol- (50 %), cannabinoid-(45 %) bzw. tabakbezogene Störungen (36 %) erfasst. Behandelte mit primär cannabinoidbezogenen Störungen haben besonders häufig zusätzliche tabak- (49 %), alkohol- (44 %) bzw. stimulanzenbezogene Störungen (26 %). In der Gruppe mit primär stimulanzenbezogenen Störungen spielen besonders zusätzliche cannabinoid- (45 %), alkohol- bzw. tabakbezogene Störungen (je 41 %) eine Rolle. Im Vergleich dazu werden suchtbezogene Komorbiditäten bei Behandelten mit primär alkoholbezogenen Störungen seltener erfasst. Hier sind neben begleitenden tabak- (31 %), sowie cannabinoidbezogene Störungen (24 %) auch begleitenden

stimulanzen- (16 %) bzw. kokainbezogene Störungen (12 %) in nennenswertem Umfang verbreitet. Verhaltenssuchte sind nur vereinzelt als Begleiterkrankungen erfasst.

**Tabelle 3: Suchtbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

Zusätzliche Einzeldiagnose	Hauptdiagnose Alkohol	Hauptdiagnose Opioide	Hauptdiagnose Cannabinoide	Hauptdiagnose Kokain	Hauptdiagnose F15 Stimulanzen
<b>N</b>	<b>471</b>	<b>65</b>	<b>163</b>	<b>143</b>	<b>165</b>
<b>F10 Alkohol n=869</b>	~	45%	44%	50%	41%
<b>F11 Opioide n=176</b>	4%	~	6%	9%	4%
<b>F12 Cannabinoide n=585</b>	24%	43%	~	45%	45%
<b>F13 Sedativa/Hypnotika n=137</b>	3%	26%	3%	6%	6%
<b>F14 Kokain n=371</b>	12%	32%	18%	~	15%
<b>F15 Stimulanzen n=470</b>	16%	26%	34%	20%	~
<b>F17 Tabak n=451</b>	31%	26%	49%	36%	41%
<b>F63.0 Pathologisches Spielen n=29</b>	1%	3%	1%	7%	2%
<b>F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung n=17</b>	1%	3%	3%	1%	1%

Angaben in Prozent. n=9 ambulante Einrichtungen (unbekannt:0,1%). Bezug: Zugänge. Mehrfachnennungen möglich.

## 4.2 Soziodemographische Merkmale

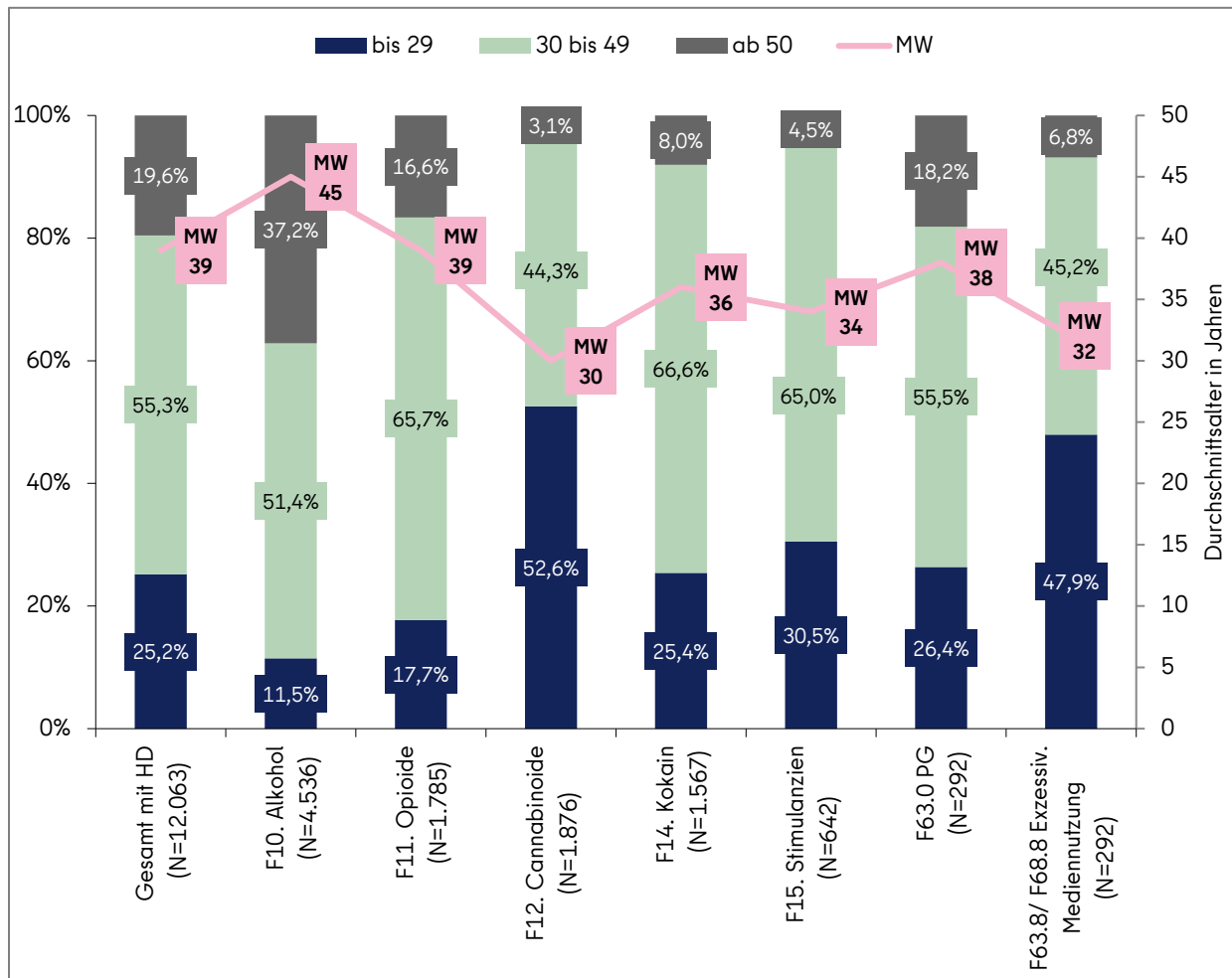
### 4.2.1 Alter

Insgesamt sind ambulant betreute Personen im Mittel 39 Jahre alt. Zwischen den Hauptdiagnosen ergeben sich hinsichtlich der Altersstruktur deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 14, Tabelle H im Anhang).

Die jüngste Gruppe bilden Betreute mit cannabinoidbezogenen Störungen. Hier ist über die Hälfte bei Beginn der aktuellen Betreuung unter 30 Jahre alt (53 %; Durchschnitt: 30 Jahre). Es folgen mit aufsteigendem Durchschnittsalter Betreute mit Exzessiver Mediennutzung (32 Jahre), Betreute mit Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie (33 Jahre), Betreute mit stimulanzen- (34 Jahre) bzw. kokainbezogenen Störungen (36 Jahre) sowie Betreute mit Glücksspielproblematik (38 Jahre) und Betreute mit opioidbezogenen Störungen (39 Jahre). Die mit Abstand älteste Gruppe bilden Betreute mit alkoholbezogenen

Störungen, von denen gut ein Drittel bei Beginn der aktuellen Betreuung über 50 Jahre alt ist (37 %; Durchschnitt: 45 Jahre).

In Berlin sind ambulant Betreute mit cannabinoidbezogenen Störungen (+ 3,4 Jahre) deutlich und Betreute mit exzessiver Mediennutzung (+ 1,7 Jahre) geringfügig älter als auf Bundesebene.



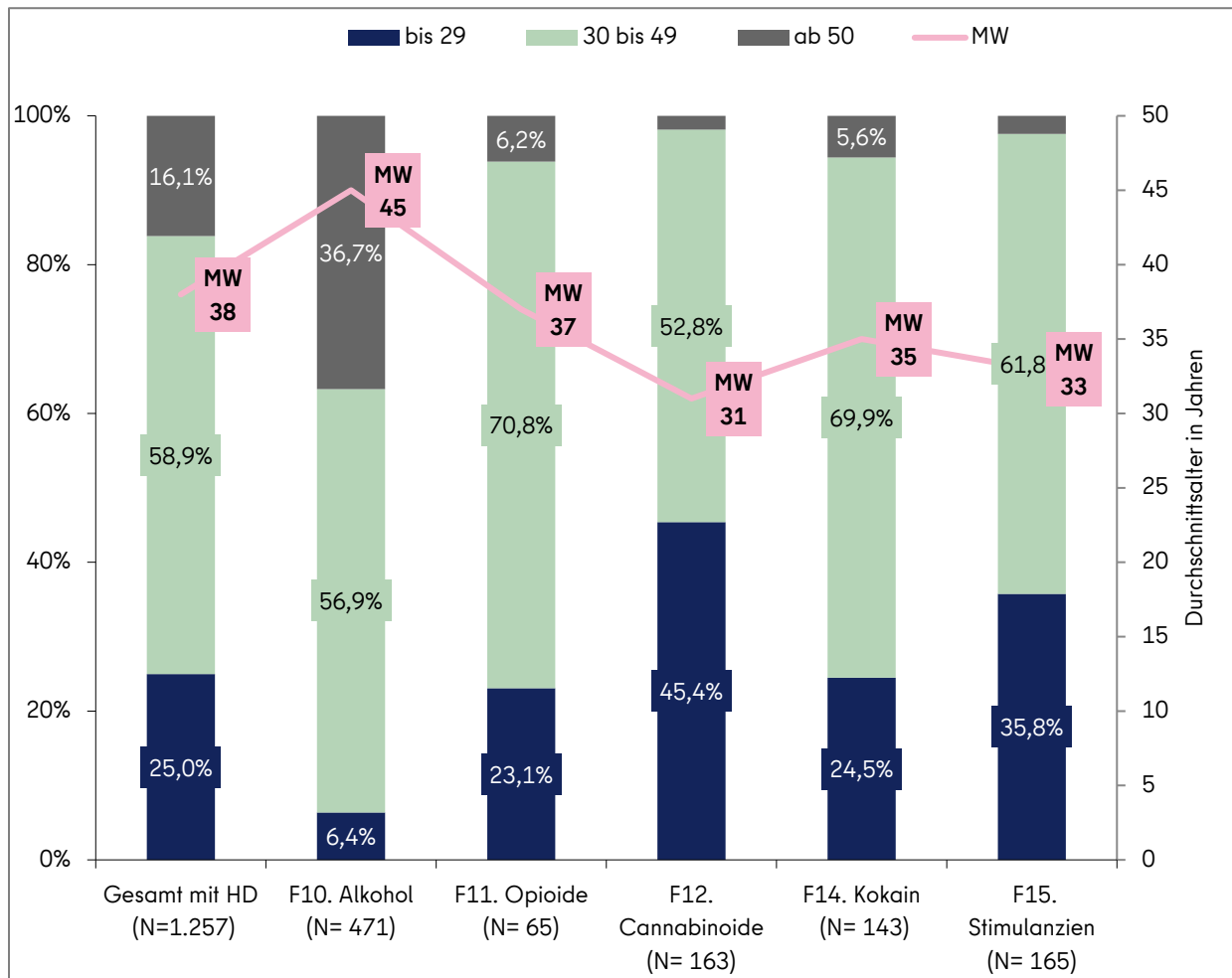
**Abbildung 14: Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert in Jahren, PG=Glücksspielproblematik; Polytox.=Andere psychotrop. Substanzen / Polytoxikomanie

Im stationären Bereich liegt das Durchschnittsalter der Behandelten insgesamt bei 38 Jahren (siehe Abbildung 15 und Tabelle I im Anhang). Die jüngste Gruppe bilden mit durchschnittlich 31 Jahren Behandelte mit cannabinoidbezogenen Störungen. In dieser Gruppe sind 4 von 9 Behandelten unter 30 Jahre alt (45 %). Es folgen in aufsteigender Reihenfolge Behandelte mit stimulanzen- (33 Jahre), kokain- (35 Jahre) und opioidbezogenen Störungen (37 Jahre). Mit durchschnittlich 45 Jahren bilden Behandelte

mit alkoholbezogenen Störungen die älteste Gruppe, wobei fast zwei Fünftel älter als 50 Jahre sind (37 %).

In allen betrachteten Hauptdiagnosen ist das Durchschnittsalter bei stationär Behandelten in Berlin ähnlich hoch wie auf Bundesebene.

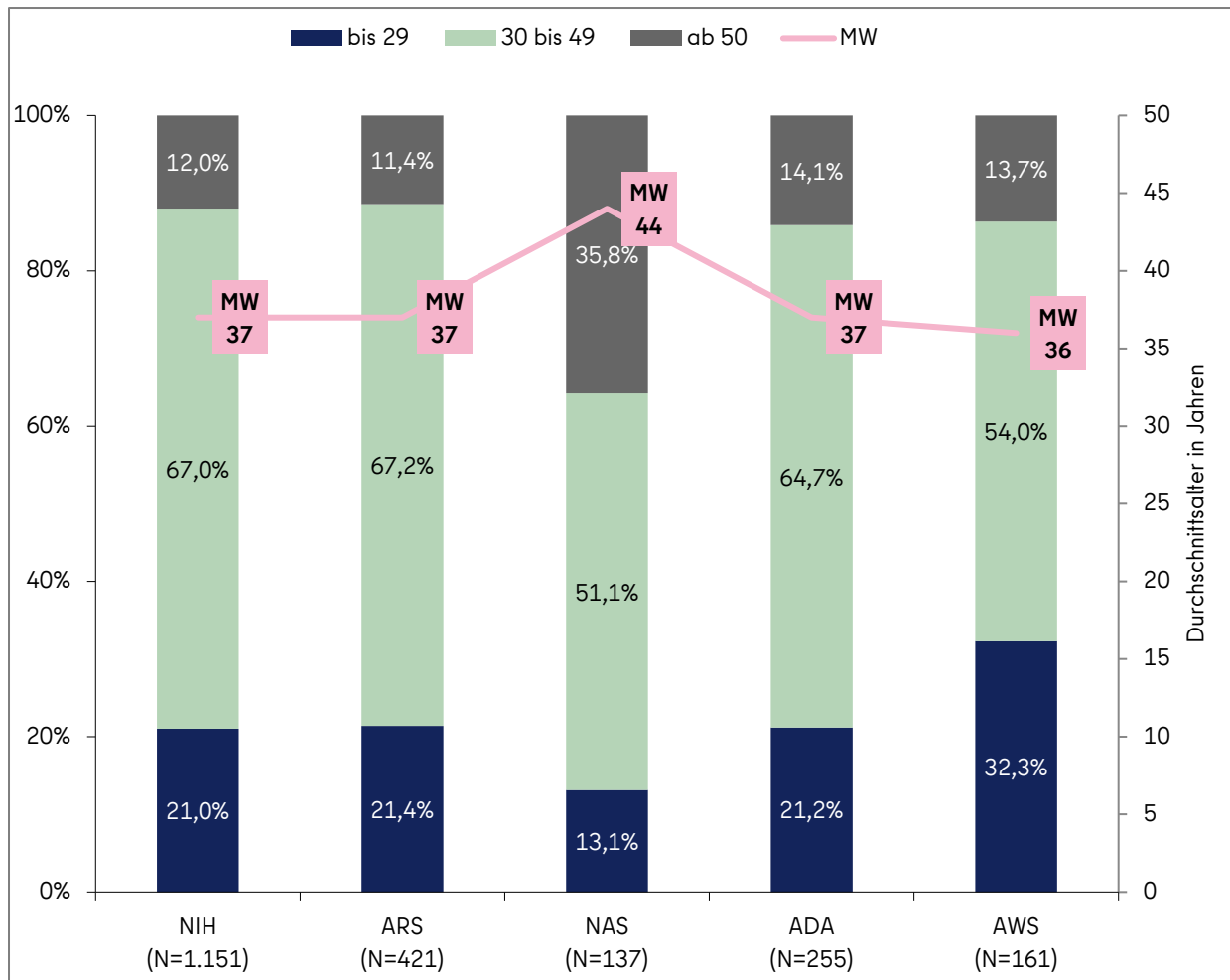


**Abbildung 15: Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert in Jahren

Über alle Hauptmaßnahmen hinweg stellen Hilfesuchende zwischen 30 und 49 Jahren die anteilmäßig größte Gruppe (51 % bis 67 %) (siehe Abbildung 16, Tabelle J im Anhang). Die durchschnittlich jüngste Klientel wird im ambulant betreuten Wohnen betreut (36 Jahre). In Niedrigschwelligen Hilfen, der ambulanten medizinischen Rehabilitation und der Adaption sind die Hilfesuchenden im Mittel ein Jahr älter (37 Jahre). Die mit 44 Jahren durchschnittlich älteste Klientel wird in der (Reha-)Nachsorge betreut.





**Abbildung 16: Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen**

NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum, MW=Mittelwert

#### 4.2.2 Partnersituation

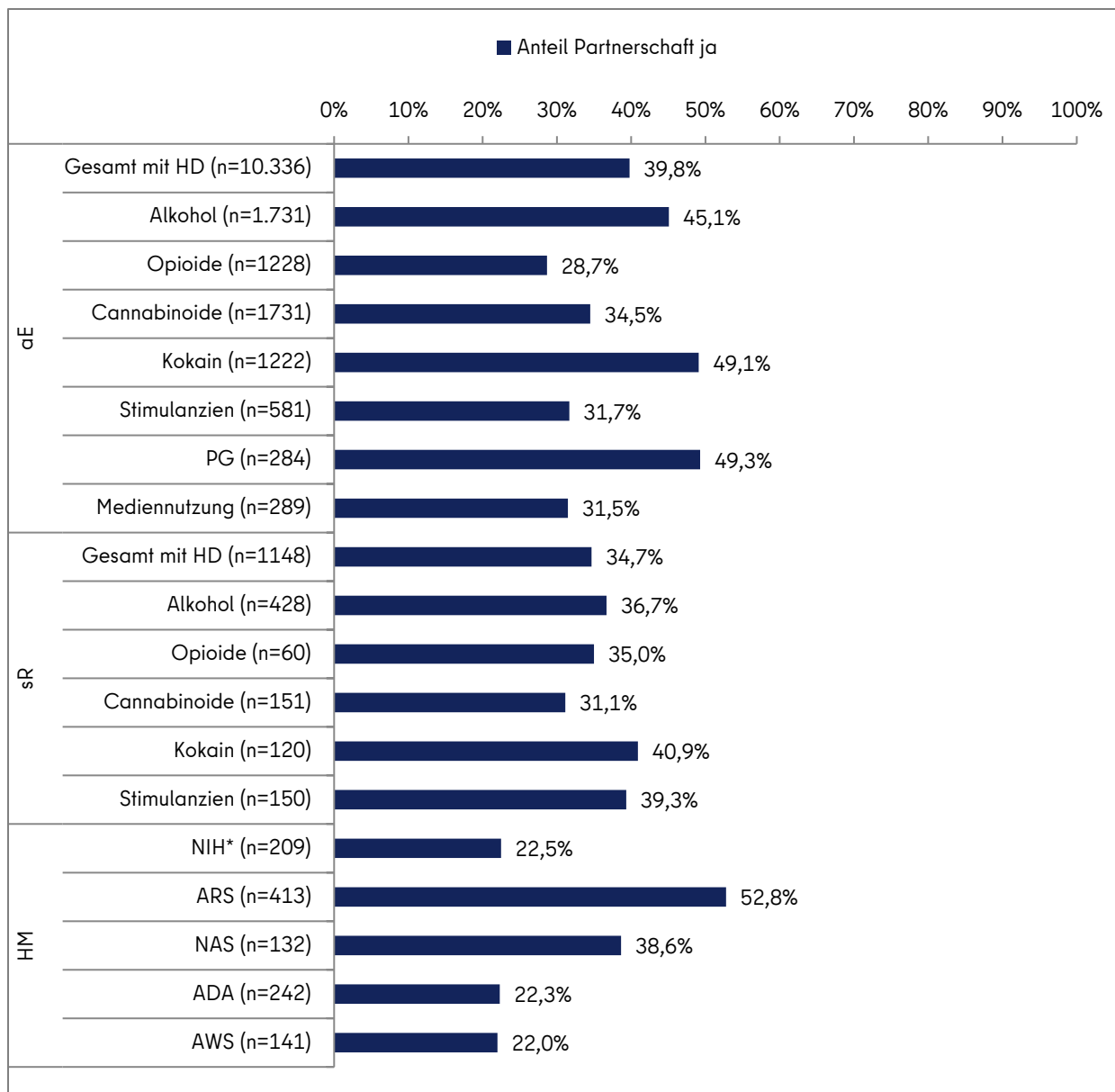
Insgesamt leben im ambulanten Bereich 4 von 10 Betreuten in einer Partnerschaft (40 %) (siehe Abbildung 17, Tabelle K im Anhang). In der Klientel mit Glücksspielproblematik befindet sich jeweils knapp die Hälfte der Betreuten zu Beginn der aktuellen Betreuung in einer festen Partnerschaft (je 49 %). Bei Betreuten mit opioidbezogenen Störungen gilt dies für knapp 3 von 10 Hilfesuchenden (29 %).

In Berlin leben ambulant Betreute mit alkohol- (-12 %), opioid- (-21 %), bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (-23 %) sowie Betreute mit Glücksspielproblematik (-16 %) oder Exzessiver Mediennutzung (-12 %) deutlich seltener in einer Partnerschaft als auf Bundesebene.

Insgesamt lebt ein gutes Drittel der stationär Behandelten einer festen Partnerschaft (35 %; Tabelle L im Anhang), wobei sich zwischen den einzelnen Hauptdiagnosen keine großen Unterschiede zeigen. Der Anteil an Behandelten in Partnerschaft reicht von drei Zehntel bei cannabinoidbezogenen Störungen (31 %) bis vier Zehntel bei kokainbezogenen Störungen (41 %).

Im stationären Bereich befinden sich Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen (-18 %) in Berlin deutlich und Behandelte mit opioidbezogenen Störungen (-7 %) geringfügig seltener in einer festen Partnerschaft als auf Bundesebene. Hingegen leben Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen (+ 9 %) in Berlin geringfügig häufiger in einer festen Partnerschaft als im Bund.

Unter den betrachteten Hauptmaßnahmen leben Behandelte der ambulanten medizinischen Rehabilitation deutlich häufiger in einer festen Partnerschaft als in den übrigen Hauptmaßnahmen (53 %) (Tabelle M im Anhang). Während bei fast 4 von 10 Betreuten der (Reha-)Nachsorge eine feste Partnerschaft vorliegt (39 %), liegt der entsprechende Anteil im ambulant betreuten Wohnen, der Adaption und den Niedrigschwelligen Hilfen nur gut halb so hoch (22 % bis 23 %).



**Abbildung 17: Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

#### 4.2.3 Lebenssituation

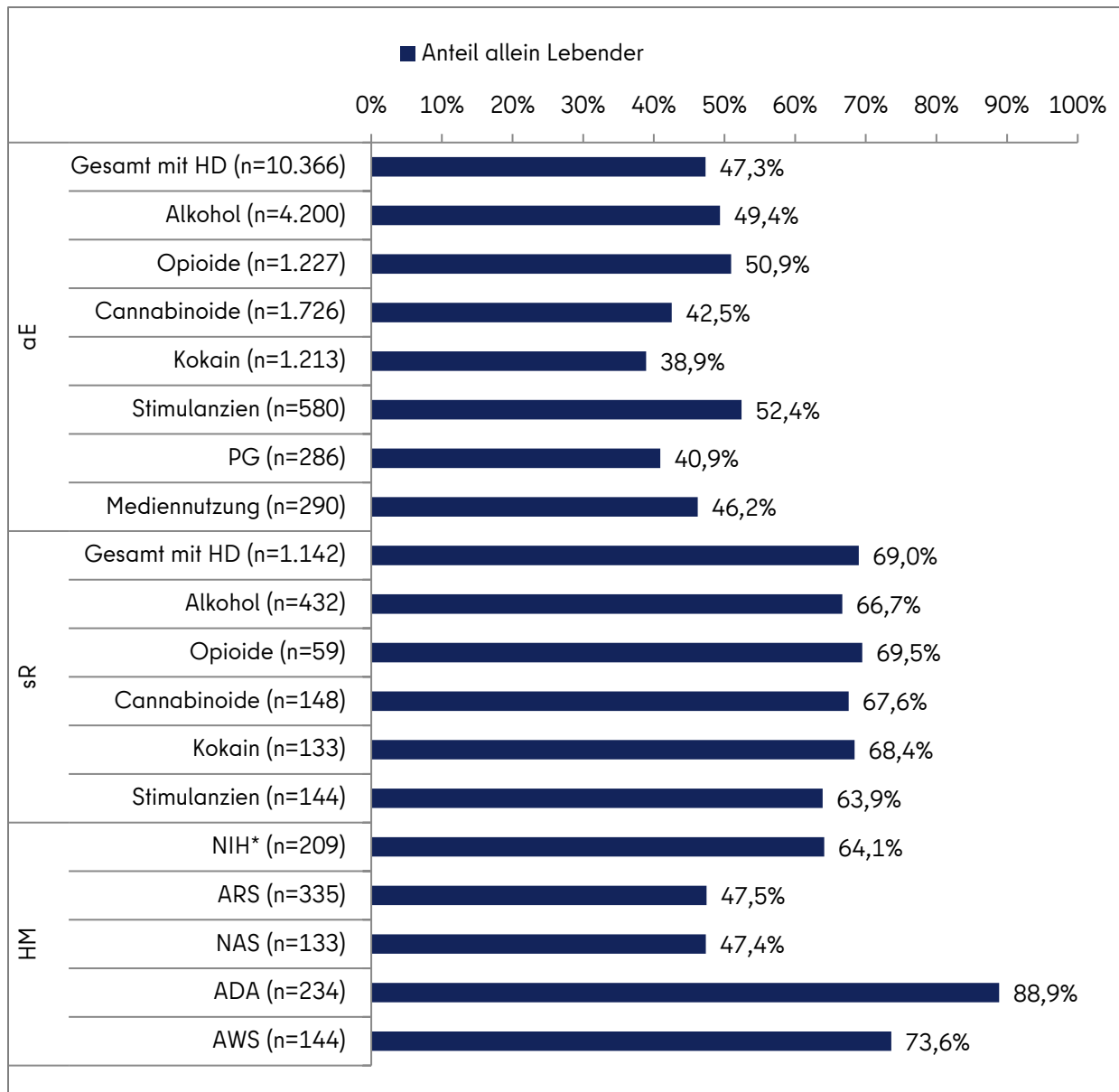
Insgesamt lebt etwas weniger als die Hälfte der ambulant Betreuten am Tag vor Beginn der aktuellen Betreuung allein (47 %) (siehe Abbildung 18, Tabelle N im Anhang). Am seltensten gilt dies für Betreute mit kokainbezogenen Störungen (39 %), am häufigsten für Betreute mit opioidbezogenen Störungen (51 %). Im Vergleich zur Bundesebene leben - mit Ausnahme von Hilfesuchenden mit kokainbezogenen Störungen - ambulant Betreute

in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich häufiger allein (Spanne: + 16 % bis + 33 %).

Insgesamt leben 7 von 10 Behandelten in stationären Rehabilitationseinrichtungen am Tag vor Beginn der Behandlung allein (69 %), wobei es zwischen den einzelnen Hauptdiagnosen keine wesentlichen Unterschiede gibt (Spanne: 64 % bis 70 %; Tabelle O im Anhang).

Im stationären Bereich leben in Berlin Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen deutlich (-18 %) und Behandelte mit opioidbezogenen Störungen geringfügig seltener allein als auf Bundesebene (-7 %). Hingegen leben Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen in Berlin geringfügig häufiger allein als bundesweit (+ 9 %).

Unter den betrachteten Hauptmaßnahmen leben 4 von 10 Betreuten in Niedrigschwelligen Hilfen am Tag vor Beginn der aktuellen Betreuung allein (40 %) (Tabelle P im Anhang). In der ambulanten medizinischen Rehabilitation sind es 4 von 9 Behandelten (44 %) und in der (Reha-)Nachsorge ist es etwa die Hälfte der Betreuten (49 %). Drei Viertel der Hilfesuchenden in Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraumleben leben allein (77 %). Bei der Adaption sind es 6 von 7 Betreuten (86 %).



**Abbildung 18: Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

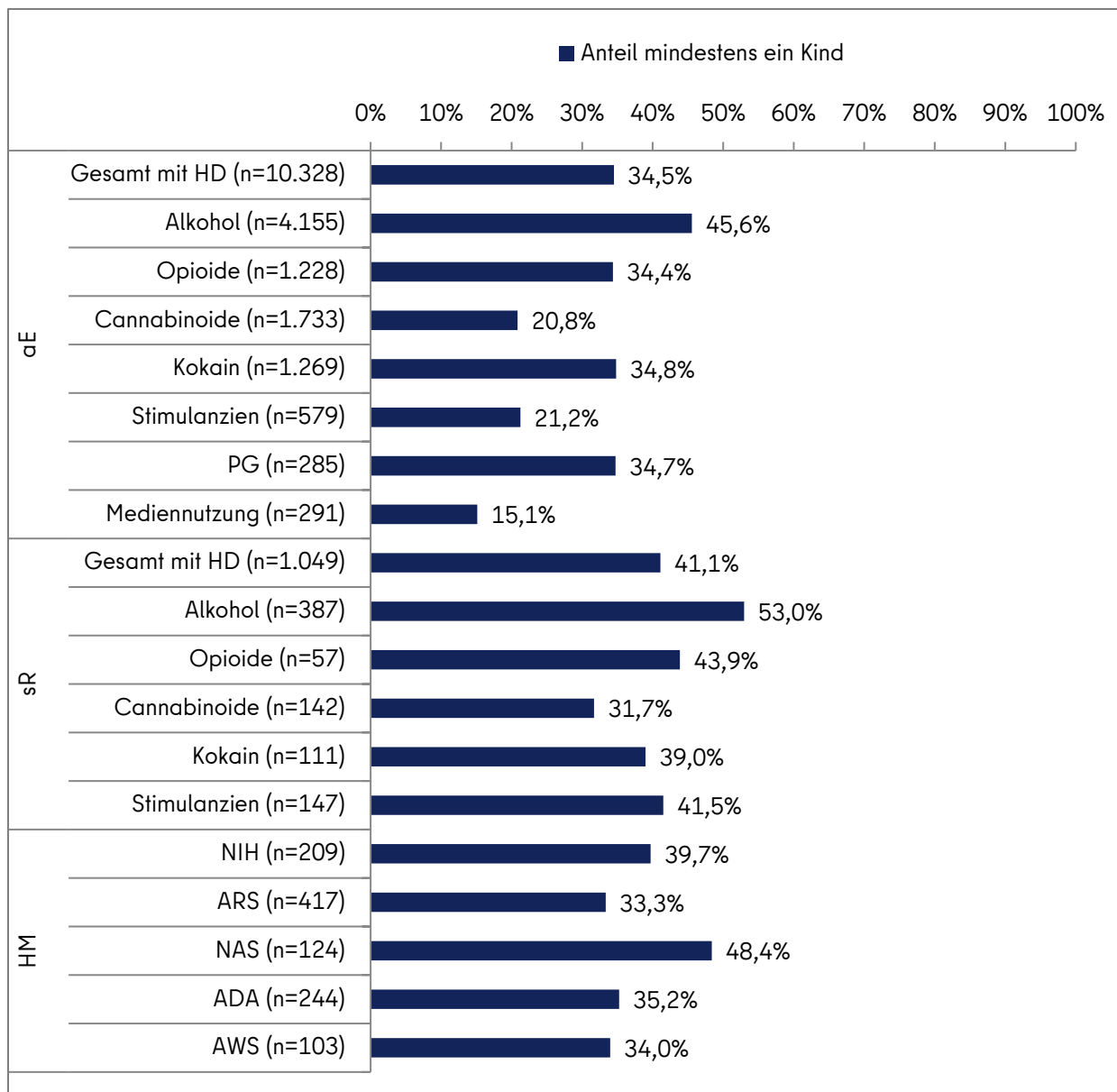
#### 4.2.4 Kinder

Im ambulanten Bereich hat insgesamt gut ein Drittel der Hilfesuchenden mindestens ein Kind (35 %) (siehe Abbildung 19, Tabelle Q im Anhang). Am häufigsten sind Betreute mit alkoholbezogenen Störungen Eltern (46 %), am seltensten Betreute mit Exzessiver Mediennutzung (15 %).

In Berlin sind ambulant Betreute mit alkohol- (-10 %), kokain- (-10 %), bzw. stimulanzenbezogenen (-51 %) Störungen, Glücksspielproblematik (-23 %) oder exzessiver Mediennutzung (-11 %) deutlich seltener Eltern als auf Bundesebene. Bei opioidbezogenen Störungen (-8 %) ist eine Elternschaft in Berlin geringfügig seltener als im Bund.

In stationären Rehabilitationseinrichtungen haben insgesamt 4 von 10 Behandelten mindestens ein Kind (41 %) (Tabelle R im Anhang). Hierbei sind Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen am häufigsten Eltern (53 %) und Behandelte mit cannabinoidbezogenen Störungen am seltensten (32 %). Im stationären Bereich sind in Berlin Behandelte über alle Hauptdiagnosen hinweg geringfügig bis deutlich häufiger Eltern (Spanne: + 5 % bis + 19 %).

Entlang der betrachteten Hauptmaßnahmen ist der Anteil an Hilfesuchenden mit mindestens einem Kind in der (Reha-)Nachsorge mit knapp der Hälfte der Behandelten am höchsten (48 %) (Tabelle S im Anhang). In Niedrigschwelligen Hilfen sind gut 2 von 5 Betreuten Eltern (42 %). In der Adaption, der ambulanten medizinischen Rehabilitation und in Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum hat jeweils ein Drittel der Hilfesuchenden Kinder (33 % bis 35 %).



**Abbildung 19: Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

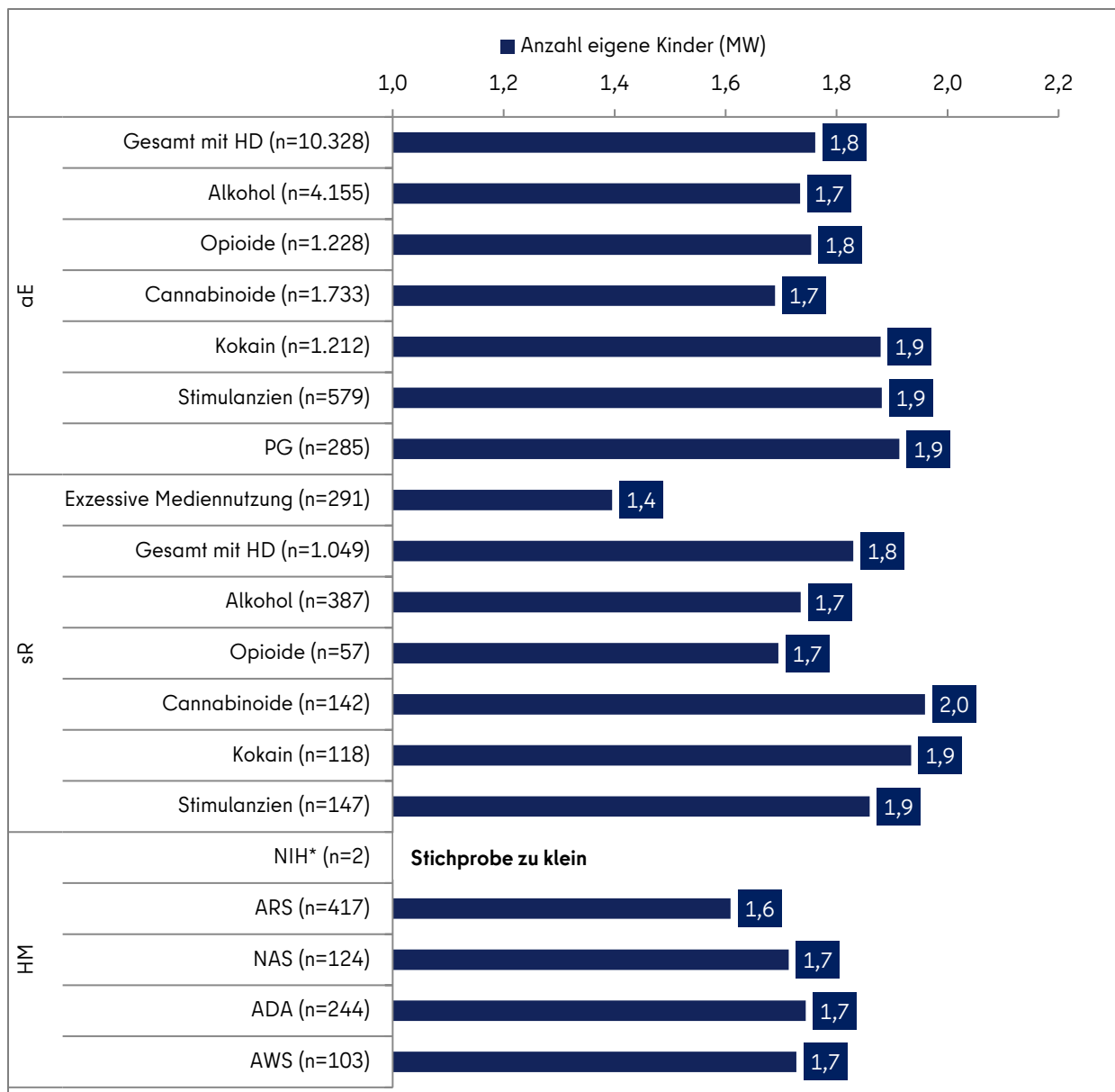
aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

Ambulant betreute Eltern haben insgesamt durchschnittliche 1,8 Kinder (siehe Abbildung 20 und Tabelle T im Anhang; zu beachten: Grundgesamtheit bilden Betreute/Behandelte mit mindestens einem Kind). Dabei haben betreute Eltern mit kokain- bzw. stimulanzenbezogenen Störungen oder Glücksspielproblematik im Durchschnitt die meisten (je 1,9 Kinder) und betreute Eltern mit Exzessiver Mediennutzung im Durchschnitt die wenigsten Kinder (1,4 Kinder).

Stationär behandelte Eltern haben insgesamt durchschnittlich 1,8 Kinder (Tabelle U im Anhang). Hierbei haben Eltern mit cannabinoidbezogenen Störungen durchschnittlich die meisten (2,0 Kinder) und Eltern mit alkohol- bzw. opioidbezogenen Störungen durchschnittlich die wenigsten Kinder (je 1,7 Kinder).

Bei den einzelnen ausgewählten Hauptmaßnahmen haben hilfeschende Eltern im Mittel ähnlich viele Kinder. So haben Eltern in der ambulanten medizinischen Rehabilitation durchschnittlich 1,6 Kinder. In der (Reha-)Nachsorge, der Adaption und bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum sind es im Mittel 1,7 Kinder (Tabelle V im Anhang).





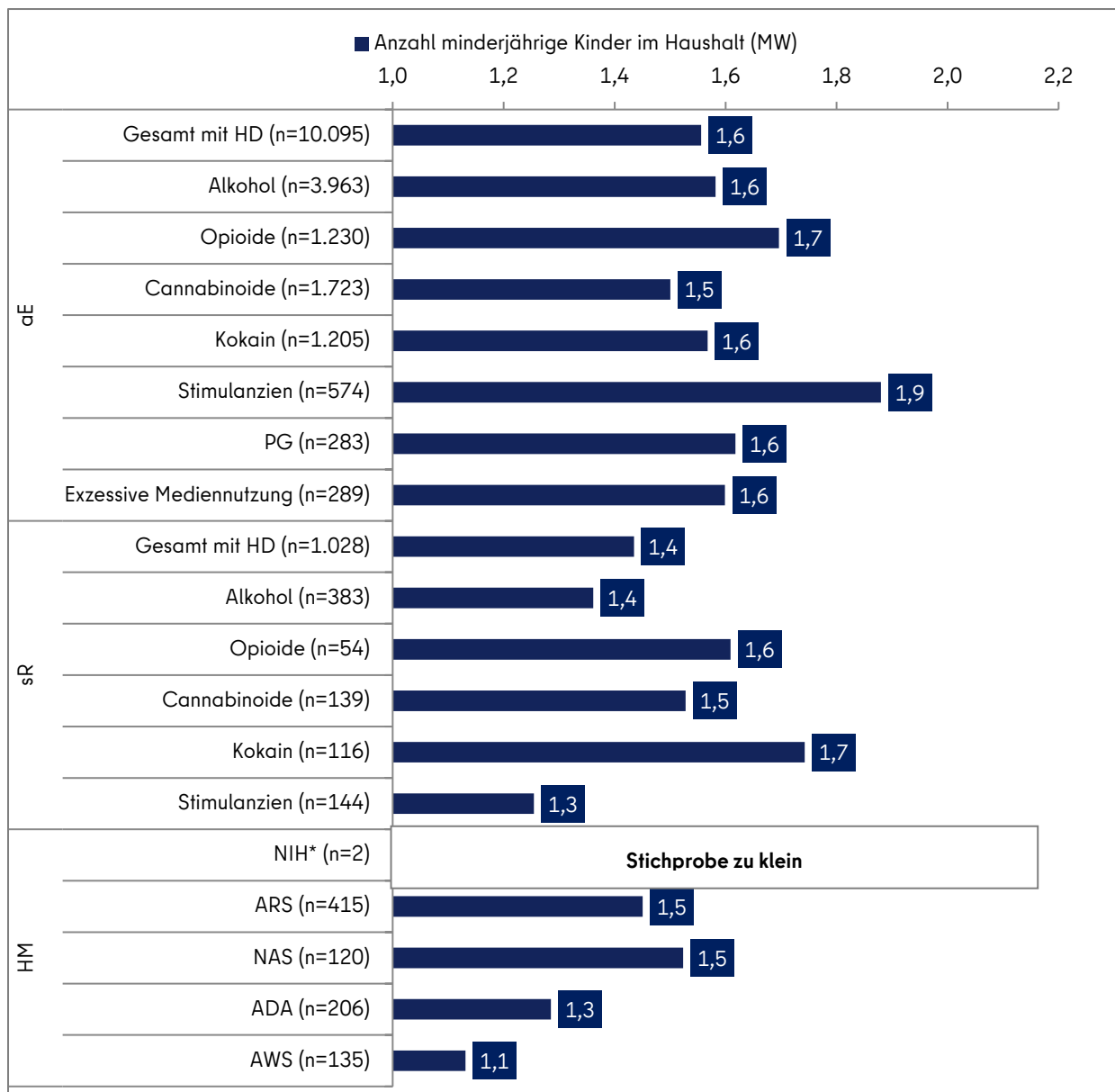
**Abbildung 20: Anzahl eigener minderjährige Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

Falls in den Haushalten der ambulant betreuten Personen minderjährige Kinder wohnen, sind es insgesamt im Mittel 1,6 minderjährige Kinder (Abbildung 21). Die mittlere Anzahl an minderjährigen Kindern im Haushalt schwankt dabei zwischen 1,5 bei Betreuten mit cannabinoidbezogenen Störungen und 1,9 bei Betreuten mit stimulanzienbezogenen Störungen.

In Haushalten stationär behandelter Personen, in den minderjährige Kinder leben, leben über alle Hauptdiagnosen hinweg durchschnittlich 1,4 minderjährige Kinder. Die mittlere Anzahl an minderjährigen Kindern im Haushalt schwankt dabei zwischen 1,3 bei Behandelten mit stimulanzenbezogenen Störungen und 1,7 bei Behandelten mit kokainbezogenen Störungen.

Entlang der Hauptmaßnahmen ist die durchschnittliche Anzahl der im Haushalt lebenden minderjährigen Kindern bei Betreuten mit Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum am geringsten (1,1 Kinder). Am meisten minderjährige Kinder wohnen im Durchschnitt in den Haushalten der Klientel in der (Reha-)Nachsorge und der ambulanten medizinischen Rehabilitation (jeweils 1,5 Kinder).



**Abbildung 21: Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

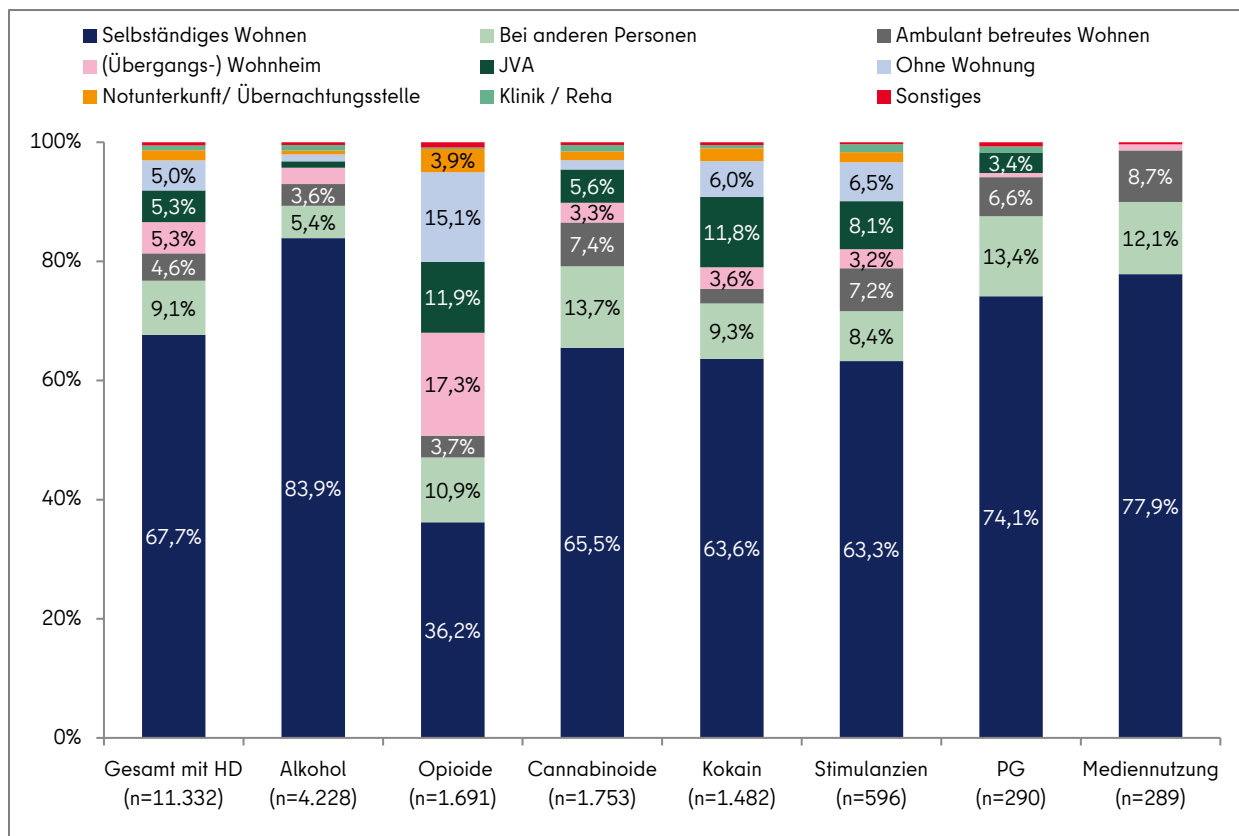
#### 4.2.5 Wohnsituation

Insgesamt wohnen zwei Drittel der ambulant Betreuten zu Beginn der aktuellen Betreuung selbstständig (68 %) (siehe Abbildung 22, Tabelle Z im Anhang). Ein Neuntel kommt aus institutionellen Wohnformen (Fachklinik, stationäre Rehabilitationseinrichtung, ambulant betreutes Wohnen und Übergangwohnheim) in die Betreuung (11%). In 1 von 11 Fällen

ist das instabile Wohnen bei anderen Personen (bspw. Bekannte oder Familie; 9 %) und in 1 von 14 Fällen eine prekäre Wohnsituation (obdachlos / Notunterkunft / Notschlafstelle; 7 %) dokumentiert. Ein Zwanzigstel der Betreuten war in den 6 Monaten vor Beginn der aktuellen Betreuung überwiegend im Justizvollzug (JVA) untergebracht (5 %).

Hinsichtlich der Wohnsituation gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptdiagnosen. Bei Hilfesuchenden mit alkoholbezogenen Störungen (84 %), Exzessiver Mediennutzung (78 %) und Glücksspielproblematik (74 %) wohnen mindestens drei Viertel am Tag vor Beginn der aktuellen Betreuung selbstständig. Der entsprechende Anteil ist bei Betreuten mit einer Störung in Folge des Konsums illegaler Substanzen deutlich niedriger. So wohnt nur gut ein Drittel der Hilfesuchenden mit opioidbezogenen Störungen zu Beginn selbstständig (36 %) und jeweils etwa ein Fünftel kommt aus einer prekären Wohnsituation (19 %) oder institutionellen Wohnformen in die Betreuung (21 %). Eine Unterbringung im Justizvollzug im Vorfeld der Betreuung tritt ebenfalls nur bei Personen mit Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen in nennenswertem Umfang auf (Cannabinoide: 6 %, Opiode: 12 %, Kokain: 12 %; Stimulanzien: 8 %).

In Berlin leben ambulant Betreute mit opioidbezogenen Störungen (-38 %) oder Glücksspielproblematik (-11 %) deutlich seltener selbstständig als auf Bundesebene. Auch bei Hilfesuchenden mit kokain- (-8 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (-7 %) ist selbstständiges Wohnen in Berlin geringfügig seltener als im Bund.



**Abbildung 22: Wohnsituation (ambulante Einrichtungen)**

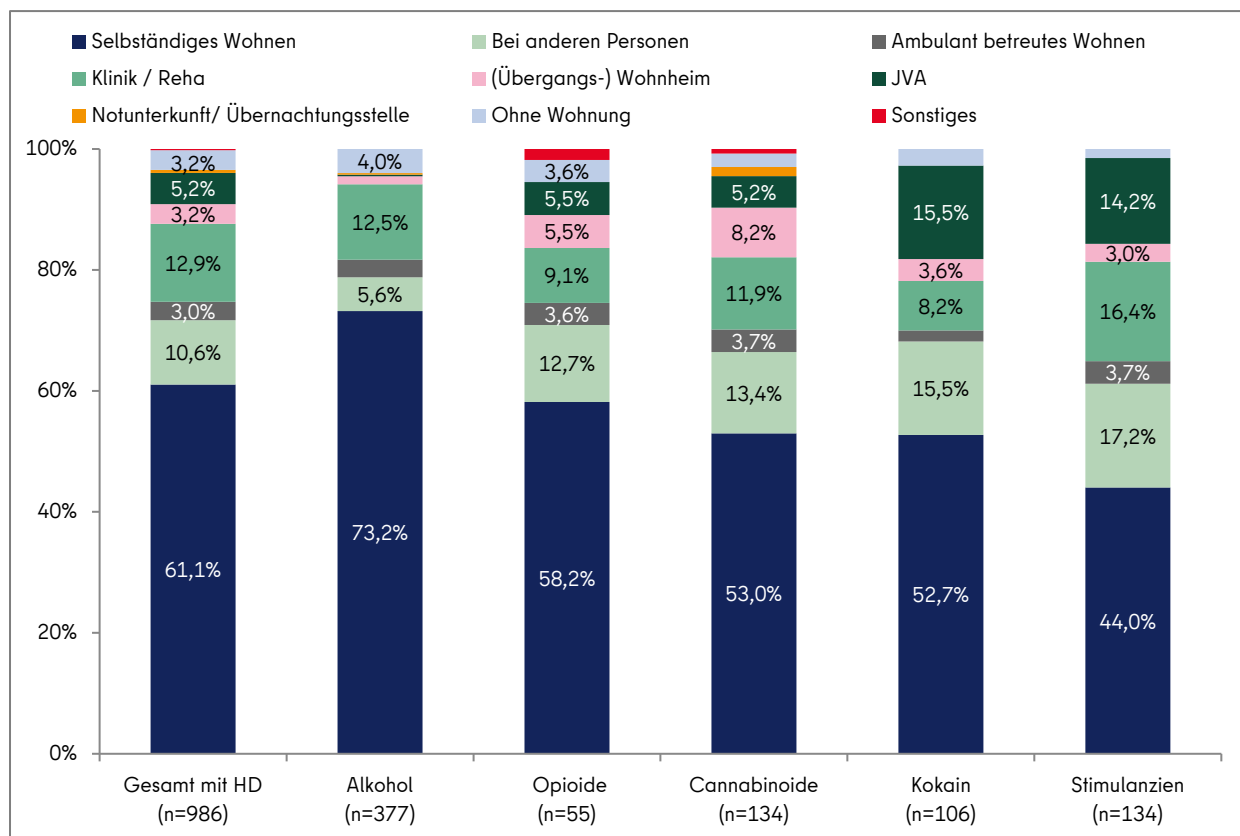
JVA=Justizvollzugsanstalt, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik

Im stationären Bereich leben insgesamt 6 von 10 Behandelten bei Behandlungsantritt selbstständig (61 %) (siehe Abbildung 23, Tabelle AA im Anhang). Ein Fünftel kommt aus institutionellen Wohnformen (19 %) in die Behandlung und ein Neuntel wohnt unmittelbar vor Behandlungsantritt instabil bei anderen Personen (11 %). Ein Zwanzigstel der Behandelten war in den 6 Monaten vor Beginn der aktuellen Behandlung überwiegend im Justizvollzug (JVA) untergebracht (5 %). Ähnlich hoch ist der Anteil derer, die aus einer prekären Wohnsituation in die Behandlung kommen (4 %).

Bei Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen ist der Anteil an selbständig wohnenden Personen höher (73 %) als bei Behandelten mit Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen (Spanne: 44 % bis 58 %). Unter Behandelten mit Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen spielt zudem die Unterbringung im Justizvollzug in den 6 Monaten vor Beginn der Behandlung eine gewisse Rolle (Spanne: 5 % bis 16 %), wohingegen diese Wohnform bei alkoholbezogenen Störungen nur vereinzelt erfasst ist. Auch das instabile Wohnen bei anderen Personen ist bei Störungen

in Folge des Konsums illegaler Substanzen deutlich häufiger (Spanne: 13 % bis 17 %) als bei alkoholbezogenen Störungen (6 %).

Im Vergleich zur Bundesebene wohnen in Berlin stationär Behandelte mit alkohol- (-10 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (-16 %) deutlich und Behandelte mit cannabinoidbezogenen Störungen (-8 %) geringfügig seltener selbständig als auf Bundesebene. Behandelte mit opioidbezogenen Störungen (+ 11 %) wohnen in Berlin häufiger selbstständig als im Bund.

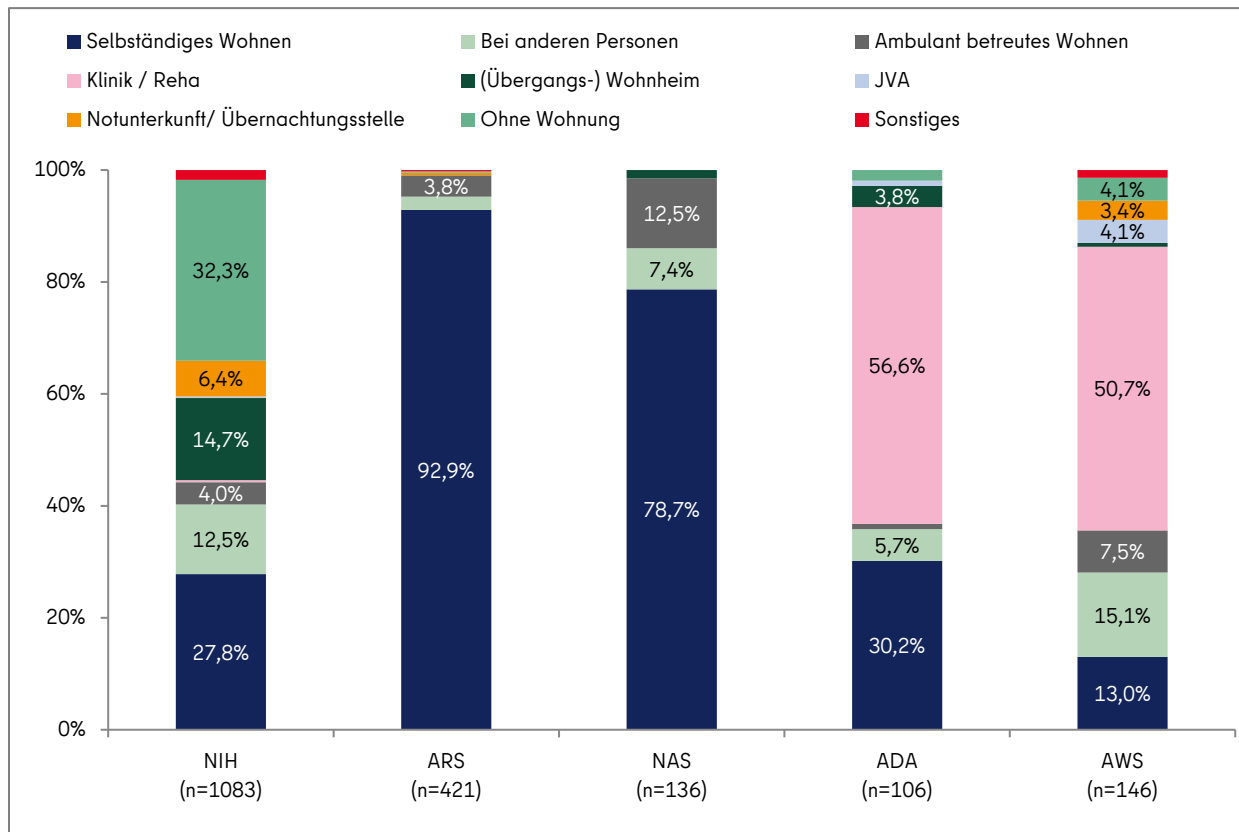


**Abbildung 23: Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

JVA=Justizvollzugsanstalt, HD=Hauptdiagnose

Die anfängliche Wohnsituation unterscheidet sich stark zwischen den betrachteten Hauptmaßnahmen (siehe Abbildung 24, Tabelle BB im Anhang). Hilfesuchende in ambulanter medizinischer Rehabilitation (93 %) und der (Reha-)Nachsorge (79 %) leben am Tag vor Maßnahmenbeginn überwiegend selbstständig, während dies in Niedrigschwelligen Hilfen (28 %) und Adaption (30 %) nur auf rund 3 von 10 Hilfesuchenden zutrifft. Bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum wohnt nur ein Achtel bei Maßnahmenbeginn selbstständig (13 %). Jeweils rund 6 von

10 Hilfesuchenden kommen aus einer institutionellen Wohnform in die Adaption (61 %) bzw. in Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum (59 %). In Niedrigschwelligen Hilfen liegt der entsprechende Anteil bei knapp einem Fünftel (19 %) und in der (Reha-)Nachsorge bei einem Siebtel (14 %). Betreute in Niedrigschwelligen Hilfen kommen besonders häufig aus einer prekären Wohnsituation in die Maßnahme (39 %).



**Abbildung 24: Wohnsituation nach Hauptmaßnahme**

JVA=Justizvollzugsanstalt, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

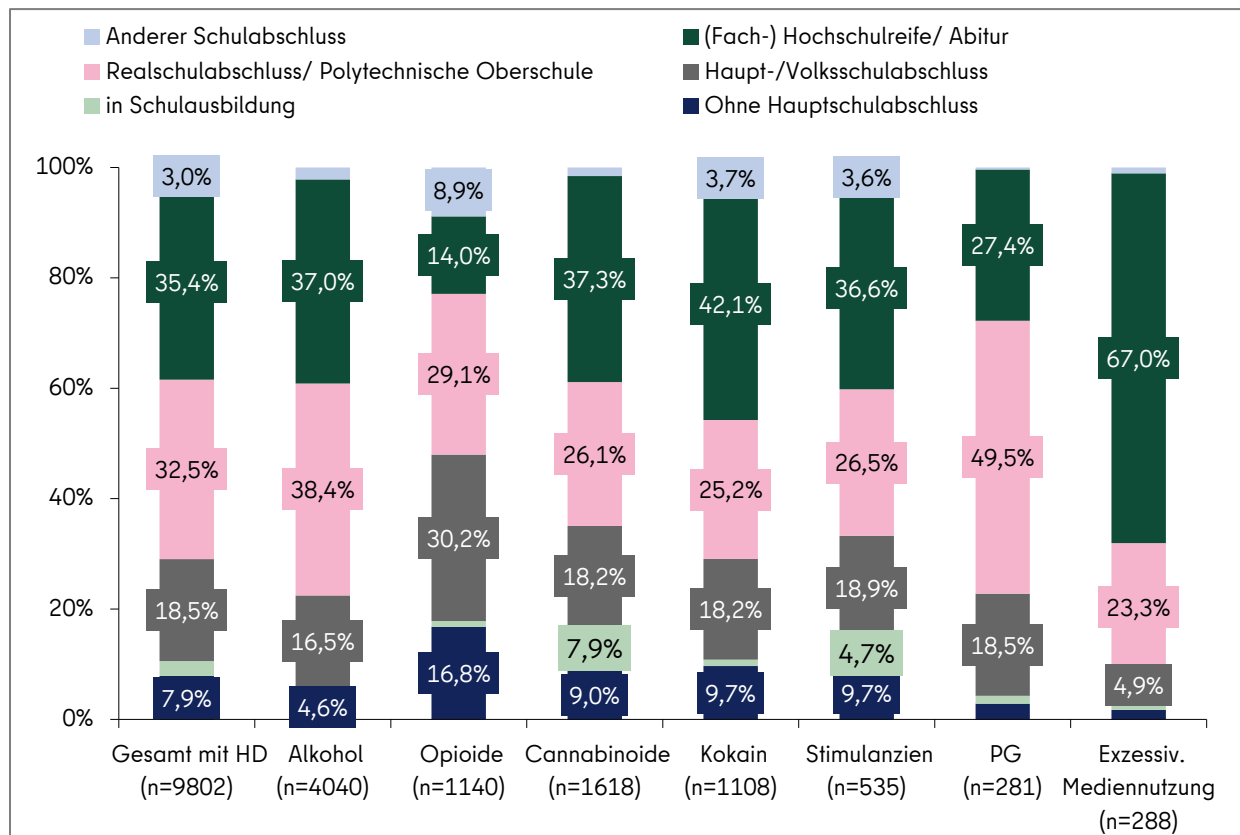
#### 4.2.6 Schulabschluss

Hinsichtlich der schulischen Bildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Als Indikator für hohe schulische Bildung wird hier der Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife verwendet.

Im ambulanten Bereich hat insgesamt ein gutes Drittel der Betreuten eine hohe Schulbildung (35 %) und etwa ein Zwölftel hat die Schule abgebrochen (8 %). Hierbei verfügen Hilfesuchende mit Exzessiver Mediennutzung deutlich häufiger über eine hohe

Schulbildung (67 %) als Hilfesuchende in den übrigen betrachteten Hauptdiagnosen (siehe Abbildung 25, Tabelle CC im Anhang). Besonders selten ist eine hohe Schulbildung unter Betreuten mit opioidbezogenen Störungen (14 %). Ein Schulabbruch findet sich unter Betreuten mit Exzessiver Mediennutzung (2 %), Glücksspielproblematik (3 %) oder alkoholbezogenen Störungen (5 %) seltener als unter Betreuten mit Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen (Spanne: 9 % bis 17 %). Anders als in den übrigen betrachteten Hauptdiagnosen befindet sich ein nennenswerter Teil der Betreuten mit cannabinoidbezogenen Störungen noch in Schulausbildung (8 %).

Im Vergleich zur Bundesebene haben Betreute in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich häufiger eine hohe Schulbildung (+ 15 % bis + 244 %). Zudem ist ein Schulabbruch in Berlin unter Betreuten mit cannabinoidbezogenen Störungen geringfügig (-5 %) und unter Betreuten mit stimulanzenbezogenen Störungen (-15 %), Glücksspielproblematik (-34 %) oder Exzessiver Mediennutzung (-44 %) deutlich seltener als auf Bundesebene. Hingegen sind Schulabbrüche unter Betreuten mit opioid- (+ 26 %) bzw. kokainbezogenen Störungen (+ 12 %) in Berlin deutlich häufiger als im Bund.



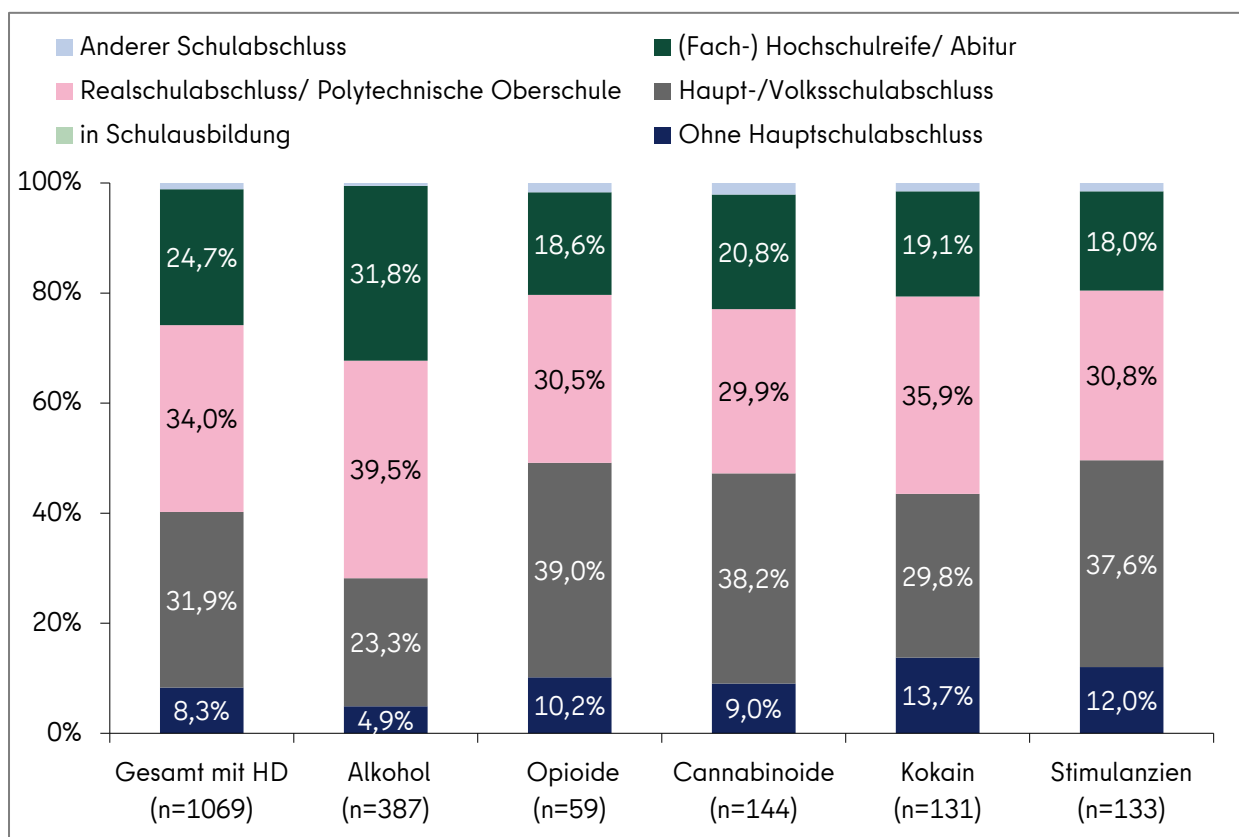
**Abbildung 25: Schulabschluss (ambulante Einrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik



Insgesamt hat ein Viertel der stationär Behandelten eine hohe Schulbildung (25 %), ein Zwölftel (8 %) hat die Schule ohne Abschluss verlassen (siehe Abbildung 26, Tabelle DD im Anhang). Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen (32 %) haben deutlich häufiger eine hohe Schulbildung als Personen, die aufgrund von Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen (Spanne: 18 % bis 21 %) behandelt werden. In dieser Gruppe ist wiederum ein Schulabbruch deutlich häufiger (Spanne: 9 % bis 14 %) als unter Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen (5 %).

In Berlin haben stationär Behandelte über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg häufiger eine hohe Schulbildung als auf Bundesebene (Spanne: + 25 % bis + 78 %). Der Anteil an Schulabbrüchen ist bei Behandelten mit opioid- (-12 %) bzw. cannabinoidbezogenen Störungen (-17 %) in Berlin deutlich geringer als im Bund. Behandelte mit stimulanzen- (+ 13 %) bzw. kokainbezogenen Störungen (+ 26 %) haben hingegen in Berlin deutlich häufiger die Schule abgebrochen als auf Bundesebene.



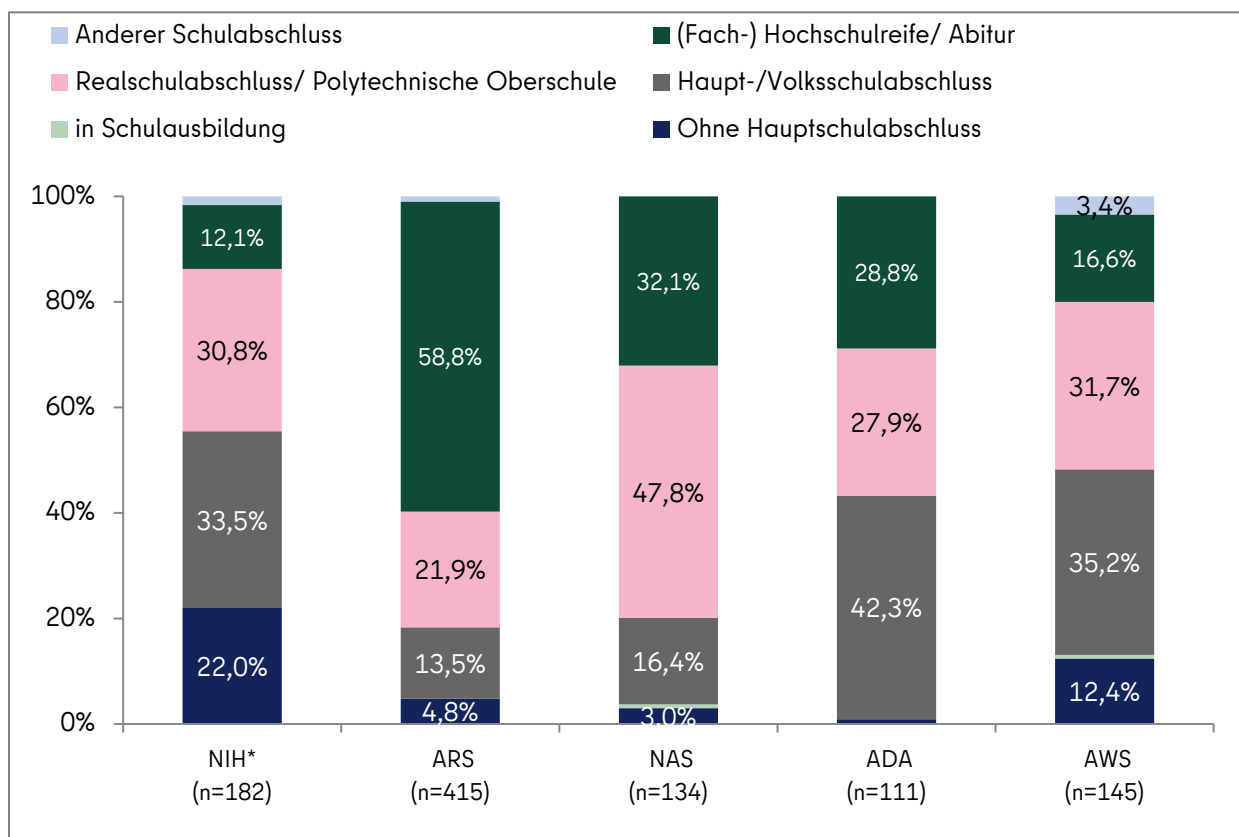
**Abbildung 26: Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose

Entlang der Hauptmaßnahmen gibt es Unterschiede in Bezug auf den Schulabschluss (siehe Abbildung 27, Tabelle EE im Anhang).

In der ambulanten medizinischen Rehabilitation ist der Anteil der Behandelten mit hoher Schulbildung deutlich höher als in den anderen betrachteten Hauptmaßnahmen.

Während hier 6 von 10 Hilfesuchenden eine hohe Schulbildung haben (59 %), trifft dies nur auf ein Achtel der Betreuten in Niedrigschwelligen Hilfen zu (12 %). Zugleich hat dort über ein Fünftel der Betreuten die Schule ohne Abschluss verlassen (22 %). Auch bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum haben die Betreuten die Schule vergleichsweise häufig abgebrochen (12 %).



**Abbildung 27: Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen**

NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

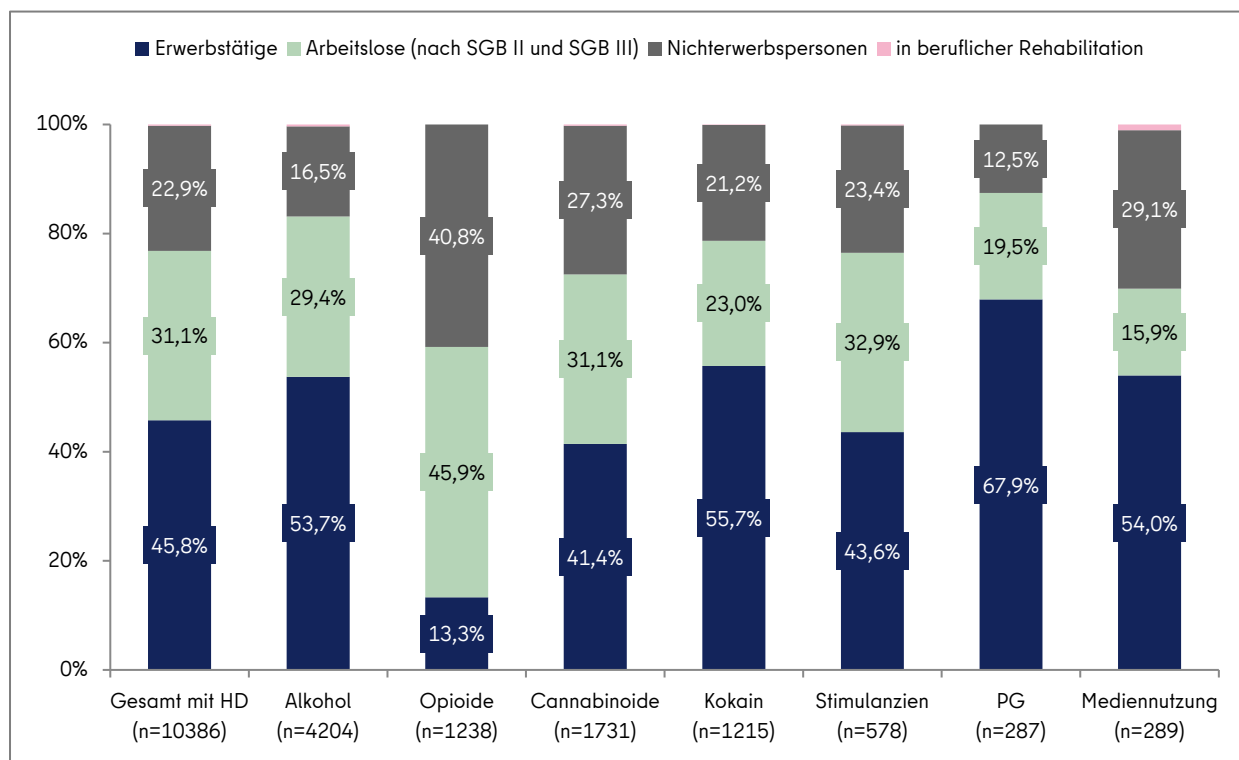
#### 4.2.7 Erwerbssituation

Insgesamt sind 4 von 9 ambulant Betreuten erwerbstätig (46 %). Betrachtet man die einzelnen Hauptdiagnosen so sind Betreute mit Glücksspielproblematik am häufigsten erwerbstätig (68 %) und Betreute mit opioidbezogenen Störungen am seltensten (13 %, siehe Abbildung 28, Tabelle FF im Anhang). Über alle Hauptdiagnosen hinweg sind 3

von 10 Betreuten arbeitslos (31 %), wobei der entsprechende Anteil bei opioidbezogenen Störungen am höchsten (46 %) und bei Betreuten mit Glücksspielproblematik am niedrigsten ist (13 %).

Die Arbeitslosenquote in Berlin lag im Dezember 2023 bei 9,1 % (Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024) und damit um 3,4 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (5,7 %).

In Berlin finden sich unter ambulant Betreuten mit alkohol- (+ 23 %) bzw. cannabinoidbezogenen (+ 21 %) Störungen oder Glücksspielproblematik (+ 36 %) anteilmäßig deutlich mehr Arbeitslose als auf Bundesebene. Betreute mit kokain- (-14 %) bzw. stimulanzenbezogenen (-19 %) Störungen oder Exzessiver Mediennutzung (-12 %) sind in Berlin hingegen deutlich seltener arbeitslos als auf Bundesebene und Betreute mit opioidbezogenen Störungen geringfügig seltener (-9 %).



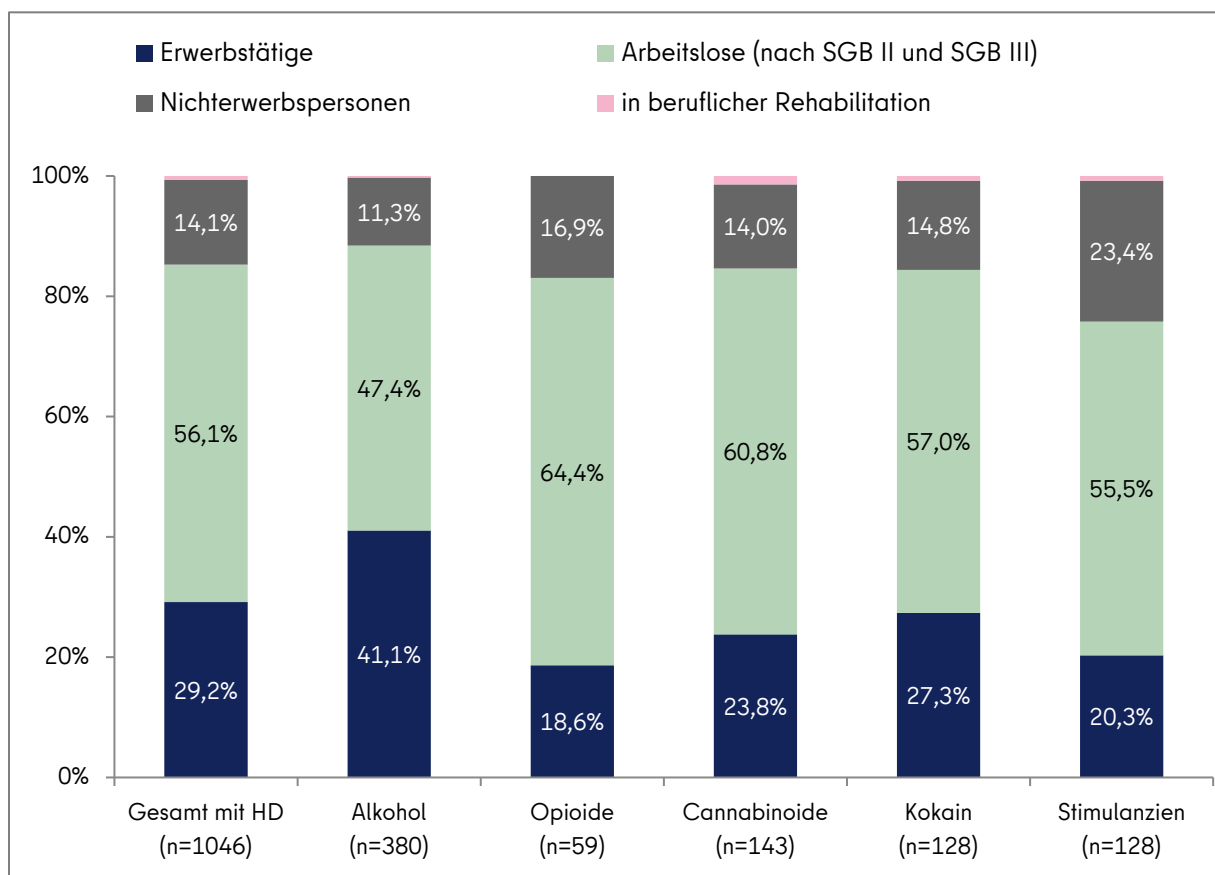
**Abbildung 28: Erwerbssituation (ambulante Einrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik; Nichterwerbspersonen enthalten: Schüler und Schülerinnen/Studenten und Studentinnen, Hausfrauen/Hausmänner, Rentner und Rentnerinnen/Pensionäre und Pensionärinnen und sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII)

Insgesamt sind 5 von 9 stationär Behandelten arbeitslos (56 %), wobei der entsprechende Anteil unter Behandelten mit opioidbezogenen Störungen am höchsten (64 %) und unter

Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen am niedrigsten ist (47 %; siehe Abbildung 29, Tabelle GG im Anhang). Zudem sind 3 von 10 Behandelten erwerbstätig (29 %), Behandelte mit alkoholbezogenen Störungen am häufigsten (41 %) und Behandelte mit opioidbezogenen Störungen am seltensten (19 %).

In Berlin sind in stationären Rehabilitationseinrichtungen Behandelte mit alkohol-, opioid-, cannabinoid- oder kokainbezogenen Störungen deutlich häufiger arbeitslos als auf Bundesebene (Spanne: + 15 % bis + 19 %). Hingegen sind Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen in Berlin geringfügig seltener arbeitslos als im Bund (-8 %).

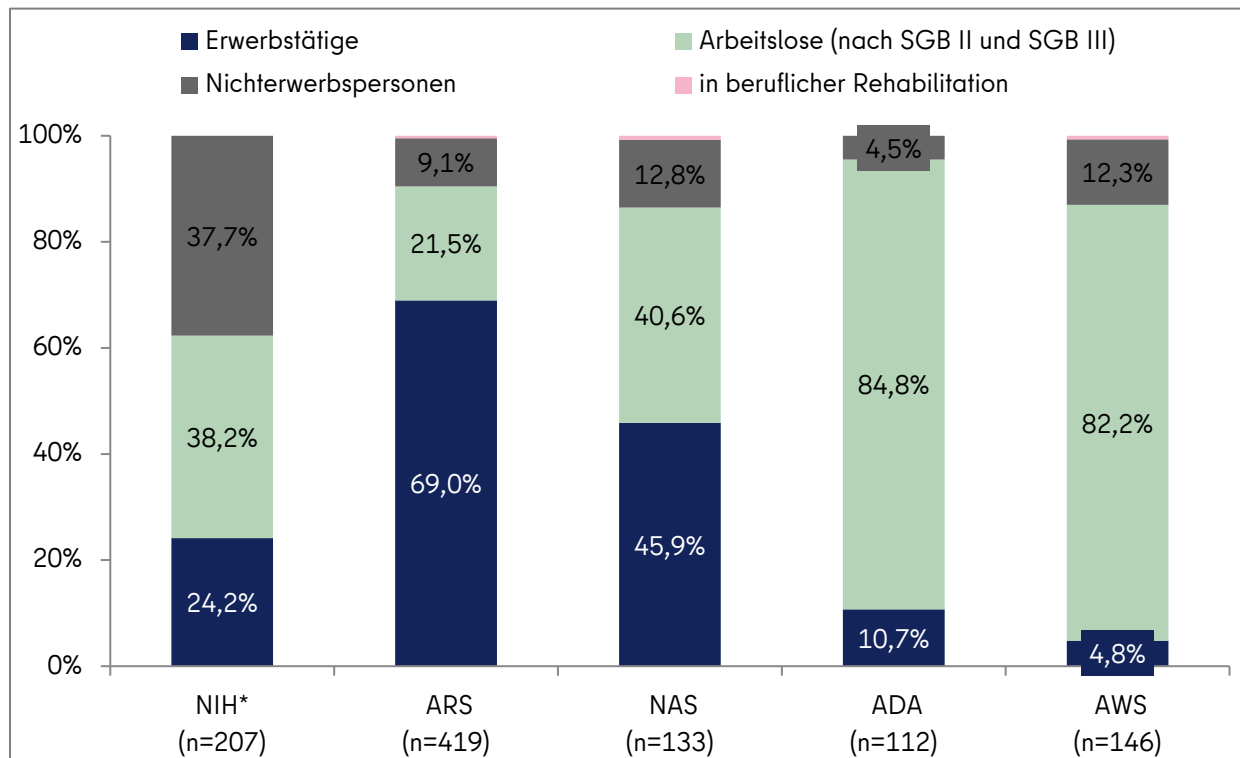


**Abbildung 29: Erwerbssituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik; Nichterwerbspersonen enthalten: Schüler und Schülerinnen/Studenten und Studentinnen, Hausfrauen/Hausmänner, Rentner und Rentnerinnen/Pensionäre und Pensionärinnen und sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII)

Zwischen den betrachteten Hauptmaßnahmen gibt es deutliche Unterschiede in Bezug auf den Erwerbsstatus. Während in der ambulanten medizinische Rehabilitation knapp 7 von 10 Behandelten erwerbstätig sind (69 %), trifft dies bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum nur auf ein Zwanzigstel zu (5 %; siehe Abbildung 30, Tabelle HH

im Anhang). In der ambulanten medizinischen Rehabilitation ist Arbeitslosigkeit am wenigsten verbreitet (22 %) und in der der Adaption am weitesten (85 %).



**Abbildung 30: Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme**

NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum; Nichterwerbspersonen enthalten: Schüler und Schülerinnen/ Studenten und Studentinnen, Hausfrauen/Hausmänner, Rentner und Rentnerinnen/Pensionäre und Pensionärinnen und sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII)

## 5 MERKMALE DER BETREUUNG/BEHANDLUNG

### 5.1 Zugangsdaten: Erstbetreuung/-behandlung

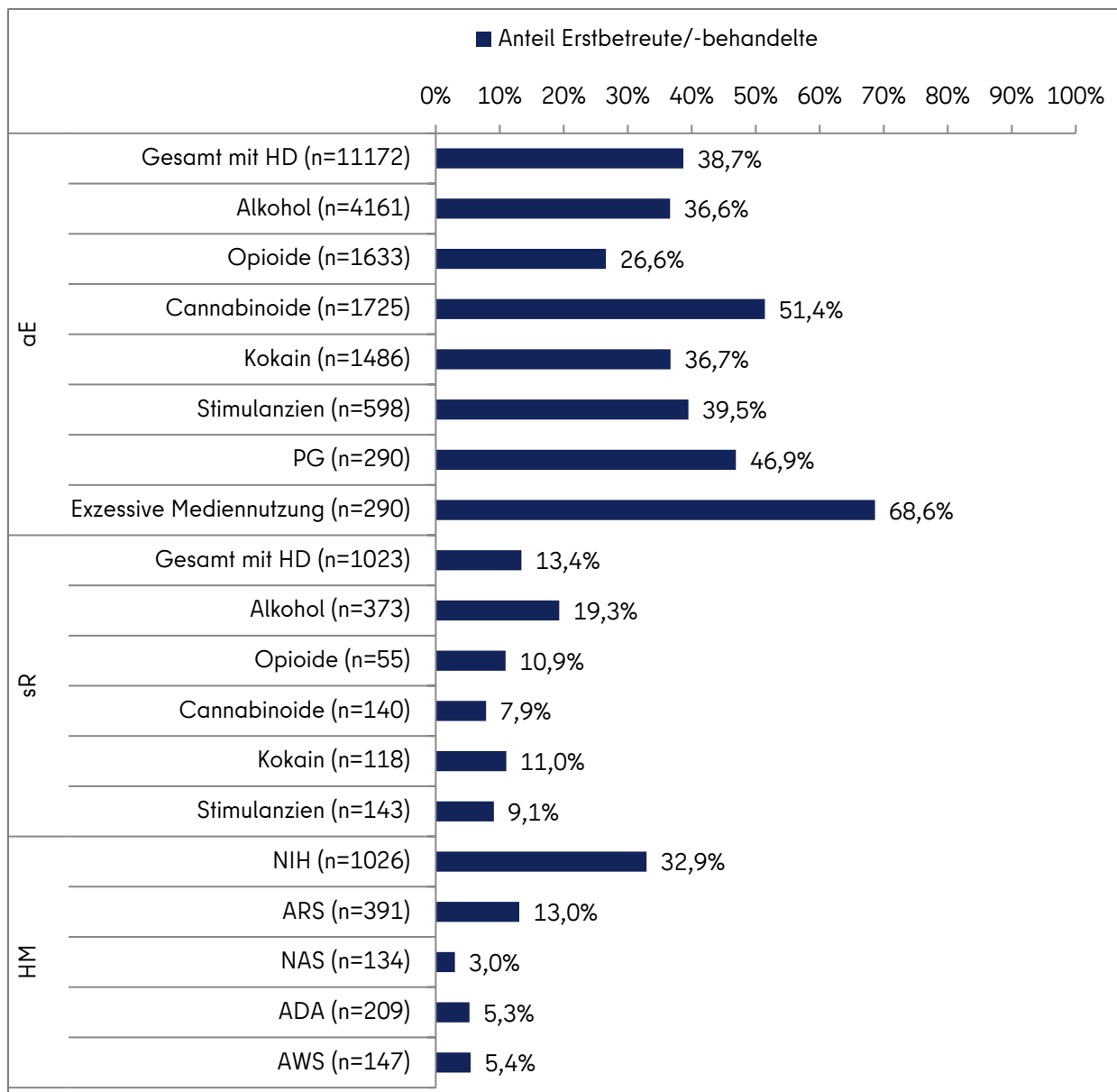
Im ambulanten Bereich sind insgesamt 2 von 5 Klienten und Klientinnen Erstbetreute (39 %) (siehe Abbildung 31, Tabelle II im Anhang). Dies trifft auf Hilfesuchende mit Glücksspielproblematik besonders häufig (69 %) und auf Hilfesuchende mit opioidbezogenen Störungen besonders selten zu (27 %).

Im Vergleich zum Bund sind Erstbetreuungen in Berlin bei opioid- (+ 55 %) und stimulanzenbezogenen Störungen (+ 17 %) deutlich bzw. bei alkoholbezogenen Störungen oder Glücksspielproblematik (je + 5 %) geringfügig häufiger. Bei Hilfesuchenden mit cannabinoid- (-8 %) bzw. kokainbezogenen Störungen (-9 %) sind Erstbetreuungen in Berlin hingegen geringfügig seltener als im Bund.

Im stationären Bereich sind ein Achtel der Behandlungen Erstbehandlungen (13 %) (Tabelle JJ im Anhang). Der Anteil an Erstbehandelten ist dabei bei alkoholbezogenen Störungen am höchsten (19 %) und bei cannabinoidbezogenen Störungen am niedrigsten (8 %).

In Berlin ist der Anteil an Erstbehandelten im stationären Bereich unter Personen alkohol- (+ 185 %) bzw. opioidbezogenen Störungen (+ 53 %) deutlich höher als im Bund. Hingegen finden sich in Berlin bei cannabinoid- (-47 %), kokain- (-28 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (-19 %) anteilmäßig deutlich weniger Erstbehandelte als auf Bundesebene.

Unter den Hauptmaßnahmen finden sich in Niedrigschwelligen Hilfen anteilmäßig am meisten Erstbetreute. Der entsprechende Anteil beläuft sich auf ein Drittel (33 %) (siehe Tabelle KK im Anhang). In der ambulanten medizinischen Rehabilitation liegt der Anteil der Erstbehandelten bei einem Achtel (13 %). In den Maßnahmen Adaption (5 %), Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum (5 %), und (Reha-)Nachsorge (3 %) sind Erstkontakte zum Suchthilfesystem nur wenig verbreitet.



**Abbildung 31: Anteil der Erstbetreuten/-behandelten nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

## 5.2 Maßnahmen

### 5.2.1 Hauptmaßnahmen

Insgesamt ist Beratung & Betreuung in ambulanten Einrichtungen der mit Abstand am häufigsten durchgeführte Hauptmaßnahmenbereich (93 %) (siehe Tabelle LL im Anhang). Eine gewisse quantitative Relevanz kommt zudem dem Hauptmaßnahmenbereich

Suchtbehandlung (5 %) zu. Letzteres gilt insbesondere für Hilfesuchende mit kokain- (9 %) oder stimulanzenbezogenen Störungen (8 %). Der Hauptmaßnahmenbereich Justiz wird nur bei Betreuten mit opioid- (4 %), kokain- oder stimulanzenbezogenen Störungen (je 3 %) in nennenswertem Umfang dokumentiert.

In Berlin wird die Hauptmaßnahme Beratung & Betreuung bei ambulant Betreuten mit alkoholbezogenen Störungen deutlich (+ 10 %), und ambulant Betreuten mit opioid- (+ 6 %), bzw. kokainbezogenen Störungen (+ 5 %) geringfügig häufiger durchgeführt als auf Bundesebene. Suchtbehandlungen werden bei Personen mit cannabinoid- (+ 90 %), kokain- (+ 16 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (+ 16 %) in Berlin deutlich häufiger durchgeführt als im Bund, bei den übrigen Hauptdiagnosen erfolgen sie in Berlin hingegen deutlich seltener (-42 % bis -64 %).

In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden nahezu ausnahmslos Hauptmaßnahmen aus dem Bereich Suchtbehandlung durchgeführt (98 %) (siehe Tabelle MM im Anhang). Vereinzelt erfolgt bei Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen (3 %) Selbsthilfe als Hauptmaßnahme.

### **5.2.2 Anzahl der Maßnahmen**

Abbildung 32 (und Tabelle NN, Tabelle OO und Tabelle PP im Anhang) präsentiert die Anzahl der durchgeführten Maßnahmen.

Im ambulanten Bereich wird insgesamt bei 9 von 10 Betreuten eine einzige Maßnahme durchgeführt (90 %). Bei jeder 11. Betreuung werden zwei Maßnahmen durchgeführt (9 %). Zu mindestens 3 Maßnahmen kommt es nur in Einzelfällen. In den einzelnen Hauptdiagnosen zeigt sich ein weitestgehend übereinstimmendes Bild. Allerdings erhalten Betreuten mit opioidbezogenen Störungen deutlich häufiger mehrere Maßnahmen (24 %) als Betreute mit anderen substanzbezogenen Hauptdiagnosen (Spanne: 5 % bis 13 %). Hilfesuchende mit Verhaltensstörungen erhalten fast ausnahmslos eine einzige Maßnahme (Glücksspielproblematik: 98 %; Exzessive Mediennutzung: 99 %).

In Berlin umfassen Betreuungen aufgrund von kokain- (+33 %), cannabinoid- (+ 38 %), bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (+ 72 %) deutlich häufiger mehrere Maßnahmen als auf Bundesebene. Im Gegensatz dazu werden in Berlin bei Betreuten mit opioid- (-10 %) bzw. alkoholbezogenen Störungen (-36 %), Glücksspielproblematik (-65 %) oder

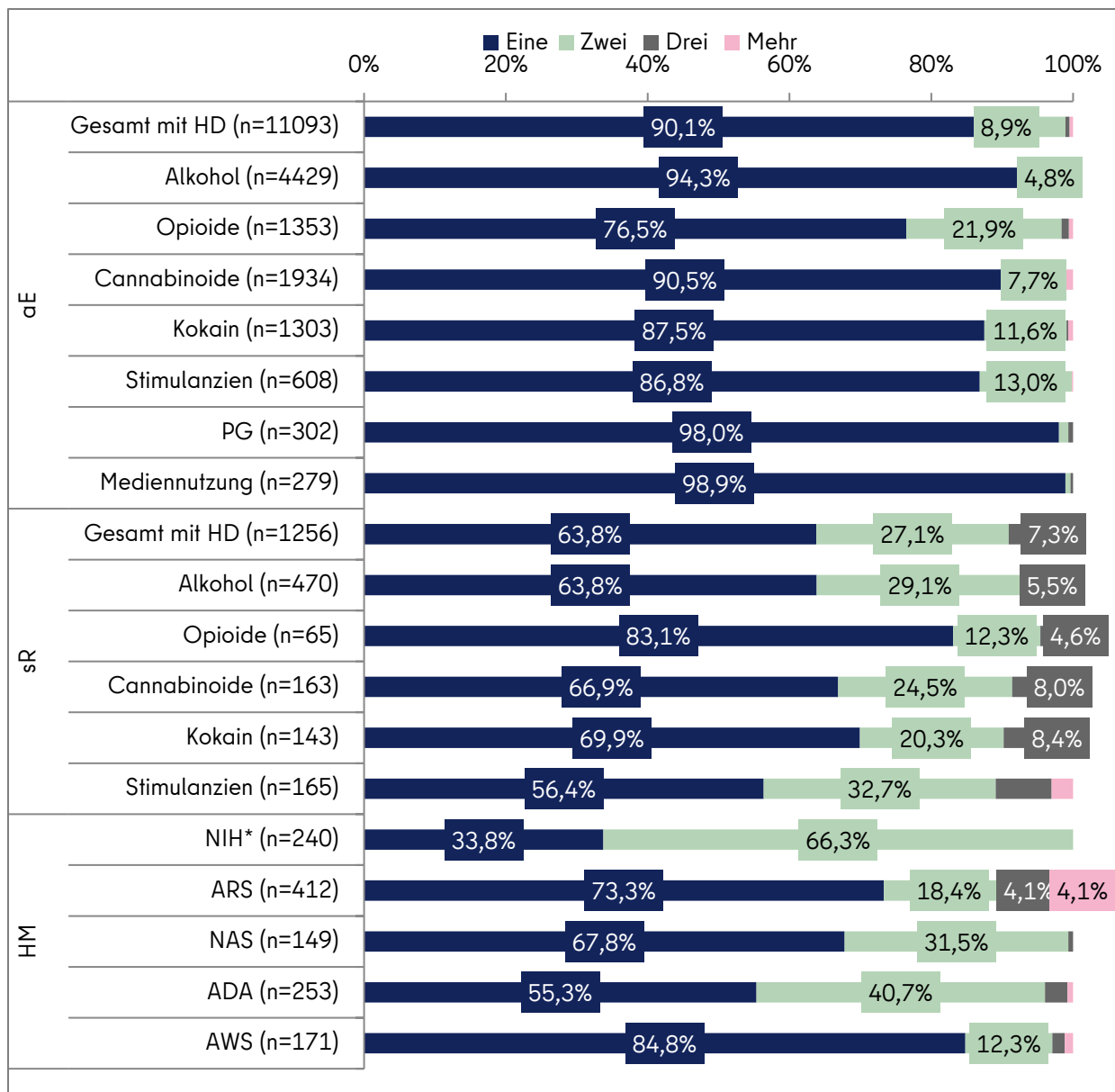


Exzessiver Mediennutzung (-75 %) deutlich seltener mehrere Maßnahmen durchgeführt als auf Bundesebene.

Knapp zwei Drittel, der in stationären Rehabilitationseinrichtungen Behandelten erhalten nur eine Maßnahme (64 %), gut ein Viertel erhält 2 Maßnahmen (27 %) und in einem von 14 Fällen kommt es zu mindestens 3 Maßnahmen (7 %). Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen erhalten dabei am häufigsten mehrere Maßnahmen (44 %) und Personen mit opioidbezogenen Störungen am seltensten (17 %).

Im Vergleich zur Bundesebene wird in Berlin im stationären Bereich über alle Hauptdiagnosen hinweg geringfügig bis deutlich seltener nur eine Maßnahme durchgeführt (Stimulanzen: -37 %, Alkohol: -30 %, Cannabinoide: -27 %, Kokain: -20 %, Opioide: -8 %).

In der Hauptmaßnahme Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum erhalten über 17 von 20 Hilfesuchenden nur diese Hauptmaßnahme (85 %). Dies gilt auch für drei Viertel der Behandelten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation (73 %) und zwei Drittel der Betreuten in der (Reha-)Nachsorge (68 %). In der Hauptmaßnahme Adaption erhalten 4 von 9 Behandelten mindestens zwei Maßnahmen (45 %). Bei Niedrigschwelligen Hilfen gilt dies für 6 von 9 Betreuten (66 %).



**Abbildung 32: Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

## 5.3 Abschlussdaten

### 5.3.1 Weitervermittlung

Der Anteil an Weitervermittlungen für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 33 wiedergegeben (siehe Tabelle QQ, Tabelle RR und Tabelle SS im Anhang). Bei den Weitervermittlungen sind Mehrfachnennungen möglich. Somit können pro Fall

grundsätzlich Vermittlungen in mehrere Institutionen stattfinden, weshalb der berichtete Anteil sich auf mehr als 100 % aufsummieren kann.

Insgesamt wird ein Drittel der in ambulanten Einrichtungen Betreuten weitervermittelt (33 %). Fast zwei Drittel der Weitervermittlungen erfolgen dabei in Einrichtungen der Suchtbehandlung (64 %). Knapp ein Viertel der Hilfesuchenden wird in Angebote aus dem Bereich Beratung & Betreuung weitervermittelt (24 %). Deutlich seltener kommt es zu Weitervermittlungen in Einrichtungen der Justiz (8 %), der Sozialen Teilhabe (6 %) oder der Akutbehandlung (5 %).

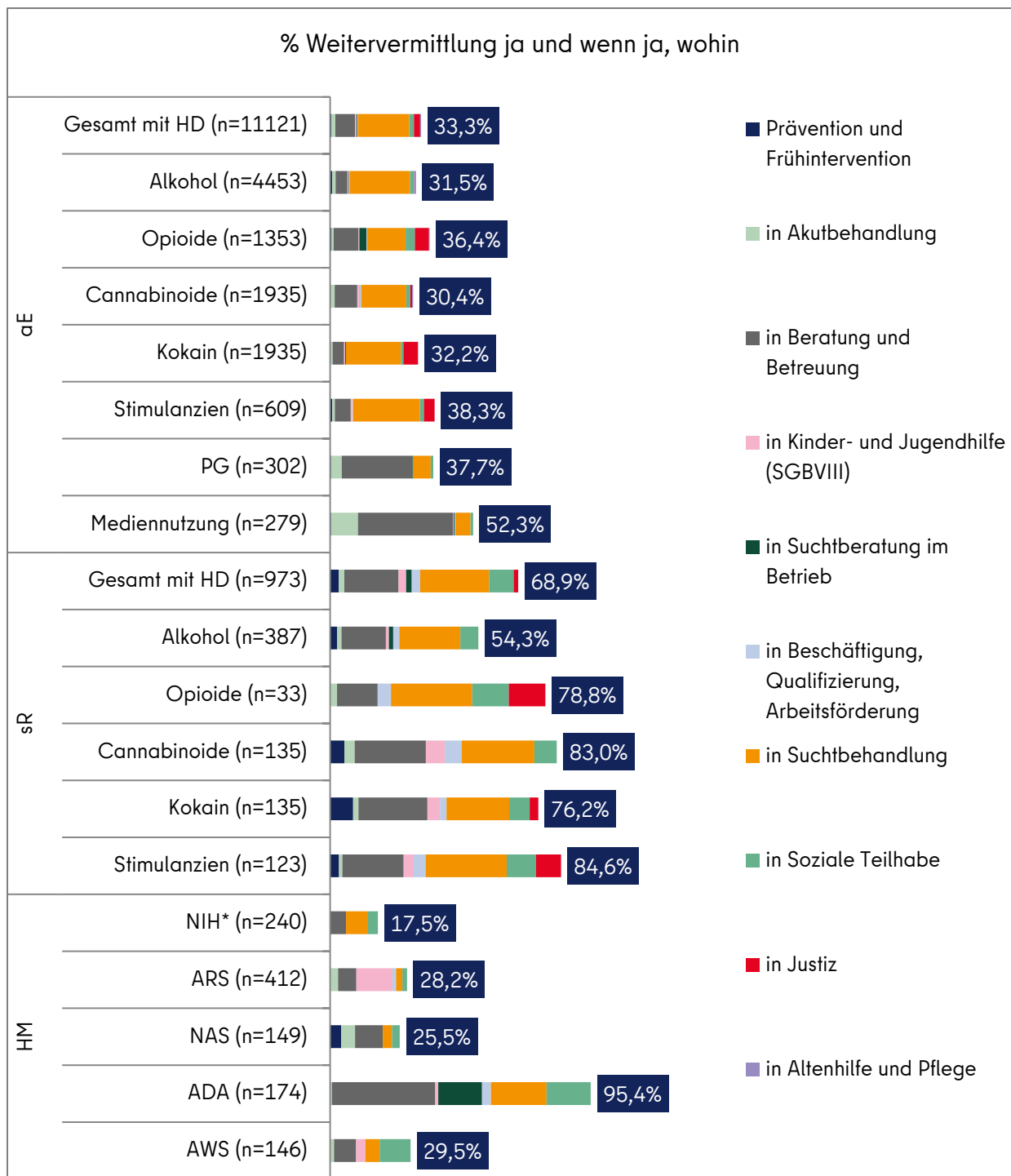
Hilfesuchende mit Exzessiver Mediennutzung (52 %) werden deutlich häufiger weitervermittelt als Betreute mit den übrigen betrachteten Hauptdiagnosen (Spanne: 31 % bis 38 %). Zudem werden Hilfesuchende mit Verhaltensüchten am ehesten in Angebote der Beratung & Betreuung weitervermittelt (Glücksspielproblematik: 75 %; Exzessive Mediennutzung: 77 %), während Betreute mit substanzgebundenen Störungen überwiegend in die Suchtbehandlung weitervermittelt werden (Opiode: 53 %; Cannabinoide: 58 %; Stimulanzien: 70 %; Kokain: 71 %; Alkohol: 73 %).

In Berlin werden ambulant betreute Hilfesuchende mit opioid- (+ 21 %), stimulanzen- (+ 33 %), bzw. cannabinoidbezogenen Störungen (+ 34 %), Glücksspielproblematik (+ 53 %) oder Exzessiver Mediennutzung (+ 65 %) am Ende der aktuellen Betreuung deutlich häufiger weitervermittelt als auf Bundesebene.

Aus stationären Rehabilitationseinrichtungen werden insgesamt 7 von 10 Behandelten weitervermittelt (69 %; siehe Tabelle RR im Anhang), wobei die meisten Weitervermittlungen in andere Einrichtungen der Suchtbehandlung (Spanne: 45 % bis 62 %) erfolgen. Auch zu Vermittlungen in Einrichtungen der Beratung & Betreuung kommt es häufig (Spanne: 28 % bis 50 %). Zudem spielen Weitervermittlungen in die Soziale Teilhabe eine gewisse Rolle (Spanne: 14 % bis 25 %).

Aus dem stationären Bereich werden in Berlin Behandelte mit opioid- (+ 72 %), cannabinoid- (+ 56 %), kokain- (+ 53 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (+ 51 %) deutlich häufiger weitervermittelt als auf Bundesebene. Bei Behandelten mit alkoholbezogenen Störungen sind Weitervermittlungen in Berlin hingegen deutlich seltener als im Bund (-22 %).

In Bezug auf die betrachteten Hauptmaßnahmen werden in der Adaption nahezu alle Behandelten weitervermittelt (95 %, siehe Tabelle SS im Anhang). Bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum werden 3 von 10 Betreuten weitervermittelt (30 %). Jeweils gut ein Viertel ist es in der ambulanten medizinischen Rehabilitation (28 %) und der (Reha-)Nachsorge (26 %). Für Hilfesuchende in Niedrigschwelligen Hilfen werden Weitervermittlungen deutlich seltener dokumentiert (18 %). Aus der Adaption (79 %), der (Reha-)Nachsorge (71 %) und der ambulanten medizinischen Rehabilitation (51 %) wird meist in Einrichtungen der Beratung & Betreuung weitervermittelt. Aus Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum erfolgen Weitervermittlungen am häufigsten in Einrichtungen der Sozialen Teilhabe (67 %). Aus Niedrigschwelligen Hilfen wird am häufigsten in Einrichtungen der Suchtbehandlung weitervermittelt (52 %).



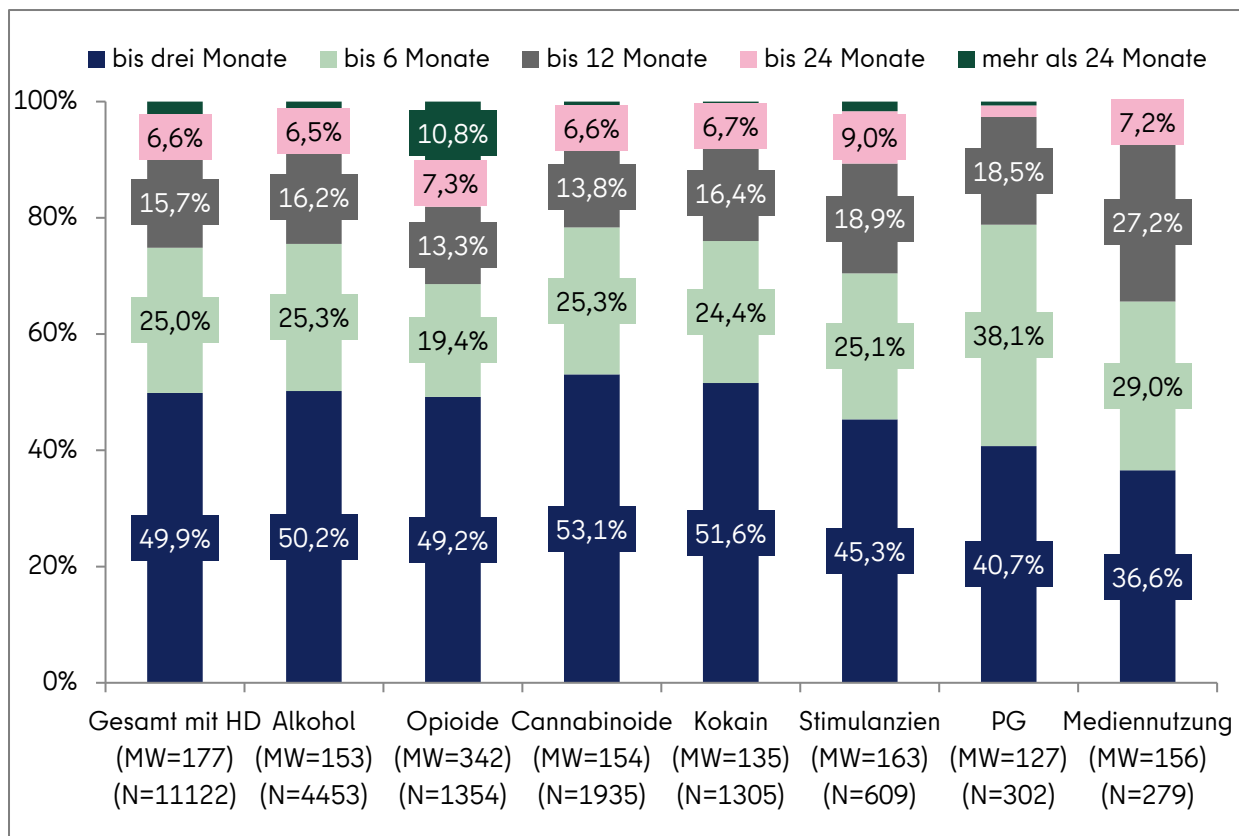
**Abbildung 33: Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

### **5.3.2 Betreuungs-/Behandlungsdauer**

Im ambulanten Bereich liegt die durchschnittliche Betreuungsdauer für die betrachteten Hauptdiagnosen zwischen gut vier Monaten bei Betreuten mit Glücksspielproblematik (127 Tage) und gut 11 Monaten bei Betreuten mit opioidbezogenen Störungen (342 Tage) (siehe Abbildung 34, Tabelle TT im Anhang). In der letztgenannten Gruppe entfällt ein Neuntel der Fälle auf Langzeitbetreuungen mit einer Dauer von mehr als 24 Monaten (11 %), wohingegen es bei den übrigen Hauptdiagnosen nur vereinzelt zu Langzeitbetreuungen kommt. Über alle Hauptdiagnosen hinweg dauern Betreuungen schwerpunktmäßig weniger als 3 Monate (Spanne: 37 % bis 53 %) und werden zumeist binnen 6 Monaten abgeschlossen (Spanne: 66 % bis 78 %).

Die mittlere Betreuungsdauer ist in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg kürzer als auf Bundesebene. Im Einzelnen sind Betreuungen bei cannabinoidbezogenen Störungen 29 Tage, bei kokainbezogenen Störungen 32 Tage, bei alkoholbezogenen Störungen 67 Tage, bei Exzessiver Mediennutzung 35 Tage, bei Glücksspielproblematik 79 Tage, bei stimulanzenbezogenen Störungen 107 Tage und bei opioidbezogenen Störungen 236 Tage kürzer als im Bund.

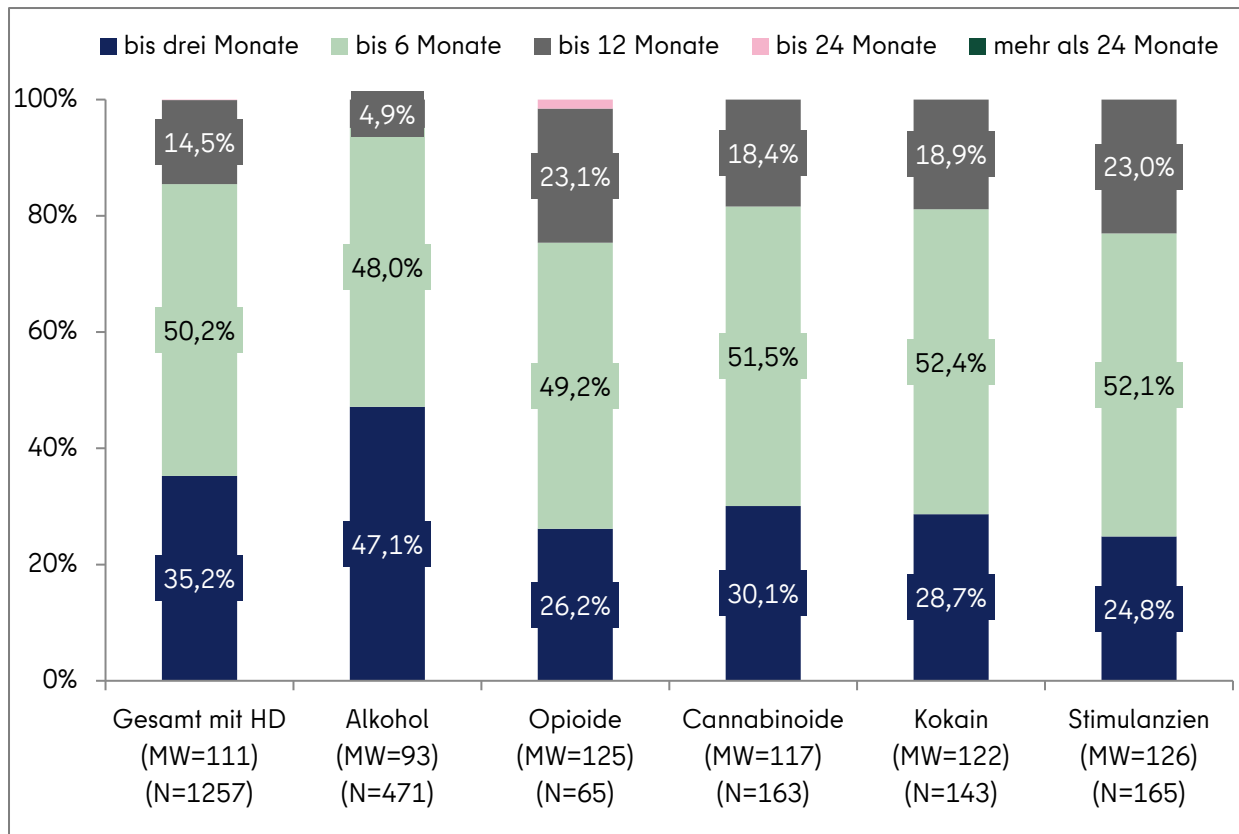


**Abbildung 34: Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert in Tagen, PG=Glücksspielproblematik

In stationären Rehabilitationseinrichtungen dauern Behandlungen im Mittel zwischen drei Monaten bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen (93 Tage) und gut vier Monaten bei Personen mit stimulanzienbezogenen Störungen (125 Tage) (siehe Abbildung 35, Tabelle UU im Anhang). Insgesamt endet ein Großteil der Behandlungen innerhalb von sechs Monaten (85 %). Der Schwerpunkt liegt dabei bei allen betrachteten Hauptdiagnosen bei Behandlungsdauern von 3 bis 6 Monaten (Spanne: 48 % bis 52 %). Bei Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen dauert jeweils rund ein Fünftel der Behandlungen zwischen 6 und 12 Monaten (Spanne: 18 % bis 23 %). Diese Behandlungsdauer ist bei alkoholbezogenen Störungen deutlich seltener (5 %).

Im Vergleich zum Bund ist die durchschnittliche Behandlungsdauer in Berlin bei allen betrachteten Hauptdiagnosen länger. Im Einzelnen dauern die Behandlungen in Berlin bei alkoholbezogenen Störungen 8 Tage, bei opioidbezogenen Störungen 28 Tage, bei cannabinoidbezogenen Störungen 10 Tage, bei kokainbezogenen Störungen 16 Tage und bei stimulanzienbezogenen Störungen 5 Tage länger als auf Bundesebene.

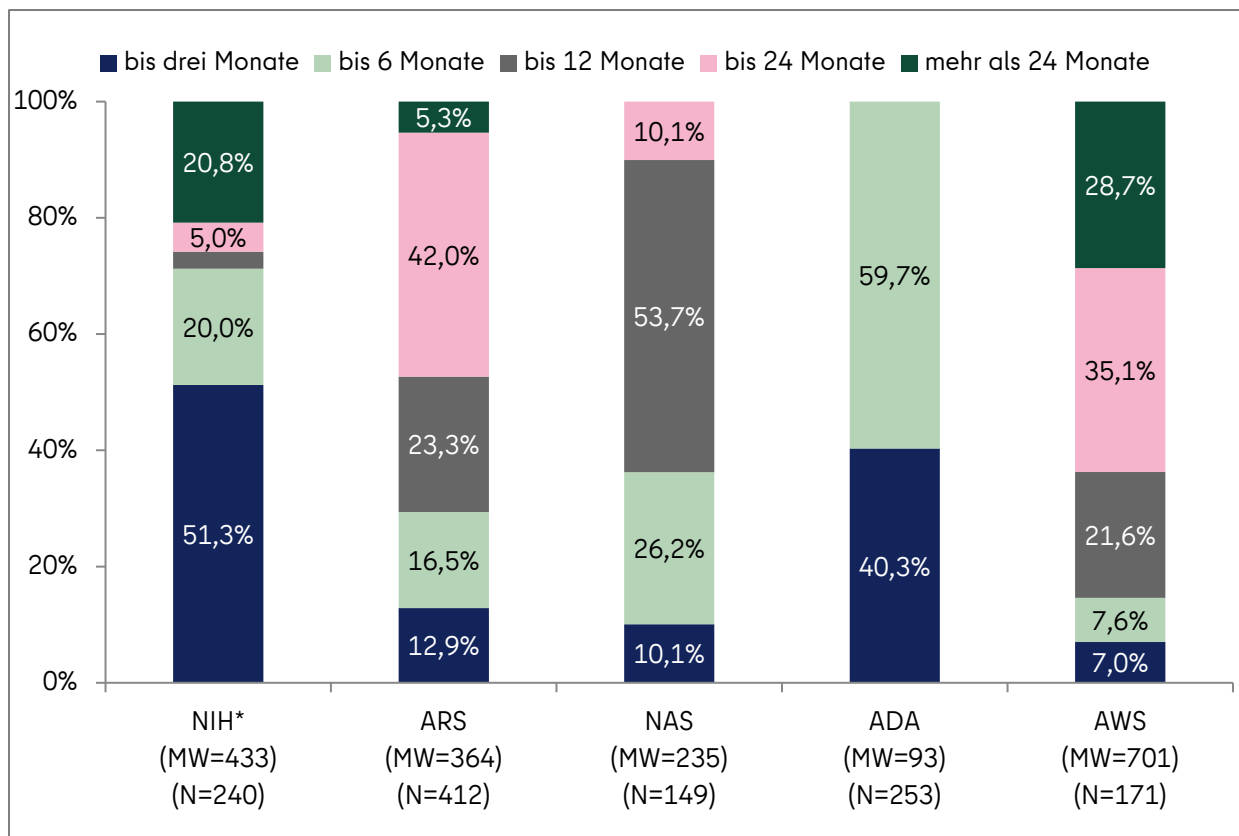


**Abbildung 35: Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert in Tagen, PG=Glücksspielproblematik, MW=Mittelwert

Die mittlere Behandlungsdauer variiert deutlich zwischen den betrachteten Hauptmaßnahmen (siehe Abbildung 36 und Tabelle VV im Anhang). Hierbei ist die mittlere Behandlungsdauer in der Adaption mit 3 Monaten (93 Tage) mit Abstand am kürzesten. So dauern Betreuungen in der (Reha-)Nachsorge im Mittel fast 8 Monate (235 Tage) und Behandlungen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation ein Jahr (364 Tage). In Niedrigschwelligen Hilfen verbleibt die Klientel durchschnittlich 14 Monate (433 Tage). Bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum sind Betreuungsdauern von fast zwei Jahren (701 Tage) üblich.





**Abbildung 36: Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme)**

NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum, MW=Mittelwert

### 5.3.3 Art der Beendigung

Als Indikator für den Betreuungs- / Behandlungserfolg dient im KDS unter anderem die Planmäßigkeit der Beendigung. Als „planmäßige Beendigung“ oder „Haltequote“ wird dabei (a) eine reguläre Beendigung nach Betreuungs- / Behandlungsplan oder eine vorzeitige Beendigung (b) auf therapeutische / ärztliche Veranlassung bzw. (c) mit therapeutischem / ärztlichem Einverständnis sowie (d) der planmäßige Wechsel in eine andere Einrichtung gewertet. Als „unplanmäßige Beendigung“ gelten (a) ein Abbruch durch die betreute / behandelte Person, (b) eine disziplinarische Beendigung, (c) ein außerplanmäßiger Wechsel in eine andere Einrichtung sowie (d) der Tod der betreuten / behandelten Person.

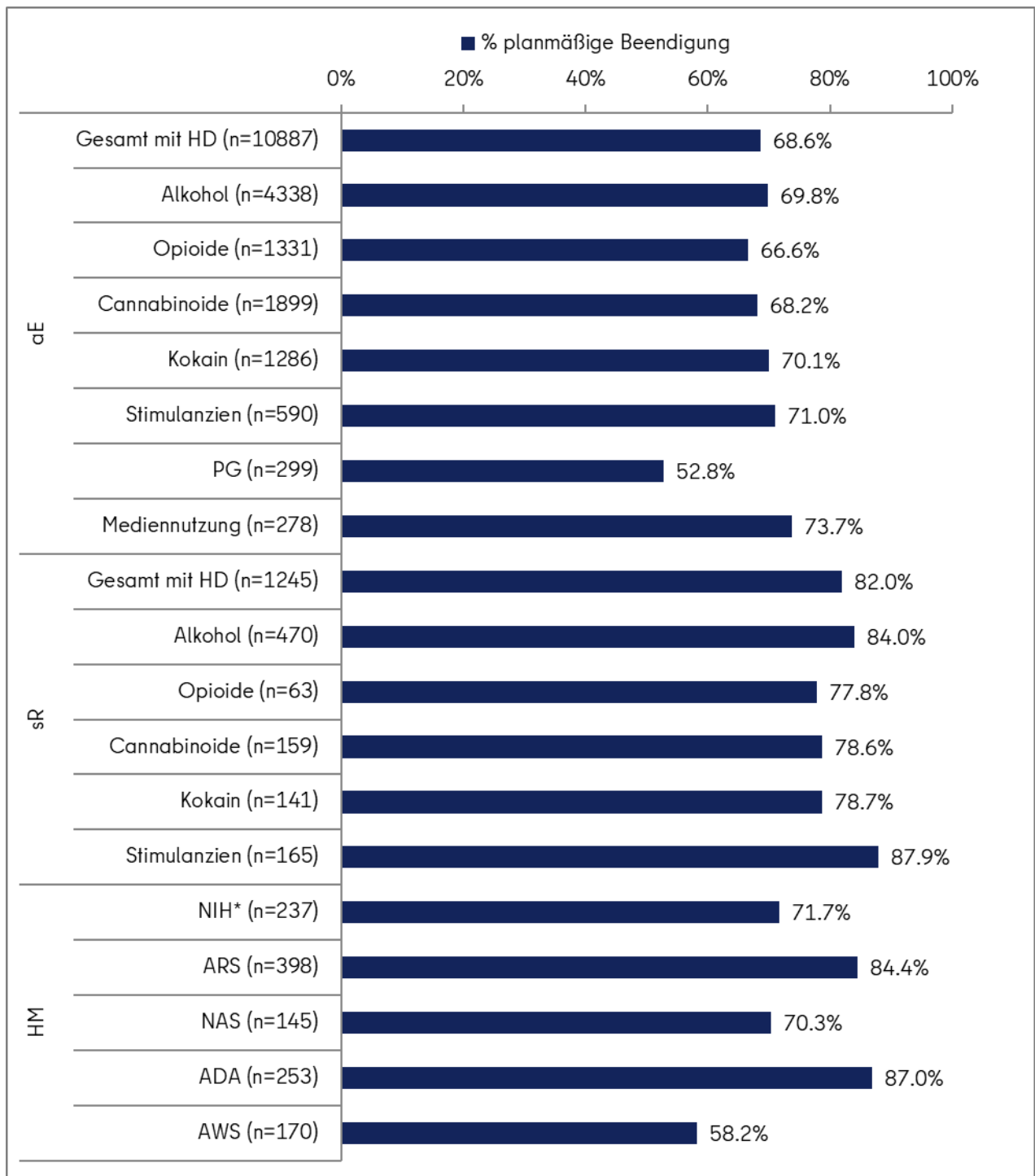
Im ambulanten Bereich werden insgesamt gut zwei Drittel der Betreuungen planmäßig beendet (68 %) (siehe Abbildung 37, Tabelle WW im Anhang). Bei einer Glücksspielproblematik kommt es dabei seltener zu planmäßigen Beendigungen (53 %) als bei den übrigen betrachteten Hauptdiagnosen (Spanne: 67 % bis 74 %).

In Berlin werden Betreuungen bei opioid- (+ 24 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (+ 10 %) deutlich häufiger planmäßig beendet als im Bund. Die Haltequote bei Betreuten mit Glücksspielproblematik ist in Berlin deutlich geringer als auf Bundesebene (-17 %).

Im stationären Bereich enden 8 von 10 Behandlungen planmäßig (82 %) (Tabelle XX im Anhang). Behandelte mit opioidbezogenen Störungen haben dabei die niedrigste Haltequote (78 %) und Behandelte mit stimulanzenbezogenen Störungen die höchste (88 %).

Im Vergleich zur Bundesebene werden stationäre Behandlungen aufgrund opioid- (+ 20 %), kokain- (+ 11 %), bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (+ 17 %) in Berlin deutlich häufiger planmäßig beendet. Bei Behandelten mit cannabinoidbezogenen Störungen ist die Haltequote in Berlin geringfügig höher als im Bund (+ 7 %).

Entlang der Hauptmaßnahmen gibt es Unterschiede in Bezug auf die Haltequoten. In der Adaption (87 %) und der ambulanten medizinischen Rehabilitation (84 %) werden jeweils etwa 17 von 20 Behandlungen planmäßig beendet (Tabelle YY im Anhang). In Niedrigschwelligen Hilfen (72 %) und der (Reha-)Nachsorge (70 %) sind es jeweils etwa 7 von 10 Betreuungen. Bei Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum enden knapp 6 von 10 Betreuungen planmäßig (58 %).



**Abbildung 37: Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik, NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

### 5.3.4 Entwicklung der Problembereiche

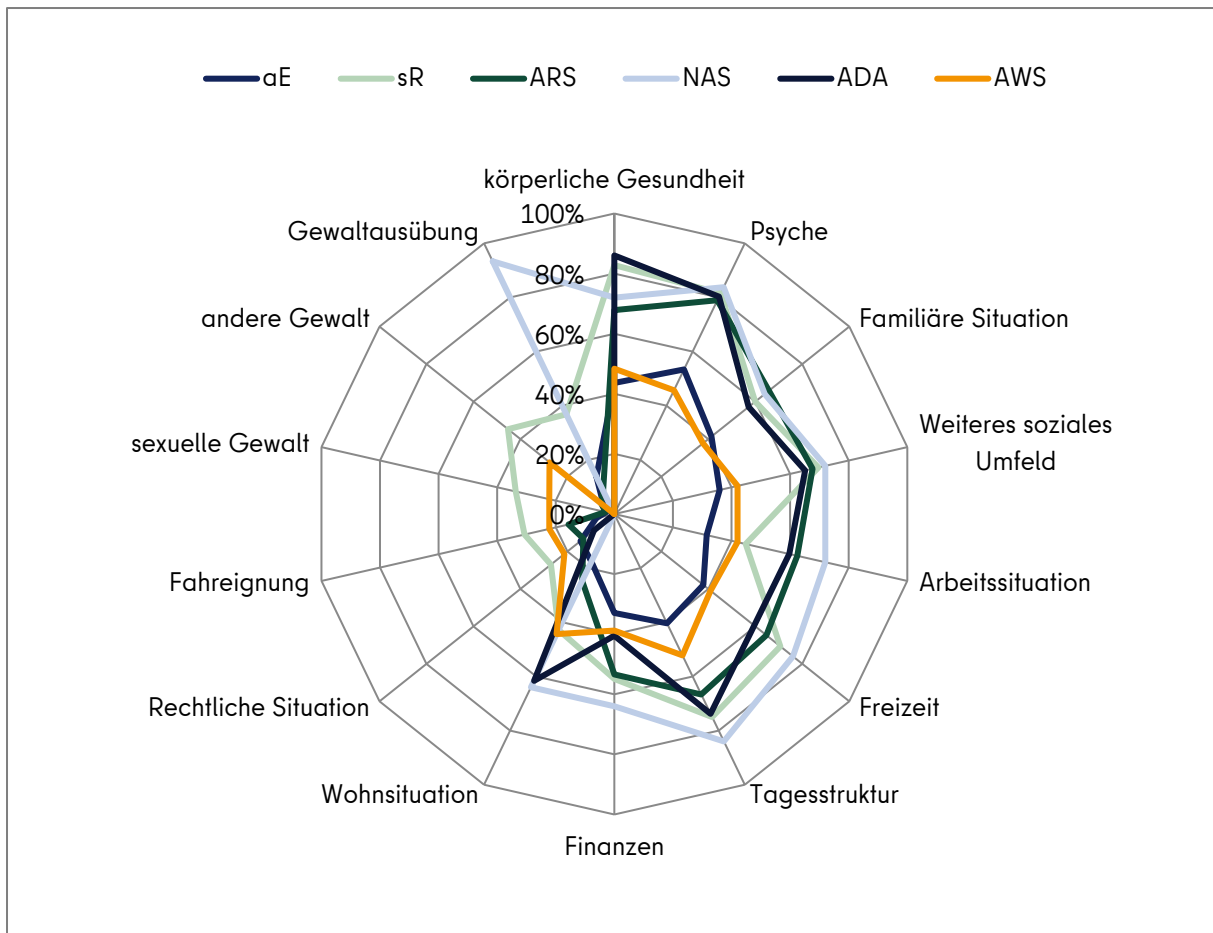
Zur Beurteilung des Erfolgs der Betreuung / Behandlung wird zwischen einem positiven („gebessert, gleichgeblieben“) und einem negativen Ergebnis („verschlechtert, neu aufgetreten“) unterschieden, wobei die jeweilige Einschätzung durch das betreuende / behandelnde Fachpersonal erfolgt (für eine Definition der Begriffe vgl. das Manual zum KDS) (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), 2023).

Abbildung 38 (Tabelle ZZ, Tabelle AAA, Tabelle BBB im Anhang) zeigt die Entwicklung der Problembereiche zum Ende der Betreuung bzw. Behandlung für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen

In ambulanten Einrichtungen wird zum Ende der Betreuung am häufigsten eine Verbesserung hinsichtlich der Problembereiche Psyche (53 %), körperliche Gesundheit (44 %), familiäre Situation (41 %), Tagesstruktur und weiteres soziales Umfeld (40 %) dokumentiert. Im Vergleich zur Bundesebene wird in Berlin für alle betrachteten Problembereiche deutlich häufiger eine Verbesserung berichtet als auf Bundesebene (Spanne: + 10 bis + 140 %).

Im stationären Bereich wird bei Behandlungsabschluss insbesondere eine Verbesserung der Bereiche körperliche (83 %) und psychische Gesundheit (82 %), Tagesstruktur (75 %), Freizeit (71%), weiteres soziales Umfeld (70 %), familiäre Situation (60 %) und Finanzen (55 %) dokumentiert. Ein Vergleich zwischen der Entwicklung der Problembereiche zwischen Berlin und der Bundesebene wird aufgrund der geringen Fallzahlen in Berlin nicht getroffen.

Aufgrund der geringen Fallzahlen lassen sich keine belastbaren Aussagen dazu treffen, welcher Anteil der Betreuten / Behandelten in den betrachteten Hauptmaßnahmen eine Verbesserung erzielt hat.

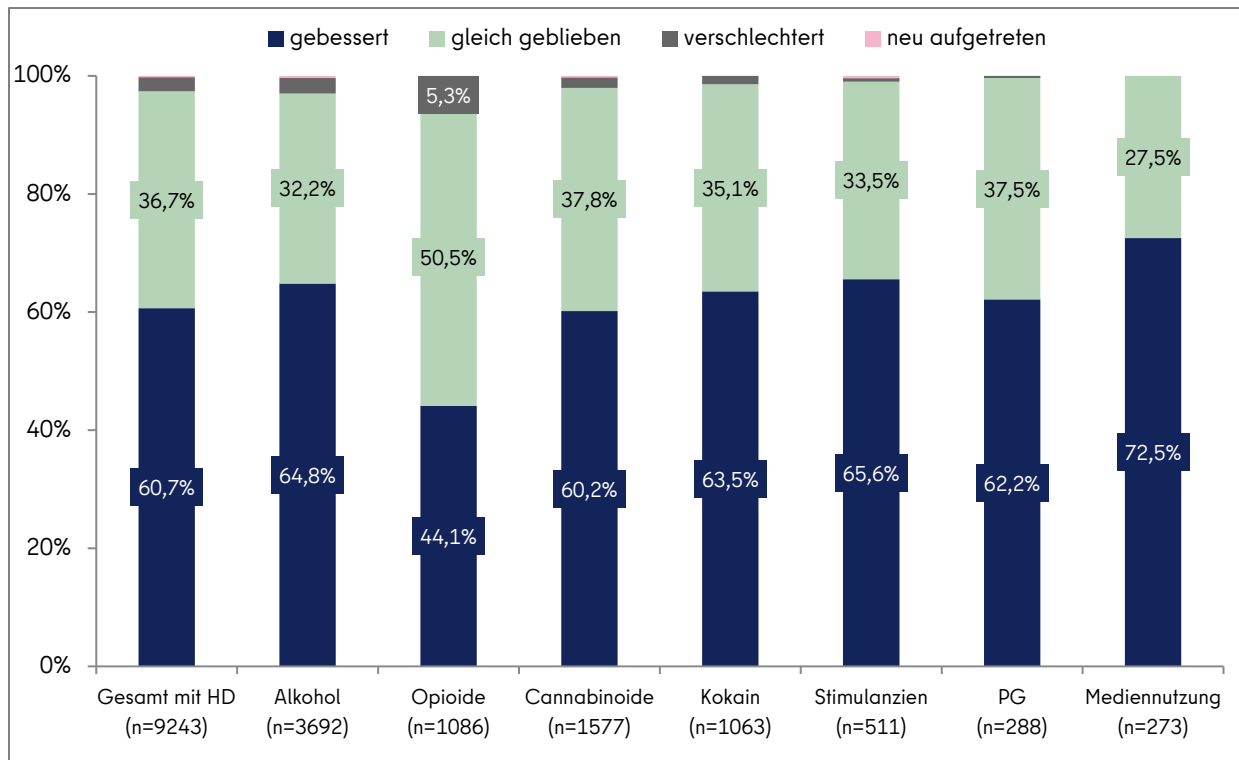


**Abbildung 38: Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Einrichtungen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

Hinsichtlich der Entwicklung des Suchtverhaltens zeigt sich in ambulanten Einrichtungen (Abbildung 39 bzw. Tabelle AAA im Anhang) insgesamt bei 6 von 10 Betreuten (61 %) eine Verbesserung zum Betreuungsende. In Betrachtung der einzelnen Hauptdiagnosen ergibt sich ein weitestgehend einheitliches Bild (Spanne: 60 % bis 73 %). Lediglich bei Hilfesuchenden mit opioidbezogenen Störungen ist ein deutlich niedriger Anteilswert dokumentiert (44 %). Nur in Einzelfällen verschlechtert sich die Suchtproblematik im Betreuungsverlauf oder tritt neu auf. Dies betrifft vornehmlich Personen mit opioidbezogenen Störungen (5 %).

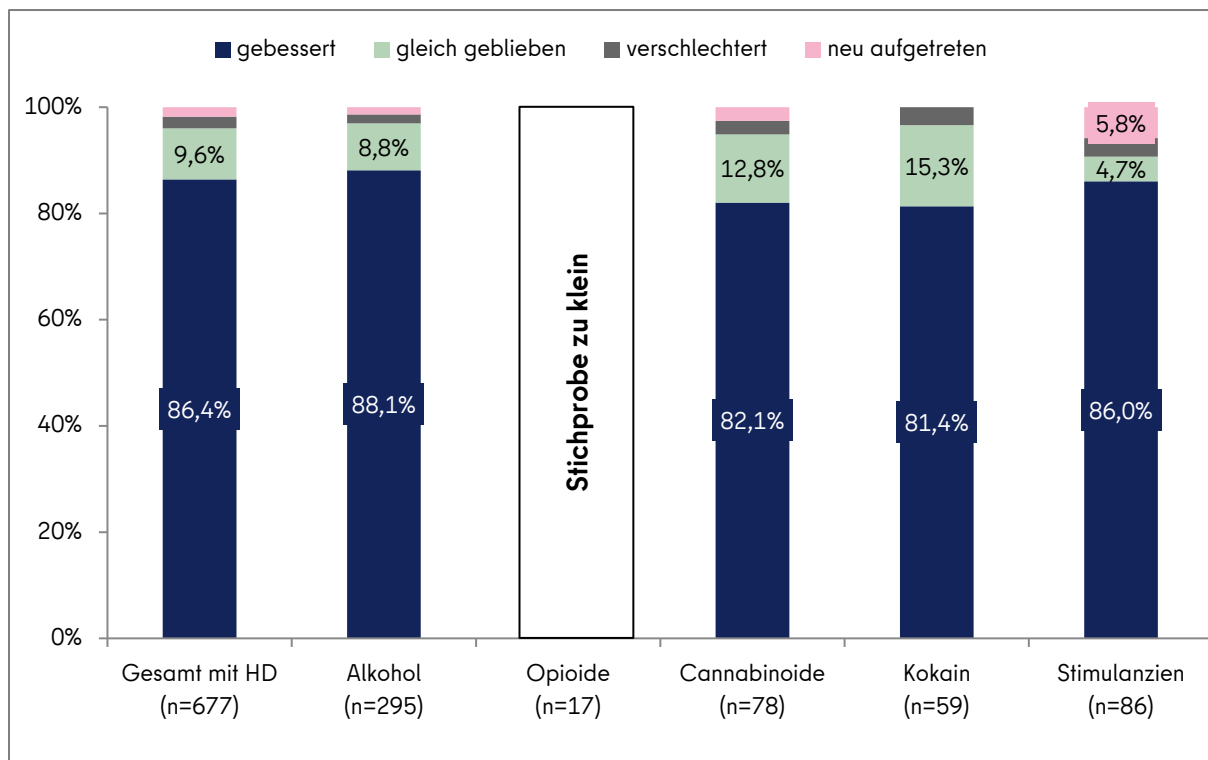
Eine positive Entwicklung des Suchtverhaltens ist in Berlin und im Bund für alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg ähnlich häufig.



**Abbildung 39: Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose, PG=Glücksspielproblematik

In stationären Rehabilitationseinrichtungen verbessert sich die Suchtproblematik über alle Hauptdiagnosen hinweg bei knapp 9 von 10 Behandelten (87 %; Abbildung 40 bzw. Tabelle BBB im Anhang). Bei kokain- (81 %) bzw. cannabinoidbezogenen Störungen (82 %) sind Verbesserungen etwas seltener als bei stimulanzen- (86 %) bzw. alkoholbezogenen Störungen (88 %). In der Klientel mit stimulanzenbezogenen Störungen wird zudem bei einem erwähnenswerten Teil (6 %) eine neu aufgetretene Suchtproblematik berichtet. Opioidbezogene Störungen werden aufgrund der geringen Fallzahl (unter 30) nicht interpretiert.



**Abbildung 40: Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose zum Ende der aktuellen Behandlung (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)**

HD=Hauptdiagnose

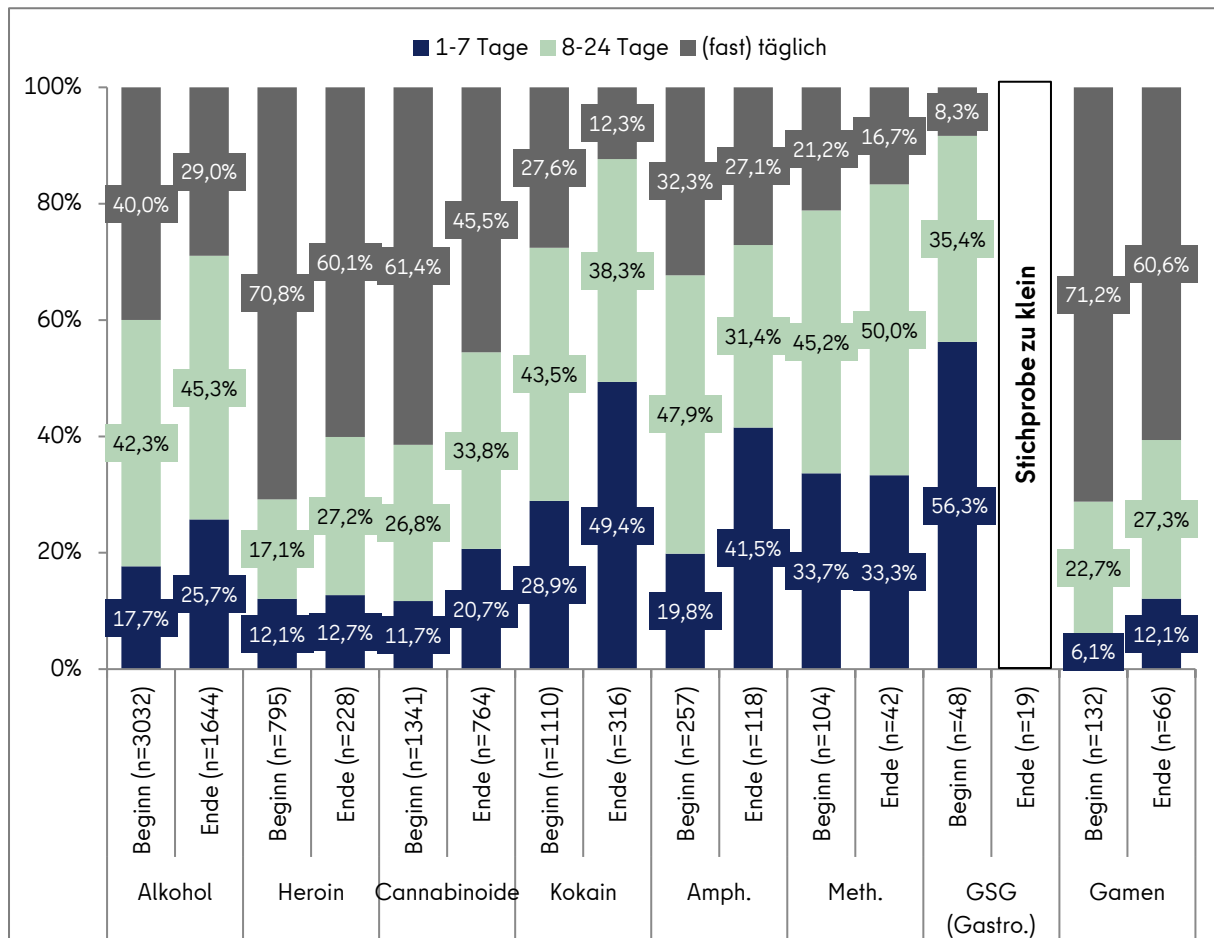
### 5.3.5 Entwicklung der Konsum-/ Spiel- / Nutzungsmenge

Die Veränderung der Konsum-/ Spiel-/ Nutzungsmenge von Beginn der aktuellen Betreuung zum Ende ist für ambulante Einrichtungen in Abbildung 41 (bzw. Tabelle CCC im Anhang) für diejenigen Personen dargestellt, die zu Beginn und zum Ende nicht abstinent waren.

Die durchschnittliche Anzahl der Konsum-/Spiel- /Nutzungstage hat sich über alle Hauptsubstanzen/-spielformen /-tätigkeiten zum Betreuungsende reduziert. Der Anteil der Hilfesuchenden, die zu Betreuungsende täglich konsumieren ist bei Gamern (61 %), Heroin (60 %) und Cannabinoiden (46 %) besonders hoch. Spielen in der Gastronomie bzw. der Spielhalle wird aufgrund geringer Fallzahlen (n unter 30) nicht ausgewiesen.

Ein im Vergleich zum Bund deutlich höherer Anteil der zu Beginn der Betreuung (fast) täglich Konsumierenden findet sich in Berlin unter Betreuten mit Methamphetaminen (+ 13 %), Amphetaminen (+ 17 %), Cannabinoiden (+ 19 %), Kokain (+ 26 %) bzw. Heroin (+ 31 %) als Hauptsubstanz. Am Ende der Betreuung finden sich in Berlin ambulant deutlich weniger Personen, die (fast) täglich als Haupttätigkeit Gamern (-10 %) oder

Kokain (-40 %) bzw. Methamphetamine (-27 %) als Hauptsubstanz konsumieren als im Bund. Hingegen ist der Anteil derer, die zu Betreuungsende (fast) täglich Heroin (+ 14 %) konsumieren, in Berlin deutlich höher als auf Bundesebene.



**Abbildung 41: Konsum-/ Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Beginn und Ende der aktuellen Betreuung für verschiedene Hauptsubstanzen /-spielformen /-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen)**

Amph.=Amphetamine, Meth.=Methamphetamine, GSG=Geldspielgeräte

Die Veränderungen in der Konsum-/Spiel-/Nutzungshäufigkeit für in stationären Rehabilitationseinrichtungen Behandelte ist in Tabelle EEE im Anhang dargestellt. Eine grafische Darstellung erfolgt hier aufgrund der geringen Stichproben zum Ende der Behandlung nicht.

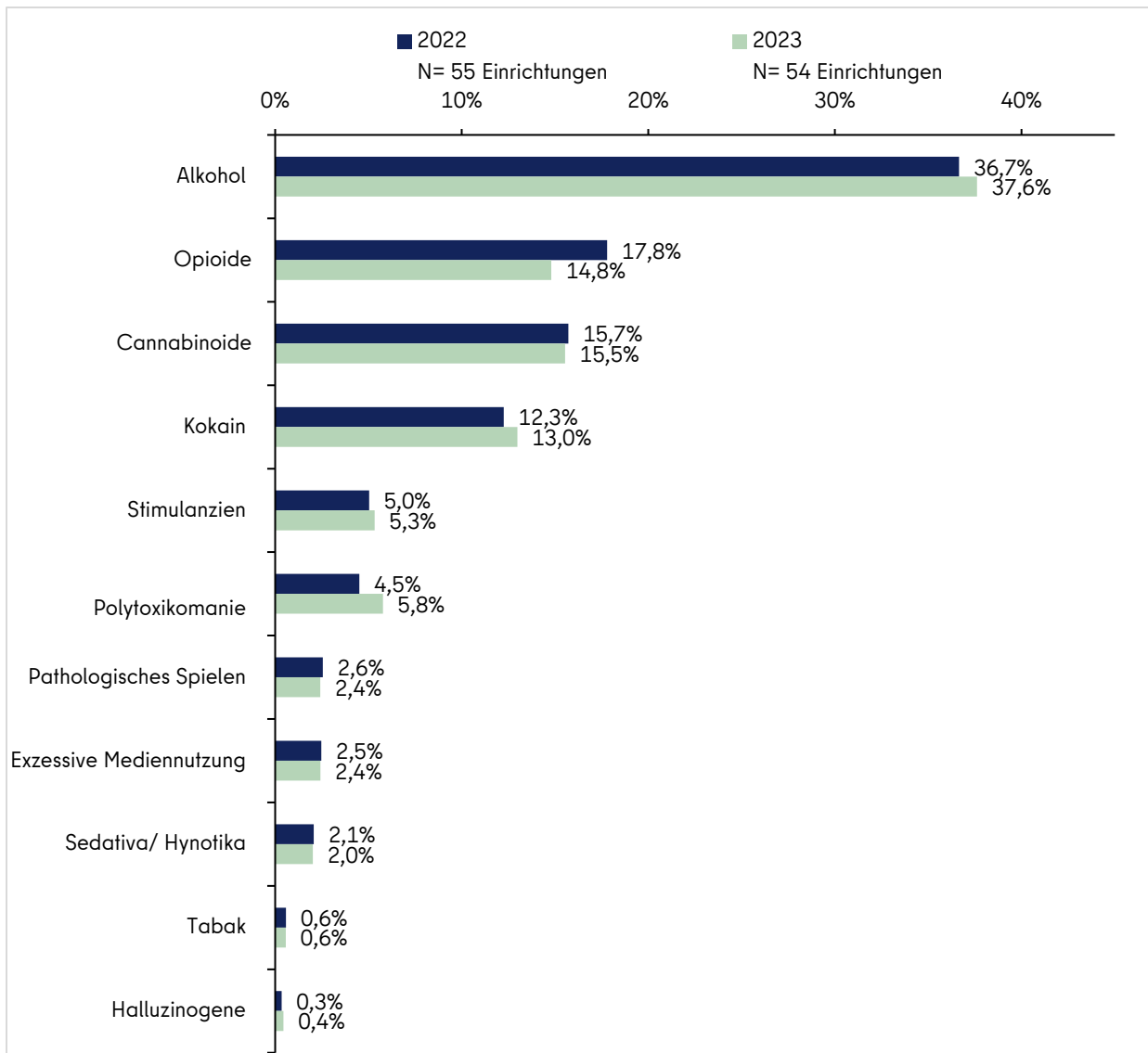


## 6 ENTWICKLUNGEN IM ZEITVERLAUF

### 6.1 Veränderungen zum Vorjahr

Im Jahr 2023 hat mit 55 ambulanten und 9 stationären Rehabilitationseinrichtungen eine vergleichbare Zahl an Einrichtungen an der BSHS teilgenommen wie im Vorjahr 2022 (55 ambulant; 10 stationär). Die dokumentierte Fallzahl ist ambulant (+ 10 %) im Vergleich zum Vorjahr 2022 geringfügig angestiegen, während die Fallzahlen stationär gleichgeblieben sind (0 %).

Abbildung 42 zeigt die prozentuale Verteilung der einzelnen Hauptdiagnosen im ambulanten Bereich im Vergleich zwischen 2022 und 2023. Der Anteil an Betreuten, die sich in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie in Betreuung begeben hat, ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen (+ 22 %). Darüber hinaus zeigen sich geringfügige Zuwächse bei kokain- (+6 %) bzw. stimulanzenbezogenen Störungen (+ 5 %). Zu einem deutlichen Rückgang kam es hingegen bei Betreuungen aufgrund opioidbezogener Störungen (-20 %) und zu einem leichten Rückgang bei Betreuungen aufgrund einer Glücksspielproblematik (-6 %).

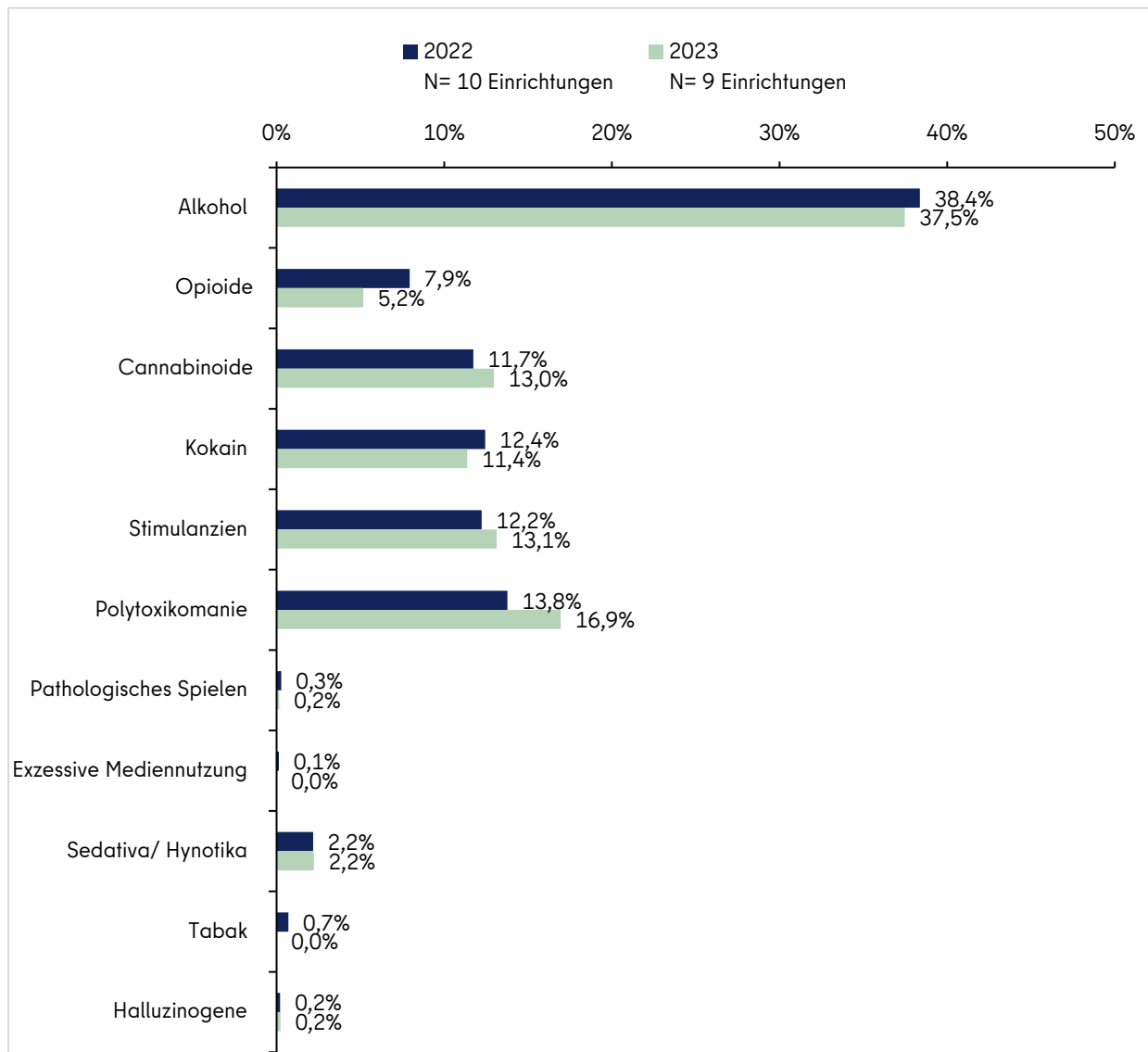


**Abbildung 42: Vergleich Verteilung Hauptdiagnosen 2023 zum Vorjahr 2022 (ambulant)**

Abbildung 43 zeigt die prozentuale Verteilung der einzelnen Hauptdiagnosen für stationäre Rehabilitationseinrichtungen im Vergleich zwischen 2022 und 2023. Hierbei ist zu beachten, dass die zehnte datenliefernde Einrichtung aus dem Jahr 2022 aufgrund ihres Angebotsportfolios im Jahr 2023 unter dem Typ „Sonstige Einrichtungen“ eingruppiert wurde.

Der Anteil an Behandlungen aufgrund opioidbezogener Störungen ist im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 deutlich geringer (-54 %). Auch bei Behandlungen aufgrund kokainbezogener Störungen kam es zu einem geringfügigen Rückgang (-9 %). Hingegen sind Behandlungen aufgrund von cannabinoidbezogenen Störungen geringfügig (+ 9 %)

und Behandlungen aufgrund von Störungen in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen / Polytoxikomanie im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen (+ 19 %).



**Abbildung 43: Vergleich Verteilung Hauptdiagnosen 2023 zum Vorjahr 2022 (stationär)**

## 6.2 Veränderungen der Hauptdiagnosen in ambulanten Einrichtungen im zeitlichen Verlauf

Abbildung 44 zeigt für die einzelnen Hauptdiagnosen die Entwicklung der Fallzahlen im ambulanten Bereich zwischen 2013 und 2023.

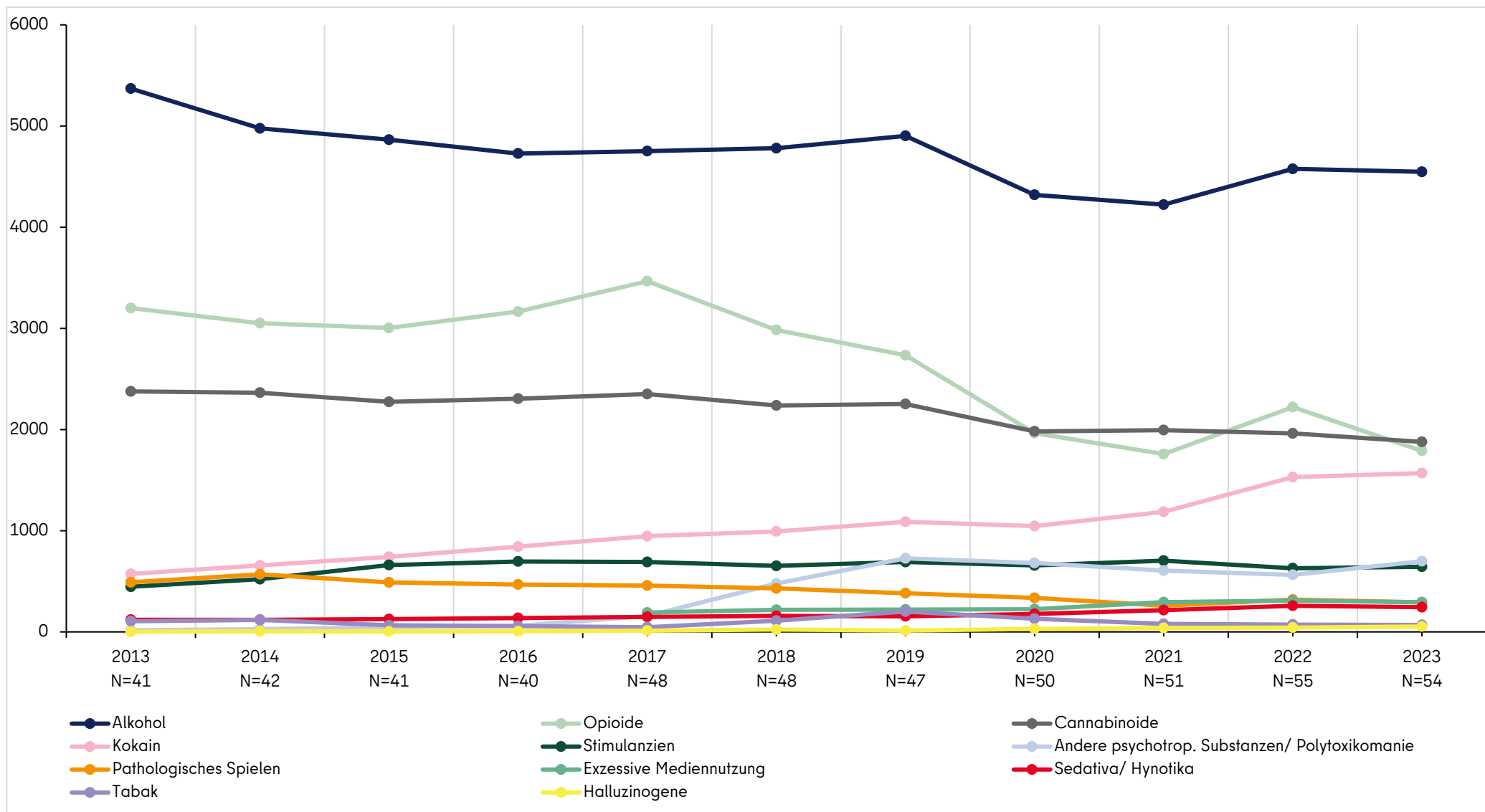


Abbildung 44: Verlauf der Betreuungsfälle nach Hauptdiagnose in ambulanten Berliner Einrichtungen zwischen 2013 und 2023

## **7 SONDERKAPITEL: Beschreibung der ambulant betreuten Klientel nach Erwerbsstatus**

Im Folgenden werden soziodemographische und betreuungsspezifische Merkmale für ambulant Betreute nach ihrem Erwerbsstatus dargestellt. Dabei werden folgende Gruppen betrachtet: arbeitslos gemeldete Betreute (Bezug von ALG I oder Bürgergeld), erwerbstätige Betreute (d. h. angestellt bzw. verbeamtet, in laufender Berufsausbildung oder selbstständig), Betreute in Schule oder Studium, Betreute in Rente bzw. Pension sowie sonstige Nichterwerbspersonen.

Die Gruppenzuordnung erfolgt hierbei basierend auf dem Erwerbsstatus bei Beginn der aktuellen Betreuung. Im Gegensatz zur auf Aggregatdaten basierenden Standardauswertung der BSHS werden bei der Sonderauswertung Individualdatensätze verwendet. Die Auswertung erfolgt fallbasiert und berücksichtigt alle gültigen Fälle mit eigener Problematik ohne Einmalkontakte.

### **7.1 Erwerbsstatus nach Hauptdiagnose**

Ergänzend zur Aufschlüsselung nach Erwerbsstatus unter 4.2.7, erfolgt hier (siehe Abbildung 45) eine genauere Betrachtung für die ausgewählten Hauptdiagnosen nach allen Erwerbskategorien sowie nach den eingangs des Sonderkapitels beschriebenen Gruppen. In der Gruppe mit alkoholbezogenen Störungen sind gut zwei Fünftel der Betreuten angestellt bzw. verbeamtet (42 %). Ein Viertel der Klientel bezieht Bürgergeld (24 %) und ein Zehntel Rente bzw. Pension (10 %).

Unter Betreuten mit opioidbezogenen Störungen beziehen 5 von 9 Hilfesuchenden Bürgergeld (55 %). Weitere 3 von 10 Betreuten fallen in die Gruppe der sonstigen Nichterwerbspersonen (31 %) und sind dabei vornehmlich Nichterwerbspersonen ohne (13 %) bzw. mit Bezug von Sozialleistungen nach SGB XII (11 %). In einem von 14 Fällen sind Betreute mit opioidbezogenen Störungen angestellt oder verbeamtet (7 %).

In der Klientel mit cannabinoidbezogenen Störungen bezieht jeweils gut ein Viertel Bürgergeld (28 %) oder ist angestellt bzw. verbeamtet (27 %). Zudem befindet sich knapp ein Fünftel der Betreuten in einer schulischen oder akademischen Ausbildung (19 %).

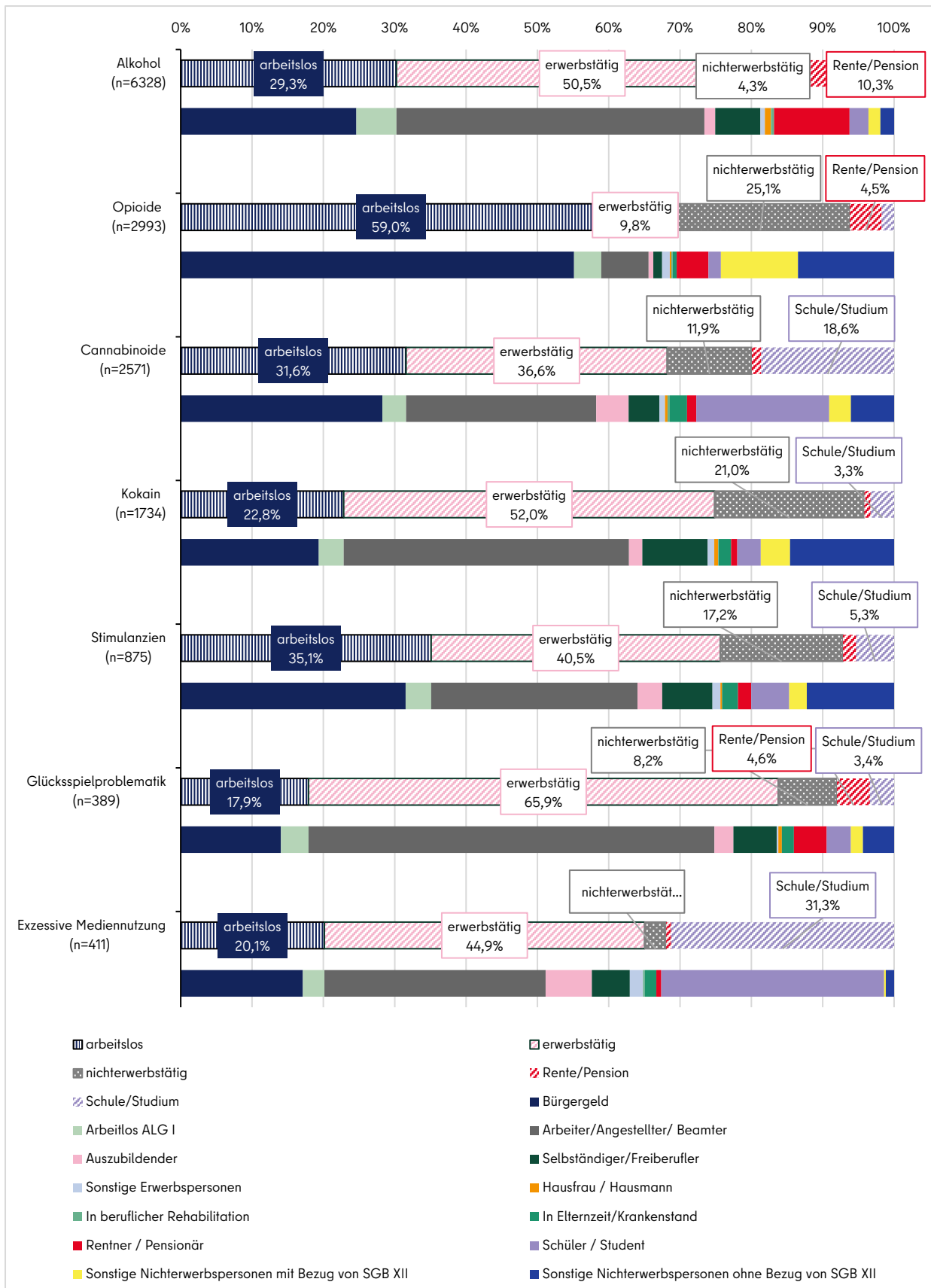
In der Gruppe mit kokainbezogenen Störungen sind zwei Fünftel angestellt oder verbeamtet (40 %), ein weiteres Fünftel bezieht Bürgergeld (19 %). Ein Viertel der Klientel

wird zu sonstigen Nichterwerbspersonen gezählt (25 %), wobei über die Hälfte keine Sozialleistungen nach SGB XII bezieht (16 %).

In der Klientel mit stimulanzenbezogenen Störungen bezieht knapp ein Drittel Bürgergeld (32 %). Etwa 3 von 10 Betreuten sind angestellt bzw. verbeamtet (29 %). Ein knappes Viertel der Gruppe wird zu sonstigen Nichterwerbspersonen gezählt (24 %), wobei die Hälfte dieser Gruppe Sozialleistungen nach SGB XII bezieht (12 %).

Über 5 von 9 Betreuten mit Glücksspielproblematik sind angestellt bzw. verbeamtet (57 %). In einem von 7 Fällen wird Bürgergeld bezogen (14 %) und in einem von 16 Fällen sind die Betreuten selbstständig (6 %).

In der Klientel mit Exzessiver Mediennutzung sind jeweils gut 3 von 10 Betreuten angestellt bzw. verbeamtet oder sie befinden sich in einer laufenden schulischen bzw. akademischen Ausbildung (je 31 %). Ein weiteres Sechstel bezieht Bürgergeld (17 %).



**Abbildung 45: Erwerbsstatus nach Hauptdiagnose**

SGB=Sozialgesetzbuch, ALG=Arbeitslosengeld

## 7.2 Geschlecht nach Erwerbsstatus

In allen Gruppen werden überwiegend Männer betreut. Der höchste Frauenanteil findet sich mit rund zwei Fünfteln (42 %, siehe Abbildung 46) unter Betreuten in einer laufenden schulischen oder akademischen Ausbildung. In der verrenteten bzw. pensionierten Klientel (32 %) sowie unter Arbeitslosen (29 %) ist rund ein Drittel der Betreuten weiblich. Am geringsten ist der Frauenanteil mit rund einem Viertel bei sonstigen Nichterwerbspersonen (25 %) sowie Erwerbstätigen (27 %).

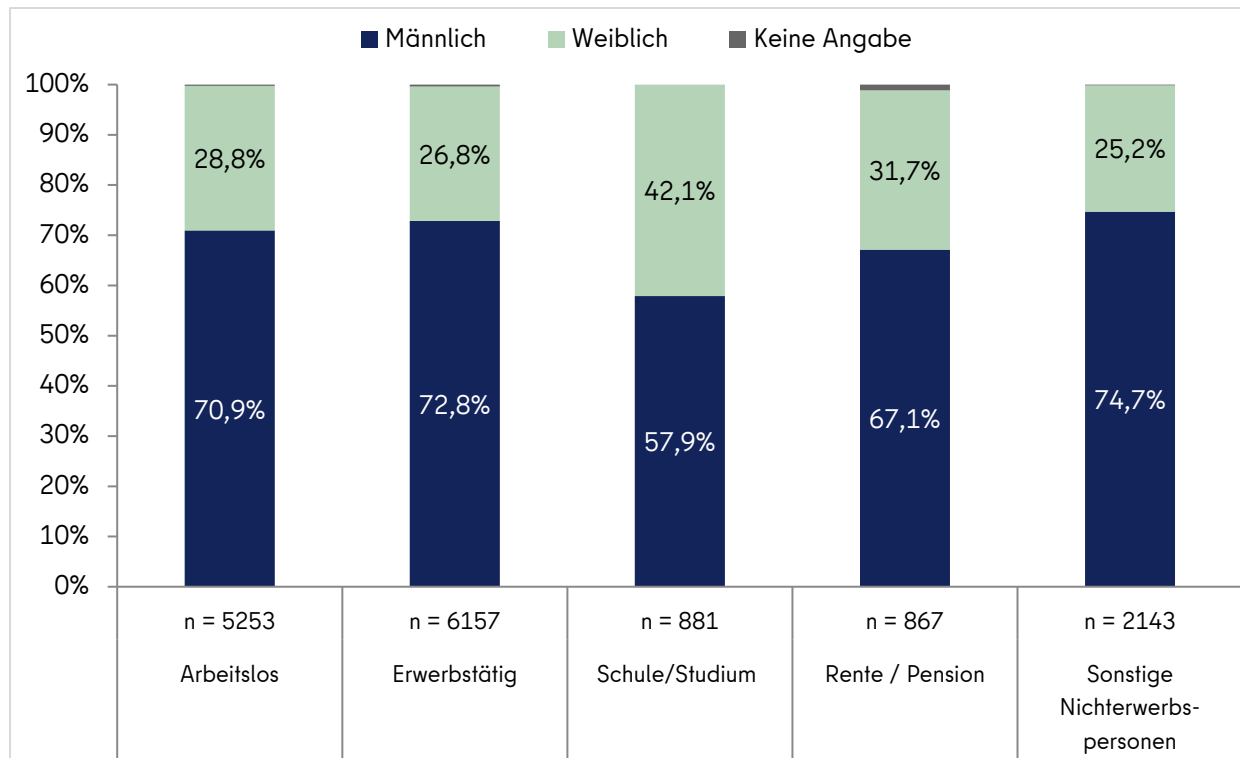


Abbildung 46: Geschlechterverhältnis nach Erwerbsstatus

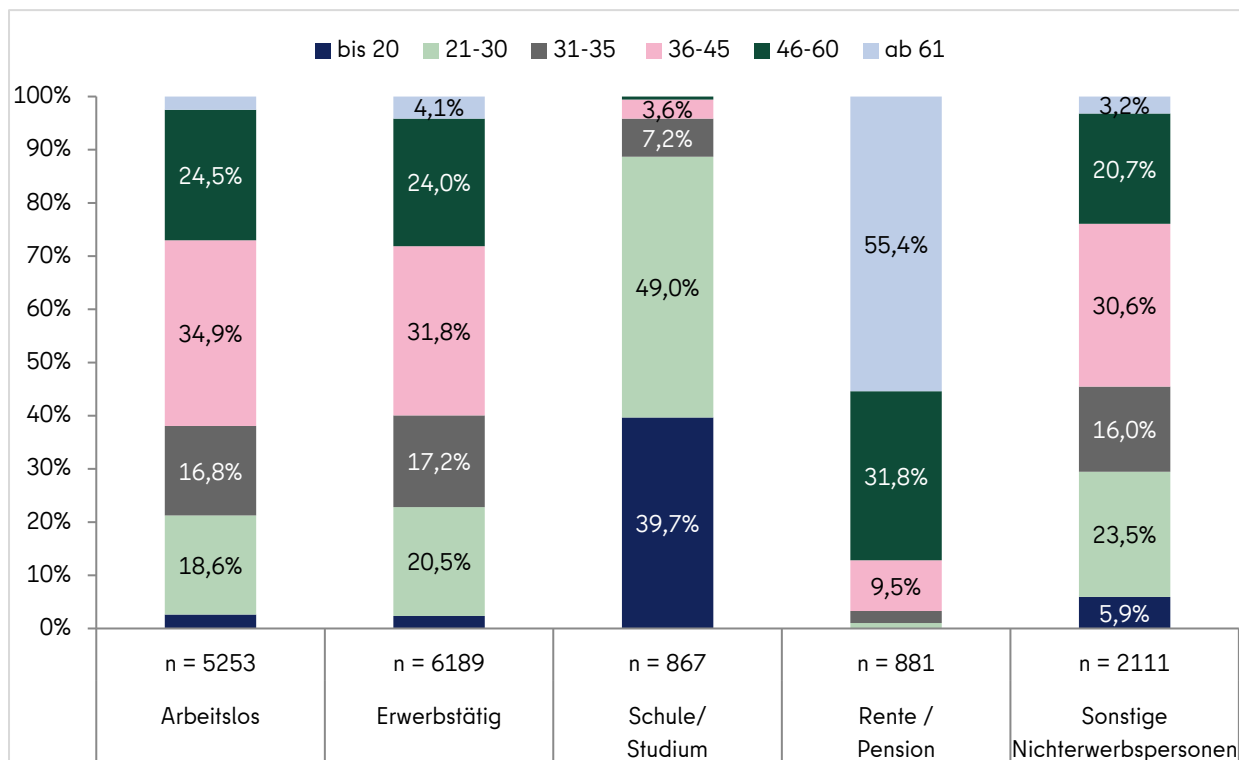
## 7.3 Alter nach Erwerbsstatus

Die Hälfte der Betreuten in schulischer oder akademischer Ausbildung ist bei Beginn der aktuellen Betreuung zwischen 20 und 29 Jahre alt (49 %, siehe Abbildung 47) und weitere zwei Fünftel gehören zur Altersgruppe der unter 20-Jährigen (40 %). Etwa ein Neuntel dieser Gruppe ist demnach mindestens 30 Jahre alt (11 %).

In der verrenteten bzw. pensionierten Klientel sind 5 von 9 Betreuten über 60 Jahre alt (55 %) und ein Drittel gehört zur Altersgruppe der 46- bis 60-Jährigen (32 %). Somit ist nur ein Achtel der verrenteten bzw. pensionierten Betreuten bei Beginn der aktuellen Betreuung jünger als 46 Jahre (13 %).



Unter Erwerbstätigen, Arbeitslosen sowie sonstigen Nichterwerbspersonen bilden 36- bis 45-Jährige mit jeweils etwa einem Drittel die größte Altersgruppe (Spanne: 31 % bis 35 %). Als zweitgrößte Gruppe folgt bei erwerbstätigen sowie arbeitslosen Betreuten mit je einem Viertel die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen (erwerbstätig: 25 %, arbeitslos: 24 %). Bei sonstigen Nichterwerbspersonen ist es mit ebenfalls einem Viertel die Altersgruppe der 20- bis und 29-Jährigen (23 %).



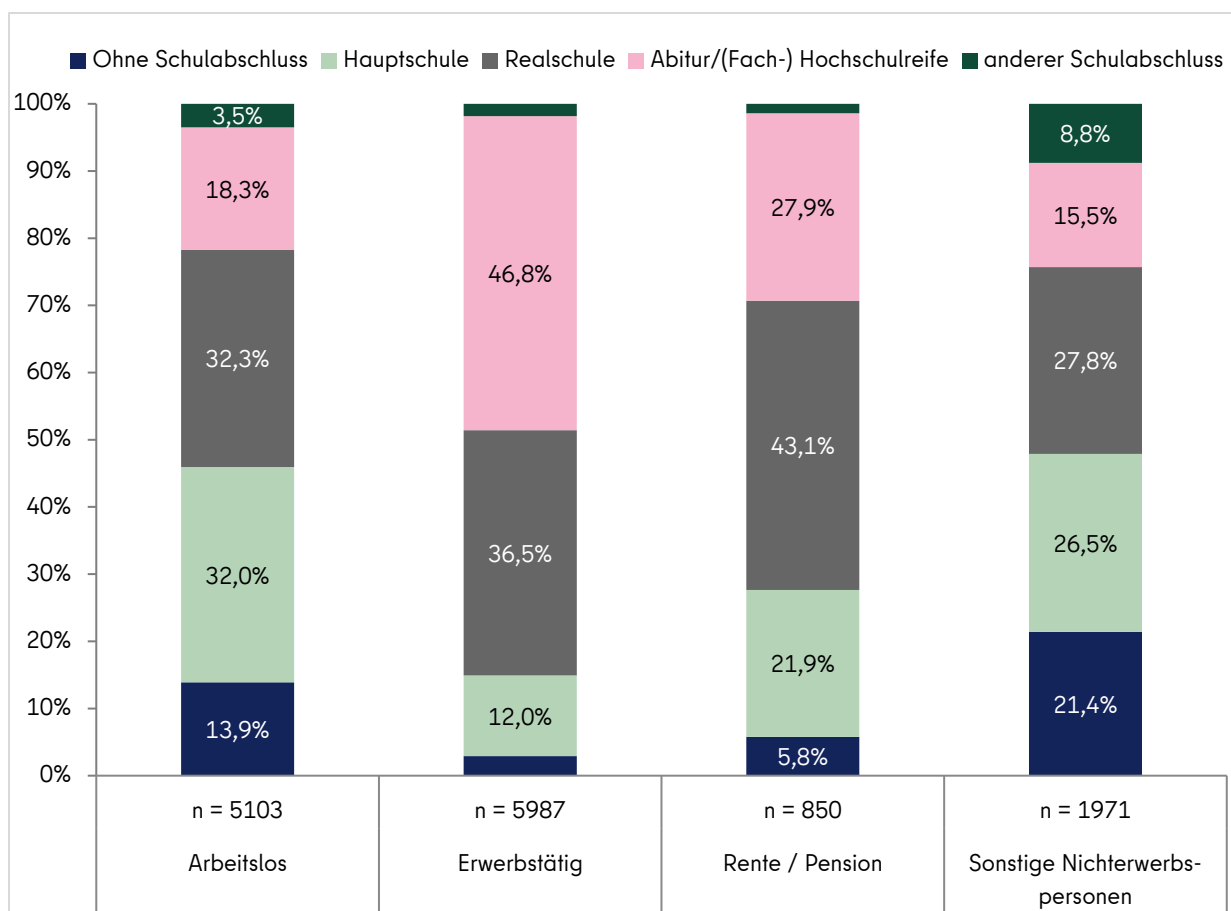
**Abbildung 47: Altersverteilung nach Erwerbsstatus**

## 7.4 Schulabschluss nach Erwerbsstatus

Als hohe schulische Bildung gilt das Vorliegen der (Fach-)Hochschulreife.

Eine hohe Schulbildung haben 4 von 9 erwerbstätigen Betreuten (47 %, siehe Abbildung 48) sowie knapp 3 von 10 verrenteten bzw. pensionierten Betreuten zu (28 %). Dies trifft auch auf jeweils etwa ein Sechstel der arbeitslosen Klientel (18 %) sowie der betreuten sonstigen Nichterwerbspersonen (16 %) zu.

Mit einem Anteil von einem Fünftel sind sonstige Nichterwerbspersonen am häufigsten ohne Abschluss von der Schule abgegangen (21 %). Unter den arbeitslosen Betreuten hat ein Siebtel die Schule abgebrochen (14 %). In den übrigen Gruppen ist ein Schulabbruch deutlich seltener (Spanne: 3 % bis 6 %).



**Abbildung 48: Höchster bisher erreichter Schulabschluss nach Erwerbsstatus**

## 7.5 Ausbildungsabschluss nach Erwerbsstatus

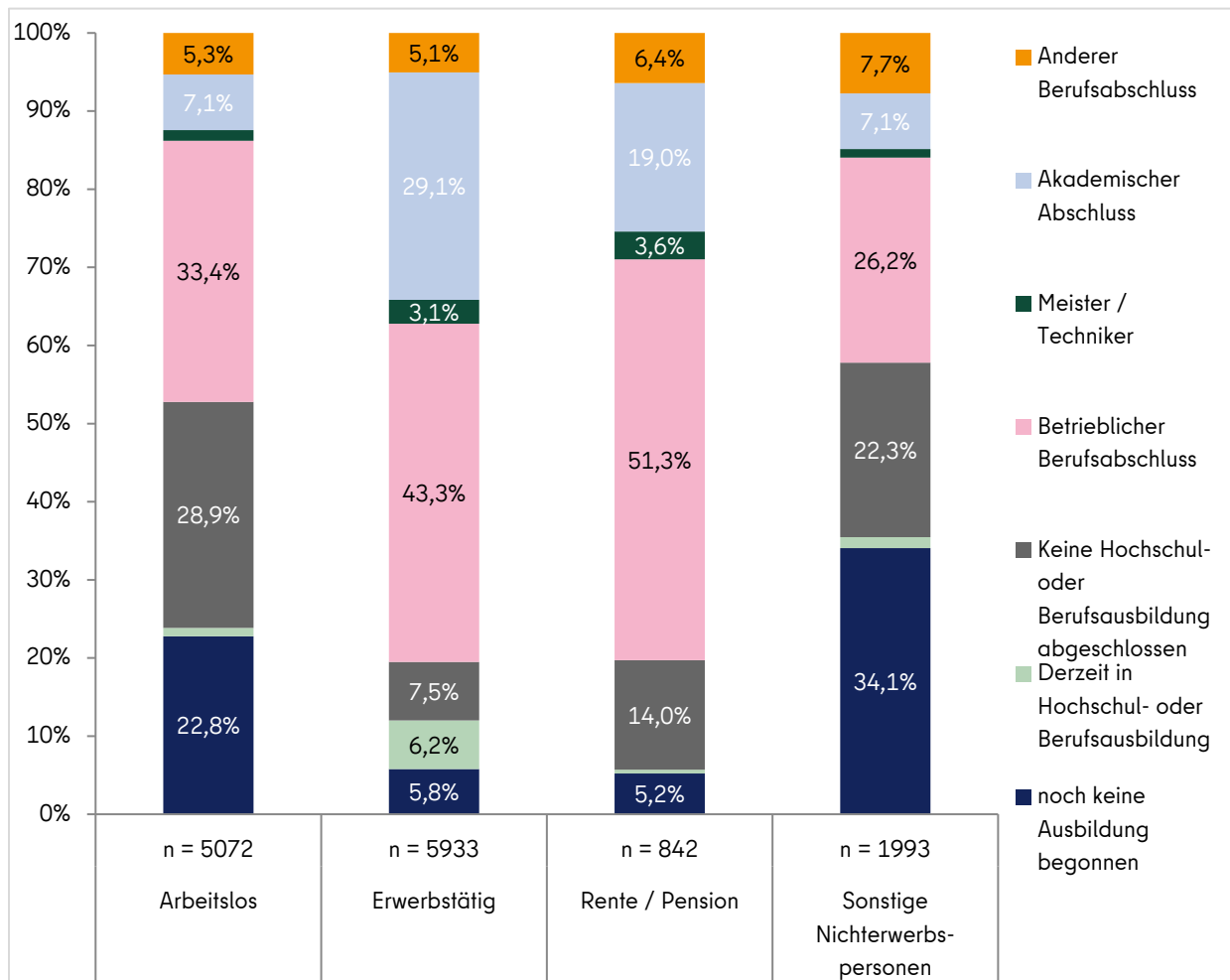
Erwerbstätige Betreute haben in knapp 4 von 9 Fällen einen betrieblichen Berufsabschluss (43 %, siehe Abbildung 49), und in knapp 3 von 10 Fällen einen akademischen Abschluss (29 %). Ein Zwölftel hat eine begonnene (betriebliche oder akademische) Ausbildung nicht abgeschlossen (8 %).

In der Gruppe der Arbeitslosen hat ein Drittel der Klientel einen betrieblichen Berufsabschluss (33 %), fast genauso häufig blieb mit 3 von 10 Fällen eine Ausbildung unabgeschlossen (29 %). Ein knappes Viertel der Betreuten hat bislang noch keine Ausbildung begonnen (23 %).

Unter verrenteten bzw. pensionierten Betreuten hat gut die Hälfte einen betrieblichen (51 %) und knapp ein Fünftel einen akademischen Abschluss (19 %). In einem von 7 Fällen wurde die Ausbildung ohne Abschluss beendet (14 %).

In der Gruppe der sonstigen Nichterwerbspersonen hat ein Drittel bislang keine Ausbildung begonnen (34 %). Ein Viertel der Betreuten verfügt über einen betrieblichen

Berufsschulabschluss (26 %) und gut ein Fünftel hat die Ausbildung nicht abgeschlossen (22 %).



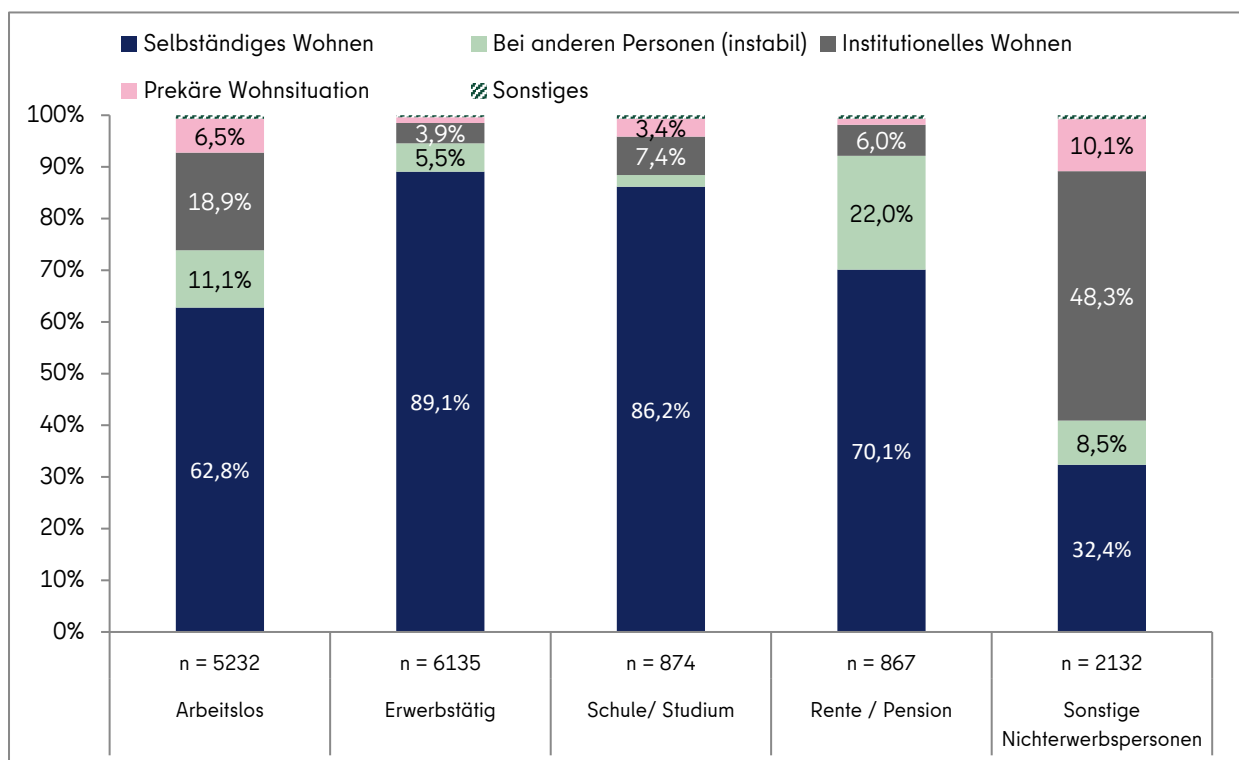
**Abbildung 49: Höchster bisher erreichter Ausbildungsabschluss nach Erwerbsstatus**

## 7.6 Wohnungssituation nach Erwerbsstatus

Abgesehen von der Gruppe der sonstigen Nichterwerbspersonen leben Betreute aus allen Gruppen zu Beginn der aktuellen Betreuung überwiegend selbstständig, allerdings unterscheiden sich die entsprechenden Anteilswerte teilweise deutlich (siehe Abbildung 50). So leben 9 von 10 erwerbstätigen Betreuten (89 %) zu Beginn der aktuellen Betreuung selbstständig. In der Klientel in laufender schulischer oder akademischer Ausbildung sind es 17 von 20 Betreuten (86 %), und in der verrenteten bzw. pensionierten Klientel 7 von 10 Betreuten (70 %). Auch arbeitslose Betreute wohnen in knapp 2 von 3 Fällen selbstständig (63 %) - und damit etwa doppelt so häufig wie sonstige Nichterwerbspersonen (32 %).

In der verrenteten bzw. pensionierten Klientel (22 %) sowie bei erwerbstätigen (6 %) und arbeitslosen Betreuten (11 %) ist das instabile Wohnen bei anderen Personen (bspw. Bekannte oder Familie) jeweils die zweithäufigste Wohnform nach selbstständigem Wohnen. Auch bei sonstigen Nichterwerbspersonen ist ein instabiles Wohnverhältnis bei anderen Personen in einem von 11 Fällen dokumentiert (9 %).

Unter sonstigen Nichterwerbspersonen ist mit knapp der Hälfte der Fälle das institutionelle Wohnen (Fachklinik, stationäre Rehabilitationseinrichtung, AWS = Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum und Übergangwohnheim) die am weitesten verbreitete Wohnform (48 %). Auch ein Fünftel der arbeitslosen Betreuten ist zu Beginn der aktuellen Betreuung institutionell untergebracht (19 %). Für die anderen Erwerbsgruppen spielt diese Wohnform eine geringere Rolle (Spanne: 4 % bis 7 %). Ein Zehntel der sonstigen Nichterwerbspersonen kommt aus einer prekären Wohnsituation (obdachlos / Notunterkunft / Notschlafstelle) in die Betreuung (10 %). In der Gruppe der arbeitslosen Betreuten gilt dies in einem von 14 Fällen (7 %).



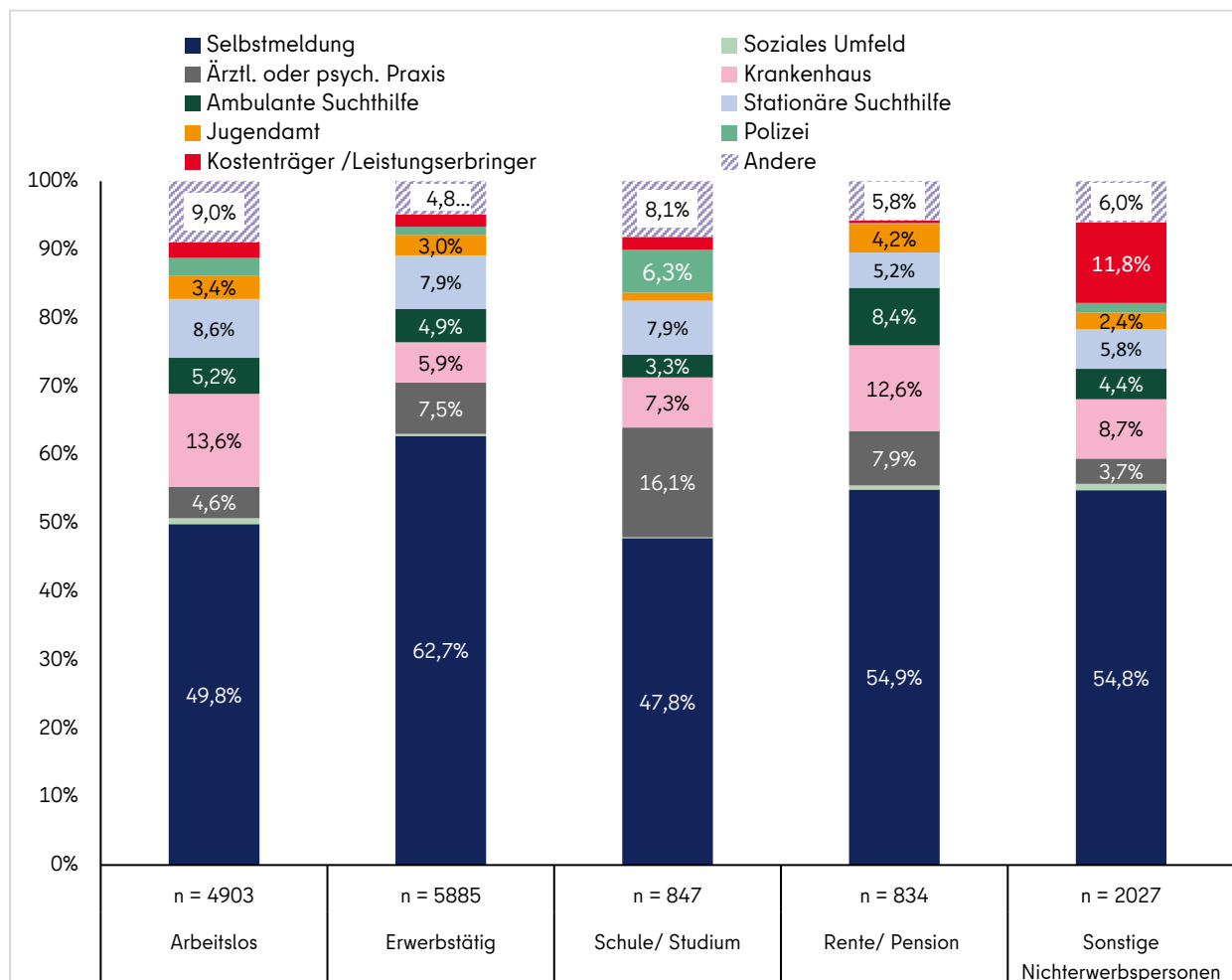
**Abbildung 50: Wohnsituation nach Erwerbsstatus**

## 7.7 Vermittlungsweg nach Erwerbsstatus

In allen Gruppen bildet die Selbstmeldung den häufigsten Weg in die Betreuung (siehe Abbildung 51). In der erwerbstätigen Klientel kommen knapp 2 von 3 Betreuten eigeninitiativ in die Betreuung, in der verrenteten bzw. pensionierten Klientel bzw. unter

sonstigen Nichterwerbspersonen sind es jeweils 5 von 9 Betreuten (jeweils 55 %) und in der arbeitslosen Klientel (50 %) sowie der Klientel in schulischer oder akademischer Ausbildung Betreuten in Schule oder Studium (48 %) ist es jeweils rund die Hälfte.

Zusätzlich zu Selbstmeldungen erfolgen Vermittlungen bei Betreuten in schulischer oder akademischer Ausbildung häufig durch ärztliche oder psychotherapeutische Praxen (16 %). Durch Krankenhäuser wird ein Siebtel der arbeitslosen Betreuten (14 %) bzw. ein Achtel der verrenteten bzw. pensionierten Betreuten (13%) vermittelt. In der Gruppe der sonstigen Nichterwerbspersonen bildet die Vermittlung durch Leistungserbringer oder Kostenträger mit einem Achtel nach Selbstmeldungen den zweithäufigsten Vermittlungsweg (12 %). Bei Erwerbstätigen sind es Vermittlungen durch stationäre Suchthilfeeinrichtungen (8 %).



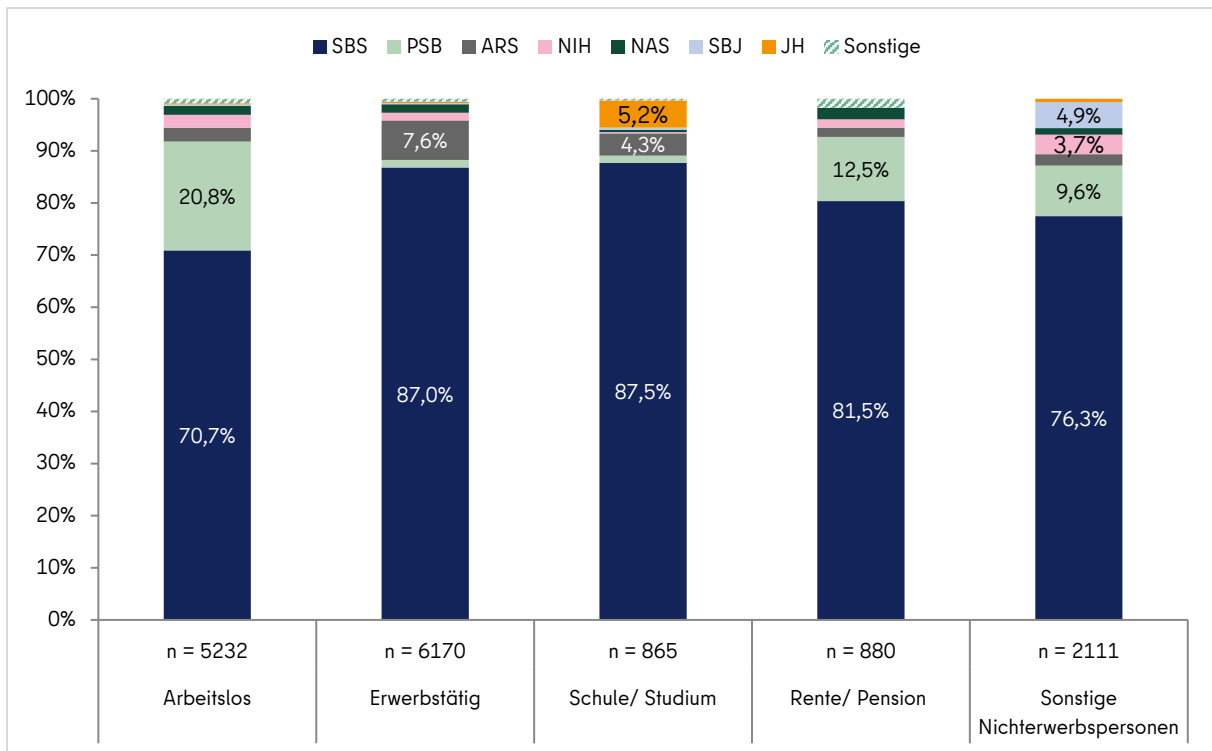
**Abbildung 51: Vermittlungsweg nach Erwerbsstatus**

Ärztlich. oder psych. Praxis=ärztliche oder psychotherapeutische Praxis

## 7.8 Hauptmaßnahmen nach Erwerbsstatus

In allen betrachteten Erwerbsgruppen wird in mindestens 7 von 10 Fällen die dem Bereich der Beratung & Betreuung zuzuordnende Sucht- und Drogenberatung als Hauptmaßnahme durchgeführt (Spanne: 71 % bis 88 %, Abbildung 51). Allerdings weichen die Anteile zwischen den Gruppen voneinander ab.

Neben Sucht- und Drogenberatung spielen bei Betreuten in schulischer oder akademischer Ausbildung noch die Jugendhilfe, die in einem von 20 Fällen dokumentiert wird (5 %), sowie die ambulante medizinische Rehabilitation aus dem Bereich der Suchtbehandlung, die in einem von 25 Fällen durchgeführt wird (4 %) als Hauptmaßnahmen eine gewisse Rolle. Auch in der Gruppe der Erwerbstätigen stellt die ambulante medizinische Rehabilitation in einem von 13 Fällen die Hauptmaßnahme dar (8 %). In den übrigen Gruppen ist die Psychosoziale Begleitbetreuung Substituierter, die ebenfalls dem Bereich der Beratung & Betreuung zuzuordnen ist, jeweils die zweithäufigste Hauptmaßnahme. Sie ist unter arbeitslosen Betreuten bei einem Fünftel (21 %), unter verrenteten bzw. pensionierten Betreuten bei einem Achtel (13 %) und unter sonstigen Nichterwerbspersonen bei einem Zehntel (10 %) dokumentiert. Während bei Arbeitslosen und verrenteten / pensionierten Betreuten weitere Hauptmaßnahmen keine nennenswerte Rolle spielen, wird bei sonstigen Nichterwerbspersonen in einem von 20 Fällen Suchtberatung im Justizvollzug aus dem Bereich Justiz als Hauptmaßnahme durchgeführt (5 %). Auch Niedrigschwelligen Hilfen aus dem Bereich Beratung & Betreuung kommt in dieser Gruppe noch eine gewisse Bedeutung zu (4 %).



**Abbildung 52: Hauptmaßnahmen nach Erwerbsstatus**

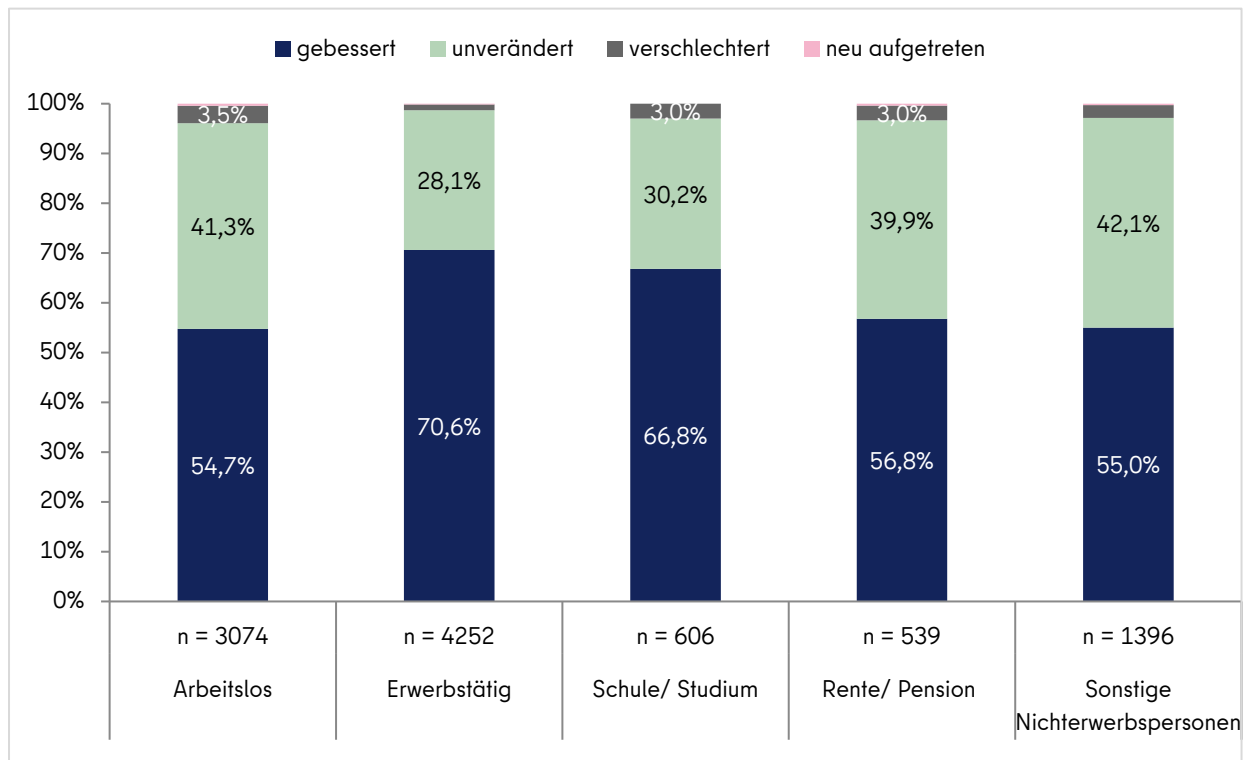
SBS=Sucht- und Drogenberatung; PSB=Psychosoziale Begleitung Substituierter; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, SBJ=Suchtberatung im Justizvollzug; JH=Jugendhilfe

## 7.9 Entwicklung der Suchtproblematik nach Erwerbsstatus

Zur Beurteilung des Betreuungserfolges wird zwischen einem positiven („gebessert, gleichgeblieben“) und einem negativen Ergebnis („verschlechtert, neu aufgetreten“) unterschieden, wobei die jeweilige Einschätzung durch das betreuende Fachpersonal erfolgt (für eine Definition der Begriffe vgl. das Manual zum KDS) (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), 2023).

In allen betrachteten Gruppen wird nahezu ausnahmslos ein positives Betreuungsergebnis erzielt (Spanne: 96 % bis 99 %, siehe Abbildung 53). Erwerbstätigen Betreuten wird in 7 von 10 Fällen und damit am häufigsten eine Verbesserung der Suchtproblematik bescheinigt (71 %), unter Betreuten in schulischer oder akademischer Ausbildung beläuft sich der entsprechende Anteil auf zwei Drittel (67 %). Seltener ist eine Verbesserung mit 5 von 9 Fällen bei arbeitslosen, verrenteten / pensionierten Betreuten sowie sonstigen Nichterwerbspersonen (Spanne: 55 % bis 57 %). Eine Verschlechterung der Suchtproblematik ist grundsätzlich selten und wird nur in der arbeitslosen Klientel (4 %), der Klientel in schulischer bzw. akademischer Ausbildung (3 %) sowie der verrenteten bzw.

pensionierten Klientel (3 %) in berichtenswertem Umfang dokumentiert. Zu einer neu aufgetretenen Suchtproblematik kommt es in allen Gruppen nur vereinzelt.



**Abbildung 53: Entwicklung der Suchtproblematik nach Erwerbsstatus**



## 8 LITERATUR

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). (2025). *Deutscher Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich Suchtkrankenhilfe (3.0). Definitionen und Erläuterungen zum Gebrauch (Stand: 01.01.2025)*.  
[https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user\\_upload\\_dshs/02\\_kds/2025\\_01\\_01\\_Manual\\_Deutscher\\_Kerndatensatz\\_3.0.pdf](https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/02_kds/2025_01_01_Manual_Deutscher_Kerndatensatz_3.0.pdf)
- Dilling, H., Mombour, W., & Schmidt, M. (2013). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen: ICD-10, Kapitel V (F), Klinisch-diagnostische Leitlinien*. (9. überarbeitete Auflage ed.). Verlag Hans Huber.
- Schwarzkopf, L., Braun, B., Specht, S., Dauber, H., Strobl, M., Künzel, J., Klapper, J., Kraus, L., & Pfeiffer-Gerschel, T. (2020). Die Deutsche Suchthilfestatistik - DSHS. Eine Einführung in Datenerfassung, Datensammlung, Datenverarbeitung und Auswertungen. *Konturen online. Fachportal zu Sucht und sozialen Fragen*.  
<https://www.konturen.de/fachbeitraege/die-deutsche-suchthilfestatistik-dshs/>
- Schwarzkopf, L., Murawski, M. & Riemerschmid, C. (2024). Suchthilfe in Deutschland 2023. Jahresbericht der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS). München: IFT Institut für Therapieforschung.
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (2024). Genesis-Online. *Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen*.  
<https://www.genesis.destatis.de/genesis/online>

# 9 ANHANG

## 9.1 Verzeichnisse

### 9.1.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme	23
Tabelle 2:	Suchtbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen)	36
Tabelle 3:	Suchtbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	38

### 9.1.2 Tabellenverzeichnis Anhang

Tabelle A.	Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)	104
Tabelle B.	Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär)	105
Tabelle C.	Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme	106
Tabelle D.	Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	107
Tabelle E.	Problembereiche bei Beginn der aktuellen Betreuung (ambulant)	108
Tabelle F.	Problembereich bei Beginn der aktuellen Behandlung (stationär)	109
Tabelle G.	Problembereiche bei Beginn der aktuellen Behandlung / Betreuung nach Hauptmaßnahme	110
Tabelle H.	Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)	111
Tabelle I.	Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)	112
Tabelle J.	Altersstruktur nach Hauptmaßnahme	113
Tabelle K.	Partnersituation (ambulant)	114
Tabelle L.	Partnersituation (stationär)	114
Tabelle M.	Partnersituation nach Hauptmaßnahme	115
Tabelle N.	Lebenssituation (ambulant)	115
Tabelle O.	Lebenssituation (stationär)	116
Tabelle P.	Lebenssituation nach Hauptmaßnahme	116
Tabelle Q.	Lebenssituation Kinder (ambulant)	117
Tabelle R.	Lebenssituation Kinder (stationär)	117
Tabelle S.	Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme	118
Tabelle T.	Anzahl eigene Kinder (ambulant)	118
Tabelle U.	Anzahl eigene Kinder (stationär)	119
Tabelle V.	Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme	119
Tabelle W.	Migrationsstatus (ambulant)	120

Tabelle X.	Migrationsstatus (stationär)	120
Tabelle Y.	Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme	121
Tabelle Z.	Wohnsituation (ambulant)	122
Tabelle AA.	Wohnsituation (stationär)	123
Tabelle BB.	Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme	124
Tabelle CC.	Schulabschluss (ambulant)	125
Tabelle DD.	Schulabschluss (stationär)	126
Tabelle EE.	Schulabschluss nach Hauptmaßnahme	127
Tabelle FF.	Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)	128
Tabelle GG.	Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)	129
Tabelle HH.	Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme	130
Tabelle II.	Anteil Erstbetreute (ambulant)	131
Tabelle JJ.	Anteil Erstbehandelte (stationär)	131
Tabelle KK.	Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme	132
Tabelle LL.	Hauptmaßnahmen (ambulant)	133
Tabelle MM.	Maßnahmen (stationär)	134
Tabelle NN.	Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)	135
Tabelle OO.	Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)	136
Tabelle PP.	Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme	137
Tabelle QQ.	Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)	138
Tabelle RR.	Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)	139
Tabelle SS.	Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme	140
Tabelle TT.	Betreuungsdauer (ambulant)	141
Tabelle UU.	Behandlungsdauer (stationär)	141
Tabelle VV.	Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme	141
Tabelle WW.	Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant)	142
Tabelle XX.	Planmäßigkeit der Beendigung (stationär)	142
Tabelle YY.	Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme	143
Tabelle ZZ.	Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme)	144
Tabelle AAA.	Problembereich Sucht zu Betreuungsende (ambulant)	145
Tabelle BBB.	Problembereich Sucht zum Ende der aktuellen Behandlung (stationär)	146

Tabelle CCC.	Konsummenge zu Beginn (ambulant)	147
Tabelle DDD.	Konsummenge zum Ende (ambulant)	148
Tabelle EEE.	Konsummenge zu Beginn (stationär)	149
Tabelle FFF.	Konsummenge zum Ende (stationär)	150
Tabelle GGG.	Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte	151
Tabelle HHH.	Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent	152
Tabelle III.	Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent	153
Tabelle JJJ	Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)	154
Tabelle KKK.	Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf)	164
Tabelle LLL.	Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg)	164
Tabelle MMM.	Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg)	164
Tabelle NNN.	Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf)	165
Tabelle OOO.	Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick)	165
Tabelle PPP.	Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain)	165
Tabelle QQQ.	Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung	166
Tabelle RRR.	Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung	167
Tabelle SSS.	Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung	168
Tabelle TTT.	Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung	169
Tabelle UUU.	Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung	170
Tabelle VVV.	Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung	171

### 9.1.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten Einrichtungen	18
Abbildung 2:	Art und Häufigkeit der Maßnahmen in stationären Rehabilitationseinrichtungen	20
Abbildung 3:	Gesamtzahl der Betreuungen 2023 in ambulanten Einrichtungen	21
Abbildung 4:	Gesamtzahl der Behandlungen 2023 in stationären Rehabilitationseinrichtungen	22
Abbildung 5:	Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	24
Abbildung 6:	Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	26
Abbildung 7:	Verteilung der Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahmen	27
Abbildung 8:	Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen	29
Abbildung 9:	Problembereiche bei Beginn der aktuellen Betreuung nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	31
Abbildung 10:	Problembereiche zu Beginn der aktuellen Betreuung nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	33
Abbildung 11:	Problembereiche zu Beginn der aktuellen Betreuung nach Hauptmaßnahme	34
Abbildung 12:	Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	35
Abbildung 13:	Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	37
Abbildung 14:	Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	39
Abbildung 15:	Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	40
Abbildung 16:	Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen	41
Abbildung 17:	Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	43
Abbildung 18:	Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	45
Abbildung 19:	Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	47

Abbildung 20:	Anzahl eigener minderjährige Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	49
Abbildung 21:	Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	51
Abbildung 22:	Wohnsituation (ambulante Einrichtungen)	53
Abbildung 23:	Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	54
Abbildung 24:	Wohnsituation nach Hauptmaßnahme	55
Abbildung 25:	Schulabschluss (ambulante Einrichtungen)	56
Abbildung 26:	Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	57
Abbildung 27:	Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen	58
Abbildung 28:	Erwerbssituation (ambulante Einrichtungen)	59
Abbildung 29:	Erwerbssituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	60
Abbildung 30:	Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme	61
Abbildung 31:	Anteil der Erstbetreuten/-behandelten nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	63
Abbildung 32:	Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	66
Abbildung 33:	Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	69
Abbildung 34:	Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen)	71
Abbildung 35:	Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen)	72
Abbildung 36:	Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme)	73
Abbildung 37:	Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen	75
Abbildung 38:	Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	77
Abbildung 39:	Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen)	78
Abbildung 40:	Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose zum Ende der aktuellen Behandlung (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	79

Abbildung 41:	Konsum- / Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Beginn und Ende der aktuellen Betreuung für verschiedene Hauptsubstanzen / -spielformen / -tätigkeiten (ambulante Einrichtungen)	80
Abbildung 42:	Vergleich Verteilung Hauptdiagnosen 2023 zum Vorjahr 2022 (ambulant)	82
Abbildung 43:	Vergleich Verteilung Hauptdiagnosen 2023 zum Vorjahr 2022 (stationär)	83
Abbildung 44:	Verlauf der Betreuungsfälle nach Hauptdiagnose in ambulanten Berliner Einrichtungen zwischen 2013 und 2023	84
Abbildung 45:	Erwerbsstatus nach Hauptdiagnose	87
Abbildung 46:	Geschlechterverhältnis nach Erwerbsstatus	88
Abbildung 47:	Altersverteilung nach Erwerbsstatus	89
Abbildung 48:	Höchster bisher erreichter Schulabschluss nach Erwerbsstatus	90
Abbildung 49:	Höchster bisher erreichter Ausbildungsabschluss nach Erwerbsstatus	91
Abbildung 50:	Wohnsituation nach Erwerbsstatus	92
Abbildung 51:	Vermittlungsweg nach Erwerbsstatus	93
Abbildung 52:	Hauptmaßnahmen nach Erwerbsstatus	95
Abbildung 53:	Entwicklung der Suchtproblematik nach Erwerbsstatus	96

## 9.2 Tabellenanhang

**Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)**

Hauptdiagnose	Berlin Gesamt mit HD	Berlin Gesamt Anteil	Berlin M	Berlin F	Bund Gesamt mit HD	Bund Gesamt Anteil	Bund M	Bund F
<b>N</b>	<b>12.087</b>	<b>12.087</b>	<b>8.732</b>	<b>3.302</b>	<b>146.757</b>	<b>146.757</b>	<b>107.411</b>	<b>39.102</b>
F10 Alkohol	4547	37,6%	34,1%	46,9%	73.746	50,3%	47,7%	57,4%
F11 Opioide	1789	14,8%	16,4%	10,7%	13.015	8,9%	9,4%	7,5%
F12 Cannabinoide	1878	15,5%	15,7%	15,0%	26.633	18,1%	19,8%	13,6%
F13 Sedativa/Hypnotika	244	2,0%	1,7%	2,7%	1.463	1,0%	0,7%	1,7%
F14 Kokain	1569	13,0%	14,5%	9,1%	6.451	4,4%	5,1%	2,4%
F15 Stimulanzien	644	5,3%	5,0%	6,0%	7.864	5,4%	5,2%	5,9%
F16 Halluzinogene	53	0,4%	0,4%	0,5%	142	0,1%	0,1%	0,1%
F17 Tabak	69	0,6%	0,2%	1,5%	1.119	0,8%	0,6%	1,2%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	1	0,0%	0,0%	0,0%	14	0,0%	0,0%	0,0%
F19 Andere psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	698	5,8%	5,9%	5,5%	7.695	5,2%	5,7%	3,9%
F50 Essstörungen	3	0,0%	0,0%	0,1%	1.717	1,2%	0,1%	4,1%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	7	0,1%	0,0%	0,1%	32	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	292	2,4%	3,0%	0,8%	4.850	3,3%	4,0%	1,3%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	293	2,4%	2,9%	1,2%	2.016	1,4%	1,6%	0,8%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=54 ambulante Berliner Einrichtungen (unbekannt: 1,2%), N=887 bundesweite ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,8%). G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen; HD=Hauptdiagnose.



**Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär)**

Hauptdiagnose	Berlin Gesamt mit HD	Berlin Gesamt Anteil	Berlin M	Berlin F	Bund Gesamt mit HD	Bund Gesamt Anteil	Bund M	Bund F
<b>N</b>	<b>1.257</b>	<b>1.257</b>	<b>945</b>	<b>310</b>	<b>31.252</b>	<b>31.252</b>	<b>23.568</b>	<b>7.676</b>
F10 Alkohol	471	37,5%	35,2%	44,5%	20.191	64,6%	62,1%	72,3%
F11 Opioide	65	5,2%	5,5%	3,9%	1.126	3,6%	4,0%	2,5%
F12 Cannabinoide	163	13,0%	13,8%	10,3%	3.056	9,8%	10,3%	8,1%
F13 Sedativa/Hypnotika	28	2,2%	2,0%	2,9%	274	0,9%	0,7%	1,6%
F14 Kokain	143	11,4%	13,0%	6,5%	1.217	3,9%	4,5%	1,9%
F15 Stimulanzien	165	13,1%	12,6%	14,8%	1.774	5,7%	5,8%	5,3%
F16 Halluzinogene	3	0,2%	0,1%	0,6%	16	0,1%	0,0%	0,1%
F17 Tabak	0	0,0%	0,0%	0,0%	12	0,0%	0,0%	0,0%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	2	0,2%	0,1%	0,3%	7	0,0%	0,0%	0,0%
F19 Andere psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	213	16,9%	17,4%	15,8%	3.070	9,8%	10,7%	7,3%
F50 Essstörungen	2	0,2%	0,1%	0,3%	10	0,0%	0,0%	0,1%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	2	0,2%	0,2%	0,0%	417	1,3%	1,5%	0,7%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	0	0,0%	0,0%	0,0%	82	0,3%	0,3%	0,1%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Berliner Einrichtungen (unbekannt: 00%), N=156 bundesweite stationäre Einrichtungen (unbekannt: 00%). G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen.

**Tabelle C. Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme**

Hauptdiagnose	NIH*	ARS	NAS	ADA	AWS
<b>N</b>	<b>1.151</b>	<b>421</b>	<b>137</b>	<b>255</b>	<b>161</b>
F10. Alkohol	1,2%	31,1%	50,4%	48,6%	23,6%
F11. Opioide	47,8%	6,4%	2,2%	4,3%	19,9%
F12. Cannabinoide	2,1%	20,2%	13,1%	12,5%	7,5%
F13. Sedativa/ Hypnotika	0,0%	1,4%	0,7%	1,2%	1,9%
F14. Kokain	25,5%	26,6%	3,6%	4,3%	4,3%
F15. Stimulanzien	3,6%	7,6%	10,9%	13,7%	9,3%
F16. Halluzinogene	0,1%	0,2%	0,0%	0,4%	0,0%
F17. Tabak	2,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%
F18. Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F19. And. psychotr. Substanzen	17,2%	5,9%	5,1%	14,9%	30,4%
F50. Essstörungen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,1%
F55. Missbrauch nicht abhängigkeitserz. Substanzen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Glücksspielen	0,0%	0,0%	7,3%	0,0%	0,0%
F63.8/ F68.8 Exzessive Mediennutzung	0,0%	0,0%	6,6%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 0,5 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=11, unbekannt: 0,5 %).

**Tabelle D.      Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären  
Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme**

Hauptsubstanz	aE	sR	NIH*	ARS	NAS	ADA	AWS
<b>N</b>	<b>10.700</b>	<b>1.060</b>	<b>1.187</b>	<b>398</b>	<b>116</b>	<b>210</b>	<b>126</b>
Alkohol	41,2%	44,9%	1,5%	33,2%	62,9%	58,1%	31,0%
Heroin	10,2%	3,7%	42,5%	5,5%	0,9%	3,8%	19,0%
Methadon	2,6%	0,1%	4,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%
Buprenorphin	0,9%	0,1%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	2,4%
Fentanyl	0,1%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Opioide	3,4%	1,9%	6,3%	0,5%	1,7%	1,0%	4,0%
Cannabis	16,6%	15,8%	2,4%	21,1%	14,7%	14,3%	8,7%
And. / synth. Cannabinoide	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Barbiturate	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Benzodiazepine	1,2%	1,4%	0,0%	0,3%	0,9%	1,0%	1,6%
GHB / GBL	0,9%	1,6%	0,1%	1,3%	0,9%	1,4%	0,0%
And. Sedativa / Hypnotika	0,3%	0,2%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,8%
Kokain	14,0%	12,5%	27,9%	28,6%	5,2%	5,2%	8,7%
Crack	1,0%	0,5%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%
Amphetamine	3,6%	7,9%	2,6%	5,0%	11,2%	8,1%	17,5%
Methamphetamine	1,6%	7,7%	1,3%	2,5%	1,7%	5,7%	4,0%
MDMA u.a.	0,2%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Synthetische Cathinone	0,2%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Stimulanzien	0,1%	0,6%	0,3%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%
LSD	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Mescaline	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ketamin	0,6%	0,8%	0,1%	0,3%	0,0%	1,0%	0,0%
Andere Halluzinogene	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Tabak	0,7%	0,0%	2,4%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
NPS (and. neue psychoaktive Substanzen)	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere psychotrope Substanzen	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. aE=ambulante Einrichtungen (N=51, unbekannt: 4,3 %), sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen (N=9, unbekannt: 0,1 %), NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 3,5 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,2 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=6, unbekannt: 3,6 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=10, unbekannt: 2,9 %); GHB/GBL=Gamma-Hydroxybuttersäure/Gamma-Butyrolacton

**Tabelle E. Problembereiche bei Beginn der aktuellen Betreuung (ambulant)**

Hauptdiagnose	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewaltausübung
Gesamt mit HD	99,0%	30,7%	51,1%	32,3%	19,2%	28,3%	19,6%	21,4%	18,1%	17,8%	11,9%	3,5%	2,5%	4,9%	2,6%
Alkohol	99,2%	29,5%	48,8%	30,5%	13,7%	24,9%	13,5%	14,8%	9,2%	10,0%	4,9%	3,5%	2,0%	4,2%	2,0%
Opioide	98,8%	45,5%	50,8%	33,3%	25,3%	31,3%	25,0%	33,5%	35,9%	44,6%	31,8%	4,2%	3,2%	6,5%	4,4%
Cannabinoide	99,4%	27,3%	55,8%	33,5%	20,5%	31,5%	19,1%	22,4%	14,6%	16,9%	11,5%	3,7%	2,7%	5,8%	3,4%
Kokain	99,1%	29,4%	46,8%	34,7%	25,5%	29,6%	24,3%	24,9%	26,4%	13,9%	18,4%	4,0%	1,7%	4,0%	2,5%
Stimulanzien	99,0%	32,4%	50,3%	31,6%	22,0%	28,7%	20,5%	23,2%	19,7%	25,0%	15,2%	3,5%	4,8%	7,2%	2,7%
Glücksspielproblematik	97,9%	12,3%	62,7%	56,5%	23,6%	30,8%	44,9%	21,9%	72,3%	17,8%	9,6%	~	~	~	~
Exzessive Mediennutzung	100%	16,7%	66,2%	26,6%	27,0%	31,7%	50,9%	41,0%	7,5%	4,4%	0,7%	~	0,3%	~	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=48 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,8%). HD=Hauptdiagnose.

**Tabelle F. Problembereich bei Beginn der aktuellen Behandlung (stationär)**

Hauptdiagnose	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewaltausübung
Gesamt mit HD	93,6%	70,7%	86,5%	73,3%	69,8%	81,6%	72,0%	72,9%	58,5%	47,5%	18,2%	10,0%	11,8%	26,0%	15,8%
Alkohol	97,0%	68,0%	84,2%	62,7%	57,8%	74,0%	62,7%	62,5%	39,7%	34,3%	10,4%	9,2%	8,5%	20,9%	9,8%
Opioide	85,9%	70,3%	87,5%	82,8%	76,6%	93,8%	81,3%	84,4%	73,4%	43,8%	28,1%	3,1%	6,3%	15,6%	9,4%
Cannabinoide	84,6%	70,4%	89,5%	79,6%	77,8%	88,9%	78,4%	80,9%	71,0%	51,9%	16,0%	11,7%	8,6%	24,1%	16,0%
Kokain	90,8%	83,0%	89,4%	87,2%	81,6%	87,9%	80,1%	80,9%	74,5%	53,9%	29,1%	10,6%	11,3%	24,8%	22,7%
Stimulanzien	94,4%	68,1%	90,0%	77,5%	76,3%	89,4%	75,6%	79,4%	73,8%	63,1%	33,1%	18,1%	21,3%	35,0%	18,1%
Glücksspielproblematik	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	~	~	2	2	2

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,0%). HD=Hauptdiagnose.

**Tabelle G. Problembereiche bei Beginn der aktuellen Behandlung / Betreuung nach Hauptmaßnahme**

Hauptmaßnahme	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewaltausübung
<b>NIH*</b>	87,6%	23,9%	20,6%	8,1%	6,2%	5,3%	~	2,9%	19,6%	75,1%	14,4%	0,5%	2,9%	6,7%	1,4%
<b>ARS</b>	100%	65,2%	83,3%	71,6%	63,7%	64,7%	64,2%	61,3%	49,6%	25,1%	16,2%	17,7%	9,5%	19,6%	7,2%
<b>NAS</b>	99,3%	42,3%	60,6%	41,6%	36,5%	52,6%	46,0%	38,7%	35,8%	25,5%	5,1%	2,9%	2,2%	5,1%	1,5%
<b>ADA</b>	99,2%	58,1%	94,8%	65,3%	59,3%	93,1%	58,5%	57,7%	47,2%	65,3%	10,9%	5,2%	13,3%	27,4%	17,3%
<b>AWS</b>	95,9%	72,1%	91,2%	70,7%	61,2%	78,9%	72,1%	80,3%	81,6%	82,3%	39,5%	10,9%	8,8%	29,3%	14,3%
<b>Durchschnitt</b>	96,4%	52,3%	70,1%	51,5%	45,4%	58,9%	60,2%	48,2%	46,8%	54,7%	17,2%	7,4%	7,4%	17,6%	8,3%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 2,7 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,5 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 2,7 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=10, unbekannt: 1,7 %).

**Tabelle H. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)**

Alter	HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>12.063</b>	<b>8.713</b>	<b>3.349</b>	<b>4.536</b>	<b>2.971</b>	<b>1.555</b>	<b>1.785</b>	<b>1.429</b>	<b>362</b>	<b>1.876</b>	<b>1.368</b>	<b>520</b>	<b>1.567</b>	<b>1.265</b>	<b>300</b>	<b>642</b>	<b>439</b>	<b>199</b>	<b>292</b>	<b>263</b>	<b>28</b>	<b>292</b>	<b>254</b>	<b>38</b>
<b>bis 14</b>	0,3%	0,2%	0,4%	0,1%	0,0%	0,3%	0,1%	0,1%	0,0%	1,0%	1,0%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,2%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<b>15 - 17</b>	1,8%	1,4%	2,9%	0,4%	0,2%	0,5%	0,4%	0,2%	1,4%	7,1%	6,0%	10,4%	0,4%	0,4%	0,3%	3,9%	1,6%	9,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,4%	2,4%	2,6%
<b>18 - 19</b>	2,0%	2,0%	2,2%	0,7%	0,7%	0,6%	1,6%	1,1%	3,6%	5,4%	5,8%	4,4%	0,6%	0,7%	0,3%	1,7%	1,6%	2,0%	2,1%	2,3%	0,0%	3,1%	3,1%	2,6%
<b>20 - 24</b>	8,3%	8,0%	9,1%	3,8%	3,3%	4,6%	5,9%	5,9%	5,5%	17,5%	17,1%	18,7%	8,2%	7,1%	12,3%	7,6%	6,6%	9,5%	8,9%	8,7%	10,7%	17,1%	17,7%	13,2%
<b>25 - 29</b>	12,7%	12,8%	12,2%	6,5%	6,6%	6,1%	9,7%	10,2%	7,7%	21,5%	21,1%	22,5%	16,1%	15,7%	18,3%	16,5%	15,7%	18,1%	15,4%	17,1%	0,0%	25,3%	24,8%	28,9%
<b>30 - 34</b>	15,4%	16,3%	12,6%	10,2%	10,6%	9,3%	16,1%	17,4%	10,5%	17,2%	18,3%	13,7%	21,6%	21,0%	24,3%	20,2%	20,5%	18,6%	18,8%	20,2%	3,6%	16,8%	17,3%	13,2%
<b>35 - 39</b>	16,3%	16,9%	14,9%	14,0%	13,6%	14,9%	19,6%	19,5%	19,9%	12,6%	12,9%	12,5%	20,4%	22,2%	13,0%	21,7%	24,4%	16,1%	19,9%	20,9%	10,7%	15,4%	16,1%	10,5%
<b>40 - 44</b>	14,7%	14,8%	14,8%	16,2%	16,5%	15,8%	18,7%	17,6%	23,5%	10,4%	10,5%	9,8%	15,6%	15,5%	16,0%	16,0%	16,2%	17,1%	10,3%	9,9%	14,3%	7,5%	7,9%	5,3%
<b>45 - 49</b>	8,9%	8,7%	9,3%	11,0%	10,7%	11,6%	11,3%	11,2%	11,9%	4,1%	4,2%	3,8%	8,9%	9,3%	7,3%	7,0%	7,7%	5,5%	6,5%	5,7%	14,3%	5,5%	3,5%	18,4%
<b>50 - 54</b>	7,2%	7,4%	6,8%	11,8%	12,0%	11,4%	8,2%	9,0%	4,4%	2,1%	2,3%	1,5%	5,0%	4,9%	5,7%	2,5%	3,0%	1,5%	6,8%	6,8%	7,1%	2,7%	3,1%	0,0%
<b>55 - 59</b>	5,9%	5,9%	6,0%	11,2%	11,9%	9,8%	5,9%	5,7%	6,6%	0,7%	0,6%	1,2%	2,0%	2,2%	1,0%	1,6%	1,8%	1,0%	4,5%	3,0%	17,9%	2,4%	2,4%	2,6%
<b>60 - 64</b>	3,9%	3,4%	5,1%	8,6%	8,4%	8,9%	1,7%	1,2%	3,6%	0,3%	0,1%	0,6%	0,8%	0,7%	1,0%	0,2%	0,2%	0,0%	3,4%	3,0%	7,1%	1,0%	1,2%	0,0%
<b>65 +</b>	2,5%	2,1%	3,6%	5,7%	5,5%	6,3%	0,9%	0,8%	1,4%	0,1%	0,1%	0,0%	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	0,5%	0,0%	3,4%	2,3%	14,3%	0,7%	0,4%	2,6%
<b>MW</b>	<b>38,6</b>	<b>38,4</b>	<b>39,0</b>	<b>45,0</b>	<b>45,1</b>	<b>45,0</b>	<b>39,1</b>	<b>39,0</b>	<b>39,7</b>	<b>30,1</b>	<b>30,2</b>	<b>29,5</b>	<b>36,0</b>	<b>36,2</b>	<b>34,9</b>	<b>34,2</b>	<b>35,3</b>	<b>31,9</b>	<b>38,0</b>	<b>36,9</b>	<b>49,0</b>	<b>32,2</b>	<b>31,9</b>	<b>34,1</b>

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=54 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,4%). G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Glücksspielproblematik. MW=Mittelwert.

**Tabelle I. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)**

Alter	HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>1.257</b>	<b>945</b>	<b>310</b>	<b>471</b>	<b>333</b>	<b>138</b>	<b>65</b>	<b>52</b>	<b>12</b>	<b>163</b>	<b>130</b>	<b>32</b>	<b>143</b>	<b>123</b>	<b>20</b>	<b>165</b>	<b>119</b>	<b>46</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>bis 14</b>	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~
<b>15 - 17</b>	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~
<b>18 - 19</b>	1,5%	1,6%	1,3%	0,2%	0,3%	0,0%	4,6%	5,8%	0,0%	3,1%	3,1%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	1,7%	2,2%	~	~
<b>20 - 24</b>	11,1%	10,8%	12,3%	2,5%	3,3%	0,7%	6,2%	3,8%	16,7%	19,6%	17,7%	28,1%	10,5%	10,6%	10,0%	17,6%	15,1%	23,9%	~	~
<b>25 - 29</b>	12,3%	13,2%	9,4%	3,6%	3,9%	2,9%	12,3%	11,5%	16,7%	22,7%	25,4%	9,4%	14,0%	15,4%	5,0%	16,4%	16,8%	15,2%	~	~
<b>30 - 34</b>	17,5%	16,2%	21,6%	11,9%	11,4%	13,0%	12,3%	9,6%	25,0%	21,5%	23,8%	12,5%	22,4%	20,3%	35,0%	22,4%	16,8%	37,0%	~	~
<b>35 - 39</b>	18,5%	18,0%	20,0%	15,1%	12,6%	21,0%	21,5%	19,2%	25,0%	17,2%	14,6%	28,1%	25,9%	23,6%	40,0%	23,0%	27,7%	10,9%	2	2
<b>40 - 44</b>	14,8%	16,1%	11,0%	18,9%	20,7%	14,5%	24,6%	28,8%	8,3%	10,4%	10,0%	12,5%	13,3%	13,8%	10,0%	10,9%	12,6%	6,5%	~	~
<b>45 - 49</b>	8,0%	8,0%	8,1%	11,0%	10,2%	13,0%	12,3%	13,5%	8,3%	3,7%	3,1%	6,3%	8,4%	9,8%	0,0%	5,5%	5,9%	4,3%	~	~
<b>50 - 54</b>	6,4%	6,3%	6,5%	13,0%	12,3%	14,5%	3,1%	3,8%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	4,2%	4,9%	0,0%	1,8%	2,5%	0,0%	~	~
<b>55 - 59</b>	6,1%	6,8%	4,2%	14,6%	17,4%	8,0%	1,5%	1,9%	0,0%	1,2%	1,5%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	~	~
<b>60 - 64</b>	2,3%	2,0%	3,2%	5,5%	5,1%	6,5%	1,5%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~
<b>65 +</b>	1,4%	1,0%	2,6%	3,6%	2,7%	5,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~
<b>MW</b>	<b>37,6</b>	<b>37,6</b>	<b>37,6</b>	<b>45,0</b>	<b>44,9</b>	<b>45,3</b>	<b>36,8</b>	<b>37,6</b>	<b>33,0</b>	<b>31,2</b>	<b>31,0</b>	<b>31,9</b>	<b>35,4</b>	<b>35,7</b>	<b>33,4</b>	<b>32,6</b>	<b>33,7</b>	<b>29,9</b>	<b>38,0</b>	<b>38,0</b>

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt:0,0 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik, MW=Mittelwert.



**Tabelle J. Altersstruktur nach Hauptmaßnahme**

Alter	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>1.151</b>	<b>953</b>	<b>194</b>	<b>421</b>	<b>288</b>	<b>129</b>	<b>137</b>	<b>89</b>	<b>48</b>	<b>255</b>	<b>192</b>	<b>62</b>	<b>161</b>	<b>114</b>	<b>46</b>
<b>bis 14</b>	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
<b>15 - 17</b>	0,3%	0,2%	0,5%	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
<b>18 - 19</b>	1,1%	0,6%	3,6%	0,2%	~	0,8%	~	~	~	~	~	~	0,6%	~	2,2%
<b>20 - 24</b>	7,0%	6,8%	7,2%	5,0%	5,2%	3,9%	4,4%	4,5%	4,2%	9,4%	8,9%	11,3%	17,4%	15,8%	21,7%
<b>25 - 29</b>	12,6%	11,8%	16,0%	16,2%	16,0%	14,7%	8,8%	10,1%	6,3%	11,8%	13,0%	6,5%	14,3%	14,0%	15,2%
<b>30 - 34</b>	19,7%	19,3%	22,2%	24,7%	26,7%	20,9%	11,7%	10,1%	14,6%	19,6%	18,2%	24,2%	16,8%	16,7%	17,4%
<b>35 - 39</b>	20,9%	21,1%	20,1%	20,0%	23,3%	13,2%	12,4%	15,7%	6,3%	22,7%	22,4%	24,2%	16,1%	15,8%	17,4%
<b>40 - 44</b>	17,1%	17,9%	13,4%	14,3%	11,8%	20,2%	19,0%	18,0%	20,8%	15,3%	16,1%	12,9%	14,3%	14,9%	10,9%
<b>45 - 49</b>	9,3%	9,5%	8,2%	8,3%	5,9%	14,0%	8,0%	5,6%	12,5%	7,1%	6,3%	9,7%	6,8%	7,0%	6,5%
<b>50 - 54</b>	8,0%	8,4%	6,2%	4,5%	4,2%	5,4%	11,7%	12,4%	10,4%	7,1%	7,3%	6,5%	8,1%	10,5%	2,2%
<b>55 - 59</b>	3,0%	3,4%	1,5%	4,3%	4,2%	4,7%	10,9%	9,0%	14,6%	6,3%	7,3%	3,2%	3,7%	3,5%	4,3%
<b>60 - 64</b>	0,9%	0,9%	0,5%	2,1%	2,4%	1,6%	8,0%	7,9%	8,3%	0,8%	0,5%	1,6%	1,9%	1,8%	2,2%
<b>65 +</b>	0,1%		0,5%	0,5%	0,3%	0,8%	5,1%	6,7%	2,1%						
<b>MW</b>	<b>37,3</b>	<b>37,7</b>	<b>35,4</b>	<b>37,1</b>	<b>36,6</b>	<b>38,7</b>	<b>44,2</b>	<b>44,2</b>	<b>44,3</b>	<b>37,4</b>	<b>37,5</b>	<b>37,0</b>	<b>35,9</b>	<b>36,6</b>	<b>33,9</b>

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 0,6 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=11, unbekannt: 0,5 %). MW=Mittelwert.

**Tabelle K. Partnersituation (ambulant)**

Partnersituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
N	10.336	7.325	3.023	4.160	2.709	1.447	1.228	934	301	1.731	1.260	485	1.222	977	243	581	397	182	284	255	28	289	251	38
Anteil Partnerschaft ja	39,8%	39,7%	40,1%	45,1%	46,0%	43,4%	28,7%	24,5%	41,5%	34,5%	33,4%	37,5%	49,1%	51,5%	39,1%	31,7%	32,0%	31,9%	49,3%	50,6%	35,7%	31,5%	31,9%	28,9%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle L. Partnersituation (stationär)**

Partnersituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	G	M	
N	1.148	858	288	428	301	127	60	47	12	151	120	30	132	113	19	150	107	43	2	2
Anteil Partnerschaft ja	34,7%	32,4%	41,3%	36,7%	34,2%	42,5%	35,0%	31,9%	41,7%	31,1%	28,3%	43,3%	40,9%	41,6%	36,8%	39,3%	33,6%	53,5%	0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle M. Partnersituation nach Hauptmaßnahme**

Partnersituation	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>209</b>	<b>140</b>	<b>69</b>	<b>413</b>	<b>286</b>	<b>126</b>	<b>132</b>	<b>87</b>	<b>45</b>	<b>242</b>	<b>181</b>	<b>60</b>	<b>141</b>	<b>98</b>	<b>46</b>
Anteil Partnerschaft ja	22,5%	18,6%	30,4%	52,8%	55,2%	47,6%	38,6%	36,8%	42,2%	22,3%	19,9%	30,0%	22,0%	16,3%	37,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 2,7 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 0,7 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=6, unbekannt: 3,8 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 5,5 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=9, unbekannt: 4,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

**Tabelle N. Lebenssituation (ambulant)**

Lebenssituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>10.366</b>	<b>7.345</b>	<b>3.029</b>	<b>4.200</b>	<b>2.736</b>	<b>1.458</b>	<b>1.227</b>	<b>935</b>	<b>299</b>	<b>1.726</b>	<b>1.252</b>	<b>486</b>	<b>1.213</b>	<b>973</b>	<b>238</b>	<b>580</b>	<b>398</b>	<b>180</b>	<b>286</b>	<b>257</b>	<b>28</b>	<b>290</b>	<b>252</b>	<b>38</b>
Alleinlebend	47,3%	48,4%	44,6%	49,4%	51,2%	45,9%	50,9%	52,5%	45,8%	42,5%	43,3%	40,7%	38,9%	38,5%	39,9%	52,4%	53,8%	48,3%	40,9%	40,5%	46,4%	46,2%	47,6%	36,8%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 15,4 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle O. Lebenssituation (stationär)**

Lebenssituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	G	M	
<b>N</b>	<b>1.142</b>	<b>851</b>	<b>289</b>	<b>432</b>	<b>306</b>	<b>126</b>	<b>59</b>	<b>46</b>	<b>12</b>	<b>148</b>	<b>117</b>	<b>30</b>	<b>133</b>	<b>115</b>	<b>18</b>	<b>144</b>	<b>100</b>	<b>44</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Alleinlebend	69,0%	71,6%	61,6%	66,7%	68,3%	62,7%	69,5%	76,1%	50,0%	67,6%	71,8%	50,0%	68,4%	68,7%	66,7%	63,9%	71,0%	47,7%	2	2

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 21,5 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle P. Lebenssituation nach Hauptmaßnahme**

Partnersituation	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>209</b>	<b>140</b>	<b>69</b>	<b>335</b>	<b>220</b>	<b>112</b>	<b>133</b>	<b>88</b>	<b>41</b>	<b>234</b>	<b>174</b>	<b>59</b>	<b>144</b>	<b>100</b>	<b>46</b>
Alleinlebend	64,1%	64,3%	63,8%	47,5%	50,9%	41,1%	47,4%	51,1%	39,0%	88,9%	89,1%	88,1%	73,6%	80,0%	60,9%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 5,1 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 5,1 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 6,5 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 29,6 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=10, unbekannt: 7,3 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

**Tabelle Q. Lebenssituation Kinder (ambulant)**

Lebenssituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>10.328</b>	<b>7.253</b>	<b>2.978</b>	<b>4.155</b>	<b>2.618</b>	<b>1.437</b>	<b>1.228</b>	<b>937</b>	<b>295</b>	<b>1.733</b>	<b>1.269</b>	<b>475</b>	<b>1.212</b>	<b>976</b>	<b>230</b>	<b>579</b>	<b>398</b>	<b>179</b>	<b>285</b>	<b>258</b>	<b>26</b>	<b>291</b>	<b>253</b>	<b>38</b>
Eigene Kinder	34,5%	32,0%	40,9%	45,6%	43,2%	51,0%	34,4%	32,4%	40,7%	20,8%	18,3%	28,0%	34,8%	35,0%	33,9%	21,2%	19,3%	27,4%	34,7%	33,3%	50,0%	15,1%	14,6%	18,4%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,6 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle R. Lebenssituation Kinder (stationär)**

Lebenssituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>1.049</b>	<b>780</b>	<b>267</b>	<b>387</b>	<b>269</b>	<b>118</b>	<b>57</b>	<b>45</b>	<b>11</b>	<b>142</b>	<b>111</b>	<b>30</b>	<b>118</b>	<b>102</b>	<b>16</b>	<b>147</b>	<b>105</b>	<b>42</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Eigene Kinder	41,1%	37,7%	51,3%	53,0%	48,3%	63,6%	43,9%	42,2%	54,5%	31,7%	29,7%	40,0%	39,0%	41,2%	25,0%	41,5%	33,3%	61,9%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 4,4 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle S. Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme**

Lebenssituation	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>209</b>	<b>140</b>	<b>69</b>	<b>417</b>	<b>285</b>	<b>128</b>	<b>124</b>	<b>89</b>	<b>41</b>	<b>244</b>	<b>184</b>	<b>54</b>	<b>103</b>	<b>72</b>	<b>39</b>
Eigene Kinder	39,7%	40,7%	37,7%	33,3%	32,6%	35,9%	48,4%	44,9%	56,1%	35,2%	32,6%	42,6%	34,0%	34,7%	28,2%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 2,7 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 1,4 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=6, unbekannt: 1,4 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 4,3 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=8, unbekannt: 0,8 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

**Tabelle T. Anzahl eigene Kinder (ambulant)**

Eigene Kinder	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>10.328</b>	<b>7.253</b>	<b>2.978</b>	<b>4.155</b>	<b>2.618</b>	<b>1.437</b>	<b>1.228</b>	<b>937</b>	<b>295</b>	<b>1.733</b>	<b>1.269</b>	<b>475</b>	<b>1.212</b>	<b>976</b>	<b>230</b>	<b>579</b>	<b>398</b>	<b>179</b>	<b>285</b>	<b>258</b>	<b>26</b>	<b>291</b>	<b>253</b>	<b>38</b>
MW eigene Kinder	1,8	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,8	1,8	1,6	1,7	1,7	1,8	1,9	1,8	2,0	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9	2,2	1,4	1,4	1,6

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,6 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik, MW=Mittelwert.

**Tabelle U. Anzahl eigene Kinder (stationär)**

Eigene Kinder	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	G	M	
<b>N</b>	<b>1.049</b>	<b>780</b>	<b>267</b>	<b>387</b>	<b>269</b>	<b>118</b>	<b>57</b>	<b>45</b>	<b>11</b>	<b>142</b>	<b>111</b>	<b>30</b>	<b>118</b>	<b>102</b>	<b>16</b>	<b>147</b>	<b>105</b>	<b>42</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
MW eigene Kinder	1,8	1,8	1,8	1,7	1,7	1,8	1,7	1,8	1,3	2,0	2,0	1,5	1,9	2,0	1,3	1,9	1,7	2,5	~	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 4,4 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik, MW=Mittelwert.

**Tabelle V. Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme**

Eigene Kinder	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>209</b>	<b>140</b>	<b>69</b>	<b>417</b>	<b>285</b>	<b>128</b>	<b>124</b>	<b>89</b>	<b>41</b>	<b>244</b>	<b>184</b>	<b>54</b>	<b>103</b>	<b>72</b>	<b>39</b>
MW eigene Kinder	1,7	1,6	1,8	1,6	1,7	1,4	1,7	1,7	1,6	1,7	1,9	1,6	1,7	1,8	2,0

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 2,7%), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 1,4 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=6, unbekannt: 1,4 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 4,3 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=8, unbekannt: 0,8 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen. MW=Mittelwert.

**Tabelle W. Migrationsstatus (ambulant)**

	N	Kein Migrations- hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migrantin/ Migrant geboren	Migration ausschließlich in 3. Generation
<b>Hauptdiagnose</b>					
Alkohol	4295	81,7%	14,3%	3,8%	0,2%
Opioide	1595	45,8%	45,8%	7,9%	0,4%
Cannabinoide	1786	78,9%	11,3%	9,4%	0,5%
Kokain	1446	58,6%	27,9%	12,7%	0,8%
Stimulanzien	606	72,1%	23,6%	4,1%	0,2%
Pathologisches Glücksspielen	286	68,5%	19,9%	10,5%	1,0%
Exzessive Mediennutzung	292	89,0%	8,6%	2,1%	0,3%
Gesamt mit HD	11.305	71,4%	21,4%	6,8%	0,5%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=49 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 6,6 %). HD=Hauptdiagnose.

**Tabelle X. Migrationsstatus (stationär)**

	N	Kein Migrations- hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migrantin/ Migrant geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
<b>Hauptdiagnose</b>					
Alkohol	87	86%	9%	5%	0%
Opioide	17	65%	24%	12%	0%
Cannabinoide	74	84%	8%	8%	0%
Kokain	61	62%	26%	11%	0%
Stimulanzien	74	89%	4%	5%	1%
Pathologisches Glücksspielen	0	~	~	~	~
Exzessive Mediennutzung	0	~	~	~	~
Gesamt mit HD	380	81%	11%	7%	0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=4 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 15,9 %). HD=Hauptdiagnose.



**Tabelle Y. Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme**

Hauptmaßnahme	N	Kein Migrations- hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migrantin/ Migrant geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
NIH*	935	34,3%	56,4%	8,2%	1,1%
ARS	380	85,0%	6,8%	7,6%	0,5%
NAS	120	90,8%	6,7%	2,5%	~
ADA	153	83,0%	9,8%	6,5%	0,7%
AWS	101	69,3%	19,8%	7,9%	3,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=6, unbekannt: 12,8 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 7,7 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=5, unbekannt: 6,3 %), ADA=Adaption (N=3, unbekannt: 22,2 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=8, unbekannt: 5,4 %).

**Tabelle Z. Wohnsituation (ambulant)**

Wohnsituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>11.332</b>	<b>8.165</b>	<b>3.237</b>	<b>4.228</b>	<b>2.752</b>	<b>1.506</b>	<b>1.691</b>	<b>1.349</b>	<b>348</b>	<b>1.753</b>	<b>1.278</b>	<b>498</b>	<b>1.482</b>	<b>1.193</b>	<b>289</b>	<b>596</b>	<b>408</b>	<b>195</b>	<b>290</b>	<b>261</b>	<b>28</b>	<b>289</b>	<b>251</b>	<b>38</b>
Selbständiges Wohnen	67,7%	64,9%	75,0%	83,9%	81,9%	87,8%	36,2%	33,7%	46,3%	65,5%	62,8%	72,7%	63,6%	62,6%	68,2%	63,3%	65,4%	58,5%	74,1%	72,0%	92,9%	77,9%	77,7%	78,9%
Bei anderen Personen	9,1%	9,7%	7,7%	5,4%	6,2%	4,1%	10,9%	11,6%	7,8%	13,7%	14,9%	11,0%	9,3%	8,9%	11,1%	8,4%	7,6%	9,7%	13,4%	14,6%	3,6%	12,1%	12,4%	10,5%
Ambulant betreutes Wohnen	4,6%	4,2%	5,4%	3,6%	3,2%	4,3%	3,7%	3,0%	6,0%	7,4%	7,3%	7,4%	2,4%	1,8%	5,2%	7,2%	6,9%	8,2%	6,6%	6,9%	3,6%	8,7%	8,8%	7,9%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitations-einrichtung	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	0,9%	0,9%	0,2%	0,3%	0,0%	1,1%	0,8%	1,8%	0,5%	0,6%	0,3%	1,3%	0,7%	2,6%	1,0%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
(Übergangs-)Wohnheim	5,3%	6,1%	3,0%	2,7%	3,5%	1,4%	17,3%	19,6%	8,0%	3,3%	3,6%	2,8%	3,6%	3,4%	4,5%	3,2%	3,4%	3,6%	0,7%	0,8%	0,0%	1,0%	0,8%	2,6%
JVA	5,3%	6,4%	2,5%	1,1%	1,6%	0,2%	11,9%	11,0%	15,2%	5,6%	7,4%	0,6%	11,8%	14,2%	1,7%	8,1%	8,3%	7,2%	3,4%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	1,7%	2,0%	1,0%	0,6%	0,7%	0,6%	3,9%	4,2%	2,9%	1,5%	1,6%	1,2%	2,2%	2,3%	1,0%	1,7%	1,7%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	5,0%	5,5%	3,8%	1,2%	1,6%	0,3%	15,1%	15,7%	12,6%	1,5%	1,6%	1,4%	6,0%	5,8%	6,9%	6,5%	5,4%	8,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstiges	0,5%	0,5%	0,6%	0,4%	0,4%	0,3%	0,9%	0,8%	1,1%	0,5%	0,2%	1,0%	0,5%	0,3%	1,0%	0,3%	0,5%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%

Angaben in Prozent; n=53 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,8%); Bezug: Zugänge. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen. a JVA=Justizvollzugsanstalt.

**Tabelle AA. Wohnsituation (stationär)**

Wohnsituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>986</b>	<b>731</b>	<b>235</b>	<b>377</b>	<b>266</b>	<b>103</b>	<b>55</b>	<b>43</b>	<b>11</b>	<b>134</b>	<b>106</b>	<b>27</b>	<b>110</b>	<b>93</b>	<b>14</b>	<b>134</b>	<b>94</b>	<b>35</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Selbständiges Wohnen	61,1%	56,1%	77,0%	73,2%	69,5%	82,5%	58,2%	48,8%	90,9%	53,0%	46,2%	77,8%	52,7%	50,5%	71,4%	44,0%	39,4%	60,0%	~	~
Bei anderen Personen	10,6%	11,8%	7,2%	5,6%	5,3%	6,8%	12,7%	14,0%	9,1%	13,4%	15,1%	7,4%	15,5%	17,2%	0,0%	17,2%	19,1%	11,4%	~	~
Ambulant betreutes Wohnen	3,0%	3,4%	2,1%	2,9%	3,4%	1,9%	3,6%	4,7%	0,0%	3,7%	4,7%	0,0%	1,8%	2,2%	0,0%	3,7%	3,2%	5,7%	~	~
(Fach-)Klinik/ stationäre Rehabilitationseinrichtung	12,9%	13,8%	8,1%	12,5%	14,3%	6,8%	9,1%	11,6%	0,0%	11,9%	13,2%	7,4%	8,2%	7,5%	7,1%	16,4%	17,0%	8,6%	1	1
(Übergangs-) Wohnheim	3,2%	3,4%	3,0%	1,3%	1,1%	1,9%	5,5%	7,0%	0,0%	8,2%	10,4%	0,0%	3,6%	2,2%	14,3%	3,0%	2,1%	5,7%	~	~
JVA	5,2%	6,7%	0,9%	0,3%	0,4%	0,0%	5,5%	7,0%	0,0%	5,2%	6,6%	0,0%	15,5%	18,3%	0,0%	14,2%	18,1%	5,7%	~	~
Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	0,5%	0,7%	~	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,5%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~
Ohne Wohnung	3,2%	4,0%	1,3%	4,0%	5,6%	0,0%	3,6%	4,7%	0,0%	2,2%	1,9%	3,7%	2,7%	2,2%	7,1%	1,5%	1,1%	2,9%	~	~
Sonstiges	0,2%	0,1%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	2,3%	0,0%	0,7%	0,0%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~

Angaben in Prozent; n=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 10,1%); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen. a JVA=Justizvollzugsanstalt.

**Tabelle BB. Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme**

Wohnsituation	NIH	NIH	NIH	ARS	ARS	ARS	NAS	NAS	NAS	ADA	ADA	ADA	AWS	AWS	AWS
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>986</b>	<b>731</b>	<b>235</b>	<b>377</b>	<b>266</b>	<b>103</b>	<b>55</b>	<b>43</b>	<b>11</b>	<b>134</b>	<b>106</b>	<b>27</b>	<b>110</b>	<b>93</b>	<b>14</b>
Selbständiges Wohnen	27,8%	27,7%	26,9%	92,9%	94,4%	89,1%	78,7%	73,0%	89,4%	30,2%	34,3%	33,3%	13,0%	9,6%	20,5%
Bei anderen Personen	12,5%	12,6%	11,5%	2,4%	3,1%	0,8%	7,4%	9,0%	4,3%	5,7%	10,0%	3,7%	15,1%	14,4%	15,9%
Ambulant betreutes Wohnen	4,0%	3,2%	7,7%	3,8%	2,1%	7,8%	12,5%	15,7%	6,4%	0,9%	~	~	7,5%	6,7%	6,8%
(Fach-)Klinik/ stationäre Rehabilitationseinrichtung	0,4%	0,4%	~	~	~	~	~	~	~	56,6%	49,3%	59,3%	50,7%	55,8%	40,9%
(Übergangs-) Wohnheim	14,7%	16,0%	8,8%	~	~	~	1,5%	2,2%	~	3,8%	2,9%	3,7%	0,7%	1,0%	~
JVA	0,3%	0,3%	~	~	~	~	~	~	~	0,9%	0,7%	~	4,1%	4,8%	2,3%
Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	6,4%	6,7%	3,8%	0,5%	~	1,6%	~	~	~	~	0,7%	~	3,4%	2,9%	4,5%
Ohne Wohnung	32,3%	31,1%	39,6%	0,2%	0,3%	~	~	~	~	1,9%	2,1%	~	4,1%	4,8%	2,3%
Sonstiges	1,8%	1,8%	1,6%	0,2%	~	0,8%	~	~	~	~	~	~	1,4%	~	6,8%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 6,4 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,5 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 1,3 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 9,3 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=12, unbekannt: 0,5 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, JVA=Justizvollzugsanstalt.

**Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant)**

Schulabschluss	Gesamt mit HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>9.802</b>	<b>6.919</b>	<b>2.898</b>	<b>4.040</b>	<b>2.617</b>	<b>1.421</b>	<b>1.140</b>	<b>861</b>	<b>286</b>	<b>1.618</b>	<b>1.174</b>	<b>459</b>	<b>1.108</b>	<b>884</b>	<b>222</b>	<b>535</b>	<b>368</b>	<b>165</b>	<b>281</b>	<b>253</b>	<b>27</b>	<b>288</b>	<b>250</b>	<b>38</b>
Derzeit in Schulausbildung	2,7%	2,5%	3,0%	1,3%	1,3%	1,2%	1,1%	1,0%	1,4%	7,9%	7,8%	7,8%	1,2%	1,2%	0,9%	4,7%	1,9%	10,9%	1,4%	1,6%	0,0%	2,1%	2,0%	2,6%
Ohne Schulabschluss abgegangen	7,9%	8,7%	6,1%	4,6%	5,5%	3,0%	16,8%	18,4%	12,2%	9,0%	9,4%	8,3%	9,7%	10,3%	6,8%	9,7%	10,6%	7,3%	2,8%	2,4%	7,4%	1,7%	2,0%	0,0%
Haupt-/Volksschulabschlus s	18,5%	20,0%	15,1%	16,5%	18,3%	13,4%	30,2%	31,4%	26,2%	18,2%	19,8%	15,0%	18,2%	20,6%	9,9%	18,9%	19,0%	20,0%	18,5%	19,0%	14,8%	4,9%	5,2%	2,6%
Realschulabschluss/ Polytechnische Oberschule	32,5%	31,3%	35,4%	38,4%	37,4%	40,0%	29,1%	26,1%	38,1%	26,1%	26,1%	26,4%	25,2%	24,5%	27,5%	26,5%	24,7%	30,9%	49,5%	49,0%	55,6%	23,3%	22,0%	31,6%
(Fach ) Hochschulrei fe	35,4%	33,9%	38,4%	37,0%	34,9%	40,8%	14,0%	12,4%	18,5%	37,3%	35,3%	41,0%	42,1%	39,0%	53,6%	36,6%	39,9%	27,9%	27,4%	27,7%	22,2%	67,0%	68,0%	60,5%
Anderer Schulabschluss	3,0%	3,6%	1,9%	2,2%	2,5%	1,5%	8,9%	10,7%	3,5%	1,5%	1,7%	1,5%	3,7%	4,3%	1,4%	3,6%	3,8%	3,0%	0,4%	0,4%	0,0%	1,0%	0,8%	2,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=45 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,6 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle DD. Schulabschluss (stationär)**

Schulabschluss	Gesamt mit HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>1.069</b>	<b>799</b>	<b>269</b>	<b>387</b>	<b>272</b>	<b>115</b>	<b>59</b>	<b>47</b>	<b>11</b>	<b>144</b>	<b>115</b>	<b>29</b>	<b>131</b>	<b>116</b>	<b>15</b>	<b>133</b>	<b>93</b>	<b>40</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Derzeit in Schulausbildung				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~
Ohne Schulabschluss abgegangen	8,3%	9,4%	5,2%	4,9%	5,5%	3,5%	10,2%	10,6%	9,1%	9,0%	10,4%	3,4%	13,7%	15,5%	0,0%	12,0%	11,8%	12,5%	~	~
Haupt-/Volksschulabschluss	31,9%	32,3%	30,5%	23,3%	19,9%	31,3%	39,0%	36,2%	45,5%	38,2%	42,6%	20,7%	29,8%	33,6%	0,0%	37,6%	37,6%	37,5%	2	2
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	34,0%	33,9%	34,2%	39,5%	41,9%	33,9%	30,5%	36,2%	9,1%	29,9%	23,5%	55,2%	35,9%	35,3%	40,0%	30,8%	30,1%	32,5%	~	~
(Fach ) Hochschulreife	24,7%	23,2%	29,4%	31,8%	32,4%	30,4%	18,6%	14,9%	36,4%	20,8%	20,9%	20,7%	19,1%	13,8%	60,0%	18,0%	19,4%	15,0%	~	~
Anderer Schulabschluss	1,1%	1,3%	0,7%	0,5%	0,4%	0,9%	1,7%	2,1%	0,0%	2,1%	2,6%	0,0%	1,5%	1,7%	0,0%	1,5%	1,1%	2,5%	~	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 4,9 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme**

Schulabschluss	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>182</b>	<b>140</b>	<b>0</b>	<b>415</b>	<b>285</b>	<b>126</b>	<b>134</b>	<b>89</b>	<b>45</b>	<b>111</b>	<b>83</b>	<b>28</b>	<b>145</b>	<b>102</b>	<b>45</b>
Derzeit in Schulausbildung	~	~	~	~	~	~	0,7%	1,1%	~	~	~	~	0,7%	1,0%	~
Ohne Schulabschluss abgegangen	22,0%	22,1%	~	4,8%	4,2%	6,3%	3,0%	2,2%	4,4%	0,9%	1,2%	~	12,4%	14,7%	8,9%
Haupt-/Volksschulabschluss	33,5%	30,7%	~	13,5%	14,0%	12,7%	16,4%	20,2%	8,9%	42,3%	45,8%	32,1%	35,2%	38,2%	26,7%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	30,8%	33,6%	~	21,9%	23,2%	18,3%	47,8%	44,9%	53,3%	27,9%	28,9%	25,0%	31,7%	31,4%	33,3%
(Fach-)Hochschulreife	12,1%	12,1%	~	58,8%	57,9%	61,1%	32,1%	31,5%	33,3%	28,8%	24,1%	42,9%	16,6%	12,7%	26,7%
Anderer Schulabschluss	1,6%	1,4%	~	1,0%	0,7%	1,6%	~	~	~	~	~	~	3,4%	2,0%	4,4%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 15,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 1,9 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 2,5 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 5,1 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=10, unbekannt: 3,4 %).

**Tabelle FF. Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)**

Erwerbssituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>10.386</b>	<b>7.361</b>	<b>3.038</b>	<b>4.204</b>	<b>2.737</b>	<b>1.464</b>	<b>1.238</b>	<b>940</b>	<b>305</b>	<b>1.731</b>	<b>1.262</b>	<b>483</b>	<b>1.215</b>	<b>975</b>	<b>238</b>	<b>578</b>	<b>394</b>	<b>182</b>	<b>287</b>	<b>258</b>	<b>28</b>	<b>289</b>	<b>251</b>	<b>38</b>
<b>Erwerbstätige</b>	45,8%	46,3%	44,1%	53,7%	53,5%	54,4%	13,3%	12,9%	14,4%	41,4%	43,5%	35,2%	55,7%	56,5%	51,7%	43,6%	48,0%	33,5%	67,9%	69,0%	57,1%	54,0%	55,8%	42,1%
Auszubildende	2,6%	2,9%	1,9%	1,2%	1,4%	1,0%	0,7%	0,9%	0,3%	6,8%	7,6%	5,0%	2,1%	1,9%	2,9%	2,6%	2,0%	3,8%	2,8%	2,7%	3,6%	5,2%	6,0%	0,0%
Arbeitsplatz vorhanden	40,7%	41,6%	38,2%	49,0%	49,5%	48,2%	12,4%	11,7%	14,1%	32,5%	34,3%	26,9%	52,3%	53,8%	45,4%	33,4%	39,3%	19,2%	62,0%	64,0%	42,9%	45,7%	47,0%	36,8%
in Elternzeit/ Krankenstand	2,4%	1,8%	4,0%	3,5%	2,6%	5,3%	0,2%	0,3%	0,0%	2,1%	1,6%	3,3%	1,2%	0,7%	3,4%	1,4%	1,5%	1,6%	3,1%	2,3%	10,7%	3,1%	2,8%	5,3%
<b>Arbeitslose</b>	31,1%	31,3%	31,1%	29,4%	31,6%	25,2%	45,9%	45,1%	48,9%	31,1%	28,9%	38,5%	23,0%	20,8%	32,4%	32,9%	34,5%	30,2%	19,5%	20,5%	10,7%	15,9%	14,3%	26,3%
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	4,9%	5,0%	4,6%	5,6%	6,2%	4,4%	4,4%	4,3%	4,9%	3,5%	3,0%	4,8%	4,8%	4,5%	5,9%	5,5%	6,1%	4,4%	4,2%	4,7%	0,0%	1,7%	1,6%	2,6%
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	26,2%	26,3%	26,5%	23,8%	25,4%	20,8%	41,5%	40,9%	43,9%	27,6%	25,9%	33,7%	18,2%	16,3%	26,5%	27,3%	28,4%	25,8%	15,3%	15,9%	10,7%	14,2%	12,7%	23,7%
<b>Nichterwerbspersonen</b>	22,9%	22,2%	24,5%	16,5%	14,7%	20,0%	40,8%	42,0%	36,7%	27,3%	27,3%	26,1%	21,2%	22,6%	16,0%	23,4%	17,3%	36,3%	12,5%	10,5%	32,1%	29,1%	29,5%	26,3%
In Schule/Studium	6,2%	5,6%	7,3%	2,5%	1,9%	3,3%	2,1%	2,0%	2,6%	16,2%	15,5%	17,4%	3,8%	3,3%	5,9%	6,4%	2,3%	14,8%	3,5%	3,9%	0,0%	23,5%	24,3%	18,4%
Hausfrau/Hausmann	0,4%	0,2%	0,8%	0,6%	0,4%	1,0%	0,4%	0,3%	1,0%	0,3%	0,2%	0,6%	0,2%	0,1%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%
In Rente/Pension	5,4%	4,3%	8,0%	9,6%	8,3%	12,3%	4,8%	4,6%	5,2%	1,1%	1,0%	1,4%	1,1%	0,9%	1,7%	1,7%	1,5%	2,2%	4,2%	1,9%	25,0%	2,4%	2,0%	5,3%
Sonstige Nichterwerbs- person (z.B. SGB XII)	11,0%	12,0%	8,4%	3,9%	4,2%	3,3%	33,5%	35,1%	27,9%	9,6%	10,7%	6,6%	16,2%	18,3%	8,0%	15,2%	13,5%	19,2%	4,5%	4,7%	3,6%	3,1%	3,2%	2,6%
<b>in beruflicher Rehabilitation</b>	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%	0,2%	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,4%	5,3%

Angaben in Prozent. n=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,2 %); Bezug: Zugänge. PG=Pathologisches Spielverhalten. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen.



**Tabelle GG. Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)**

Erwerbssituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioid			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>1.046</b>	<b>784</b>	<b>261</b>	<b>380</b>	<b>270</b>	<b>110</b>	<b>59</b>	<b>47</b>	<b>11</b>	<b>143</b>	<b>114</b>	<b>29</b>	<b>128</b>	<b>113</b>	<b>15</b>	<b>128</b>	<b>89</b>	<b>39</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>Erwerbstätige</b>	29,2%	27,4%	34,5%	41,1%	40,0%	43,6%	18,6%	17,0%	27,3%	23,8%	22,8%	27,6%	27,3%	26,5%	33,3%	20,3%	19,1%	23,1%	~	~
Auszubildende	1,7%	1,3%	3,1%	1,3%	0,7%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	3,5%	3,5%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	1,1%	2,6%	~	~
Arbeitsplatz vorhanden	22,3%	21,0%	26,1%	33,7%	32,2%	37,3%	16,9%	14,9%	27,3%	14,0%	12,3%	20,7%	22,7%	22,1%	26,7%	14,1%	14,6%	12,8%	~	~
in Elternzeit/ Krankenstand	5,2%	5,1%	5,4%	6,1%	7,0%	3,6%	1,7%	2,1%	0,0%	6,3%	7,0%	3,4%	4,7%	4,4%	6,7%	3,9%	2,2%	7,7%	~	~
<b>Arbeitslose</b>	56,1%	57,1%	52,9%	47,4%	49,3%	42,7%	64,4%	63,8%	63,6%	60,8%	60,5%	62,1%	57,0%	56,6%	60,0%	55,5%	53,9%	59,0%	2	2
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	11,7%	11,5%	12,3%	11,3%	12,2%	9,1%	5,1%	6,4%	0,0%	14,0%	14,0%	13,8%	12,5%	9,7%	33,3%	12,5%	10,1%	17,9%	~	~
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	44,5%	45,7%	40,6%	36,1%	37,0%	33,6%	59,3%	57,4%	63,6%	46,9%	46,5%	48,3%	44,5%	46,9%	26,7%	43,0%	43,8%	41,0%	2	2
<b>Nichterwerbspersonen</b>	14,1%	14,7%	12,3%	11,3%	10,4%	13,6%	16,9%	19,1%	9,1%	14,0%	14,9%	10,3%	14,8%	15,9%	6,7%	23,4%	25,8%	17,9%	~	~
In Schule/Studium	1,1%	1,0%	1,1%	0,5%	0,7%	0,0%	5,1%	4,3%	9,1%	1,4%	1,8%	0,0%	0,8%	0,9%	0,0%	0,8%	1,1%	0,0%	~	~
Hausfrau/Hausmann	0,2%	0,1%	0,4%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	2,6%	~	~
In Rente/Pension	3,3%	2,7%	5,0%	7,1%	6,3%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	2,6%	~	~
Sonstige Nichterwerbs- person (z.B. SGB XII)	9,6%	10,8%	5,7%	3,4%	3,0%	4,5%	11,9%	14,9%	0,0%	11,2%	11,4%	10,3%	14,1%	15,0%	6,7%	21,1%	24,7%	12,8%	~	~
<b>in beruflicher Rehabilitation</b>	0,7%	0,8%	0,4%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	1,8%	0,0%	0,8%	0,9%	0,0%	0,8%	1,1%	0,0%	~	~

Angaben in Prozent. n=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 6,9 %); Bezug: Beender. PG=Pathologisches Spielverhalten. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen, SGB=Sozialgesetzbuch, ALG=Arbeitslosengeld.

**Tabelle HH. Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme**

Erwerbssituation	NIH*	NIH*	NIH*	ARS	ARS	ARS	NAS	NAS	NAS	ADA	ADA	ADA	AWS	AWS	AWS
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>207</b>	<b>138</b>	<b>69</b>	<b>419</b>	<b>287</b>	<b>128</b>	<b>133</b>	<b>88</b>	<b>45</b>	<b>112</b>	<b>84</b>	<b>28</b>	<b>146</b>	<b>104</b>	<b>41</b>
<b>Erwerbstätige</b>	24,2%	7,2%	58,0%	69,0%	69,7%	67,2%	45,9%	44,3%	48,9%	10,7%	7,1%	21,4%	4,8%	4,8%	4,9%
Auszubildende	0,5%	~	1,4%	4,3%	5,2%	2,3%	~	~	~	0,9%	1,2%	~	0,7%	1,0%	~
Arbeitsplatz vorhanden	23,7%	7,2%	56,5%	61,8%	62,0%	60,9%	36,8%	36,4%	37,8%	6,3%	4,8%	10,7%	2,7%	3,8%	0,0%
in Elternzeit/Krankenstand	~	~	~	2,9%	2,9%	2,9%	9,0%	8,0%	11,1%	3,6%	1,2%	10,7%	1,4%	~	4,9%
<b>Arbeitslose</b>	38,2%	51,4%	11,6%	21,5%	21,6%	21,1%	40,6%	44,3%	33,3%	84,8%	88,1%	75,0%	82,2%	82,7%	80,5%
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	3,9%	5,8%	~	6,7%	7,7%	4,7%	11,3%	10,2%	13,3%	15,2%	16,7%	10,7%	10,3%	8,7%	14,6%
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	34,3%	45,7%	11,6%	14,8%	13,9%	16,4%	29,3%	34,1%	20,0%	69,6%	71,4%	64,3%	71,9%	74,0%	65,9%
<b>Nichterwerbspersonen</b>	37,7%	41,3%	30,4%	9,1%	8,4%	10,9%	12,8%	10,2%	17,8%	4,5%	4,8%	3,6%	12,3%	11,5%	14,6%
In Schule/Studium	0,5%	0,7%	~	3,6%	4,5%	1,6%	2,3%	1,1%	4,4%	1,8%	1,2%	3,6%	0,7%	1,0%	~
Hausfrau/Hausmann	~	~	~	0,7%	0,3%	1,6%	~	~	~	~	~	~	~	~	~
In Rente/Pension	3,4%	2,9%	4,3%	1,2%	0,7%	2,3%	7,5%	6,8%	8,9%	~	~	~	3,4%	3,8%	2,4%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII)	33,8%	37,7%	26,1%	3,6%	2,8%	5,5%	3,0%	2,3%	4,4%	2,7%	3,6%	0,0%	8,2%	6,7%	12,2%
<b>in beruflicher Rehabilitation</b>	~	~	~	0,5%	0,3%	0,8%	0,8%	1,1%	~	~	~	~	0,7%	1,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 3,6 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,9 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 3,1 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 4,2 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=9, unbekannt: 1,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, SGB=Sozialgesetzbuch, ALG=Arbeitslosengeld.

**Tabelle II. Anteil Erstbetreute (ambulant)**

Erstbetreuung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioid			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
N	11.172	8.053	3.125	4.161	2.706	1.449	1.633	1.302	337	1.725	1.257	481	1.486	1.200	285	598	413	182	290	261	28	290	252	38
Anteil Erstbetreute	38,7%	38,6%	38,7%	36,6%	36,8%	36,6%	26,6%	28,4%	18,7%	51,4%	51,0%	51,8%	6,7%	6,3%	8,2%	39,5%	36,6%	45,1%	6,9%	7,1%	2,9%	8,6%	6,7%	1,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=51 ambulante Einrichtungen (unbekannt=5,5 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär)**

Erstbehandlung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioid			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
N	1.023	755	258	373	254	115	55	43	10	140	111	28	118	100	18	143	103	39	2	2
Anteil Erstbehandelte	13,4%	11,1%	20,2%	19,3%	16,1%	26,1%	10,9%	9,3%	20,0%	7,9%	6,3%	14,3%	11,0%	11,0%	11,1%	9,1%	8,7%	10,3%	0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt=6,7 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme**

Erstbehandlungen	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>1.026</b>	<b>840</b>	<b>182</b>	<b>391</b>	<b>221</b>	<b>122</b>	<b>134</b>	<b>88</b>	<b>46</b>	<b>209</b>	<b>154</b>	<b>54</b>	<b>147</b>	<b>104</b>	<b>46</b>
Anteil Erstbehandelte	32,9%	31,8%	37,4%	13,0%	17,6%	5,7%	3,0%	0,0%	8,7%	5,3%	5,2%	5,6%	5,4%	2,9%	10,9%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=6, unbekannt: 7,1 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 7,1 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 2,5 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 1,4 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=9, unbekannt: 0,6 %).G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

**Tabelle LL. Hauptmaßnahmen (ambulant)**

Art der übergeordneten Hauptmaßnahmenkategorie	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>11.086</b>	<b>7.955</b>	<b>3.083</b>	<b>4.422</b>	<b>2.900</b>	<b>1.507</b>	<b>1.353</b>	<b>1.048</b>	<b>302</b>	<b>1.934</b>	<b>1.416</b>	<b>503</b>	<b>1.303</b>	<b>1.083</b>	<b>218</b>	<b>608</b>	<b>442</b>	<b>160</b>	<b>302</b>	<b>274</b>	<b>27</b>	<b>279</b>	<b>243</b>	<b>36</b>
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Akutbehandlung	0,0%	~	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beratung & Betreuung	92,9%	93,3%	91,9%	94,8%	95,7%	93,2%	93,9%	95,5%	88,7%	89,6%	89,3%	91,3%	88,9%	88,3%	91,7%	89,1%	90,5%	85,0%	95,7%	96,0%	92,6%	97,1%	97,1%	97,2%
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,3%	0,3%	0,5%	0,2%	0,1%	0,3%	0,1%	0,2%	0,0%	1,0%	0,9%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,2%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtberatung im Betrieb	0,0%	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtbehandlung	5,2%	5,0%	5,7%	4,6%	4,0%	6,0%	2,0%	1,9%	2,3%	7,1%	7,4%	5,8%	8,6%	8,9%	7,3%	7,7%	7,2%	9,4%	3,6%	3,3%	7,4%	2,9%	2,9%	2,8%
Eingliederungshilfe	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Justiz	1,4%	1,3%	1,7%	0,2%	0,2%	0,4%	3,8%	2,4%	8,6%	1,9%	2,0%	1,4%	2,5%	2,9%	0,5%	2,5%	2,0%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Altenhilfe und Pflege	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Selbsthilfe	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,4%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; n=48 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,3%); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich, PG=pathologisches Glücksspielverhalten, G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen.

**Tabelle MM. Maßnahmen (stationär)**

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	1.255	944	309	470	332	138	65	52	12	163	130	32	143	123	20	165	119	46	2	2
Prävention und Frühintervention	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Akutbehandlung	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Beratung & Betreuung	0,2%	0,2%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Suchtberatung im Betrieb	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,1%	0,1%	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	0	0
Suchtbehandlung	98,3%	98,2%	98,7%	96,6%	96,1%	97,8%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	99,3%	99,2%	100%	99,4%	99,2%	100%	2	2
Eingliederungshilfe	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Justiz	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Altenhilfe und Pflege	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
Selbsthilfe	1,4%	1,5%	1,3%	3,4%	3,9%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0

Angaben in Prozent; n=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,2%); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich, PG=pathologisches Glücksspielverhalten, G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen.

**Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)**

Anzahl Maßnahmen	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
N	11.093	7.960	3.085	4.429	2.905	1.509	1.353	1.048	302	1.934	1.416	503	1.303	1.083	218	608	442	160	302	274	27	279	243	36
eine	90,1%	88,8%	93,3%	94,3%	94,3%	94,4%	76,5%	74,2%	84,1%	90,5%	89,0%	94,6%	87,5%	86,1%	94,0%	86,8%	85,7%	90,6%	98,0%	97,8%	100%	98,9%	98,8%	100%
zwei	8,9%	10,1%	5,7%	4,8%	4,8%	4,7%	21,9%	24,3%	13,6%	7,7%	9,0%	4,2%	11,6%	12,8%	5,5%	13,0%	14,0%	9,4%	1,3%	1,5%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%
drei	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	1,0%	0,9%	1,7%	0,7%	0,8%	0,4%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,7%	0,0%	0,4%	0,4%	0,0%
vier	0,3%	0,3%	0,2%	0,2%	0,2%	0,1%	0,6%	0,6%	0,7%	0,3%	0,3%	0,2%	0,6%	0,6%	0,5%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
fünf	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7	0,2%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,0%	0,6%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=48 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,3 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)**

Anzahl Maßnahmen	Gesamt mit HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>1.256</b>	<b>944</b>	<b>310</b>	<b>470</b>	<b>332</b>	<b>138</b>	<b>65</b>	<b>52</b>	<b>12</b>	<b>163</b>	<b>130</b>	<b>32</b>	<b>143</b>	<b>123</b>	<b>20</b>	<b>165</b>	<b>119</b>	<b>46</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
eine	63,8%	67,1%	53,9%	63,8%	66,0%	58,7%	83,1%	88,5%	58,3%	66,9%	68,5%	62,5%	69,9%	75,6%	35,0%	56,4%	61,3%	43,5%	1	1
zwei	27,1%	23,6%	37,7%	29,1%	27,4%	33,3%	12,3%	7,7%	33,3%	24,5%	22,3%	31,3%	20,3%	13,8%	60,0%	32,7%	24,4%	54,3%	0	0
drei	7,3%	7,3%	7,4%	5,5%	5,1%	6,5%	4,6%	3,8%	8,3%	8,0%	8,5%	6,3%	8,4%	8,9%	5,0%	7,9%	10,1%	2,2%	1	1
vier	1,4%	1,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	1,4%	1,6%	0,0%	2,4%	3,4%	0,0%	0	0
fünf	0,4%	0,4%	0,3%	0,9%	0,9%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	0	0
6 bis 7	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,1 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.



**Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme**

Anzahl Maßnahmen	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>240</b>	<b>159</b>	<b>80</b>	<b>412</b>	<b>264</b>	<b>145</b>	<b>149</b>	<b>98</b>	<b>51</b>	<b>253</b>	<b>198</b>	<b>54</b>	<b>171</b>	<b>117</b>	<b>52</b>
eine	33,8%	15,7%	68,8%	73,3%	71,6%	75,9%	67,8%	65,3%	72,5%	55,3%	56,6%	51,9%	84,8%	88,0%	76,9%
zwei	66,3%	84,3%	31,3%	18,4%	19,7%	16,6%	31,5%	33,7%	27,5%	40,7%	39,9%	42,6%	12,3%	10,3%	17,3%
drei	0,0%	0,0%	0,0%	4,1%	3,8%	4,8%	0,7%	1,0%	0,0%	3,2%	2,5%	5,6%	1,8%	1,7%	1,9%
vier	0,0%	0,0%	0,0%	4,1%	4,9%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,6%	0,0%	1,9%
fünf	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	1,9%
6 bis 7	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 1,6 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,2 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=11, unbekannt: 0,0 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

**Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)**

Weitervermittlung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opiode			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>7974</b>	<b>3027</b>	<b>4453</b>	<b>2918</b>	<b>1451</b>	<b>1353</b>	<b>1048</b>	<b>300</b>	<b>1935</b>	<b>1416</b>	<b>504</b>	<b>1305</b>	<b>1083</b>	<b>220</b>	<b>609</b>	<b>443</b>	<b>160</b>	<b>302</b>	<b>274</b>	<b>27</b>	<b>279</b>	<b>243</b>	<b>36</b>	<b>7974</b>
Anteil	33,4%	33,3%	31,5%	30,5%	33,6%	36,4%	37,4%	32,7%	30,4%	30,7%	30,2%	32,2%	32,3%	31,4%	38,3%	38,1%	38,8%	37,7%	35,8%	59,3%	52,3%	53,1%	47,2%	33,4%
Weitervermittlung ja																								
Prävention und Frühintervention	1,6%	2,6%	2,4%	2,4%	3,3%	2,0%	2,5%	3,3%	0,9%	0,8%	2,6%	0,6%	1,1%	0,0%	2,1%	1,8%	0,0%	0,9%	1,1%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	1,6%
in Akutbehandlung	5,0%	6,4%	4,4%	3,5%	7,5%	2,8%	3,3%	1,4%	4,9%	5,0%	5,8%	2,6%	2,2%	6,3%	2,8%	2,5%	4,5%	11,4%	11,2%	12,5%	21,9%	24,0%	5,9%	5,0%
in Beratung & Betreuung	25,2%	23,3%	14,5%	12,4%	19,1%	34,4%	32,9%	43,2%	29,1%	30,8%	25,0%	14,8%	15,1%	13,4%	16,7%	18,3%	13,8%	75,4%	79,6%	57,1%	77,4%	76,0%	88,2%	25,2%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	1,4%	4,5%	1,5%	0,7%	3,7%	1,0%	1,6%	1,6%	3,2%	2,7%	7,8%	1,4%	1,3%	4,1%	1,8%	0,0%	8,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	1,4%
in Suchtberatung im Betrieb	1,2%	4,7%	0,7%	1,0%	0,0%	9,8%	12,5%	0,0%	0,6%	0,0%	3,7%	1,1%	0,0%	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	1,1%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	1,2%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,8%	3,6%	1,0%	1,0%	5,7%	0,9%	1,1%	0,0%	1,5%	1,6%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%	0,8%
in Suchtbehandlung	65,0%	60,6%	73,4%	77,1%	67,5%	53,1%	56,8%	39,8%	57,7%	59,4%	53,3%	70,9%	72,6%	63,6%	70,4%	74,6%	62,1%	18,4%	15,3%	37,5%	12,3%	13,2%	5,9%	65,0%
in Eingliederungshilfe	5,6%	6,8%	4,8%	5,0%	5,2%	12,8%	12,2%	16,7%	5,2%	5,1%	5,9%	3,1%	3,0%	3,7%	4,1%	2,4%	10,6%	2,8%	2,1%	7,1%	2,1%	2,3%	0,0%	5,6%
in Justiz	9,9%	5,1%	0,3%	0,4%	0,0%	19,5%	24,6%	9,1%	2,3%	3,1%	0,0%	19,0%	20,8%	16,7%	11,3%	14,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,9%
in Altenhilfe und Pflege	1,6%	0,0%	2,4%	3,7%	0,0%	0,9%	1,0%	0,0%	1,3%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,6 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik, SGB=Sozialgesetzbuch.

**Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)**

Weitervermittlung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>973</b>	<b>705</b>	<b>188</b>	<b>387</b>	<b>268</b>	<b>55</b>	<b>33</b>	<b>23</b>	<b>9</b>	<b>135</b>	<b>104</b>	<b>25</b>	<b>105</b>	<b>86</b>	<b>18</b>	<b>123</b>	<b>84</b>	<b>39</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Anteil Weitervermittlung ja	68,9%	70,2%	73,4%	54,3%	57,1%	56,4%	78,8%	82,6%	77,8%	83,0%	83,7%	84,0%	76,2%	79,1%	66,7%	84,6%	84,5%	84,6%	2	2
Prävention und Frühintervention	7,1%	6,2%	8,9%	7,0%	4,4%	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	8,8%	8,7%	9,1%	16,7%	10,0%	50,0%	5,9%	6,7%	5,3%	0	0
in Akutbehandlung	4,4%	3,9%	8,3%	4,5%	4,4%	7,7%	4,8%	5,3%	0,0%	6,4%	6,6%	7,1%	3,8%	2,4%	20,0%	2,3%	1,7%	4,5%	0	0
in Beratung & Betreuung	44,1%	43,4%	47,0%	44,9%	42,4%	53,2%	27,8%	31,0%	14,3%	44,3%	44,3%	41,7%	50,0%	46,1%	75,0%	40,7%	42,5%	36,4%	0	0
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	6,2%	3,7%	12,0%	3,0%	1,8%	5,8%	0,0%	0,0%	0,0%	11,8%	5,7%	26,7%	9,1%	7,1%	14,3%	6,7%	2,9%	12,0%	0	0
in Suchtberatung im Betrieb	4,5%	6,3%	0,0%	4,4%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	6,8%	6,8%	9,1%	6,1%	6,0%	9,1%	9,1%	11,1%	0,0%	10,6%	9,8%	16,7%	4,8%	2,9%	25,0%	7,9%	10,0%	4,8%	0	0
in Suchtbehandlung	56,1%	55,7%	57,8%	61,9%	61,0%	64,1%	55,6%	58,6%	42,9%	45,1%	47,4%	37,5%	45,5%	46,1%	41,7%	54,0%	55,0%	51,5%	0	0
in Eingliederungshilfe	20,1%	20,9%	23,4%	18,2%	19,0%	20,0%	25,0%	24,1%	100%	13,9%	14,4%	12,5%	14,8%	16,0%	11,1%	19,5%	22,8%	14,8%	0	0
in Justiz	3,7%	3,5%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,3%	7,1%	0,0%	16,7%	0,0%	100%	0	0
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 12,6 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik, SGB=Sozialgesetzbuch.

**Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme**

Weitervermittlung	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>240</b>	<b>159</b>	<b>80</b>	<b>412</b>	<b>264</b>	<b>143</b>	<b>149</b>	<b>98</b>	<b>51</b>	<b>174</b>	<b>135</b>	<b>38</b>	<b>146</b>	<b>98</b>	<b>46</b>
Anteil	17,5%	25,2%	2,5%	28,2%	20,8%	42,0%	25,5%	26,5%	23,5%	95,4%	94,8%	97,4%	29,5%	32,7%	23,9%
Weitervermittlung ja															
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	28,6%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung	0,0%	0,0%	0,0%	21,9%	38,5%	13,0%	35,3%	50,0%	40,0%	1,4%	1,8%	0,0%	8,3%	9,5%	0,0%
in Beratung & Betreuung	38,1%	35,0%	100%	50,7%	48,0%	53,3%	71,0%	72,7%	66,7%	78,8%	78,9%	86,5%	47,6%	52,9%	100%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,0%	100%	0,0%	100%	0,0%	0,0%	0,0%	2,3%	2,0%	3,6%	20,0%	0,0%	20,0%
in Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	14,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,8%	8,0%	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Suchtbehandlung	52,4%	52,5%	50,0%	17,6%	35,0%	11,1%	23,7%	23,1%	30,0%	42,4%	40,1%	51,2%	30,4%	37,5%	50,0%
in Eingliederungshilfe	23,8%	25,0%	0,0%	12,9%	15,0%	50,0%	20,0%	30,0%	33,3%	33,7%	34,5%	32,4%	66,7%	67,7%	63,6%
in Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 3,5 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 6,5 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 1,2 %), ADA=Adaption (N=3, unbekannt: 2,9 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=9, unbekannt: 2,4 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, SGB=Sozialgesetzbuch.

**Tabelle TT. Betreuungsdauer (ambulant)**

Hauptdiagnose	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	176,8	49,9%	25,0%	15,7%	6,6%	2,9%
Alkohol	153,2	50,2%	25,3%	16,2%	6,5%	1,8%
Opioide	341,6	49,2%	19,4%	13,3%	7,3%	10,8%
Cannabinoide	153,8	53,1%	25,3%	13,8%	6,6%	1,3%
Kokain	134,7	51,6%	24,4%	16,4%	6,7%	0,8%
Stimulanzien	163,5	45,3%	25,1%	18,9%	9,0%	1,6%
PG	127,1	40,7%	38,1%	18,5%	2,0%	0,7%
Mediennutzung	156,1	36,6%	29,0%	27,2%	7,2%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=48 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,0 %). MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose.

**Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär)**

Hauptdiagnose	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	110,6	35,2%	50,2%	14,5%	0,1%	0,0%
Alkohol	93,1	47,1%	48,0%	4,9%	0,0%	0,0%
Opioide	124,8	26,2%	49,2%	23,1%	1,5%	0,0%
Cannabinoide	117,1	30,1%	51,5%	18,4%	0,0%	0,0%
Kokain	122,0	28,7%	52,4%	18,9%	0,0%	0,0%
Stimulanzien	125,5	24,8%	52,1%	23,0%	0,0%	0,0%
PG	162,0	0	1%	1	0	0
Mediennutzung	~	~	~	~	~	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,0 %). MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose.

**Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme**

Hauptmaßnahme	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
NIH*	433,1	51,3%	20,0%	2,9%	5,0%	20,8%
ARS	364,0	12,9%	16,5%	23,3%	42,0%	5,3%
NAS	235,2	10,1%	26,2%	53,7%	10,1%	0,0%
ADA	93,1	40,3%	59,7%	0,0%	0,0%	0,0%
AWS	701,2	7,0%	7,6%	21,6%	35,1%	28,7%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. MW=Mittelwert. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 0,2 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=5, unbekannt: 0,0 %).

**Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant)**

Art der Beendigung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	10.887	7.670	2.909	4.338	2.846	1.407	1.331	999	287	1.899	1.336	479	1.286	1.025	206	590	419	153	299	272	26	278	242	36
Planmäßig beendet	68,6%	69,0%	68,6%	69,8%	68,9%	72,2%	66,6%	68,5%	61,3%	68,2%	70,4%	65,6%	70,1%	71,0%	67,0%	71,0%	71,1%	71,2%	52,8%	52,2%	61,5%	73,7%	73,6%	75,0%
Unplanmäßig beendet	31,4%	31,0%	31,4%	30,2%	31,1%	27,8%	33,4%	31,5%	38,7%	31,8%	29,6%	34,4%	29,9%	29,0%	33,0%	29,0%	28,9%	28,8%	47,2%	47,8%	38,5%	26,3%	26,4%	25,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,1 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär)**

Art der Beendigung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	1.245	935	308	470	333	137	63	50	12	159	126	32	141	121	20	165	119	46	2	2
Planmäßig beendet	82,0%	80,7%	85,7%	84,0%	82,3%	88,3%	77,8%	78,0%	75,0%	78,6%	78,6%	78,1%	78,7%	78,5%	80,0%	87,9%	88,2%	87,0%	2	2
Unplanmäßig beendet	18,0%	19,3%	14,3%	16,0%	17,7%	11,7%	22,2%	22,0%	25,0%	21,4%	21,4%	21,9%	21,3%	21,5%	20,0%	12,1%	11,8%	13,0%	0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,9 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme**

Art der Beendigung	NIH*			ARS			NAS			ADA			AWS		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>237</b>	<b>156</b>	<b>80</b>	<b>398</b>	<b>262</b>	<b>133</b>	<b>145</b>	<b>95</b>	<b>50</b>	<b>253</b>	<b>198</b>	<b>54</b>	<b>170</b>	<b>117</b>	<b>51</b>
Planmäßig beendet	71,7%	79,5%	56,3%	84,4%	81,3%	91,0%	70,3%	70,5%	70,0%	87,0%	86,4%	88,9%	58,2%	54,7%	66,7%
Unplanmäßig beendet	28,3%	20,5%	43,8%	15,6%	18,7%	9,0%	29,7%	29,5%	30,0%	13,0%	13,6%	11,1%	41,8%	45,3%	33,3%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 2,7 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 3,6 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 2,9 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=11, unbekannt: 1,0 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

**Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme)**

Einrichtungstyp/Hauptmaßnahme	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewaltausübung
<b>Ambulante Einrichtungen</b>	60,7%	43,6%	53,4%	41,3%	35,9%	31,5%	37,9%	40,4%	32,9%	17,6%	14,4%	6,1%	2,8%	4,5%	13,7%
<b>Stationäre Rehabilitationseinrichtungen</b>	86,4%	82,8%	81,5%	60,0%	69,7%	44,8%	70,7%	75,0%	54,9%	42,8%	27,0%	30,7%	33,7%	45,3%	36,8%
<b>NIH*</b>	28,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	44,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<b>ARS</b>	85,4%	67,9%	79,0%	65,8%	67,7%	62,5%	64,7%	66,7%	53,4%	24,7%	13,2%	15,7%	3,0%	5,6%	8,7%
<b>NAS</b>	59,9%	72,0%	83,8%	64,0%	72,0%	72,0%	76,0%	84,0%	64,0%	64,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	93,3%
<b>ADA</b>	85,9%	86,0%	80,3%	57,1%	65,1%	59,7%	59,5%	73,8%	40,5%	61,6%	8,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<b>AWS</b>	50,7%	48,4%	45,7%	37,8%	42,0%	42,0%	40,9%	52,2%	38,8%	44,3%	21,3%	22,2%	22,2%	27,6%	0,0%

Angaben in Prozent. N=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 9,9 %), N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 12,5 %), NIH\*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 3,5 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=12, unbekannt: 4,6 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (N=7, unbekannt: 4,7 %), ADA=Adaption (N=3, unbekannt: 15,7 %), AWS=Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum (N=9, unbekannt: 9,1 %).



**Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Betreuungsende (ambulant)**

Problembereich Sucht	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
<b>N</b>	<b>9.243</b>	<b>6.463</b>	<b>2.709</b>	<b>3.692</b>	<b>2.289</b>	<b>1.318</b>	<b>1.086</b>	<b>831</b>	<b>265</b>	<b>1.577</b>	<b>1.146</b>	<b>438</b>	<b>1.063</b>	<b>872</b>	<b>198</b>	<b>511</b>	<b>372</b>	<b>137</b>	<b>288</b>	<b>261</b>	<b>26</b>	<b>273</b>	<b>237</b>	<b>0</b>
Gebessert	60,7%	60,5%	61,8%	64,8%	64,6%	65,8%	44,1%	45,0%	43,0%	60,2%	59,2%	64,6%	63,5%	63,3%	66,2%	65,6%	67,7%	61,3%	62,2%	60,9%	73,1%	72,5%	72,6%	~
Gleich geblieben	36,7%	37,0%	35,4%	32,2%	32,2%	31,8%	50,5%	49,8%	50,9%	37,8%	39,1%	32,6%	35,1%	35,3%	32,3%	33,5%	31,7%	36,5%	37,5%	38,7%	26,9%	27,5%	27,4%	~
Verschlechtert	2,4%	2,3%	2,4%	2,6%	2,8%	2,1%	5,3%	5,2%	5,7%	1,8%	1,7%	2,1%	1,4%	1,4%	1,5%	0,6%	0,3%	1,5%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	~
Neu aufgetreten	0,2%	0,2%	0,3%	0,4%	0,3%	0,3%	0,1%	0,0%	0,4%	0,3%	0,1%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,3%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 9,9 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle BBB. Problembereich Sucht zum Ende der aktuellen Behandlung (stationär)**

Problembereich Sucht	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Kokain			Stimulanzien			PG	
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M
<b>N</b>	<b>677</b>	<b>487</b>	<b>189</b>	<b>295</b>	<b>208</b>	<b>87</b>	<b>17</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>78</b>	<b>57</b>	<b>20</b>	<b>59</b>	<b>47</b>	<b>12</b>	<b>86</b>	<b>56</b>	<b>30</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Gebessert	86,4%	85,6%	88,4%	88,1%	88,5%	87,4%	100%	100%	100%	82,1%	78,9%	90,0%	81,4%	78,7%	91,7%	86,0%	82,1%	93,3%	2	2
Gleich geblieben	9,6%	10,1%	8,5%	8,8%	8,7%	9,2%	0,0%	0,0%	0,0%	12,8%	15,8%	5,0%	15,3%	17,0%	8,3%	4,7%	5,4%	3,3%	0	0
Verschlechtert	2,2%	2,5%	1,6%	1,7%	1,4%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	2,6%	3,5%	0,0%	3,4%	4,3%	0,0%	3,5%	5,4%	0,0%	0	0
Neu aufgetreten	1,8%	1,8%	1,6%	1,4%	1,4%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	2,6%	1,8%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,8%	7,1%	3,3%	0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 12,5 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Glücksspielproblematik.

**Tabelle CCC. Konsummengen zu Beginn (ambulant)**

Konsum zu Beginn	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Kokain			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastronomie)			Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
N	3.032	1.965	1.057	795	666	127	1.341	950	379	1.110	895	214	257	159	94	104	75	27	27	25	2	48	41	7	132	122	10
1 Tag	2,5%	2,0%	3,3%	2,3%	2,4%	1,6%	1,7%	1,7%	1,8%	5,6%	5,3%	7,0%	4,7%	5,0%	4,3%	3,8%	5,3%	0	11,1%	12,0%	0	18,8%	22,0%	0	1,5%	0,8%	1
2-7 Tage	15,2%	14,6%	16,4%	9,8%	10,1%	8,7%	10,0%	10,0%	10,0%	23,3%	23,1%	24,3%	15,2%	15,7%	12,8%	29,8%	33,3%	4	55,6%	52,0%	2	37,5%	36,6%	3	4,5%	4,9%	0
8-24 Tage	42,3%	41,0%	44,9%	17,1%	16,7%	19,7%	26,8%	27,2%	25,3%	43,5%	43,2%	44,4%	47,9%	42,8%	57,4%	45,2%	38,7%	18	29,6%	32,0%	0	35,4%	31,7%	4	22,7%	23,8%	1
(fast) täglich	40,0%	42,3%	35,4%	70,8%	70,9%	70,1%	61,4%	61,2%	62,8%	27,6%	28,4%	24,3%	32,3%	36,5%	25,5%	21,2%	22,7%	5	3,7%	4,0%	0	8,3%	9,8%	0	71,2%	70,5%	8

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. Substanzen N=54 ambulante Einrichtungen, Glücksspielproblematik N=29, Mediennutzung N=23; G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle DDD. Konsummengen zum Ende (ambulant)

Konsum zum Ende	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Kokain			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastronomie)			Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
N	1.644	1.031	604	228	175	52	764	538	219	316	251	65	118	83	34	42	33	9	8	8	0	19	17	2	66	62	4
1 Tag	4,0%	4,5%	3,3%	1,3%	1,7%	0,0%	2,9%	3,0%	2,3%	9,2%	8,4%	12,3%	5,9%	8,4%	0,0%	9,5%	9,1%	1	3	3	~	3	3%	0	4,5%	3,2%	1
2-7 Tage	21,7%	21,1%	22,7%	11,4%	10,3%	15,4%	17,8%	18,2%	16,9%	40,2%	41,0%	36,9%	35,6%	38,6%	29,4%	23,8%	24,2%	2	2	2	~	6	4	2	7,6%	8,1%	0
8-24 Tage	45,3%	43,4%	48,5%	27,2%	29,1%	21,2%	33,8%	33,5%	33,3%	38,3%	37,8%	40,0%	31,4%	25,3%	47,1%	50,0%	48,5%	5	3	3	~	9	9	0	27,3%	27,4%	1
(fast) täglich	29,0%	31,0%	25,5%	60,1%	58,9%	63,5%	45,5%	45,4%	47,5%	12,3%	12,7%	10,8%	27,1%	27,7%	23,5%	16,7%	18,2%	1	0	0	~	1	1	0	60,6%	61,3%	2

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. Substanzen N=47 ambulante Einrichtungen, Glücksspielproblematik N=23, Mediennutzung N=15. G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

**Tabelle EEE. Konsummengen zu Beginn (stationär)**

Konsum zu Beginn	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Kokain			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastronomie)		Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	G	M	G	M	F	
N	136	95	41	15	10	4	53	45	8	54	49	5	23	15	8	23	17	6	1	1	0	1	1	18	16	2
1 Tag	8,1%	8,4%	7,3%	0	0	0	1,9%	2,2%	0	5,6%	6,1%	0	1	0	1	3	2	1	1	1	0	0	0	0	0	0
2-7 Tage	16,2%	11,6%	26,8%	3	3	0	11,3%	13,3%	0	33,3%	30,6%	3	5	2	3	10	8	2	0	0	0	0	0	4	4	0
8-24 Tage	58,8%	64,2%	46,3%	10	6	4	73,6%	71,1%	7	55,6%	57,1%	2	14	10	4	10	7	3	0	0	0	1	1	8	7	1
(fast) täglich	16,9%	15,8%	19,5%	1	1	0	13,2%	13,3%	1	5,6%	6,1%	0	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	5	1

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. Substanzen N=9 stationäre Einrichtungen, Glücksspielproblematik N=8, Mediennutzung N=7; G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle FFF. Konsummengen zum Ende (stationär)

Konsum zum Ende	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Kokain			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastronomie)		Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	G	M	G	M	F	
N	15	12	3	1	1	0	4	3	1	6	4	2	0	0	0	2	1	1	0	0	0	0	0	6	5	1
1 Tag	3	2	1	0	0	~	0	0	0	3	1	2	~	~	~	1	1	0	~	~	~	~	~	0	0	0
2-7 Tage	8	6	2	1	1	0	1	1	0	2	2	0	~	~	~	1	0	1	~	~	~	~	~	1	1	0
8-24 Tage	4	4	0	0	0	~	3	2	1	1	1	0	~	~	~	0	0	0	~	~	~	~	~	4	3	1
(fast) täglich	0	0	0	0	0	~	0	0	0	0	0	0	~	~	~	0	0	0	~	~	~	~	~	1	1	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. Substanzen N=9 stationäre Einrichtungen, Glücksspielproblematik N=2, Mediennutzung N=2. G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

**Tabelle GGG. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte**

Wohnbezirk	Betreuung Charlottenburg- Wilmerdorf	Betreuung Friedrichshain- Kreuzberg	Betreuung Lichtenberg	Betreuung Mitte / Tiergarten / Wedding	Betreuung Marzahn-Hellersdorf	Betreuung Neukölln	Betreuung Pankow / Weissensee / Prenzlauer Berg	Betreuung Reinickendorf	Betreuung Steglitz-Zehlendorf	Betreuung Spandau	Betreuung Tempelhof- Schöneberg	Betreuung Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmerdorf	942	156	0	123	0	16	5	1	26	34	227	1	1531
Friedrichshain-Kreuzberg	116	1412	18	190	9	97	1	1	15	11	217	3	2090
Lichtenberg	24	146	17	169	114	44	29	1	5	14	70	9	642
Mitte/Tiergarten/Wedding	126	262	2	1835	17	51	203	8	36	58	261	11	2870
Marzahn-Hellersdorf	14	83	16	40	1375	18	10	1	9	3	38	6	1613
Neukölln	95	247	4	95	9	1373	13	2	21	8	174	18	2059
Pankow/Weissensee/Prenzlauer Berg	52	135	3	137	14	28	892	4	2	10	88	3	1368
Reinickendorf	36	115	1	158	9	19	67	268	24	42	51	3	793
Steglitz-Zehlendorf	74	124	0	61	8	17	7	1	980	12	194	1	1479
Spandau	77	88	2	61	6	13	7	2	11	901	70	1	1239
Tempelhof-Schöneberg	182	196	1	107	13	48	6	1	179	11	1397	1	2142
Treptow-Köpenick	43	150	1	55	14	95	11	0	12	11	91	946	1429
Falsche Postleitzahl	27	26	0	48	25	29	14	1	8	11	19	20	228
Außerhalb Berlins	73	135	0	87	81	24	15	49	37	66	142	24	733
keine Angaben	514	876	1408	52	24	292	780	812	7	191	1767	31	6754
<b>Summe</b>	<b>2395</b>	<b>4151</b>	<b>1473</b>	<b>3218</b>	<b>1718</b>	<b>2164</b>	<b>2060</b>	<b>1152</b>	<b>1372</b>	<b>1383</b>	<b>4806</b>	<b>1078</b>	<b>26970</b>

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle HHH. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent

Wohnbezirk	Betreuung Charlottenburg- Wilmersdorf	Betreuung Friedrichshain-Kreuzberg	Betreuung Lichtenberg	Betreuung Mitte / Tiergarten / Wedding	Betreuung Marzahn-Hellersdorf	Betreuung Neukölln	Betreuung Pankow / Weissensee / Prenzlauer Berg	Betreuung Reinickendorf	Betreuung Steglitz-Zehlendorf	Betreuung Spandau	Betreuung Tempelhof- Schöneberg	Betreuung Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	3,5%	0,6%	0,0%	0,5%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,8%	0,0%	5,7%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,4%	5,2%	0,1%	0,7%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,8%	0,0%	7,7%
Lichtenberg	0,1%	0,5%	0,1%	0,6%	0,4%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	2,4%
Mitte/Tiergarten/Wedding	0,5%	1,0%	0,0%	6,8%	0,1%	0,2%	0,8%	0,0%	0,1%	0,2%	1,0%	0,0%	10,6%
Marzahn-Hellersdorf	0,1%	0,3%	0,1%	0,1%	5,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	6,0%
Neukölln	0,4%	0,9%	0,0%	0,4%	0,0%	5,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,6%	0,1%	7,6%
Pankow/Weissensee/Prenzlauer Berg	0,2%	0,5%	0,0%	0,5%	0,1%	0,1%	3,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	5,1%
Reinickendorf	0,1%	0,4%	0,0%	0,6%	0,0%	0,1%	0,2%	1,0%	0,1%	0,2%	0,2%	0,0%	2,9%
Steglitz-Zehlendorf	0,3%	0,5%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	3,6%	0,0%	0,7%	0,0%	5,5%
Spandau	0,3%	0,3%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,3%	0,3%	0,0%	4,6%
Tempelhof-Schöneberg	0,7%	0,7%	0,0%	0,4%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	5,2%	0,0%	7,9%
Treptow-Köpenick	0,2%	0,6%	0,0%	0,2%	0,1%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	3,5%	5,3%
Falsche Postleitzahl	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,8%
Außerhalb Berlins	0,3%	0,5%	0,0%	0,3%	0,3%	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	0,2%	0,5%	0,1%	2,7%
keine Angaben	1,9%	3,2%	5,2%	0,2%	0,1%	1,1%	2,9%	3,0%	0,0%	0,7%	6,6%	0,1%	25,0%
Summe	8,9%	15,4%	5,5%	11,9%	6,4%	8,0%	7,6%	4,3%	5,1%	5,1%	17,8%	4,0%	100%

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.



Tabelle III. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

Wohnbezirk	Betreuung Charlottenburg- Wilmersdorf	Betreuung Friedrichshain-Kreuzberg	Betreuung Lichtenberg	Betreuung Mitte / Tiergarten / Wedding	Betreuung Marzahn-Hellersdorf	Betreuung Neukölln	Betreuung Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Betreuung Reinickendorf	Betreuung Steglitz-Zehlendorf	Betreuung Spandau	Betreuung Tempelhof- Schöneberg	Betreuung Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	61,5%	10,2%	0,0%	8,0%	0,0%	1,0%	0,3%	0,1%	1,7%	2,2%	14,8%	0,1%	100%
Friedrichshain-Kreuzberg	5,6%	67,6%	0,9%	9,1%	0,4%	4,6%	0,0%	0,0%	0,7%	0,5%	10,4%	0,1%	100%
Lichtenberg	3,7%	22,7%	2,6%	26,3%	17,8%	6,9%	4,5%	0,2%	0,8%	2,2%	10,9%	1,4%	100%
Mitte/Tiergarten/Wedding	4,4%	9,1%	0,1%	63,9%	0,6%	1,8%	7,1%	0,3%	1,3%	2,0%	9,1%	0,4%	100%
Marzahn-Hellersdorf	0,9%	5,1%	1,0%	2,5%	85,2%	1,1%	0,6%	0,1%	0,6%	0,2%	2,4%	0,4%	100%
Neukölln	4,6%	12,0%	0,2%	4,6%	0,4%	66,7%	0,6%	0,1%	1,0%	0,4%	8,5%	0,9%	100%
Pankow/Weissensee/Prenzlauer Berg	3,8%	9,9%	0,2%	10,0%	1,0%	2,0%	65,2%	0,3%	0,1%	0,7%	6,4%	0,2%	100%
Reinickendorf	4,5%	14,5%	0,1%	19,9%	1,1%	2,4%	8,4%	33,8%	3,0%	5,3%	6,4%	0,4%	100%
Steglitz-Zehlendorf	5,0%	8,4%	0,0%	4,1%	0,5%	1,1%	0,5%	0,1%	66,3%	0,8%	13,1%	0,1%	100%
Spandau	6,2%	7,1%	0,2%	4,9%	0,5%	1,0%	0,6%	0,2%	0,9%	72,7%	5,6%	0,1%	100%
Tempelhof-Schöneberg	8,5%	9,2%	0,0%	5,0%	0,6%	2,2%	0,3%	0,0%	8,4%	0,5%	65,2%	0,0%	100%
Treptow-Köpenick	3,0%	10,5%	0,1%	3,8%	1,0%	6,6%	0,8%	0,0%	0,8%	0,8%	6,4%	66,2%	100%
Falsche Postleitzahl	11,8%	11,4%	0,0%	21,1%	11,0%	12,7%	6,1%	0,4%	3,5%	4,8%	8,3%	8,8%	100%
Außerhalb Berlins	10,0%	18,4%	0,0%	11,9%	11,1%	3,3%	2,0%	6,7%	5,0%	9,0%	19,4%	3,3%	100%
keine Angaben	7,6%	13,0%	20,8%	0,8%	0,4%	4,3%	11,5%	12,0%	0,1%	2,8%	26,2%	0,5%	100%
Summe	61,5%	10,2%	0,0%	8,0%	0,0%	1,0%	0,3%	0,1%	1,7%	2,2%	14,8%	0,1%	100%

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)**

Einrichtungsnamen	E-Code																		Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opioid Schädlich	Opioid Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl ematik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe	
Adaptionshaus Berlin, Zentrum IV, Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.	588_1	1	84	0	5	0	20	0	9	0	26	0	26	0	0	0	3	0	174
ADV - Rehabilitation und Integration gGmbH - Stationäre Entwöhnungsbehandlung F42 + Adaption	8344_1	0	23	0	36	0	13	0	18	0	41	0	17	0	0	0	3	9	160
ADV e.V. - Tischlerei	503_1	0	6	0	1	0	5	0	0	0	2	0	16	0	0	0	0	0	30
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Mitte	434_1	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	0	10
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Neukölln	555_1	3	3	6	57	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	10	81
ADV gGmbH - Nachsorge	5157_1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	47	48
ADV-NOKTA gGmbH - Suchthilfe für Menschen aus verschiedenen Kulturen	671_1	0	0	0	3	0	6	0	10	0	1	0	3	0	0	0	1	2	26
AMBULANTE THERAPIE Drogentherapie- Zentrum Berlin	563_1	0	39	0	7	0	21	1	40	0	22	0	18	0	0	0	6	6	160
Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannesches Sozialwerk e. V.	598_1	18	327	0	3	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	2	166	519
Betreutes Wohnen (Jessnerstraße) für ehemals Drogenabhängige Synergetik- Familie e.V.	8347_1	0	8	0	3	0	7	0	1	0	10	0	13	0	0	0	3	17	62
Café Beispiellos   Lost in Space: Computerspiel- und Internetsucht	377_2	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	460	0	197	659
Café Beispiellos   Lost in Space: Glücksspielsucht	377_1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	330	0	0	121	451
Café Beispiellos   Lost in Space: Kaufsucht	377_3	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	109	112

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungname	E-Code																		Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl ematik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe	
Caritas - PSB - Psychosoziale Betreuung bei Substitution	358_4	0	0	0	43	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3	48
Caritas Integrative Suchtberatung Große Hamburger	378_1	54	296	3	75	24	148	18	148	4	43	1	5	0	0	0	20	146	985
Caritas Integrative Suchtberatung Königsberger 11 - Drogen	576_1	1	16	1	51	13	119	8	120	5	23	2	17	0	0	0	13	266	655
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte - Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenabhängige	521_1	22	148	0	2	0	2	0	1	0	0	0	1	1	1	0	7	32	217
Die Tagesklinik, Tannenhof Berlin- Brandenburg gGmbH	467_1	0	102	0	4	0	14	0	11	0	12	0	16	0	0	0	3	0	162
Drogentherapiezentrum Berlin gGmbH Fachklinik LAGO - Kurzzeittherapie- Langzeittherapie-Adaption	8511_1	3	46	0	19	0	61	3	51	0	35	0	22	0	0	0	12	14	266
Drogentherapie-Zentrum e.V. / Übergangseinrichtung	400_1	0	18	0	7	0	36	0	13	0	9	0	25	0	0	0	4	0	112
Entzugsrankenhaus CountDown	401_1	0	2	0	32	2	181	0	96	1	40	0	3	0	0	0	10	1	368
Fachklinik Haus Lenné	678_1	0	13	0	9	0	19	0	28	1	24	0	64	0	2	0	5	1	166
Fixpunkt e.V. DKM	5025_1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	369	369
Fixpunkt gGmbH - Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum "Kotti"	5026_1	0	0	0	239	0	0	0	104	0	8	0	6	0	0	0	1	3	361
Fixpunkt gGmbH, Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum Neukölln	8268_1	0	0	0	64	0	0	0	19	0	6	0	41	0	0	0	0	0	130
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Beratung	387_1	18	105	0	0	1	9	0	9	2	13	0	3	0	0	0	5	18	183

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungname	E-Code	Alkohol	Alkohol	Opiode	Opiode	Cannabinoide	Cannabinoide	Kokain	Kokain	Stimulanzien	Stimulanzien	Polytoxikomanie	Polytoxikomanie	Essstörungen	Glücksspielprobl	Exzessive	Sonstige HD	Keine Angabe	Summe
		Schädlich	Abhängig	Schädlich	Abhängig	Schädlich	Abhängig	Schädlich	Abhängig	Schädlich	Abhängig	Schädlich	Abhängig	emantik	Mediennutzung				
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Therapie	387_2	0	56	0	0	0	2	0	2	0	4	0	1	0	0	0	2	0	67
FrauSuchtZukunft - Violetta Clean Therapeutische Wohngemeinschaft für suchtmittelabhängige Frauen	688_5	0	5	0	0	0	2	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	10
FrauSuchtZukunft - Wohnen - Betreutes Gruppenwohnen für Frauen und Mütter mit Kindern - Betreutes Einzelwohnen	389_4	0	6	0	5	0	4	0	1	0	4	0	3	0	0	0	1	3	27
FrauSuchtZukunft- Cafe Seidenfaden	386_6	0	24	0	5	0	10	0	2	1	6	0	2	2	0	0	8	10	70
FrauSuchtZukunft MutterKindWohnen - Betreutes Einzelwohnen für süchtige und suchtgefährdete Schwangere und Mütter mit Kindern - Familienhilfe	646_7	0	3	0	4	0	5	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	15
FrauSuchtZukunft, FAM Frauensuchtberatungs- und Behandlungsstelle	5224_8	33	116	0	3	1	7	0	0	0	0	2	5	1	0	0	8	130	306
FrauSuchtZukunft, Frauenladen	462_9	9	51	0	95	16	65	8	31	0	32	6	30	0	0	0	15	141	499
FrauSuchtZukunft, PSB im Frauenladen	633_10	0	0	0	25	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	25
FrauSuchtZukunft, tiebrA-Berufliche Integration	388_3	0	15	0	1	0	9	0	2	0	5	0	14	2	0	0	3	11	62
Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe	679_1	0	8	0	24	0	35	0	15	0	3	0	0	0	0	0	4	0	89
Glücksspielberatung Deck24	427_1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	135	3	1	32	171
Hartmut-Spittler-Fachklinik bzw. Vivantes Entwöhnungstherapie	8494_1	4	242	0	5	1	23	0	10	0	6	0	50	0	0	0	10	1	352

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungname	E-Code	E-Codes																		Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl emantik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Alkohol u. Medikamente	576_2	42	329	1	2	2	1	0	3	0	0	0	1	0	0	0	17	320	718	
Jugend- und Suchtberatung Berlin- Spandau, Psychosoziale Betreuung für Substituierte und Integrierte Suchthilfe	663_2	0	0	1	80	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	82	
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Betreutes Wohnen	6448_4	0	0	0	13	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Integrierte Suchthilfe	663_3	0	2	1	1	9	28	2	2	1	0	0	3	0	1	0	79	129		
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Suchtberatung	663_1	10	31	10	37	26	73	22	45	10	18	2	15	0	0	4	595	898		
KOKON - Zentrum für ambulante Drogentherapie	455_1	0	4	0	0	0	3	0	252	2	18	0	2	0	0	0	2	272	555	
KOKON Verein für ambulante Drogentherapie - KIBO	8162_1	2	6	1	32	0	75	0	7	0	12	0	3	0	0	2	128	268		
Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V.	8206_1	20	349	0	5	0	3	0	1	0	1	0	1	0	1	0	5	35	421	
NODRAX - Betreutes Wohnen Frankfurter Allee	403_1	2	16	0	4	1	12	0	3	0	13	0	29	1	0	0	1	15	97	
Nodrax TWGSB gem. §53, 54 SGB XII	409_1	0	4	0	2	0	8	0	3	0	1	0	9	0	0	0	1	1	29	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD Kreuzberg	8200_1	0	0	0	118	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	121	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD Lichtenberg	8200_23	0	0	0	86	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	88	

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungsnamen	E-Code																			Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl emantik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD Neukölln	8200_2	0	0	0	137	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	138	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiDFriedrichshain	8200_3	0	0	0	137	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	143	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Alkoho- und Medikamentenberatung Nachsorge	8200_19	0	48	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	2	0	53	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Alkohol- und Medikamentenberatung	8197_18	26	335	0	8	1	12	0	0	0	2	0	16	1	0	0	15	464	880	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Ambulante Jugendhilfe Escape	8200_4	2	19	0	6	4	13	0	2	1	5	0	5	0	0	0	4	118	179	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Bülow Eck	8197_5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - BW - Betreutes Wohnen	8199_7	0	0	0	166	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	4	172	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Drogennotdienst	8197_13	12	55	6	153	5	168	9	121	7	70	1	91	0	0	0	21	2023	2742	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Flüchtlingsprojekt Guidance	8197_20	0	5	1	54	1	14	1	14	0	2	1	4	0	0	0	3	73	173	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Frauentreff Olga	8197_14	7	11	2	32	3	7	0	5	9	18	2	6	0	0	0	153	52	307	

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungsnamen	E-Code																			Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl emantik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD Neukölln	8200_2	0	0	0	137	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	138	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiDFriedrichshain	8200_3	0	0	0	137	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	143	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Alkohol- und Medikamentenberatung Nachsorge	8200_19	0	48	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	2	0	53	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Alkohol- und Medikamentenberatung	8197_18	26	335	0	8	1	12	0	0	0	2	0	16	1	0	0	15	464	880	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Ambulante Jugendhilfe Escape	8200_4	2	19	0	6	4	13	0	2	1	5	0	5	0	0	0	4	118	179	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Bülow Eck	8197_5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - BW - Betreutes Wohnen	8199_7	0	0	0	166	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	4	172	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Drogennotdienst	8197_13	12	55	6	153	5	168	9	121	7	70	1	91	0	0	0	21	2023	2742	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Flüchtlingsprojekt Guidance	8197_20	0	5	1	54	1	14	1	14	0	2	1	4	0	0	0	3	73	173	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Frauentreff Olga	8197_14	7	11	2	32	3	7	0	5	9	18	2	6	0	0	0	153	52	307	

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungsnamen	E-Code																			Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl emantik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Jugend und Alkohol	8197_17	2	3	0	4	0	25	0	2	0	4	1	0	0	0	0	1	51	93	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Jugend- und Suchtberatung Login	8197_12	10	38	1	42	9	121	9	72	2	15	3	28	0	1	0	23	448	822	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Jugend- und Suchtberatung Login Nachsorge	8200_22	0	5	0	2	0	5	0	7	0	8	0	2	0	0	0	0	3	32	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Krisenwohnung	8197_9	0	13	1	81	0	25	0	14	1	15	0	25	0	0	0	2	51	228	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Olga Medizinische Abteilung	8197_10	2	7	0	21	0	5	1	0	3	7	2	1	0	0	0	72	17	138	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - PsB - Psychosoziale Betreuung	8200_8	0	0	0	263	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	266	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Tagesstätte	8198_16	2	18	0	48	0	2	0	2	0	4	0	3	0	0	0	0	4	83	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Tageswerkstatt und Velowork	8199_15	0	12	0	10	0	6	0	1	0	1	0	2	0	0	0	0	0	32	
PBAM Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige - Wilmersdorf	8165_1	6	201	0	5	0	5	1	2	1	1	0	7	0	0	0	2	52	283	
PBAM Schöneberg - Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstelle	8218_1	1	64	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	9	76	



**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungsnamen	E-Code	Diagnosen																		Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl emantik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
PROWO e.V. Projekt Wohnen- DIE ZWIEBEL - Therapeutischer Wohnverbund für abhängigkeiterkrankte Frauen	8388_2	2	6	0	0	0	4	1	0	0	1	0	1	19	0	0	0	8	42	
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutischer Wohnverbund für drogenabhängig psychisch kranke Menschen	8388_1	7	20	0	16	2	24	1	3	0	5	0	30	1	0	0	1	9	119	
Salida. Caritas-Nachsorge	566_1	0	4	0	0	0	5	0	2	0	1	0	4	0	0	0	1	19	36	
Schwulenberatung Berlin gGmbH	464_1	5	59	0	0	1	14	2	11	8	113	0	1	1	0	3	23	26	267	
SKA Suchthilfe - Konsum - Akzeptanz (mit integriertem Konsumraum)	8269_1	0	0	0	52	0	0	0	87	0	2	0	56	0	0	0	0	0	197	
SPI STAB - Suchtberatungsstelle Pankow	625_313	111	409	2	6	17	40	3	3	2	5	4	3	0	5	11	16	40	677	
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Integrierte Suchtberatung	412_1	71	331	1	22	20	101	14	55	5	34	16	42	2	5	5	13	11	748	
Stiftung SPI - Projekt Nordimpuls	653_2	0	0	0	76	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	76	
Stiftung SPI Drogenberatung Nord	650_1	11	52	1	159	26	188	7	160	2	50	4	10	2	0	0	12	118	802	
Stiftung SPI, Suchtberatung Friedrichshain	397_1	16	348	0	3	0	11	0	7	0	9	2	7	1	0	0	5	74	483	
Stiftung Synanon	504_1	73	22	15	8	27	6	30	6	9	8	0	0	0	0	0	5	217	426	
Suchtberatung Hohenschönhausen	5529_102	23	268	0	13	5	39	0	8	1	15	12	24	2	8	1	4	23	446	
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf Wuhletal GmbH	611_331	27	645	0	6	3	17	1	6	0	9	0	17	0	11	5	6	118	871	

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungsnamen	E-Code																			Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl ematik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
Suchthilfeprojekt Triathlon - Ambulante Reha	5786_1	0	23	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	24	
Suchttherapiezentrum Die Pfalzburger, Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH	5588_1	0	78	0	5	0	30	0	30	0	23	0	34	2	0	0	8	6	216	
Tannenhof AZ Ambulante Reha	465_1	0	21	0	1	0	3	0	1	0	1	0	2	0	0	0	0	3	32	
Tannenhof gGmbH - Betreutes Wohnen AZ	466_1	0	15	0	1	0	0	0	3	0	5	0	15	0	0	0	1	2	42	
Tannenhof Zentrum I, Tannenhof Berlin-Brandenburg	580_1	0	20	0	3	1	23	0	10	0	50	0	27	0	0	0	2	2	138	
Therapieladen e.V.	483_0	1	6	0	0	11	272	0	20	1	18	0	14	0	0	0	9	0	352	
vista ABO-Prolog	5229_581	0	7	0	14	0	7	0	2	0	2	0	0	0	0	0	1	11	44	
vista Alkohol- u. Medikamentenberatung Charlottenburg	4567_311	22	165	0	2	0	0	0	0	0	1	0	4	0	0	0	14	73	281	
vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau	5277_527	49	213	3	4	1	2	0	3	0	1	0	13	0	0	0	7	91	387	
vista Ambulante Suchtberatung Mitte	440_113	32	289	5	145	3	185	7	117	2	40	0	9	0	2	1	36	451	1324	
vista Ambulante Suchtberatung Pankow	432_114	57	425	3	71	36	139	39	78	13	47	2	32	0	0	0	37	386	1365	
vista Birkenstube - Konsumraum	5278_582	0	0	0	38	0	0	0	13	0	2	0	5	0	0	0	0	56	114	
Vista Birkenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte	562_580	0	0	0	13	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	20	36	
vista Confamilia Suchtberatung	428_112	69	357	3	132	42	160	13	124	7	43	2	76	0	2	0	40	491	1561	

**Tabelle JJJ Anzahl Hauptdiagnosen (Schädlicher Gebrauch & Abhängigkeit) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) (Fortsetzung)**

Einrichtungsnamen	E-Code																			Summe
		Alkohol Schädlich	Alkohol Abhängig	Opiode Schädlich	Opiode Abhängig	Cannabinoide Schädlich	Cannabinoide Abhängig	Kokain Schädlich	Kokain Abhängig	Stimulanzien Schädlich	Stimulanzien Abhängig	Polytoxikomanie Schädlich	Polytoxikomanie Abhängig	Essstörungen	Glücksspielprobl emantik	Exzessive Mediennutzung	Sonstige HD	Keine Angabe		
vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf	5225_115	10	40	0	101	14	173	3	35	6	77	1	44	0	1	0	20	297	822	
vista Drogen- und Suchtberatung misfit	5226_120	4	84	0	139	8	228	17	199	4	67	2	84	0	1	0	54	469	1360	
vista Drogen- und Suchtberatung Treptow-Köpenick	5214_121	2	47	0	21	9	85	9	44	7	37	6	40	1	0	0	10	198	516	
vista Kontaktstelle Confamilia für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen	7913_600	0	41	1	0	1	2	0	1	0	2	0	0	0	0	0	2	15	65	
vista Mühlenstube - Konsumraum	430_430	0	0	0	91	0	0	0	51	0	1	0	61	0	0	0	0	150	354	
vista Mühlenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte	429_429	0	0	1	23	0	0	0	6	0	0	0	5	0	0	0	0	20	55	
vista PSB - Friedrichshain-Kreuzberg	609_609	1	1	3	172	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	17	194	
Vista PSB/BEW Pankow	551_556	0	0	0	49	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	6	56	
vista PSB-BEW Treptow-Köpenick	5215_5215	0	0	0	5	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	8	
vista PSB-Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl)	439_558	0	0	1	63	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	7	74	
vista PSB-Mitte	450_550	0	2	4	193	0	0	1	0	0	0	1	5	0	0	0	0	19	225	
vista Reha im Verbund	514_514	0	43	0	0	0	7	0	2	0	1	0	5	0	0	0	1	3	62	
vista Subways	436_510	0	1	2	104	0	1	0	1	1	0	0	7	0	0	0	0	24	141	
vista Wohnprojekte Mitte, Psychosozial betreutes Wohnen	5228_559	0	0	0	46	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	47	

**Tabelle KKK. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf)**

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
8197	13, 17, 18	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10785	Berlin
8218	1	PBAM - Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Goebenstraße 8	10783	Berlin
576	1, 2	Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.	Königsberger Str. 11-12	12207	Berlin
5224	8	FAM Beratungs- und Behandlungsstelle	Alt-Tempelhof 28	12103	Berlin

**Tabelle LLL. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg)**

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
8197	12	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10785	Berlin
4567	311	Vista Alkohol- und Medikamentenberatung Charlottenburg	Kaiser- Friedrich Straße 81	10585	Berlin
663	1, 3	Jugend- und Suchtberatung Spandau	Hasenmark 3	13585	Berlin
5277	527	vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau	Carl-Schurz-Str.3	13597	Berlin
8165	1	PBAM Beratungs- und Behandlungsstelle	Holsteinische Straße 38	10717	Berlin

**Tabelle MMM. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg)**

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
625	313	Stiftung SPI STAB	Arkonastraße 45-49	13189	Berlin
650	1	Drogenberatung Nord	Alt Reinickendorf 23-24	13407	Berlin
432	114	vista Ambulante Suchtberatung Pankow	Greifswalder Str. 87	10409	Berlin
8206	1	Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V.	Backnangerstr. 9	13467	Berlin

**Tabelle NNN. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf)**

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
412	1	Stiftung SPI/ Integrierte Suchtberatung Lichtenberg	Möllendorffstr. 59	10367	Berlin
5529	102	Suchtberatung Hohenschönhausen	Oberseestr. 98	13053	Berlin
611	331	Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf	Alt-Marzahn 59	12685	Berlin
5225	115	vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf	Allee der Kosmonauten 47	12681	Berlin

**Tabelle OOO. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick)**

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
428	112	Vista Confamilia Suchtberatung	Lahnstr. 84	12055	Berlin
598	1	Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannisches Sozialwerk e. V.	Radickestraße 48	12489	Berlin
5214	121	vista Drogen- und Suchtberatung Treptow-Köpenick	Müggelheimer Str. 55	12555	Berlin

**Tabelle PPP. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain)**

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
378	1	Caritas Integrative Suchtberatung Große Hamburger	Große Hamburger Straße 18	10115	Berlin
440	113	vista Ambulante Suchtberatung Mitte	Stromstraße 47	10551	Berlin
521	1	Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte - Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenabhängige	Segnitzdamm 46	10969	Berlin
397	1	Stiftung SPI, Suchtberatung Friedrichshain	Finowstr. 39	10247	Berlin
5226	120	vista Drogen- und Suchtberatung misfit	Muskauer Str. 24	10997	Berlin

Tabelle QQQ. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Beginn der aktuellen Betreuung	F10 Alkohol	F11 Opiode	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitsverz. Subst.	F63.0 Glücksspielproblematik	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
<b>bis 14</b>	0,4%	~	3,0%	2,2%	~	1,2%	~	~	~	1,0%	~	~	~	~	13	0,8%	10,8%	17	1,1%
<b>15 - 17</b>	0,5%	1,3%	18,6%	4,3%	1,1%	7,4%	~	~	~	1,9%	~	~	~	~	62	4,0%	21,6%	70	4,4%
<b>18 - 19</b>	0,5%	3,2%	4,6%	10,9%	1,1%	1,2%	~	~	~	6,8%	~	~	~	~	35	2,2%		35	2,2%
<b>20 - 24</b>	4,6%	7,7%	16,5%	13,0%	9,7%	9,9%	~	33,3%	~	18,4%	~	~	~	~	138	8,9%	10,8%	142	8,9%
<b>25 - 29</b>	6,2%	7,7%	17,7%	8,7%	19,4%	14,8%	~	~	~	16,5%	~	~	~	~	169	10,8%	13,5%	174	10,9%
<b>30 - 34</b>	10,0%	16,8%	12,2%	6,5%	19,4%	17,3%	100%	~	~	13,6%	~	~	~	~	198	12,7%	18,9%	205	12,9%
<b>35 - 39</b>	10,0%	19,4%	12,2%	10,9%	19,9%	21,0%	~	~	~	21,4%	~	~	~	~	214	13,7%	5,4%	216	13,5%
<b>40 - 44</b>	16,2%	19,4%	6,8%	6,5%	14,5%	13,6%	~	~	~	12,6%	~	~	~	~	220	14,1%	8,1%	223	14,0%
<b>45 - 49</b>	11,1%	9,0%	6,3%	13,0%	10,2%	3,7%	~	~	~	6,8%	~	100%			147	9,4%	2,7%	148	9,3%
<b>50 - 54</b>	9,9%	8,4%	1,3%	6,5%	2,7%	6,2%	~	16,7%	~	1,0%	~	~	~	~	104	6,7%		104	6,5%
<b>55 - 59</b>	13,8%	4,5%	0,4%	4,3%	1,6%	3,7%	~	16,7%	~	~	100%	~	~	~	120	7,7%	2,7%	121	7,6%
<b>60 - 64</b>	10,0%	0,6%	0,4%	6,5%	0,5%	~	~	16,7%	~	~	~	~	~	~	81	5,2%	2,7%	82	5,1%
<b>65 +</b>	6,8%	1,9%	~	6,5%	~	~	~	16,7%	~	~	~	~	~	~	57	3,7%	2,7%	58	3,6%
<b>Gesamt MW</b>	45,8	38,0	28,1	37,6	34,9	34,0	32,5	48,7	0,0	31,5	58,0	47,0	0,0	0,0	39,2	~	29,0	39,0	~
<b>Gesamt Absolut</b>	740	155	237	46	186	81	2	6	0	103	1	1	0	0	1558	100%	37	1595	100%
<b>Gesamt Prozent</b>	47,5%	9,9%	15,2%	3,0%	11,9%	5,2%	0,1%	0,4%	0,0%	6,6%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	100%	97,7%	2,3%	100%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=6 Einrichtungen (unbekannt: 2,4%).

Tabelle RRR. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Beginn der aktuellen Betreuung	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psycho trope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,2%	0,3%	2,8%			1,0%			~	1,3%	~	~	~	~	15	0,8%	4,0%	19	0,9%
15 - 17	0,2%	0,7%	19,2%	2,2%	1,1%	5,8%		4,3%	~	0,6%	~	~	~	1	79	4,0%	10,9%	90	4,3%
18 - 19	0,5%	2,3%	8,7%	8,9%	0,5%	1,0%		8,7%	~	5,2%	~	~	~	~	57	2,9%	1,0%	58	2,8%
20 - 24	3,8%	4,7%	20,7%	15,6%	9,6%	11,5%	2	2,2%	~	18,2%	~	~	~	~	181	9,1%	5,9%	187	8,9%
25 - 29	6,8%	6,7%	13,3%	13,3%	16,5%	11,5%		39,1%	~	11,7%	~	~	~	~	205	10,3%	10,9%	216	10,3%
30 - 34	10,7%	19,0%	13,6%	13,3%	20,2%	19,2%	2	13,0%	~	17,5%	~	~	~	~	289	14,5%	16,8%	306	14,6%
35 - 39	11,4%	18,7%	9,3%	13,3%	20,2%	24,0%		4,3%	~	19,5%	~	~	~	~	282	14,1%	8,9%	291	13,9%
40 - 44	13,9%	21,0%	6,2%	2,2%	16,0%	15,4%		6,5%	~	14,9%	~	~	~	~	272	13,6%	14,9%	287	13,7%
45 - 49	11,8%	10,0%	4,3%	8,9%	10,1%	3,8%		6,5%	~	8,4%	~	~	~	~	185	9,3%	7,9%	193	9,2%
50 - 54	9,7%	9,0%	1,2%	6,7%	2,1%	4,8%			~	1,3%	~	~	~	~	126	6,3%	5,9%	132	6,3%
55 - 59	11,9%	5,7%		4,4%	2,7%	1,9%		4,3%	~		1	~	~	~	128	6,4%	4,0%	132	6,3%
60 - 64	9,7%	1,0%	0,6%	4,4%	1,1%			4,3%	~	1,3%	~	~	~	~	94	4,7%	5,0%	99	4,7%
65 +	9,2%	1,0%		6,7%				6,5%	~		~	~	~	~	86	4,3%	4,0%	90	4,3%
<b>Gesamt MW</b>	46,3	39,0	26,7	37,0	35,5	33,9	26,7	34,4	0,0	32,7	58,0	0,0	0,0	15,0	38,8		36,7	38,7	~
<b>Gesamt Absolut</b>	833	300	323	45	188	104	4	46	0	154	1	0	0	1	1999	100,0%		2100	100,0%
<b>Gesamt Prozent</b>	41,7%	15,0%	16,2%	2,3%	9,4%	5,2%	0,2%	2,3%	0,0%	7,7%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	100,0%	95,2%	4,8%	100,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=4 Einrichtungen (unbekannt: 9,0%).

Tabelle SSS. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Beginn der aktuellen Betreuung	F10 Alkohol	F11 Opiode	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,1%	~	1,4%	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	5	0,3%	2,3%	6	0,4%
15 - 17	0,4%	0,6%	7,9%	2,6%	~	4,1%	~	~	~	6,3%	~	2	~	~	34	2,1%	6,8%	37	2,2%
18 - 19	0,7%	0,6%	7,9%	10,5%	1,5%	1,4%	~	~	~	3,1%	~	~	~	11,1%	39	2,4%	~	39	2,3%
20 - 24	3,0%	10,5%	17,7%	28,9%	13,3%	2,7%	14,3%	~	~	25,0%	~	~	~	22,2%	142	8,6%	11,4%	147	8,7%
25 - 29	5,3%	14,8%	20,9%	7,9%	16,9%	21,9%	42,9%	~	~	18,8%	~	~	~	11,1%	189	11,5%	15,9%	196	11,6%
30 - 34	8,2%	15,4%	16,2%	13,2%	16,9%	15,1%	14,3%	~	~	12,5%	~	~	~	11,1%	195	11,8%	22,7%	205	12,1%
35 - 39	15,0%	21,0%	8,7%	10,5%	12,8%	27,4%	14,3%	~	~	12,5%	~	~	~	33,3%	243	14,7%	9,1%	247	14,6%
40 - 44	15,1%	13,6%	10,5%	7,9%	17,9%	17,8%	~	~	~	12,5%	~	~	~	11,1%	236	14,3%	15,9%	243	14,4%
45 - 49	11,5%	11,1%	5,1%	5,3%	9,7%	4,1%	14,3%	~	~	3,1%	~	~	~	~	156	9,5%	4,5%	158	9,3%
50 - 54	14,7%	6,2%	2,5%	5,3%	5,6%	4,1%	~	~	~	3,1%	~	~	~	~	159	9,6%	4,5%	161	9,5%
55 - 59	14,0%	4,9%	0,7%	5,3%	3,1%	~	~	~	~	3,1%	~	~	~	~	138	8,4%	~	138	8,2%
60 - 64	7,0%	0,6%	~	2,6%	1,0%	~	~	~	~	~	~	~	~	~	64	3,9%	4,5%	66	3,9%
65 +	5,0%	0,6%	0,4%	~	1,0%	1,4%	~	~	~	~	~	~	~	~	48	2,9%	2,3%	49	2,9%
<b>Gesamt MW</b>	45,6	37,1	29,6	32,3	36,1	34,8	31,0	0,0	0,0	30,7	0,0	15,0	0,0	30,3	39,7	~	34,3	39,6	~
<b>Gesamt Absolut</b>	<b>853</b>	<b>162</b>	<b>277</b>	<b>38</b>	<b>195</b>	<b>73</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>32</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>1648</b>	<b>100%</b>	<b>44</b>	<b>1692</b>	<b>100%</b>
<b>Gesamt Prozent</b>	<b>51,8%</b>	<b>9,8%</b>	<b>16,8%</b>	<b>2,3%</b>	<b>11,8%</b>	<b>4,4%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,0%</b>	<b>0,0%</b>	<b>1,9%</b>	<b>0,0%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,0%</b>	<b>0,5%</b>	<b>100%</b>	<b>97,4%</b>	<b>2,6%</b>	<b>100%</b>	<b>~</b>

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=4 Einrichtungen (unbekannt: 0,1 %).



Tabelle TTT. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Beginn der aktuellen Betreuung	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitsers. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
<b>bis 14</b>	0,1%	~	1,6%	~	~	1,1%	~	11,1%	~	~	~	~	~	~	7	0,5%	~	7	0,5%
<b>15 - 17</b>	0,7%	1,1%	7,4%	~	1,4%	7,6%	~	~	~	2,1%	~	1	~	~	35	2,5%	~	35	2,5%
<b>18 - 19</b>	1,2%	1,1%	6,6%	11,1%	~	5,4%	1	11,1%	~	3,1%	~	~	~	~	37	2,7%	~	37	2,7%
<b>20 - 24</b>	3,2%	4,2%	17,2%	11,1%	8,1%	12,0%	~	~	~	9,4%	~	~	16,7%	20,0%	100	7,2%	~	100	7,2%
<b>25 - 29</b>	4,2%	10,5%	19,3%	11,1%	12,2%	15,2%	~	11,1%	~	26,0%	~	~	8,3%	~	139	10,0%	~	139	10,0%
<b>30 - 34</b>	8,7%	10,5%	15,2%	11,1%	24,3%	20,7%	1	33,3%	~	16,7%	~	1	16,7%	20,0%	174	12,5%	40,0%	176	12,6%
<b>35 - 39</b>	14,4%	17,9%	15,2%	22,2%	21,6%	15,2%	1	11,1%	~	22,9%	~	~	16,7%	20,0%	220	15,9%	20,0%	221	15,9%
<b>40 - 44</b>	17,6%	25,3%	13,1%	~	17,6%	12,0%	~	11,1%	~	9,4%	~	~	25,0%	40,0%	226	16,3%	20,0%	227	16,3%
<b>45 - 49</b>	11,9%	21,1%	2,9%	11,1%	10,8%	7,6%	~	~	~	7,3%	~	~	8,3%	~	140	10,1%	20,0%	141	10,1%
<b>50 - 54</b>	12,5%	5,3%	0,8%	~	4,1%	2,2%	~	~	~	2,1%	~	~	~	~	107	7,7%	~	107	7,7%
<b>55 - 59</b>	9,5%	3,2%	0,8%	~	~	1,1%	~	~	~	~	~	~	~	~	77	5,6%	~	77	5,5%
<b>60 - 64</b>	9,7%	~	~	11,1%	~	~	~	11,1%	~	1,0%	~	~	~	~	75	5,4%	~	75	5,4%
<b>65 +</b>	6,3%	~	~	11,1%	~	~	~	~	~	~	1	~	8,3%	~	50	3,6%	~	50	3,6%
<b>Gesamt MW</b>	45,7	39,0	29,7	39,3	35,6	31,6	29,0	33,2	0,0	32,8	73,0	23,5	38,7	34,8	39,8		37,6	39,8	~
<b>Gesamt Absolut</b>	745	95	244	9	74	92	3	9	0	96	1	2	12	5	1387	100%	5	1392	100%
<b>Gesamt Prozent</b>	53,7%	6,8%	17,6%	0,6%	5,3%	6,6%	0,2%	0,6%	0,0%	6,9%	0,1%	0,1%	0,9%	0,4%	100%	99,6%	0,4%	100%	

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=4 Einrichtungen (unbekannt: 0,9 %).

Tabelle UUU. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Beginn der aktuellen Betreuung	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	~	~	0,4%	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	1	0,1%	~	1	0,1%
15 - 17	~	1,1%	3,4%	~	0,7%	3,0%	~	~	~	1,4%	~	~	~	~	13	1,0%	~	13	1,0%
18 - 19	1,2%	3,2%	4,2%	12,9%	1,5%	1,5%	~	~	~	4,2%	~	~	~	~	30	2,4%	5,7%	34	2,6%
20 - 24	3,4%	5,4%	13,4%	25,8%	10,2%	9,0%	10,0%	~	~	11,3%	~	~	~	~	94	7,5%	2,9%	96	7,3%
25 - 29	5,6%	18,3%	27,7%	9,7%	14,6%	13,4%	10,0%	~	~	16,9%	~	~	1	~	162	13,0%	8,6%	168	12,8%
30 - 34	9,9%	17,2%	19,3%	16,1%	27,0%	26,9%	30,0%	~	~	22,5%	~	~	~	~	200	16,1%	32,9%	223	16,9%
35 - 39	15,0%	20,4%	16,8%	9,7%	22,6%	14,9%	30,0%	~	~	21,1%	1	~	1	~	212	17,0%	12,9%	221	16,8%
40 - 44	18,7%	15,1%	8,0%	9,7%	14,6%	19,4%	10,0%	~	~	11,3%	~	~	~	~	189	15,2%	10,0%	196	14,9%
45 - 49	9,8%	8,6%	2,5%	3,2%	2,9%	9,0%	10,0%	~	~	4,2%	~	~	~	~	87	7,0%	12,9%	96	7,3%
50 - 54	11,1%	4,3%	2,5%	3,2%	3,6%	~	~	~	~	2,8%	~	~	~	~	84	6,7%	8,6%	90	6,8%
55 - 59	12,5%	4,3%	1,7%	3,2%	0,7%	1,5%	~	1	~	4,2%	~	~	~	~	90	7,2%	2,9%	92	7,0%
60 - 64	9,6%	1,1%	~	3,2%	0,7%	1,5%	~	~	~	~	~	~	~	~	61	4,9%	2,9%	63	4,8%
65 +	3,4%	1,1%	~	3,2%	0,7%	~	~	~	~	~	~	~	~	~	23	1,8%	~	23	1,7%
<b>Gesamt MW</b>	44,8	36,4	31,0	33,6	34,3	34,8	33,7	57,0	0,0	33,6	35,0	0,0	31,5	0,0	38,8	~	37,4	38,8	~
<b>Gesamt Absolut</b>	594	93	238	31	137	67	10	2	0	71	1	0	2	0	1246	100%	70	1316	100%
<b>Gesamt Prozent</b>	47,7%	7,5%	19,1%	2,5%	11,0%	5,4%	0,8%	0,2%	0,0%	5,7%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	100%	94,7%	5,3%	100%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=3 Einrichtungen (unbekannt: 3,6 %).

**Tabelle VVV. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung**

Alter bei Beginn der aktuellen Betreuung	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
<b>bis 14</b>	~	~	0,5%	~	~	1,9%	~	~	~	~	~	~	~	~	4	0,2%	~	4	0,2%
<b>15 - 17</b>	0,3%	~	2,9%	1,6%	~	4,8%	4,3%	~	~	1,2%	~	~	~	~	22	1,1%	3,3%	26	1,2%
<b>18 - 19</b>	0,8%	1,8%	5,0%	1,6%	0,6%	1,9%	~	~	~	3,7%	~	~	~	~	39	1,9%	~	39	1,8%
<b>20 - 24</b>	5,2%	4,9%	20,5%	14,1%	7,8%	7,7%	8,7%	~	~	21,0%	~	~	~	1	200	9,8%	8,2%	210	9,8%
<b>25 - 29</b>	9,6%	8,5%	23,9%	17,2%	16,2%	19,2%	26,1%	~	~	9,9%	~	~	~	~	292	14,4%	15,6%	311	14,4%
<b>30 - 34</b>	11,9%	18,8%	14,8%	20,3%	26,8%	20,2%	39,1%	~	~	18,5%	~	~	~	~	342	16,8%	20,5%	367	17,0%
<b>35 - 39</b>	15,2%	17,4%	15,8%	20,3%	22,7%	14,4%	13,0%	~	~	17,3%	~	~	1	~	344	16,9%	16,4%	364	16,9%
<b>40 - 44</b>	18,4%	14,7%	9,5%	12,5%	10,9%	17,3%	4,3%	1	~	12,3%	~	~	~	~	291	14,3%	12,3%	306	14,2%
<b>45 - 49</b>	9,7%	10,3%	4,1%	6,3%	8,4%	10,6%	4,3%	~	~	12,3%	~	~	~	~	170	8,4%	10,7%	183	8,5%
<b>50 - 54</b>	11,6%	8,9%	2,1%	1,6%	5,3%	1,0%	~	~	~	2,5%	~	~	~	~	142	7,0%	4,9%	148	6,9%
<b>55 - 59</b>	6,7%	10,7%	1,0%	3,1%	0,9%	~	~	1	~	~	~	~	~	~	87	4,3%	5,7%	94	4,4%
<b>60 - 64</b>	6,6%	3,6%	~	~	~	~	~	~	~	1,2%	~	~	~	~	61	3,0%	2,5%	64	3,0%
<b>65 +</b>	4,1%	0,4%	~	1,6%	0,3%	1,0%	~	~	~	~	~	100%	~	~	37	1,8%	~	37	1,7%
<b>Gesamt MW</b>	42,4	40,5	30,5	34,2	35,1	33,3	31,1	49,5	0,0	33,6	0,0	73,0	38,0	24,0	37,4	~	36,7	37,4	~
<b>Gesamt Absolut</b>	790	224	419	64	321	104	23	2	0	81	0	1	1	1	2031	100%	122	2153	100%
<b>Gesamt Prozent</b>	38,9%	11,0%	20,6%	3,2%	15,8%	5,1%	1,1%	0,1%	0,0%	4,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100%	94,3%	5,7%	100%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=3 Einrichtungen (unbekannt: 3,6 %)

### 9.3 Abkürzungen

ADA	Adaption
aE	Ambulante Einrichtung
ALG	Arbeitslosengeld
Amph.	Amphetamine
ARS	Ambulante medizinische Rehabilitation
AWS	Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum
DSHS	Deutsche Suchthilfestatistik
EUDA	European Union Drugs Agency
GSG	Geldspielgeräte
ICD-10	Internationale Klassifikation psychischer Störungen
IFT	IFT Institut für Therapieforschung
JVA	Justizvollzugsanstalt
KDS	Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe
MDMA	3,4-Methylenedioxy-N-methylamphetamin
Meth.	Methamphetamine
MW	Mittelwert
NAS	(Reha-)Nachsorge
NIH	Niedrigschwellige Hilfen
PG	Glücksspielproblematik
SGB	Sozialgesetzbuch
sR	Stationäre Rehabilitationseinrichtung
TDI	Treatment Demand Indicator
WHO	Weltgesundheitsorganisation

## 9.4 Glossar

E-Code	Einrichtungscode der jeweiligen Einrichtung, der von der DSHS vergeben wird.
Rohwerte	Absolute Häufigkeit; Angaben entsprechen den absoluten Fallzahlen.
Teilstelle	Unterteilung eines E-Codes, wenn unterschiedliche Angebote oder Standorte eines E-Codes separiert werden sollen.
Zeilenprozente	Angaben entsprechen den relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren

## Anmerkungen

Autorinnen

Carlotta Riemerschmid (M. Sc. Psych.)

Dr. Monika Murawski (MPH, Dipl.-Soz.)

PD Dr. Larissa Schwarzkopf (Dipl.-Ges.Ök., Biostatistikerin (MSc.))

Mit Unterstützung durch Carla Faßbender und Alisa Stampf.

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),



gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung

Leopoldstraße 175, 80804 München

+ 49 (0) 89 360804 - 0

[E-Mail an das Postfach zur Dokumentation](#)

([doku@ift.de](mailto:doku@ift.de))

[Webseite der Deutschen Suchthilfestatistik](#)

([www.suchthilfestatistik.de](http://www.suchthilfestatistik.de))

[Webseite des IFT Institut für Therapieforschung](#)

(<http://www.ift.de/>)

© Januar 2025 IFT Institut für Therapieforschung, München

All rights reserved